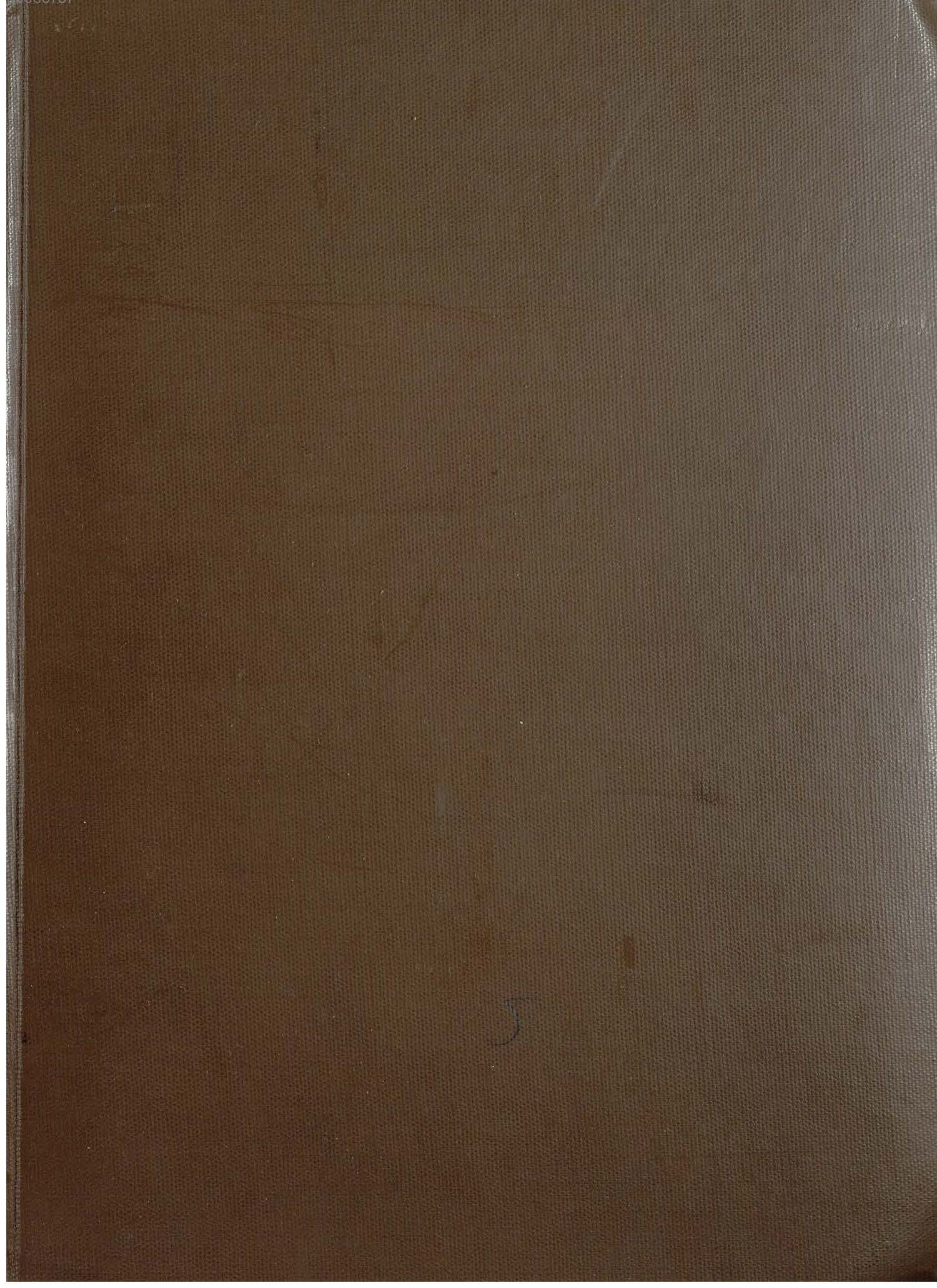


Phonographische Zeitschrift Fachblatt für die gesamte Musik- u.  
Sprechmaschinen-Industrie ; Organ d. Reichsverbandes des Deutschen  
Sprechmaschinen- und Schallplattenhandels  
Bd.: 17. 1916

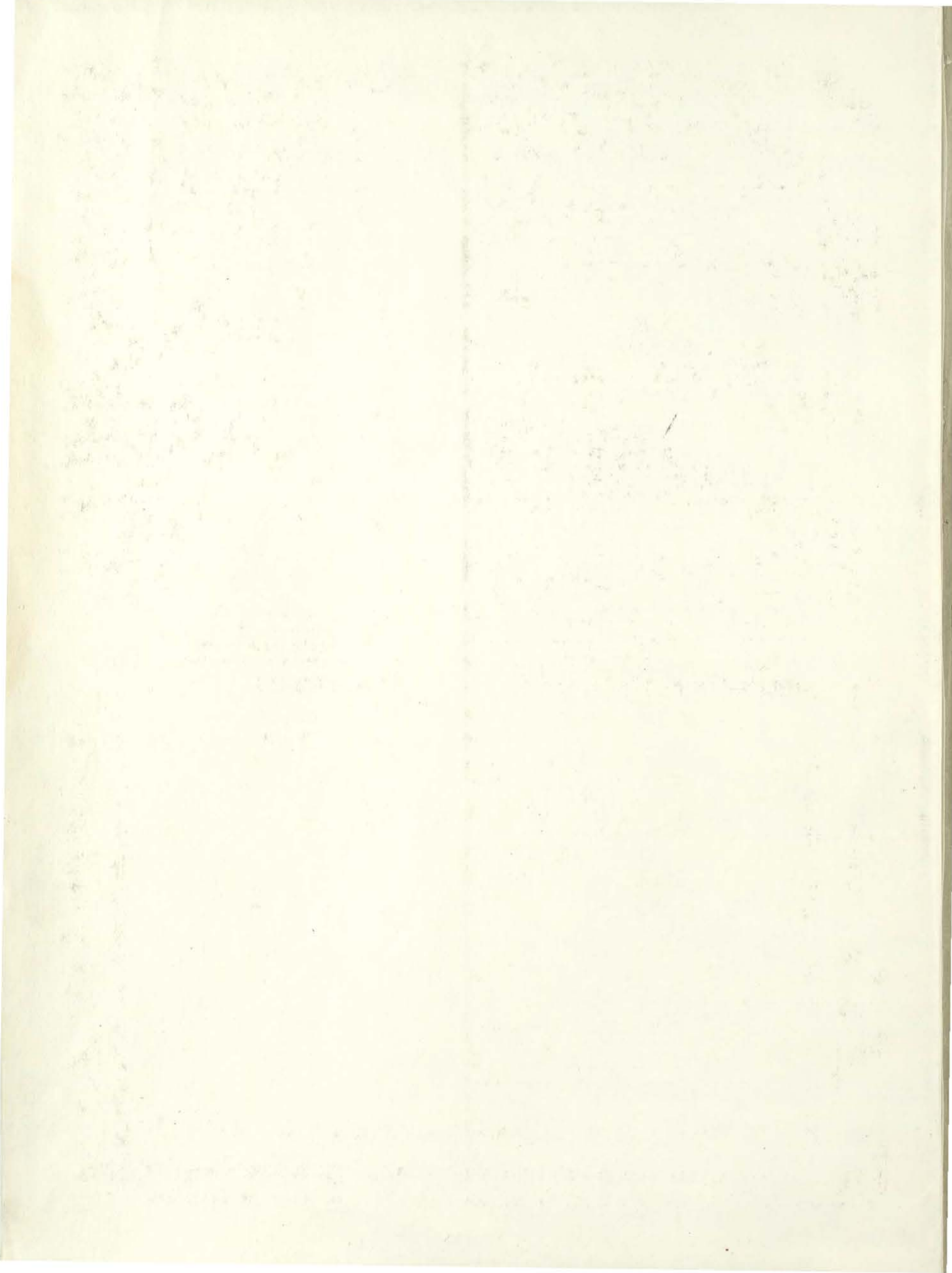
Berlin 1916

Berlin, Staatsbibliothek -- 4 Os3662-17/20.1916/19#17  
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088737-3









# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



17. Jahrgang

18. Januar 1916

Nummer 1

## Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler! „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatsschrift für Musikfreunde

*Einige Urteile aus Händlerkreisen:*

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift offerierten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst.

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preisausschreiben.

Erscheint jeden Ersten.

Probenummern kostenlos.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

**Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42**

4° Os 3662 - 1916 - 1919

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamte-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

während des Krieges mit 50% Rabatt.

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

Die Abonnements-Gebühren sind für die Dauer des Krieges auf die Hälfte herabgesetzt und bitten wir um gefl. umgehende Einsendung derselben, um sich den rechtzeitigen und regelmässigen Empfang zu sichern.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinen Interessen sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

### bleibenden inneren Wert

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Inserationen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten. — Äusserlich soll fortab durchaus die frühere Ausstattung gewahrt bleiben.

Es sei unser Neujahrs-Wunsch, dass wir recht bald Gelegenheit haben werden, wieder in die Periode der wöchentlichen Erscheinungen in Friedenszeiten eintreten zu können.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 1

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



18. Januar

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer  
erscheint Mitte Februar.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Zukunftsausblicke.

— Arthur Knoch. —

Fortsetzung.

II.

Aus der zahlenmässigen Darstellung (s. No. 11 dsr. Zeitschrift v. 1915) des Aus- und Einfuhrhandels lässt sich nun offensichtlich feststellen, dass bei dem Absatz unserer Güter nach dem Auslande das Britische Reich die überwiegend erste Stelle einnahm und zwar etwa 15% der Gesamtausfuhr ausmachte, während Nordamerika — um es gleich hier vorweg zu sagen — nur mit ungefähr der Hälfte davon d. h. ca. 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% beteiligt war. Dabei geschahen die Bezüge Englands keineswegs ohne heftiges Widerstreben und offene Feindseligkeiten, von den versteckten Intriguen ganz abgesehen. Dass trotz aller Mittel, zuletzt auch unter Aufstachelung des Nationalitätsprinzips (wie die Vorschrift des Herstellungslandes auf den einzuführenden Waren: „made in Germany“ etc.) der Bedarf Englands an Deutschen Erzeugnissen sich immer noch auf respektabler Höhe hielt (ca. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Milliarden p. a.), beweist offenbar, wie notwendig diese Produkte dem britischen Handel waren und wie unmöglich es war, gleichwertige Konkurrenzzeugnisse aus anderen Ländern zu beschaffen oder im eigenen Lande — bei dessen verhältnismässig schwacher Industrie und grösseren Hinneigung zum Handel als zur Selbsterzeugung — herzustellen. Bis zum Jahre 1908 nahm unter allen Bezugsgebieten Englands das Deutsche Reich die erste Stelle ein; von da ab traten die Vereinigten Staaten die Vorherrschaft an und seitdem ist die Absatzziffer Deutschlands auch von Russland überholt worden, so dass das Deutsche Reich vor dem Kriege erst an dritter Stelle

figurierte. Die absolute Absatzziffer ist aber nicht gesunken, sondern trotzdem ständig gestiegen.

Es dürfte daraus hervorgehen, dass England, was es an Ersatzprodukten sich anderweit beschaffen konnte, schon vordem getan hat, nach seinen besten Kräften und aller Möglichkeit.

Aber auch Deutschland — das darf sachgemässer Weise nicht unterlassen werden zu bemerken — hat seine Bezüge aus England gleichfalls z. T. nur „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ gedeckt, wenn es auch niemals zu solch verwerflichen Mitteln griff wie der Stigmatisierung ausländischer Produkte nur als solche, zum Zwecke deren Ausschaltung, sowie auch von einer offiziellen Verpönung fremdländischer Herkunft niemals die Rede gewesen ist. Dem deutschen Geiste und seiner Auffassung von „fair play“ entsprach es nicht einmal, zu sehr naheliegenden Vergeltungsmassregeln zu greifen.

Fast 60% unserer Einfuhr von England setzt sich aus pflanzlichen Spinnstoffen, sowie mineralen und fossilen Rohprodukten zusammen und fast 20% aus Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, nur ein ganz geringer Teil rekrutiert sich aus industriellen Fabrikaten. Aber jene „Rohprodukte“, sind — so lange Indien im Besitze Englands ist und Aegypten von ihm beherrscht wird, allerdings für manche Zwecke unentbehrlich und bis zu einen gewissen Grade — soweit Bequemlichkeit der Beschaffung und die Preisfrage ausschlaggebend — unersetzlich. Zwar ist man



schon dabei, Kautschuk synthetisch fabrikationell im eigenen Lande herzustellen, Baumwolle durch andere Surrogate zu ersetzen, Stickstoff aus der Luft zu bereiten und dergl. mehr, aber inwieweit diese Hilfsmittel sich auf die Dauer als rationell herausstellen werden und nicht nur als vorübergehender, obzwar höchst willkommener und zulänglicher, Notbehelf, bleibt abzuwarten.

Für andere Materialien wie beispielsweise eine Anzahl Harze als Gummi arabicum, Schellak u. dgl. mehr sind noch keine vollgültigen Ersatzstoffe gefunden. Letzterer, den ja in besonders hohem Masse die Schallplattenfabrikation bedarf, ist nicht anders als von Indien (Calcutta) bzw. durch die englischen Importhäuser zu beschaffen, die sich die meisten Kontingente fest gesichert haben.

Uebrigens stand auch in den Bezügen Deutschlands das Britische Reich bisher gleichfalls erst an dritter Stelle, nach den Vereinigten Staaten und Russland, wenigstens nach den rein zahlenmässigen statistischen Nachweisen. Es ist aber anzunehmen, dass unsere Bezüge von England doch weit grösser waren, da vielfache direkte Verschiffungen und Ablieferungen aus überseeischen englischen Kronländern infolge entsprechender Tarifierungen in den rein englischen Ausfuhrhandel nicht mit einbegriffen worden sind, obwohl als Tätigungs- und Verrechnungsstelle nur englische Handelshäuser dafür in Betracht kamen.

Dass England nebst Kolonien das Hauptabsatzgebiet der Deutschen Sprechmaschinen und Plattenerzeugung bisher war und nahezu die Hälfte aller einschlägigen überseeischen Ausfuhrquanten aufnahm, ist hier schon oft genug betont worden, so dass es bei dieser Gelegenheit nicht noch einmal hervorgehoben zu werden braucht.

Im Ganzen war unser Absatz nach England im Jahre 1913 um ca. 60% grösser, als unsere Bezüge von dort (1438 Mill. gegen 876 Mill.) wie aus der vorher angeführten Tabelle ersichtlich. Objektiv betrachtet also: ein wohl annehmbares Verhältnis!

Aus alledem geht hinsichtlich der Vergangenheit hervor, dass die Handelsinteressen — soweit lediglich die gegenseitigen Austauschbeziehungen beider Länder zu einander abgewogen werden sollen — sich völlig die Wage hielten; ihnen der gleiche Grad der Wertbemessung und gegenseitigen Notwendigkeit zukam.

Wesentlich anders liegen die Sachen bei Russland. Schon rein zahlenmässig betrachtet, stellt sich das Verhältnis von Einfuhr zur Ausfuhr etwa umgekehrt wie bei England dar. Wir bezogen (im Jahre 1913) von Russland für beinahe 1½ Milliarden (genau 1469,8 Millionen Mark) und lieferten nur für 880 Millionen. Bis zum Jahre 1912 war auch Deutschland der beste Abnehmer des Russischen Reichs und stand bis dahin ständig an erster Stelle. Erst im Jahre 1913 wurde es ein wenig von England gedrückt und stand da allen andern Ausfuhrgebieten weit voraus an zweiter Stelle, man kann sagen mit England so gut wie auf einer Stufe.

Es wird sich später erst herausstellen, inwieweit etwa damals schon der kommende Krieg seine Schatten vorausgeworfen und die Gütertauschbeziehungen England-Russlands beeinflusst hat.

Das Wesentlichste ist aber hierbei, dass wir von Russland fast gar keine Güter bezogen haben, die als unentbehrlich oder unersetzlich in irgend einer Weise angesprochen werden könnten. Weder wertvolle Erze (Kupfer etc.)

noch andere nur an den russischen Boden gebundene Rohprodukte flossen uns von da zu. Erdöle, Tabake (Zigaretten), Tee u. dgl. mehr, sind nicht bodenständige Eigentümlichkeiten Russlands und lassen sich in normalen Zeiten auch anders woher oder auf anderen Wegen beschaffen. Auch russische Fabrikate wie Gummischeuhe sind leicht (und werden ja auch) durch andere ersetzt und zur Not wird sich die leidende Mitwelt auch ohne russischen Caviar behelfen können. Im übrigen kam auf alle diese und andere Bezugsartikel des Deutschen Reiches von Russland nur ein bescheidener Prozentsatz (etwa 8½%) während ca. 91½% von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft sowie tierischen und pflanzlichen Naturprodukten, d. h. also mit andern Worten in der Hauptsache, Getreide, Vieh, Fleisch, Geflügel, Eier, Futtermitteln u. dgl. eingenommen wurden. Es hängt zum allergrössten Teil nur von einer anderweiten Ausgestaltung der Handels- und Zollpolitik ab, all diese Produkte, aus anderen Gebieten beispielsweise (ausser Oesterreich-Ungarn) den nordischen, sowie den Balkanländern zu beziehen und überdies noch mehr davon im eigenen Lande zu erzeugen bzw. zu behalten. Eine entsprechende und einsichtige Umstellung der darauf bezüglichen Organisationen kann jede Schwierigkeit unter normalen Verhältnissen leicht und auf Grundlage gegenseitiger Konzessionen beseitigen.

Während also Russland an uns den grössten und bedeutsamsten Abnehmer seiner sonst nicht verwertbaren Güter hatte, der beinahe (mit Oesterreich) die Hälfte seiner gesamten Ausfuhr aufnahm, den es am bequemsten und frachtgünstigsten infolge der weitausgedehnten Grenzberührungen bedienen konnte, und verhältnismässig am schnellsten und sichersten zu seinem Gelde gelangen, hat es nur das von uns bezogen, was es unbedingt benötigte und — ähnlich wie England — anderweit überhaupt nicht, oder bei weitem nicht so leicht, gut und geeignet erlangen konnte.

Um die unbequeme Einfuhr zu dämmen, hat das Russische Reich, wo es ihm passte, schier unübersteigbare Zollschranken aufgerichtet, das was England früher als Freihandelsstaat, der es heute auch nicht mehr ist, nicht machen konnte. Hiervon weiss auch die Sprechmaschinen- bzw. Plattenindustrie ein Lied zu singen. Die Höhe des Einfuhrzolls kam schliesslich beinahe einer Prohibitivmassregel für Schallplatten gleich, abgesehen von den Zensurschwierigkeiten und anderen Schikanen, auch schon in Friedenszeiten. Das wird man sich übrigens merken müssen, wenn dereinst einmal wieder die Besonnenheit in den uns feindlichen Ländern eingekehrt und es dann zu neuen „Handelsverträgen“ oder ähnlichem kommen sollte.

Es liegt demnach ganz auf der Hand, dass bei den Handelsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland ersteres den weitaus grösseren Vorteil hatte, ja von einer so einschneidenden Bedeutung, dass der ganze russische Haushaltsetat schon dadurch ins Wanken geraten wäre, würden einmal plötzlich — wenn auch ohne Krieg — die Handelsbeziehungen gänzlich und auf längere Zeit zwischen beiden Reichen abgebrochen worden sein.

Noch mehr träten diese Wirkungen in die Erscheinung, wenn auch die Quanten und Summen hinzugerechnet werden, die Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien von den russischen — dort überflüssigen Bodenprodukten bisher aufnahmen und das Geld dafür in die russischen Taschen

fließen liessen. Wo sonst wollte denn Russland auch nur den bescheidensten Ersatz für diesen Hauptabsatz seiner Bodenprodukte etc., wovon sich ein beträchtlicher Teil des Volkes nährt, wenn auch mehr schlecht als recht, finden können? Vielleicht in dem schlaun Japan oder dem fernen China oder gar dem verarmenden Italien? Die Wege sind denn doch zu weit und die Spekulation zu unsicher. Auf die Genossen von heute (England und Frankreich) zu rechnen, wagt kaum der eingefleischteste Optimist. Der „polnischen“ Frage wollen wir hierbei gar nicht erst gedenken, um prinzipiell das politische Gebiet nicht zu streifen. Nur darauf sei hingewiesen, dass eventuell die deutsche Sprechmaschinenfabrikation mit einer neuen beträchtlichen Konkurrenz im Lande durch die polnischen Erzeugnisse zu rechnen hätte.

Was nun fernerhin das weitere Feindesland Frankreich anbelangt, so sind die Summen, welche hier in Frage kommen und daher die Bedeutung, die dem Austausch von Gütern zukommt, schon geringer.

Zwar lieferten wir an Frankreich ca. 40% mehr als wir von ihm (immer im Jahre 1913) bezogen (nämlich ca. 790 Mill. gegen 583), es mag aber hierbei ungesagt bleiben, wie hoch der Prozentsatz deutscher Erzeugnisse gewesen sein mag, die die französische Grenze überschritten, um dann in „veredelter“ Form als „echt französische“ Fabrikate zurückzukehren und in deutschen Gauen mit deren Vorliebe für alles Ausländische (gestehen wir offen unsere frühere Schwäche für: „So'n bisschen Französisch ist doch wunderschön“) an den Mann bzw. und noch viel mehr an die Frau gebracht zu werden. Trotzdem kamen wir mit unseren Bezügen von 583 Mill. noch an dritter Stelle und wenn man aus „gewissen Gründen“ von Belgien absieht, sogar an zweiter, da nur England von französischen Produkten noch mehr konsumierte als wir, wozu nicht wenig die Neigung für französische Liköre und Weine bei den britischen Ladies und Gentlemen beigetragen haben mag, welchen Vorrang wir ihnen gewiss nicht streitig machen wollen.

Was uns Frankreich sonst noch lieferte, besteht zu einem beträchtlichen Teile in bearbeiteten Spinnstoffen (Seide u. dgl.) und zwar über 20%. Einen ziemlichen Wert mögen auch Schmucksachen, fertige (Damen-) Bekleidungsstücke sowie nicht das letzte: Kino-Films, ausmachen. Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und pflanzlicher Stoffe weisen zwar 40,6% unserer französischen Bezüge auf, worin aber Weine und Spirituosen inbegriffen sind.

Also auch hier kann man sagen allenthalben keine „unentbehrlichen“ Bedürfnisse, während aus Deutschland so überaus wichtige Notwendigkeiten des Lebens wie Kohle, Zucker, z. T. auch Eisen, chemische Spezialitäten, und Medikamente, Farben usw. beschafft werden mussten. Uebrigens standen wir mit unseren Lieferungen an Frankreich auch — hinter England — an zweiter Stelle.

Die Bedeutung der Ausfuhr von Sprechmaschinen nach Frankreich war aus den gleichen Gründen wie bei Russland (Zollschranken etc.) nur gering, ebenso vice versa, da ja auch ohne erhebliche Belastungen die französischen Fabrikate mit den deutschen nicht konkurrieren konnten.

Fortsetzung folgt.

## Notizen.

Wegen Schutzfrist-Verlängerung von Gebrauchsmustern ist die Handelskammer in Frankfurt a. M. beim Ministerium für Handel und Gewerbe eingekommen. Die Begründung für diesen Anspruch ist durchaus einleuchtend durch die Ausschaltung in der Benutzung und Ausbeutung während des Krieges gegeben, ebenso die Gefahr des vorzeitigen Verfalls vor Herbeiführung eines normalen Friedenszustandes. Es wird sogar der Erwägung anheimgestellt, die Verlängerung von einer angemessenen Gebühren-Nachzahlung abhängig zu machen.

Ziemlich das Gleiche, was für Gebrauchsmusterschutz zutrifft, ist übrigens auch für Patentrechte massgeblich, und

## Was alles vergessen wird!

Bei einer vor Kurzem stattgefundenen Versteigerung der in den Linien der Berliner Strassenbahnen liegen gebliebenen Gegenstände gelangte auch ein Sprechapparat nebst Platten zum Verkauf. Das dürfte allerdings den Gipfel der Vergesslichkeit bilden, da es sich gerade nicht um ein Westentaschenformat, sondern um einen solchen von ansehnlicher Grösse handelte. Wenn auch der genannte Apparat zu einem relativ niedrigen Preis losgeschlagen wurde, so könnte es doch wohl nicht empfohlen werden, solche „Gelegenheiten“ abzuwarten, um zu einem vorteilhaften Erwerb einer Sprechmaschine zu gelangen, denn es kann angenommen werden, dass sich die meisten der in „Gedanken stehen gebliebenen“ Grammophone wieder erinnern, alsdann in der Fundstelle reklamieren und ihn wieder abholen werden. Besser ist es daher schon, sich einen solchen in kompetenten Geschäften zu kaufen!

Träfe obige Annahme aber nicht zu, dann böte sich hier zur Vermeidung derartigen Verlustes ein weites Feld für technische Genies und Erfinder oder solche, die es werden wollen. Z. B. könnte wie bei der sprechenden Uhr sich der Apparat von Zeit zu Zeit selbst melden, oder er

könnte beim Aufstehen des Besitzers durch einen Kontakt in Bewegung gesetzt werden, um einen zweckentsprechenden Ausruf von sich zu geben, etwa: „Mensch, wo hast Du denn Deine Gedanken“ oder mit Rücksicht auf zarter besaitete Gemüter auch nur das schöne Lied, von dem Blümlein „Vergissmeinnicht“ intonieren. Das trüge nebenbei noch zu anregender Unterhaltung der Mitreisenden auf langweiliger Fahrt bei und könnte eine Bomben-Reklame werden, falls sich nicht die hochwohllöbliche Polizei dahineinlegt, obwohl ja hierbei von Erregung eines „öffentlichen Aufbaus“ gar keine Rede sein kann; im Gegenteil das Uhrwerk ganz von selbst abläuft, wenn die Platte zu Ende gespielt ist und alle sonst „Beteiligten“, soweit sie nicht wegläufen, lediglich sitzen bleiben. — Es scheinen also der Verwirklichung der Idee gar keine so grossen Schwierigkeiten entgegenzustehen!

Auf Lizenzgebühren für die Anregung dieses erfindischen Gedankens verzichten wir gern zu Gunsten unserer freudl. Leser und glauben, ihnen damit nachträglich ein (zum Lachen) reizendes Neujahrs-Präsent gemacht zu haben.

es wäre dringendst zu wünschen, dass die Bestrebungen nach weiterer Hinausschiebung des Erlöschungs-Termins überall in interessierten Kreisen die lebhafteste Unterstützung finden würden. Nur wenn ganz systematisch und von allen Seiten unter sachlichster Darlegung der einschlägigen Verhältnisse und Klarstellung der hohen Berechtigung der gestellten Forderung vorgegangen wird, ist auf einen durchschlagenden Erfolg zu rechnen.

**Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Ausführungsrechte**, nennt sich eine in Berlin neu gegründete Gesellschaft (Stichwort „Gema“), welche die durch die kürzliche Reichsgerichtsentscheidung der „Genossenschaft deutscher Tonsetzer“ nicht mehr verbundenen Werke anderweit ausnützen will. Inwieweit hiermit auch evtl. Reproduktionsrechte für automat. Musikwerke, (Sprechmaschinen) einbezogen sind, wird zu untersuchen sein.

**Mietsnachlässe für die Leipziger Frühjahrsmesse 1916** sollen erfreulicher Weise wieder gewährt werden. Die Inhaber der meisten Privat-Messkaufhäuser haben sich schon zu einem Nachlasse von wiederum 25 % bereit erklärt. Es ist zu erwarten, dass der Rat der Stadt Leipzig, der sich bisher in dieser Frage immer ganz besonders entgegenkommend gezeigt hat, ungeachtet der dadurch weiter anwachsenden Ausfälle für den städt. Leipziger Fiskus mindestens den gleichen Weg beschreiten wird.

## Leipziger Frühjahrsmesse.

### Messadressbuch (Amtliches Ausstellerverzeichnis).

Die Leipziger Ostervormesse wird wie in Friedenszeiten abgehalten und beginnt Montag, am 6. März 1916. Die Anmeldebogen für das Amtliche Leipziger Messadressbuch gelangen in diesen Tagen in die Hände jedes Ausstellers und sind (ausgefüllter Anmeldebogen und Manuskriptkarte zusammen) bis 15. Januar d. J. an den Messausschuss der Handelskammer Leipzig zurückzusenden.

Die Mustermessen haben während der Kriegszeit in der bisherigen Weise stattgefunden und durch ihren zahlreichen Besuch aus Aussteller- und Einkäuferkreisen nicht nur ihre Daseinsberechtigung, sondern auch ihre geschäftliche Notwendigkeit voll erwiesen. Soweit es die Fabrikanten nur irgend ermöglichen können, werden sie deshalb ersucht, auch die bevorstehende Frühjahrsmesse in der gewohnten Weise mit Mustern zu beschicken und zwar sowohl aus Gründen geschäftlicher Natur, wie auch aus nationalen Rücksichten. In gleicher Weise ergeht der Ruf an die Einkäufer, die dabei gleichzeitig ihren geschäftlichen Vorteil wahrnehmen, indem sie sich durch die Messe einen umfassenden Ueberblick über die gesamte Marktlage und dadurch einen wichtigen und wertvollen Anhalt für ihre geschäftlichen Massnahmen verschaffen. Angesichts der Bemühungen unserer Feinde, uns auf wirtschaftlichem Gebiete zu schädigen, ist es notwendig, immer wieder vor aller Welt die unerschütterliche Kraft und Stärke des Deutschen Wirtschaftslebens darzutun.

Wegen Miets- und Verkehrserleichterungen in ähnlicher Weise, wie sie das letztmal gewährt worden sind, schweben noch Verhandlungen, von deren Ergebnis wir s. Zt. Bericht geben werden.

# PATENT-TEIL

## Patentanmeldungen.

R. 39246. — 14. 11. 13.

Philip Joseph Robinson, Leominster, Mass., V. St. A.

### Gehäuse zur Aufbewahrung von Sprechplatten.

#### Beschreibung.

Die Erfindung betrifft ein Gehäuse zur Aufbewahrung von Sprechplatten. Das Wesen der Erfindung besteht hauptsächlich in der Schaffung einer Haltevorrichtung für jede der Hochkant in dem Gehäuse anzuordnenden Sprechplatten, wodurch diese von oben erfasst und in ihrer Lage in dem Gehäuse festgehalten werden. Zweckmässig ist dabei diese Haltevorrichtung so beschaffen, dass sie die betreffende Sprechplatte in zwei verschiedenen Stellungen, nämlich einer hinteren und einer vorderen festzuhalten vermag.

M. 54480. — 8. 12. 13.

Edgar Mossé, Lille, Frankreich.

### Mit einer Sprechmaschine verbundener und durch deren Motor angetriebener Bildschauapparat.

#### Beschreibung.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf einen mit einer Sprechmaschine verbundenen und durch einen Motor angetriebenen Bildschauapparat, dessen Bildband mit Anschlägen zur periodischen Unterbrechung der Schallbewegung versehen ist, und besteht in einer solchen Ausgestaltung des Bildschauapparates, dass derselbe periodisch durch Ausrücken einer ihm mit dem Antriebsmotor der Sprechmaschine verbindenden Kupplung stillgesetzt und darauf in Abhängigkeit von der Bewegung des Sprechmaschinenmotors durch Einrücken der Kupplung wieder an den Motor angeschaltet werden kann. Die Ausrückung der Kupplung erfolgt dabei selbsttätig durch Anschläge des Bildbandes, sobald ein Bild in die Schaulage gelangt ist, während die Einrückung der Kupplung durch einen Elektromagneten erfolgt, dessen Erregung in Abhängigkeit von der Bewegung des Sprechmaschinenmotors so gesteuert wird, dass sie in Wirksamkeit tritt, wenn die unterbrochene Schaltbewegung des Bildbandes wieder aufgenommen werden soll.

B. 75953. — 13. 2. 14.

Beka-Rekord Akt.-Ges., Berlin SO. 36.

### Vorrichtung zur Herbeiführung des ganzen Arbeitsganges einer Plattensprechmaschine.

#### Beschreibung.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung zur Herbeiführung des ganzen Arbeitsganges einer Plattensprechmaschine in der Weise, dass während der ersten Phase der Bewegung der unterhalb der Normalstellung befindliche Plattenteller durch Drehung eines Zahnrades mit unterbrochener Zahnung gehoben wird, bis die Zahnücke der Zahnung gegenübertritt, so dass jetzt während der zweiten Phase der Bewegung die Zahnung des Triebes ausschliesslich zum Drehen des Plattentellers benutzt wird und dann während der dritten Phase der Bewegung das Zahnrad über die Lücke hinweg wieder in die Triebzahnung eingeschaltet wird und nunmehr wieder das Zahnrad selbst wieder weitergedreht wird und hierdurch die Senkung des Plattentellers bis in die Ruhestellung bewirkt und besteht darin, dass das unterbrochene Zahnrad exzentrisch auf seiner Welle sitzt, so dass die Lücke des Zahnrades den kürzesten Abstand von der Achse hat, und hierdurch auf den Schalteingriff mit der Triebzahnung während der ersten Phase der Bewegung derart wirkt, dass die Entfernung der Achse von der Triebwerksachse sich dauernd verkürzt, so dass ein mit ihr verbundener Hebel schliesslich mit der Hubfläche ein Anheben des Plattentellers bewirkt und ebenso während der dritten Phase die Entfernung der Achse von der Triebwerksachse dauernd zunimmt und zum Schluss den Plattenteller wiederum senkt.

J. 16523. — 28. 2. 14.

Emil Jacobi, Berlin, Markgrafenstr. 4.

**Plattensprechmaschine mit zwangsläufiger Spindelführung für den schwingenden Tonarm.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft eine Plattensprechmaschine mit zwangsläufiger Spindelführung für den schwingenden Tonarm und ist bestimmt, die Maschine für Platten jeder Dicke gebrauchsfähig zu machen.

Zu diesem Zwecke ist der Schallarm in seinem horizontalen Drehlager anhebbbar angeordnet, z. B. dadurch dass die Bewegung eines Drückers unter Vermittlung eines Hebels zum Anheben eines die Schalldose tragenden, teleskopartig verschiebbaren Rahmes benutzt wird.

M. 55831/42g. — 2. 3. 14.

Max Marcus, Berlin, Ritterstr. 51.

**Sprechmaschine mit einem in der Spielstellung über der Spielplatte liegenden Schallarm nebst Schalltrichter; Zus. z. Anm. M. 55296.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft eine weitere Ausbildung des Hauptpatentes. Bei der Einrichtung nach dem Hauptpatent ist der Trichter am Gehäuse drehbar derart gelagert, dass man bei der Plattenauswechslung durch Bewegung des Tonarmes mit der Schalldose den Trichter mitdreht und dadurch die Platte freilegen kann, während, sobald man die Schalldose auf die Platte zurückführt, der Trichter wieder in seine Stellung zurückgeht. Damit nun mit dem Anheben von Schalldose und Trichter die Platte angehalten wird, ist gemäss der vorliegenden Weiterausbildung der Trichter mit einer Vorrichtung versehen, die das Anhalten der Platte bewirkt, sobald der Trichter angehoben wird, d. h. also, nach dem die Schalldose und deren Nadel von der Platte abgehoben ist. Es ergibt sich hieraus der grosse Vorteil, dass man nicht einen besonderen Handgriff zum Stillsetzen der Platte braucht, wodurch Beschädigungen der Platte eintreten, die sich bei solchen Platten durch unangenehme Geräusche an dieser Stelle bemerkbar machen.

H. 65794. — 19. 3. 14.

José Hoffay, London.

**Schalldose für Grammophone, Phonographen u. dgl. Zus. z. Anm. H. 65789.****Beschreibung.**

Durch die vorliegende Zusatzerfindung soll vermieden werden, dass die Membran durch die Spannung, welche die Gabelzinken gegeneinander ausüben, gebogen wird. Zur Erreichung dieses Zweckes werden die beiden Gabelzinken des Stifthalter durch ein durch die Membran hindurchgehendes starres Organ so unter Spannung gehalten, dass sie bestrebt sind, sich entweder von einander zu entfernen oder einander zu nähern.

T. 19606. — 30. 3. 14.

Eric Magnus Campbell Tigstedt, Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 1.

**Verfahren und Einrichtung zum Uebertragen von Schallwellen hörbarer Töne.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Uebertragung von Lauten bzw. Schallwellen, was erfindungsgemäss dadurch geschehen soll, dass zunächst Schwingungen von hoher Schwingungszahl erzeugt werden, dass sie für das menschliche Ohr nicht wahrnehmbar sind und nur zum Tragen der zu übertragenden Laute, geringer Schwingungszahl dienen. Zu diesem Zweck dient eine durch Druckluft oder Saugluft gespeiste Sirene, die eine sehr hohe Anzahl Schwingungen erzeugt, wobei die Druckluft unter dem Einfluss der zu übertragenden hörbaren Schallwellen gestellt ist. Die Anzahl der zu übertragenden Töne oder Schwingungen muss mindestens so gross sein, dass die Anzahl der entstehenden Differenzschwingungen immer noch grösser ist, als die zur Erzeugung hörbarer Töne erforderliche Anzahl Schwingungen.

N. 15230. — 31. 3. 14.

Novitas G. m. b. H., Prag.

**In den Nadelhalterfuss auswechselbar eingesetzter Schallstiftträger mit einer den Nadelschaft umfassenden Kautschukeinlage für Schalldosen.****Beschreibung.**

Der Gegenstand der Erfindung ist eine Schallstiftlagerung dieser Art, bei welcher ein elastisches Zwischenorgan aus Hartgummi zur Aufnahme des Schallstiftes vorgesehen ist, das von einem am Nadelhalterfuss befestigten Verlängerungsstück aus Weichgummi gehalten wird. Die Einrichtung gemäss der Erfindung hat den Vorteil, dass der Nadelhalter elastisch biegsam ist und infolgedessen Schwingungen auszuführen vermag, die mit einer elastischen Auskleidung der den Schallstift aufnehmenden Hülse nicht erreicht werden können.

O. 9076. — 3. 4. 14.

Walter Opel, Leipzig, Neumarkt 31/33 und Marcus Schmoll, Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee 18c.

**Schalldose mit Einrichtung zur Regulierung der Tondämpfung.****Beschreibung.**

Die Erfindung bezieht sich auf eine Einrichtung zur Regulierung der Tondämpfung durch Drosselung des Tones mit Hilfe einer drehbaren zwischen Membran und Aufsteckstützen angeordneten Drosselscheibe, die auf einer feststehenden Drosselscheibe verdreht werden kann und besteht darin, dass die feststehende Drosselscheibe nur Drosselöffnungen in der Richtung exzentrisch zum Mittelpunkt, also dem Angriffspunkt des Schallstiftträgers an der Membran aufweist, so dass kein direkter Tonübergang durch die Mitte der Schalldose stattfinden, und die Regulierung der Tondrosselung ausschliesslich durch Drehung der drehbaren Drosselscheibe um die Mitte der feststehenden Drosselscheibe erfolgt.

Sch. 46597. — 24. 4. 14.

Frau Annie Walter Schmidt, Oakland, Cal.

**Schalldose.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft eine Schalldose, bei der das Achsgelenk für den Schallstiftträger beweglich in einer grossen Masse von zwei Freiheitsgraden der Bewegung gelagert ist und besteht darin, dass das Lager für den Schallstift schräg nach aussen, gerichtet ist, so dass es für Edisonstifte wie für Berlinerstifte benutzt werden kann.

Sch. 47102. — 16. 5. 14.

Albert Scheunemann, Berlin, Lichterfelderstr. 5.

**Plattenteller für Sprechmaschinen.****Beschreibung.**

Die vorliegende Erfindung benutzt zur Herstellung des Tellers Wasserglas mit beliebigen Füllmitteln wie Sägemehl, Steinmehl, Asbest, Zellulose, Zement etc. Eine beispielsweise Mischung besteht aus: 10 Teilen Holzmehl, 2 Teilen Steinmehl, 2 Teilen Wasserglas entsprechender Verdünnung und Hinzufügung der erforderlichen Farbmengen zum beliebigen Färben der Platte. Es wird aber ausdrücklich bemerkt, dass diese Mischung nur eine beispielsweise ist, die Mischungsverhältnisse richten sich nach den verschiedenen Füllmitteln.

Die so hergestellten Teller zeichnen sich gegenüber den alten, gusseisernen durch ausserordentliche Billigkeit, sowie Haltbarkeit aus.

D. 30921. — 23. 5. 14.

Diktiermaschinenfabrik Stenophon Rysick &amp; Co., Dresden.

**Vorrichtung an Sprech- insbesondere Diktiermaschinen zur Aufnahme und Wiedergabe auf Platten und Walzen.****Beschreibung.**

Die Sprechmaschine deren Schalldose dadurch von der Stellung für Aufnahme in die Stellung für Wiedergabe umzuschalten ist, und umgekehrt, dass der Träger eine axiale Drehung um eine Querachse der Schalldose erfährt, wird dadurch gekennzeichnet, dass der Aufnahme- und Wiedergabestift auf beiden Seiten der die Walzenachse kreuzenden Querachse neben einander sitzen und je durch eine kleine Drehung in die Aufnahmestellung gebracht werden.

A. 26034. — 28. 5. 14.

Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

**Selbsttätige Ausschaltvorrichtung für durch Münzeinwurf zur Wirkung zu bringende Sprechapparate.****Beschreibung.**

Die selbsttätige Ausschaltvorrichtung für durch Münzeinwurf zur Wirkung zu bringende Sprechapparate, wird gekennzeichnet durch ein auf der Gestellplatte des Sprechapparates horizontal auf einer Platte gelagertes Hebelwerk, bestehend aus einer mit Bremsklotz versehenen Schieberstange, welche mittels Schlitzes und Gleitstifte geführt und von einer Feder in der Ruhelage gehalten wird, während Anschlagstifte einem um einen Zapfen drehbaren und durch Feder in Ruhelage gehaltenen Hebel als Angriffspunkte dienen, dessen eines Ende mit einem Münzenschlitz und dessen andere Ende mit einem kantigen Zapfen versehen ist, welcher letzterer mit einer Sperrklinke in Eingriff steht.

T. 19836. — 29. 5. 14.

Eric Magnus Campbell Tigerstedt, Berlin-Wilmersdorf,  
Badensche Str. 34.**Einrichtung zur Wiedergabe von Lautaufzeichnungen u. dgl.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft eine Einrichtung zur Wiedergabe von Lautaufzeichnungen, wie solche beispielsweise auf Filmbändern und magnetisiertem Draht (nach Poulzen) enthalten sind. Erfindungsgemäss soll dies dadurch geschehen, dass die Membran eines Telephons, dessen Stromkreis unter dem Einfluss der Lautaufzeichnungen steht, von einer Membran eines Mikrophons beeinflusst wird, das einen Stromkreis beeinflusst, in den mittel- oder unmittelbar ein Telephon odgl. eingeschaltet ist.

D. 30954. — 2. 6. 14.

Deutsche Grammophon Akt.-Ges., Berlin.

**Membran für Schalldosen.****Beschreibung.**

Bei der Erzeugung von Membranen aus Glimmer entsteht bekanntlich ein erheblicher Abfall, weil es schwer ist, die genaue Form und Dicke hervorzubringen. Andererseits ist es bei Membranen aus Blechmetall schwierig, eine vollkommen gleichmässige Dicke und Spannung zu erzielen. Im Gegensatz hierzu lassen sich Membranen, welche gemäss der Erfindung auf elektrolytischem Wege hervorgebracht werden, mit völliger Gleichmässigkeit erzeugen.

Ausgedehnte Versuche haben gelehrt, dass Membranen, welche durch elektrolytischen Niederschlag gewonnen werden, einen Ton von überlegenen Eigenschaften hervorbringen. Der Grund hierfür ist darin zu finden, dass die Arbeitsweise des Ueberziehens keinerlei abweichende Spannung an verschiedenen Stellen und auf verschiedenen Seiten der Membran hervorbringt, in anderen Worten, dass die Spannungen, wenn sie überhaupt vorhanden sind, überall gleichmässig verteilt, erscheinen.

W. 45347. — 15. 6. 14.

Carl Wetzell, Berlin-Friedenau, Fregestr. 70.

**Plattensprechmaschine mit elektrischem Antrieb.****Beschreibung.**

Die Plattensprechmaschine mit elektrischem Antrieb wird dadurch gekennzeichnet, dass der Fliehkraftregler und der Schallplattenteller auf der Ankerwelle des Antriebselektromotors sitzen. Ferner kennzeichnet sie sich durch einen konzentrisch zur Antriebswelle angeordneten axial gegen dieselbe einstellbaren, komischen Bremsring, welchen die Schwunggewichte des Reglers bei Erreichung einer bestimmten Umdrehungszahl der Welle berühren.

St. 19958. — 30. 6. 14.

Otto Steuer, Dresden, Holbeinstr. 102.

**Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe von Schallwellen.****Beschreibung.**

Die Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe von Schallwellen wird dadurch gekennzeichnet, dass ein auf dem im Schlauch- oder Trichterrohr beweglich angeordneten Schalldosenhalter sitzender, vor- und rückwärts verstellbarer Gewichtsstab die genaueste Gewichtsregelung der Schalldose und deren vollständige unmittelbare Ausschaltung jederzeit ermöglicht.

S. 42504. — 17. 6. 14.

Karl Magnus Södermann, Gothenburg, Schweden.

**In der Schalleitung gelagerte einstellbare Drosselklappe für Musikinstrumente, insbesondere Grammophone.****Beschreibung.**

Gesang- oder Musikinstrumente von der Art, welche geschäftlich verkauft werden, wie eben Grammophone und andere, besitzen gewöhnlich den Uebelstand, dass sie gewisse kratzende, schmetternde, gellende oder harte Schalle oder Klänge hervorrufen. Die Erfindung bezieht sich nun auf eine Art von Klangdämpfer, die in bekannter Weise aus einer Drosselklappe für die Schalleitung bestehen, und in der Klappe noch Oeffnungen besitzen. Gemäss der Erfindung sollen diese Oeffnungen noch für sich einstellbar und verschliessbar eingerichtet sein, z. B. durch einen in ihrer Ebene in an sich bekannter Weise verstellbaren Drehschieber, so dass eine Drosselung des Durchlassquerschnitts nicht nur durch eine Drehung der Klappe, sondern auch durch Einstellung der Klappenöffnungen erreichbar ist.

N. 15404. — 19. 6. 14.

Alexander M. Newmann, Berlin-Wannsee, Otto-Erichstr. 10.

**Anordnung der Phonographenteile, insbesondere für sprechende Puppen.****Beschreibung.**

Die Erfindung besteht insbesondere darin, dass die Schalldose in bezug auf den aufrechten Rumpf der Puppe unterhalb der Walze angeordnet und mit dem in den oberen Rumpfteile ragenden Schalltrichter durch ein starres Rohr verbunden ist. Der Schalltrichter ist mit seiner Schallöffnung hinter einer Brustöffnung fest und das Schallrohr mit der an ihm fest angebrachten Schalldose um eine durch den Rohransatz des Trichters gehende Achse drehbar angeordnet; die Drehung des Schallrohres zum Zwecke, dass die an ihm fest-sitzende Schalldose die ganze Walze bestreicht, wird vermittels eines an ihm angebrachten Schneckenrades durch eine Schnecke des Laufwerks bewirkt.

St. 19418. — 30. 1. 14.

Dr. Curt Stille, Zehlendorf-West b Berlin.

**Schalldose, deren Rückwand aus einem Resonanzboden besteht.****Beschreibung.**

Es gibt Schalldosen, deren Rückwand aus einem Resonanzboden besteht. Die vorliegende Erfindung betrifft eine besondere Anordnung des Resonanzbodens, welche bewirkt, dass derselbe frei schwebt.

Die Schalldose, deren Rückwand aus einem Resonanzboden besteht, wird dadurch gekennzeichnet, dass dieser Resonanzboden am Rande nirgends mit dem Fassungsring zusammentrifft, sondern nur frei schwebend durch die verschraubbaren Klammern des Spannrings gegen die Klemmringe gepresst wird.

## Patentschriften.

No. 285 492. — 26. 3. 13.

Ernst Vorbeck, Berlin.

**Einrichtung zur elektromagnetischen Aufzeichnung von Tönen.**

Die Anwendung des Parlographen, Diktaphons, Telautographen und aller ähnlichen Apparate stösst im geschäftlichen Leben immer noch auf Schwierigkeiten, welche durch nachfolgende Erfindung behoben werden sollen.

**Patentansprüche.**

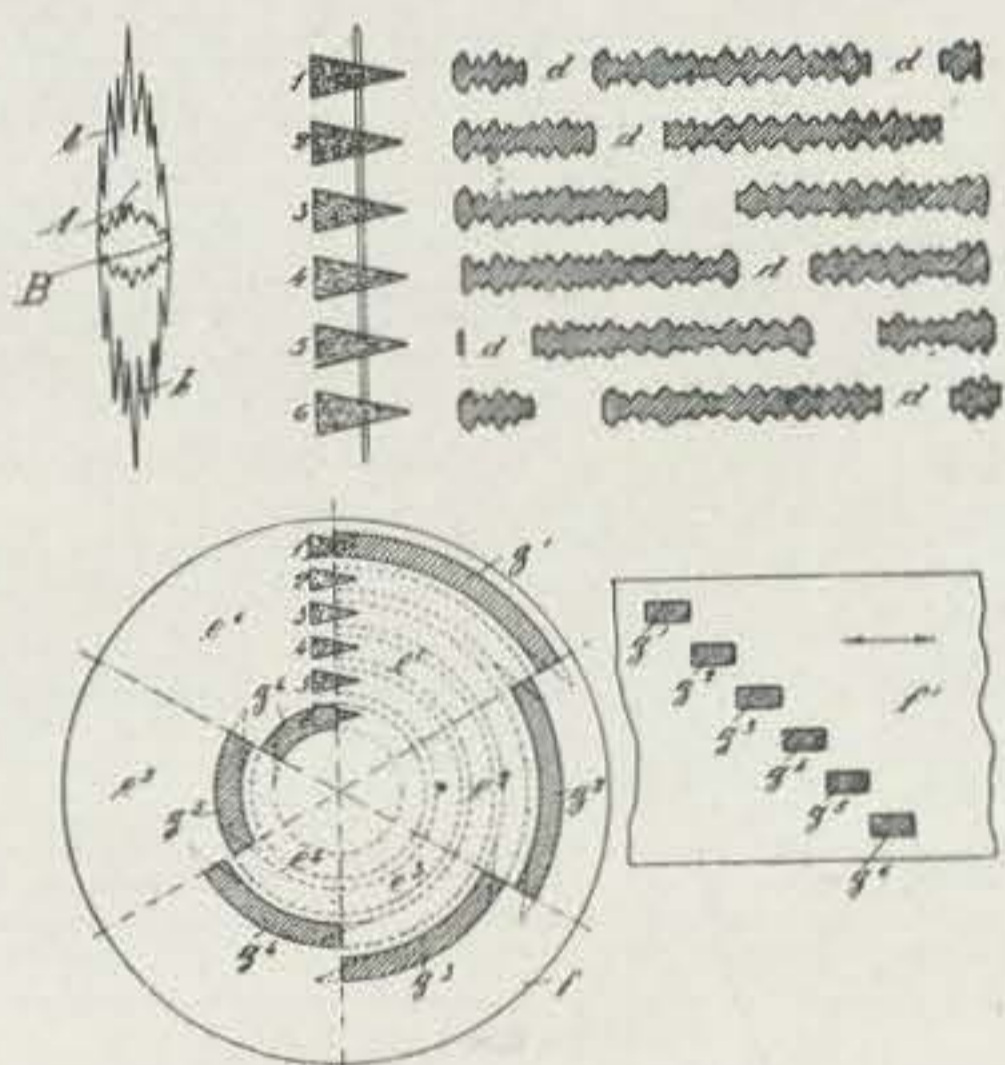
1. Einrichtung zur elektromagnetischen Aufzeichnung von Tönen, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem Stromkreis des aufnehmenden Mikrophons und den Empfangselektromagneten des Aufnahmeapparates ein Telephonrelais eingeschaltet ist.

2. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zum Zwecke des Anschlusses des Telephonrelais an eine für mehrere Einrichtungen zu benutzende Zentralenergiequelle (i) der Stromkreis des Telephonrelais mit Drosselspulen (h) ausgerüstet ist und seinen Strom durch eine kapazitive Koppelung (f, g) auf einen auf den Empfangsmagneten wirkenden Stromkreis (e) überträgt.

No. 282778. — 28. 8. 12.

Sven Oscar Fredrik Berglund, Berlin-Friedenau.

Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Phonogrammen durch photographische Aufnahme eines von den Schallwellen gesteuerten und durch eine feste Blende abgeblendeten Lichtbündels.



Die Erfindung hat ein Verfahren und Einrichtungen zur Herstellung von Phonogrammen durch photographische Aufnahme eines von den Schallwellen gesteuerten und durch eine feste Blende abgeblendeten Lichtbündels zum Gegenstand.

#### Patentansprüche.

1. Verfahren zur Herstellung von Phonogrammen durch photographische Aufnahme eines von den Schallwellen gesteuerten und durch eine feste Schlitzblende bis auf einen dünnen Streifen abgeblendeten Lichtbündels, dadurch gekennzeichnet, dass man ein Lichtbündel verwendet, das von der einen Seite nach der anderen Seite in der Richtung der Schwingungen ständig an Breite zunimmt, so dass die Breite der aufgenommenen Streifen ständig wechselt, und es so anordnet, dass in der Ruhelage ein Streifen mittlerer Breite durch die feste Blende fällt usw.

9. Einrichtung nach Anspruch 4 und 8, dadurch gekennzeichnet, dass die lichtundurchlässigen Streifen wellenförmig (Fig. 9) gestaltet sind.

10. Einrichtung nach Anspruch 4 und 8, dadurch gekennzeichnet, dass die lichtundurchlässigen Streifen am Umfang der kreisenden Scheibe als schräg nach aussen stehende Arme so angeordnet sind, dass, sobald der eine Arm aus dem Bereich der Lichtbündel kommt, der folgende die Lichtbündel abzublenden anfängt.

No. 285204. — 22. 9. 12.

Wilburn Norris Dennison, Hayes, Middl, Engl.

Plattensprechmaschine, deren von den Schallkurven geführter Schallarm bei seiner Bewegung die Drehgeschwindigkeit des Plattentellers selbsttätig ändert.

Die Erfindung bezieht sich auf Plattensprechmaschinen derjenigen Art welche dem Plattenteller in der besonderen, den Gegenstand des Patentes 251730 bildenden Weise eine wechselnde Geschwindigkeit zu geben vermögen, so dass die Schallkurve, während sich die Nadel der Tellermitte nähert oder von ihr entfernt, annähernd die gleiche Geschwindigkeit zu der Nadel behält. Nach dem genannten Patent wird der Plattenteller von einem Reibkörper auf der Tellerwelle in Eingriff mit einem von dem Motor umgetriebenen Reibrad gedreht, welches auf der Reibkörperfläche verschiebbar ist, um der Tellerwelle die wechselnde Geschwindigkeit zu verleihen und durch die Bewegung der Schalldose und des Schallarmes über die Schallkurve hin verschoben wird.

Die vorliegende Erfindung löst die Aufgabe, bei der geschilderten Einrichtung eine sichere Einwirkung des Reibrades auf den Plattenteller zu schaffen.

#### Patentanspruch.

Plattensprechmaschine, deren von den Schallkurven geführter Schallarm bei seiner Bewegung die Drehgeschwindigkeit des Plattentellers selbsttätig ändert, nach Patent 251730, dadurch gekennzeichnet, dass das Reibrad (42) zum Drehen des Plattentellers (8) in einem schweren Schwingrahmen (60) gelagert ist, welchen die Motorfeder bei aufgezogenem Motor so dreht, dass das Reibrad in festen Eingriff mit dem Reibkörper der Tellerspindel gebracht wird, während sich bei abgelaufenem Motor der Schwingrahmen, seiner eigenen Schwere folgend, in entgegengesetzter Richtung dreht und das Reibrad vom Reibkegel o. dgl. abbringt.

..... Die echte .....

## Herold-Zukunft-Nadel

erkennen Sie sofort am eingepprägten Wort „Herold“ auf dem Schaft; sie ist die bestexistierende Qualitäts-Nadel.

Der Verkauf d. Herold-Nadeln bietet Grossisten grosse Vorteile.

Katalog u. Muster über alle Herold-Qualitäts-Nadeln auf Verlangen. Gr. Auswahl. Unerreichte Qualität



Herold-Marke

Herold-Nadeln sind die führende Marke.

Herold-Werk, Nürnberg 8 F.

# Schallplattenbruch

auch abgespielte oder ungangbare Platten

**kaufen** jedes Quantum gegen sofortige Kasse.

Nur gefl. Angebote mit genauer Angabe des vorhandenen Gewichts und Plattenmarken nebst gefordertem Preis pro Kilogramm haben Zweck. Offerten unter B. 1107 dsr. Zeitschrift.

# Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

## „Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900–1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3. Jahrg 1900-02 . . . . .	M. 20.—
4. „ 1903 . . . . .	„ 10 —
5 „ 1904 . . . . .	„ 10 —
6 „ 1905 . . . . .	„ 10.—
7. „ 1906 (2 Bände à M. 4.50) „	9.—

Zu beziehen durch

Phonographische Zeitschrift, Berlin C. 19

## Phonographen-Walzen

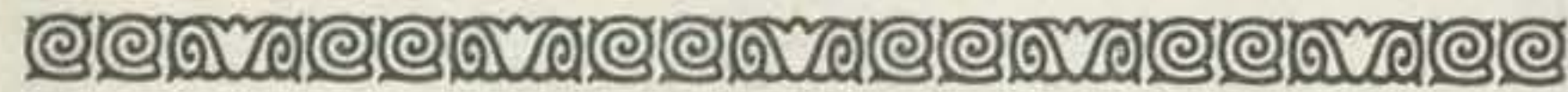
suchen einige Posten. Angebote an:

W. Krauss & Co.,

Nürnberg, Karolinenstrasse 40.

### Schreiben Sie:

„Ich beziehe mich auf Ihr Inserat in der „Phonographischen Zeitschrift“ bei Anfragen an unsere Inserenten.“



# Kupfer-Ersatz

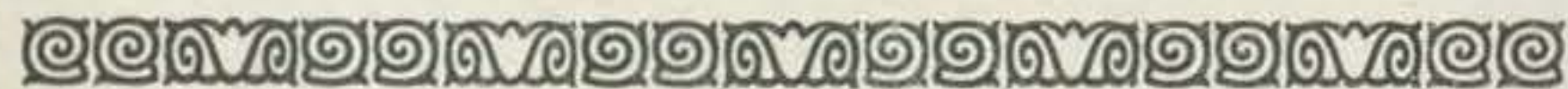
Metall unter Garantie der Freigabe für Friedens-Verwendungszwecke zur Benutzung an Stelle der

## Unterlagsscheiben

für Schallplatten-Matrizen liefert demnächst

Arthur Cohn

Berlin W. 9., Köthenerstr. 26



# Die Leipziger Vormesse,

zu der Musterlager und Musterkollektionen

von Porzellan und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen und Spielsachen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmucksachen, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Haus- und Wirtschaftsgeräten aller Art, sowie verwandte Waren aller Gattungen ausgestellt werden, wird

von **Montag, den 6. März** bis einschließlich **Sonnabend, den 11. März 1916**

abgehalten. Es bleibt jedoch unbenommen, die Musterlager bis zum 18. März offenzuhalten.

Auskunft erteilt der Messausschuss der Handelskammer Leipzig. — Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins, Leipzig, Handelshof.

Leipzig, am 10. Dezember 1915.

C 37

Der Rat der Stadt Leipzig.

# GLIMMER-MEMBRANEN

liefern als SPEZIALITÄT:

**Vorberg & Co.** Glimmerwaren - Fabrik  
Niederlahnstein a. Rh.

Wir suchen für unsere Grammophon-Spezial-Abteilung eine durchaus gewandte, tüchtige

## erste Verkäuferin

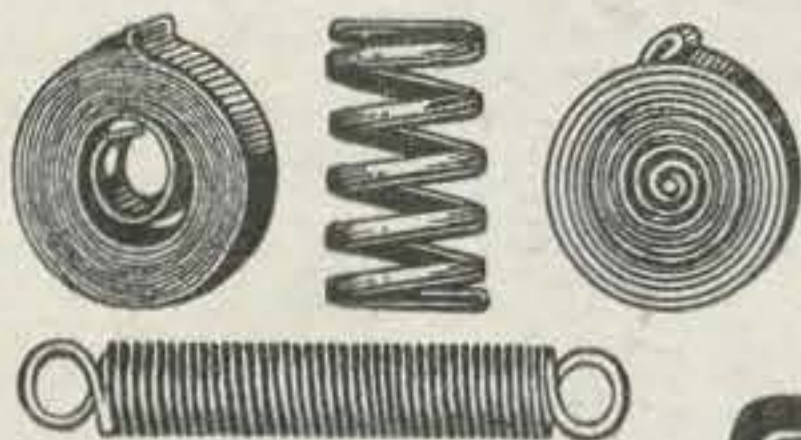
zum baldigen Antritt. Es finden nur Damen mit langjähriger Erfahrung Berücksichtigung. Gefl. Offerten mit Zeugniskopien u. Angaben über Gehaltsanspr. an: Musikwerke-Industrie

L. Spiegel & Sohn, Kgl. bayr. Hofl.  
Ludwigshafen a/Rhein.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

# EMIL RIEDEL

CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und Siemens Martin **Bandeisen** blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt aus allen Metallen.

Größte Leistungsfähigkeit für Seereslieferungen.

Über 500 Hilfsmaschinen.  
ca 200,000 Kg. Lagerbestand.

Ein **Zurückgehen** Ihres **Umsatzes** verhindern

Sie leicht durch den Verkauf der durch ihre **grosse Haltbarkeit und unübertroffene Tonfülle weltbekannt** und allgemein **bevorzugten**

# ≡ KOCH-HARMONIKAS ≡

Unsere  
Kriegs-Neuheiten  
sind Schlager.



In Haltbarkeit  
und Tonfülle  
unübertroffen.

Die zeitgemässen neuen Marken:

„Deutschland hoch in Ehren“, „Eisernes Kreuz“, „Waffenbrüder“  
„Heil u. Sieg“, „Unsere Brummer“, „Emden“, „U 9“, „Unsere Flagge“

werden **von unseren Soldaten** im Schützengraben zur Unterhaltung **verlangt**.

Wenn bei Ihrem Grossisten nicht erhältlich, dann verlangen Sie bei uns direkt einen Katalog.  
Wir nennen Ihnen dann eine wirklich gute Bezugsquelle!

**Ands. Koch, A.-G., Harmonika-Fabriken, Trossingen (Württb.)**

## Tambour-Nadeln



„**Viktoria**“  
Schnell-Kopiermaschinen

haben sich seit Jahren  
tausendfach bewährt

Deutsche Maschinen-  
Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Berlin N. 4, Chausseestr. 128-129

## Fürsien- Nadeln

weltberühmt.  
Höchste Präzision  
Hervorragend  
rein  
im  
Klang und Spiel.



Zerleiserau Nürnberg  
**Schwabacher Nadel- u. Federfabrik**  
**Fr. Reingruber-Schwabach, Bayern**  
Zweigfabrik Wickwitz i. Böhmen







**Unsere gesamten doppelseitigen**  
**DACAPO-LYROPHON - Aufnahmen:**

Im Einzelverkauf **Mk. 1,50 incl. Lizenz**

DACAPO-LYROPHONWERKE G. m. b. H., Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

25. Februar 1916

Nummer 2

**Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler!**

## „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatsschrift für Musikfreunde

*Einige Urteile aus Händlerkreisen:*

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift oferierten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst.

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preisausschreiben.

Erscheint jeden Ersten.

Probenummern kostenlos.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

**Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien

Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

während des Krieges mit 50% Rabatt.

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

# Auf zur Leipziger Frühjahrsmesse 1916!

Halbe Fahrpreise! — Billige Wohnungen! — Vorteilhafte und reichliche Verpflegung! — Keine Passschwierigkeiten! — Vermehrte Ausstellerzahl! — Umfangreiche Anmeldung von Auslandsbesuchern! — Viele Neuheiten! All das

## sichert einen großen Erfolg!

Gegenüber den lügnerischen Ausstreuungen der feindlichen Presse zur Propagierung der vom 1. bis 7. März cr. geplanten sogenannten **Messveranstaltung** zu Lyon, mit dem ausgesprochenen Zweck der Ausschaltung des deutschen Weltmarktes, ist es **vaterländische Pflicht**, die bewährte Stärke und Kraft der uralten **LEIPZIGER MESSEN** in ihrer ungeschmälernten **Bedeutung für den Welthandel** von Neuem zu erweisen. :: Diejenigen Neutralen, die da kommen, sollen und werden sehen, welcher Unterschied zwischen **dilettantischen, leistungsarmen Versuchen**, zwischen

## verleumderischer Phantasie u. realer Wirklichkeit

sich befindet. — Wer von deutschen Industriellen und Kaufleuten hierzu beitragen will, der

**komme und helfe!**

17. Jahrg.

No. 2



25. Februar

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer  
erscheint Mitte März

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Zukunftsblicke.

— Arthur Knoch. —

III.

Fortsetzung.

Nach Frankreich, von dem immer noch das ganz unzutreffende Wort als unser „Erbfeind“ gedankenlos nachgebetet wird — mit gleichem oder grösseren Rechte könnte England als Erbfeind Frankreichs angesprochen werden, wenigstens bis zu dem Augenblick, in dem sich das ungleiche Paar in gemeinsamem Bunde zur Einkreisung Deutschlands zusammenfand — kommen wir nun zu unserem getreuesten Freund-Feinde: Italien.

Der ganze Segen unserer Ausfuhr, den wir nach dessen Gefilden sandten, ausser dem jährlichen Kontingent von Hochzeitsreisenden, der zwar immer ein „Segen“ für unseren Bundesbruder a. D. in Form von klingender Münze, öfter aber ein „Unsegen“ für die Leidtragenden alias Beteiligten war, bestand in einer Wertmenge von 393.4 Millionen Mark, also vergleichsweise nur der Hälfte unseres Absatzes nach Frankreich und immer noch wesentlich weniger als die gleichzeitige Exportziffer nach dem so erheblich kleinerem Lande Belgien betrug, welches 551 Millionen konsumierte.

Also nicht einmal  $\frac{4}{5}$  des Belgischen Bedarfs ging von uns nach Italien, dessen Bevölkerungszahl etwa 5 mal so gross ist (34.7 Millionen gegen 7.5 Millionen) und derjenigen Frankreichs (mit 39.6 Millionen) fast gleich kommt. In einem ähnlichen Verhältnisse stand auch die Einfuhr italienischer Erzeugnisse nach Deutschland im Betrage von 317.6 Millionen Mark, d. h. sie betrug auch nicht viel mehr als die Hälfte unserer Bezüge aus Frankreich (mit 583.2 Millionen Mark) und immer noch ein ganz Teil weniger, wie die Einfuhr aus dem so viel kleineren Lande Belgien (mit 344.4 Millionen Abgabe an uns) in der gleichen Epoche.

In seiner Bedeutung für den Austausch von Gütern mit dem Deutschen Reich figurierte demnach Italien gleicher-

art hinsichtlich seiner Lieferungen und Bezüge weit hinter Belgien und noch weit mehr Frankreich, gar nicht in Vergleich zu stellen mit den einschlägigen Verhältnissen Englands und Russlands und erreicht auch nicht einmal deren innere Bedeutung in bezug auf den Grad der Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit. Denn ausser Südfrüchten (Orangen, Zitronen, Datteln, Mandeln etc.) waren es zumeist Seide und Seidenwaren, Weine und Delikatessen, Marmor und Alabasterwaren, und endlich Schmucksachen und Blumen, welche uns von jenen sonnigen Gestaden zuflossen; all das, was wohl das Dasein zu verschönern aber nicht zu erhalten vermag, zum grössten Teil also Luxus- und kunstgewerbliche Gegenstände, deren Abfluss dem Lieferer stets von grösserem Nutzen wie dem Erwerber ist, wobei wir aber immerhin die ernstere Bedeutung als Bezugsquelle für Asphalt und Schwefel nicht ganz übersehen dürfen. Dennoch brauchten wir nicht gerade aus Eselsfleisch bereite Wurst (die „echte“ Salami) zu essen; wenn man es nicht weiss, was darin ist (und das weiss doch nur der Schlächter und der liebe Gott), sollen unsere Rosinanten eben so gut schmecken, oder aber Vermouth di Torino und Lacrimae Christi zu trinken, an denen das Schönste (und Teuerste) die bunten Etiquetten, das Strohgeflecht, und die Einbildung ist. Gewiss ist auch die Existenz und Grösse des Deutschen Reiches nicht abhängig von dem Konsum in französischen Weinberg-schnecken, englischen Austern und russischem Caviar, ebensowenig wie von italienischen Makkaioni, Anchovis oder mehr oder weniger italienischer Herkunft entstammenden Salaten, während auf der andern Seite Italien sich jetzt schon in der grössten Bedrängnis und einer nicht unbedenklichen Lage befindet, weil es keine deutschen (und österreichischen) Kohlen mehr erhalten kann. Geht diese Kalamität doch so

weit, dass anscheinend sogar die Intensität seiner kriegerischen Aktionen — selbst bei gutem Wetter — dadurch beeinflusst zu werden beginnt. Wohl sollte England, für das ja Italien die Kastanien aus dem Feuer holen soll, ein wenig aushelfen und es tut ja auch ab und zu auf inständisches Drängen etwas gegen entsprechende Aequivalente und anständige Bezahlung, aber lange nicht genug, weil es eben gewohnt ist, zuerst an sich zu denken. Der Kohlenreichtum Englands ist auch nichts weniger als unerschöpflich und schon vor dem Kriege ist die Zeit, für die die vorhandene Abbaumenge noch reichen könnte, auf wenige Jahrzehnte von Sachverständigen geschätzt worden. Ist es da ein Wunder, dass man sich sperrt, bei dem jetzt ohnehin immens gestiegenen eigenen Bedarf und dessen allermeist unproduktiver Verpuffung für Kriegs-, Begleit-, Heereslieferungs- und Truppentransport-Schiffe etc. noch anderweit etwas von diesen kostbaren „schwarzen Diamanten“ abzugeben?

Nach dieser Abschweifung in den engeren Kreis unserer Betrachtungen zurückkehrend, so ist der Absatz nach Italien von Erzeugnissen der Deutschen Musikwerk-Industrie, namentlich von Kleinmusikinstrumenten relativ nicht ganz unbedeutend gewesen, sich gründend auf die — wenn auch nicht tief gehende — musikalische Veranlagung der italienischen leicht erregbaren Volksmassen und deren angeborene Neigung für Melodie und Rhythmus, wovon auch die Deutsche Sprechmaschinen-Industrie einiges profitiert hat, wie aus unseren früher veröffentlichten statistischen Uebersichten hervorgeht. Andererseits ist dem noch der Absatz der im Lande selbst befindlichen deutschen Unternehmungen zugehörigen Betriebe (wie „Phonotypia“ etc.) hinzuzurechnen. Von den veredelnden Einflüssen, welche man den Werken der Tonkunst auf die menschlichen Eigenschaften und Psyche sonst zuzuschreiben pflegt, ist in diesem Falle nun ja aber leider weniger zu merken. —

Bei der Beurteilung, wie der Absatz nach Italien sich in Zukunft gestalten könnte, ob er sich in alter Höhe aufrecht erhalten lassen oder vermindern wird, muss berücksichtigt werden, dass ein Land mit seiner durchschnittlich armen Bevölkerung, das nicht einmal in normalen Zeiten im Stande war, seine Volksgenossen ausreichend zu ernähren und jährlich im Durchschnitt des letzten Dezenniums ca. 600 000 Auswanderer in alle Welt hinauszuschicken gezwungen war, nebst Hunderttausenden von sogenannten „Saison-Arbeitern“, am allerwenigsten im Stande ist, eine derart allgemeine Stagnation im wirtschaftlichen Leben gut zu überdauern. Die italienischen Arbeiter, welche in ihrem Lande mit zu den schlechtest bezahlten des europäischen Kontinents und ziemlich der ganzen Welt gehören, werden nicht so schnell und leicht nach dem Kriege wieder ihren Broterwerb und Lebensunterhalt im Auslande finden können wie vordem, und auch die Arbeitsgelegenheiten, die sich sonst den italienischen Arbeitern, Handwerkern und Kleinhändlern in Oesterreich, in Süddeutschland bis weit hinauf in die nördlichsten Distrikte des Deutschen Reiches willig boten, werden nicht mehr als Provisorium ausgenützt werden können, weil solche einfach zunächst gar nicht vorhanden sein werden; es muss angenommen werden, dass sich dieser Zustand ebensowohl auf Industrie und Handel als auch auf Ackerbau erstrecken wird, für den inländische Arbeitskräfte zur Bestreitung der dann etwa vorliegenden Nachfrage in aller Genüge vorhanden sein — und auch aus deutschen

Reserven bevorzugt werden können und müssen. Italien geht demnach, verstärkt durch den völligen Wegfall eines seiner Haupterwerbsquellen während des Krieges, der Fremden-Industrie, einer bedenklichen Auspowerung entgegen, die natürlich noch verschärft wird durch die notwendigen Steuern, welche um ertragfähig zu sein, auch die breiten Massen um so mehr treffen müssen, als an andern günstigen Steuerobjekten schon jetzt dort ein empfindlicher Mangel zu sein scheint, sonst würde man nicht zu dem üblen Aushilfs-Mittel der Belastung eines zum täglichen Leben auch des Aermsten unter den Armen so notwendigen Nahrungsproduktes wie das „Salz“ gegriffen haben! Nach alledem wird mit einer verminderten Erwerbs- und Konsumfähigkeit des italienischen Volkes nach dem Kriege zu rechnen sein, worunter gleichfalls die Kreditwürdigkeit leiden muss. —

Bleibt nun noch übrig, des uns feindlich gegenüberstehenden überseeischen Reiches „Japan“ zu gedenken.

Wir haben von japanischen Landesprodukten nichts nötig gehabt und was von dort zu uns gekommen, bestand nur in Spielereien oder Liebhaberwaren, deren Aufnahme hierorts einer gewissen „exotischen“ Sympathie entsprang, die nun freilich (hoffentlich) ein wenig abgekühlt sein dürfte, obwohl hinter dem Vorgehen Japan's doch nur die Britischen Intrigen und Machenschaften zu suchen sind, die erst die Möglichkeit dazu gegeben haben.

Auch von Deutschland war der Ausfuhrhandel nach Japan nur gering. Zurückzuführen ist dies einerseits auf die ganz anders geartete Kultur und Geschmacksrichtung, abweichende Anschauungen in bezug auf Lebensbedürfnis-Ansprüche sowie andererseits auf die ständig schlechte Finanzlage des Landes, die ja schon im Jahre 1905 in der Hauptsache die Japanische Regierung gezwungen hatte, trotz unbestrittenen Sieges in den ungünstigen Friedensschluss mit Russland zu willigen.

Da darf nun aber nicht übersehen werden, dass sich die Verhältnisse seitdem merklich geändert haben. Dies emsig und rücksichtslos arbeitende Staatswesen hat es verstanden, seine Finanzwirtschaft erheblich zu konsolidieren, so dass jetzt keine Leere mehr in den Staatskassen herrscht und die Goldreserve sogar schon vor einiger Zeit auf über 1 Milliarde angewachsen war.

Natürlich hat auch der Krieg und die beträchtlichen Lieferungen an Munition und Kriegsmaterial, namentlich an Russland, zu sehr verdienstreichen Preisen, nicht nur Geldmittel in's Land gebracht und den Staatshaushalt gestärkt, sondern auch vielen Tausenden von japanischen Arbeitern ausreichendere und lohnendere Beschäftigung wie vordem verschafft. Nun kann sich das Land, das bisher immer nur auf Kredit von anderen Staaten ausging und darauf angewiesen war, davon frei machen, seine Zinskoupons teils schon vorzeitig einlösen und sogar selbst als Kreditgeber auftreten (siehe Russische Anleihe in Japan).

Mit dem zunehmenden Wohlstande wird und muss auch der Einfluss der europäischen Kultur im Lande und dessen Aufnahmefähigkeit selbst wachsen, also gerade der umgekehrte Zustand wie bei Italien. Demnach wird Japan vermutlich ein wichtigerer und belangreicherer Abnehmer industrieller Erzeugnisse werden, die es z. T. vielleicht auch nach China im Handelswege verpflanzen kann, wo es ja immer grösseren und ständig unbestritteneren Einfluss (und Erträge) gewinnt. Von wem es nun diesen zunehmenden Bedarf decken oder wie weit es ihm — nach dem auch

schon vordem geübten Prinzip — gelingen wird, die sich als absetzbar erwiesenen ausländischen Erzeugnisse bald selbst nachzuahmen und herzustellen . . . das hängt von z. Zt. noch unübersehbaren Umständen ab.

Uebrigens hat Japan in Sprechmaschinen und Platten von Deutschland im Jahre 1913 etwa gerade so viel eingeführt, wie Italien.

Gewiss haftet aber auch dem zunehmenden Einfluss und der wachsenden Staatsmacht im Innern und nach aussen hin, eine gewisse Kehrseite in den Beziehungen zu andern handeltreibenden Staaten an. Der Appetit kommt während des Essens! Schon ist Japan dabei, seine Handelsflotte, — insbesondere die Schiffahrtsgesellschaften, welche am Verkehr im Stillen Ozean und mit dem Westen Amerikas interessiert sind —, ganz bedeutend zu verstärken. Man spricht von Schiffsbaubestellungen in Osaka und Yokohama von 55 grossen Handelsdampfern mit einem Raumgehalt von 3—20 000 Tonnen. Welcher Konfliktstoff sich daraus ergeben könnte steht dahin; doch ist bemerkenswert, dass die benötigten Stahlplatten von amerikanischen (nicht englischen) Werken beschafft werden sollen.

Nimmt man hinzu, dass auch die Vereinigten Staaten in intensivster Weise die Stärkung ihrer Handels- neben ihrer Kriegs-Flotte betreiben und den vor Jahresfrist neu erschlossenen Verbindungsweg durch den Panamakanal — das augenblickliche Hindernis durch Bergrutsch wird ja bald wieder beseitigt sein — so liegt die Voraussicht nahe, dass der Grosse oder Stille Ozean, der sogenannte „Pacific“ bald in seiner Bedeutung als Handelsschiffahrtsweg mächtig gewinnen wird. Auch das darf nicht aasser Acht gelassen werden, um rechtzeitig die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Serbien und Montenegros haben wir nicht erst gedacht, da diese Staatsgebilde vor der Hand nur noch schwankende geographische Begriffe sind und deren Handelsaustausch mit uns jedes nennenswerten Umfanges entbehrte. Mehr ist wohl Oesterreichs Handelsinteresse daran beteiligt; es liegt aber kein Anlass vor anzunehmen, dass dessen Beziehungen in Zukunft nicht auf alle Fälle besser gewahrt werden könnten, als es ehemals war.

Damit wäre dann der Inhalt des Strausses unserer — offiziellen! — Gegner entblättert bis auf den — Fürsten von Monaco! Der aber ist ohnedies schon „geschlagen“ genug, da das eiserne Würfelspiel jetzt nicht um „guldene Dukaten“ sondern um Menschenleben, um tausendfältig vergossenes warmes Menschenblut, um die Vernichtung eines ungeheuren Reichtums an Volkskraft und hoher Geistesgaben geht, die im ernstesten Ringen um die Wohlfahrt und Kultivierung der ganzen Welt noch unsterbliche Verdienste hätten schaffen können. Bei einem solchen „Spiel“ ist aber für den „Spielhöllebesitzer“ nichts zu erben und das möge so bleiben!

Wir dürfen indes unsere Erörterungen nicht schliessen, ohne auch einen Blick auf die neutralen Staaten und solche, die es sein wollen, geworfen zu haben, sonst würde das Bild nicht „naturgetreu“ und erschöpfend genug gemalt sein.

Ganz ins Besondere muss da Amerikas gedacht werden, das unzweifelhaft berufen scheint, im Konzert der Grossmächte in Zukunft die grosse Trommel zu schlagen. Gewaltige Umwälzungen gehen vor, von ungeheurer Tragweite, die zu unterschätzen „mehr wie ein Verbrechen, sogar ein Fehler“ wäre, doch hiervon in dem Schlussartikel.

(Schluss folgt.)

## Zum Ausfuhrverbot von Schallplatten.

Neuerdings ist die Aus- und Durchfuhr von Sprechmaschinen-Platten vom Reichskanzler auf Grund des § 2 der Kaiserl. Verordnung v. 30. 7. 1914 wieder verboten worden (seit 14. Dezbr. 1915). Bisher waren die erneuten Bemühungen zur Rücknahme dieses Verbotes leider vergeblich.

Es mutet in dem Erlasse nicht wenig sonderbar an, dass von Platten und -Walzen aus „Hartkautschuk“ die Rede ist, welcher Ausdruck noch durch Sperrdruck hervorgehoben wird. Unmöglich kann doch angenommen werden, dass der Urgrund des neuesten Erlasses etwa auf die anscheinend unausrottbare, aber total unzutreffende Annahme, zurückzuführen sein mag, dass Schallplatten für Sprechmaschinen auch nur irgend etwas mit Kautschuk, Gummi oder Hartgummi zu tun hätten. Jeder, der nur in geringster Beziehung zur Herstellung dieses Artikels steht, weiss, dass davon nicht im Entferntesten gesprochen werden kann, da nicht ein Atom von kautschuk- oder gummiartigen Bestandteilen in der Plattenmasse enthalten ist, sich diese vielmehr aus ganz anderen Ingredienzien zusammensetzt. Dass diese irreführende Bezeichnung allerdings nicht ausschlaggebend für das Verbot gewesen, geht aus der Hinzufügung der Tarif-No. 253<sup>b</sup> hervor. Danach ist es nicht zweifelhaft, was gemeint ist, aber es lohnte sich wohl nachzuprüfen, ob und an welcher Stelle die falsche Betitelung doch mitgewirkt oder den ersten Anstoss zu der folgenden einschneidenden Massnahme gegeben haben mag.

Inzwischen werden ja auch die Bemühungen zur Wiederaufhebung des Verbotes, das zu den! ohnehin vorhandenen Schwierigkeiten dieses Fabrikations-Artikels nur noch weitere auftürmt, nicht nachgelassen haben. Wünschen wir, dass sie von Erfolg gekrönt sein mögen!

Es müsste doch wenigstens gelingen, spezielle Anträge von Fall zu Fall durchzusetzen; damit würde nicht nur der besonderen Industrie, wie im gleichen Masse der allgemeinen Handelsbilanz, durch Stärkung der Ausfuhrzahlen und in weiterer Folge dem Deutschen Reiche gedient sein.

## Auf der Leipziger Messe

stellen aus oder sind vertreten:

<b>Polyphon-Musikwerke A.-G.</b> , ausgestellt Petersstrasse 16, Messhaus Freyberg.	
<b>Schwabacher Nadel- u. Federfabrik Fr. Rheingruber</b>	„ Hotel Grüner Baum
<b>Nürnberg - Schwabacher Nadel- u. Federfabrik</b>	„ Central-Hotel de Pologne, Hainstrasse.
<b>Andr. Koch A.-G., Trossingen,</b>	„ Dresdener Hof, 2. Obergeschoss, Stand 513/19.
<b>Gebr. Steidinger, St. Georgen,</b>	„ Hotel Reichskanzler, früh. Russie, Zimmer 6.
<b>Schiele &amp; Bruchsaler</b>	„ Petersstr. 17 I.
<b>Matth. Hohner, Trossingen,</b>	„ Handelshof 186 a, III.
<b>H. Peters &amp; Co., Leipzig,</b>	„ im ständ. Geschäftslokal, Pfaffendorferstr. 2, III.
<b>Carl Lindström A.-G.,</b> Vertr. anw.,	Standquartier noch unbestimmt.
<b>Lyrophonwerke G. m. b. H.,</b>	„ zu erfragen im Kravattengesch. v. Kellhetter.
<b>Homophon Comp.,</b>	„ Hotel de Russie, Petersstrasse.
<b>Triumphon G. m. b. H.,</b>	„ Hotel de Russie.
<b>Phonograph. Zeitschrift,</b>	„ zu erfragen bei Ohm, Petersstrasse 12.

## Thomas A. Edison, Präsident des amerik. Kriegs-Laboratorium.

In Amerika ist eine Einrichtung in's Leben gerufen worden, welche den Zweck verfolgt, alle erfinderischen Gedanken auf dem Gebiete der Kriegs-Technik zu sammeln und an einer mit allen Hilfskräften wissenschaftlicher Methoden und modernen Fortschritts ausgestatteten und mit reichsten finanziellen Mitteln versehenen Zentral-Anstalt objektiv und kostenlos auszuprobieren, evtl. zu erwerben und entsprechend zu vervollkommenen zum Zwecke der weiteren allgemeinen Ausbeutung oder Verwendung im eigenen Staats-Interesse. An die Spitze dieses Unternehmens ist Thomas A. Edison berufen worden, der dieses Amt auch übernommen hat. —

Das besagte Institut soll namentlich die ungeheuren Schwierigkeiten beseitigen helfen, welche sich erfahrungsgemäss fast immer mittellosen Erfindern entgegenstellen, aber auch sonst manche erfinderischen Gedanken verkümmern lassen, weil Niemand den Mut hat, die oft beträchtlichen Kosten aus eigenen Mitteln zum praktischen Ausbau einer neuen theoretischen Idee aufzuwenden, ohne irgend eine Garantie für klingenden Erfolg zu haben. Wenn überhaupt, so setzen sich solche Neuerungen infolge der sich auftürmenden Gegengewichte von konservativen Anschauungen, unüberwindlicher Gleichgiltigkeit interessierter Kreise, ungenügender Einsicht und Zweifelsucht doch meist sehr langsam und erst sehr spät zum Schaden der Sache selbst durch.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Plan an sich von sehr zweckmässigen Grundlagen ausgeht und zum Ausbau und schnelleren Erschliessung genialer Kombinationen oder auch nur zuvor noch im Ungewissen tastenden neuzeitlichen Erfindungs- und Vervollkommnungs-Embryos beitragen kann, um so mehr da an allen erdenklichen Anlagen zur Ausprobung solcher Neuerungen zu Wasser und zu Lande nichts gespart werden soll; ist doch allein für die ersten Einrichtungen eine Summe von ca. 22 Millionen Mark in Aussicht genommen und mit einem jährlichen Kostenaufwande bis zu 14 Millionen Dollar = ca. 60 Millionen Mark gerechnet worden. Damit lässt sich schon etwas vollbringen, das bisher noch nicht seinesgleichen hatte.

Wenn man bedenkt, welchen hartnäckigen Widerständen der deutsche Erfinder des Tauchboots — um bei Kriegs-Werkzeugen zu bleiben — s. Zt. im In- und Auslande begegnete, wie er nur mit Mühe und Not durch eine aufgebrauchte Sammlung von 30 Talern (= 90 Mark) in die Lage versetzt wurde, ein erstes, fast nur spielerisches Modell zu konstruieren und welche bedeutsame Entwicklung seitdem der Bau von Unterseebooten genommen und im Anschluss daran deren gewaltigen Erfolge offenbarte, die eine gänzliche Umwälzung im Seekriege herbeiführten, und dass dieses typische Beispiel eigentlich die Regel bildet, so lässt sich nicht bestreiten, dass mit jener Gründung ein — leider nur einseitiger — gewaltiger Fortschritt geschaffen werden könnte. Ein ähnliches Beispiel bietet auch die Luftschiffahrt, nur mit der ausnahmsweisen Abweichung, dass hier wenigstens der berufene Ausgestalter, der kühne und unentwegte Neuerer Graf Zeppelin, noch seine Erfolge erleben und schliesslich durch staatliche Mittel — die er lange Jahre vorher immer nur aus eigener Tasche bestreiten musste und zum Glück auch konnte —, entschädigt worden ist. Weniger glücklich war aber schon wieder der erste neu-

zeitliche Pionier auf dem Gebiete des Gleitfluges und damit auch der gesamten Aeroplan-Entwicklung, der Baumeister Lilienthal, der nicht nur einen grossen Teil seines Vermögens, sondern auch sein Leben bei seinen waghalsigen Versuchen einbüsste, ohne das mindeste Entgelt weder in ideeller, noch materieller Hinsicht Zeit seines Lebens gefunden zu haben. So könnten noch viele Beispiele allein auf dem Gebiete der Kriegstechnik (oder damit zusammenhängenden Vorläufern) angeführt werden.

Was nun aber zu der obigen Kennzeichnung des Planes als leider nur „einseitig“ veranlasst, ist die bedauerliche Tatsache, dass all die grossen Geister in Bewegung gesetzt, die beträchtlichen Mittel und Anlagen nur allein ausgenutzt werden sollen für kriegerische Zwecke. Das ist tief zu beklagen, und es betrifft uns insofern besonders, als wir den Erfinder der Phonotechnik und den grundlegenden Förderer dieser Industrie in der ganzen Welt, als eine phänomenal begabte Kapazität stets hervorragend geschätzt und nicht minder als Wohltäter der Menschheit auf friedlicher Wahlstatt als Heilspender und Lichtbringer (auch in tatsächlicher Hinsicht durch seine Schaffung der elektrischen Glühbirnen) betrachtet haben. Und nun begibt sich der Greis, dessen Erdenwallen bisher nur angetan war, Wunden zu heilen und nicht zu schlagen, auf das Gebiet der Schaffung von ausschliesslich Mordinstrumenten- und Menschen-Vernichtungsmaschinen!

Wären wenigstens die Grenzen nicht so eng gezogen und liessen sie Spielraum auch für alle anderen Neuerungen zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit, dann könnte man mit dem Plan schon ganz einverstanden sein und ihn sogar mit Freuden begrüßen. Die veranschlagten Mittel würden voraussichtlich auch hierzu reichen oder dürften sich bald dazu finden.

Hoffentlich, dass diese menschenfreundliche Ausgestaltung sich nach diesem eisernen Kriege nicht nur von selbst einstellen, sondern als eine unbedingte Notwendigkeit ergeben wird, der gegenüber keine Macht der Welt sich wird verschliessen können. Dana wird auch der wenig philanthropische Gedanke, der bei dieser Gründung gewaltet, bald wieder in Vergessenheit geraten und keinen bitteren Nachgeschmack mehr zurückgelassen haben zur Ehre des bisher von uns stets hoch gehaltenen Genius „Edison“.

### ==== Achtung! ====

Gemäss einer Bekanntmachung in No. 37 des „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 12. Februar cr. ist nunmehr eine besondere Dienststelle zur Erledigung aller Geschäfte, welche

#### **Ausfuhr, Durchfuhr und Einfuhr**

betreffen und zwar in Berlin W., Lützowufer 8 errichtet worden. Mit deren Leitung ist als „Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung“ der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes Delbrück betraut. An diesen sind also fortan alle einträglichen Gesuche (auch um Ausfuhr-Erlaubnis in besonderen Fällen für sonst generell mit Ausfuhrverbot belegter Waren) zu richten.

Das „Reichsamt des Innern“ ist dagegen von dieser Materie gänzlich entlastet und hat nichts mehr damit zu tun.

Ein Resultat ist insofern schon erzielt, als für aufgenommene Messorders bei der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen besondere Erleichterungen und Beschleunigungen zugesagt worden sind.

## Eine Umwälzung in der Schallplatten-Fabrikation?

### Das „Sprechende Band“.

Wir empfangen soeben folgende Nachricht von durchaus ernsthafter Seite:

„Fast seit Bekanntwerden des Grammophon sind Fachleute allerorts bestrebt gewesen, auf demselben dünne biegsame Folien zu verwenden, um die „phonische Korrespondenz“ zu ermöglichen oder gar um den höchsten Traum, das „sprechende Band“, zu verwirklichen. — Wie bekannt, sind aber all die vielen Mühen, dies Ziel zu erreichen, bisher erfolglos geblieben. Auch die biegsame Plantorplatte eignet sich nicht zur Korrespondenz und Band-Aufnahmen auf ihrem Material sind ebensowenig möglich. — Für beide oben genannten wichtigen Zwecke kommt, ihrer Eigenschaften wegen, lediglich die Celluloidfolie in Betracht. Diese nun wäre schon längst benutzt und hätte wohl die ganze Fachindustrie umgestaltet, wenn es nur gelungen wäre, brauchbare Aufnahmen darauf zu erhalten! — Aber, wer auch mit solchen sich befasste, stets scheiterten alle Hoffnungen an dem Umstande, dass die Wiedergaben in einem sie begleitenden scharfen Rauschen fast untergingen. Alle Mühe, dasselbe zu beseitigen oder zu dämpfen, blieben ohne Erfolg, das lockende Ziel unerreicht. — Da endlich, nach unendlichen Anstrengungen, glückte es, das schwere Uebel zu heben. — Durch Anwendung eines neuartigen Verfahrens und Stichels gelang es schon mit unvollkommenen Vorrichtungen, Aufnahmen zu erhalten, die nach Urteil Sachverständiger, in bezug auf Naturwahrheit und Tonschönheit solche auf Platten übertreffen, dabei nur noch ein kaum störendes leises Knistern hören lassen, dessen Beseitigung durch vollkommnere Mittel durchaus wahrscheinlich ist. — Die papierdünne Folie kann nunmehr in Gestalt von quadratischen Blättern, zur Korrespondenz und zur Aufnahme aller Diktate usw., dagegen in Form langer Bänder, im „sprechenden Kino“ und zu anderen, kaum aufzählbaren wichtigen Zwecken, ohne weiteres Verwendung finden, wobei es durchaus möglich erscheint, elektrische Fernübertragung damit zu verbinden und dadurch ungeahnte Möglichkeiten zu schaffen.“ —

## Grammophon-Banausen.

Es gibt immer noch genug Leute, die von der Sprechmaschine reden, wie der Blinde von der Farbe, weil sie noch nie einen wirklich guten Apparat mit einwandfreien Platten zu hören bekommen oder die billigen Witzchen und absichtlichen Uebertreibungen, „humoristischer“ Schilderungen in Tagesblättern für bare Münze nehmen und gläubig, wenn auch oft missverstanden, nachplappern. Diese vom Gegenteil zu überzeugen, wird nie schwer fallen durch die einfache Tatsache vollendeter Vorführungen.

Dagegen ist nicht zu leugnen, dass andererseits eine viel gefährlichere Sippe eingefleischter Sprechmaschinen-Gegner vorhanden ist, die uns mit ernstesten Waffen zu Leibe gehen und die ihre Ueberzeugung nicht so leicht aufgeben, weil sie, wie die Irredentisten und die Impfgegner, eben nicht überzeugt sein wollen. Da versagt in den meisten Fällen alle Ueberredungskunst und vor dem leisesten Versuche die Wirkung einer Sprechmaschine in ihre Hörweite zu bringen, ergreifen sie unweigerlich das Hasenpanier.

Desto mehr sollten alle Interessenten und Anhänger unserer neuzeitlichen Errungenschaft um so sorgfältiger darauf achten, dass alles, was notgedrungen Weise von der Sprechmaschine wahllos in die Öffentlichkeit dringt und auf diesem Wege auch mitunter zu voreingenommenen Ohren oder missvergnügten Augen kommt, von unangreifbarer Form in Darbietung und Ausgestaltung sei.

Wie wenig dies mitunter der Fall, hat man nur leider allzuhäufig Gelegenheit, sich zu überzeugen. Wird da z. Z. in einem Kabarett das bekannte Gedicht von dem „Sänger“ vorgetragen, der ehemals auf der Höhe seines Könnens auf die Bitten einer gefeierten Schönen, seine herrliche Stimme in den Grammophon (Aufnahme-) Trichter hineingeschmettert und so ihr zu Ehren verewigt hatte. Durch den Verlust seiner Stimme verarmt, an einem eisigen Winterabend vor den geöffneten Fenstern jener prunkvollen Gemäcker, erschöpft am Ende einer Strassenkehrer-Kolonnenachhinkend, hört er plötzlich seine einst so wundervoll gesungenen Arien aus dem Trichter wieder erschallen und ergriffen vom innersten Weh, sinkt er sterbend in den Schnee. Das soll nun — anerkennenswerter Weise — durch die aktive Mithilfe eines wirklichen Grammophons — noch seine besondere melodramatische Färbung erhalten.

Aber, o Graus! Welche krächzenden Töne von total abgespielten Platten muss man da über sich ergehen lassen! Nicht allein die „öffentliche Meinung“ über den Sänger, von dem man annehmen muss, dass er nie etwas anderes als Strassenkehrer gewesen, wird da vergiftet, auch das Instrument selbst, dass sich zu diesem strafbaren Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt hergibt, wird zu allen Teufeln gewünscht und zum Ueberfluss hat sich der Vortragende um seine schönsten Effekte gebracht. — Die Lieferanten solcher Platten sollten doch etwas mehr hinterher sein und fleissiger — zu ihrem eigenen Vorteil — auf den Austausch dieser allabendlich benutzten Platten dringen.

Wie es überhaupt empfehlenswert wäre, systematisch auch alle sonstigen Privatkunden von Zeit zu Zeit auf die Wert- (und Genuss-) Einbusse der Schallplatten durch den Eingriff der scharfen Nadel aufmerksam zu machen und immer wieder zur Erneuerung aufzufordern.

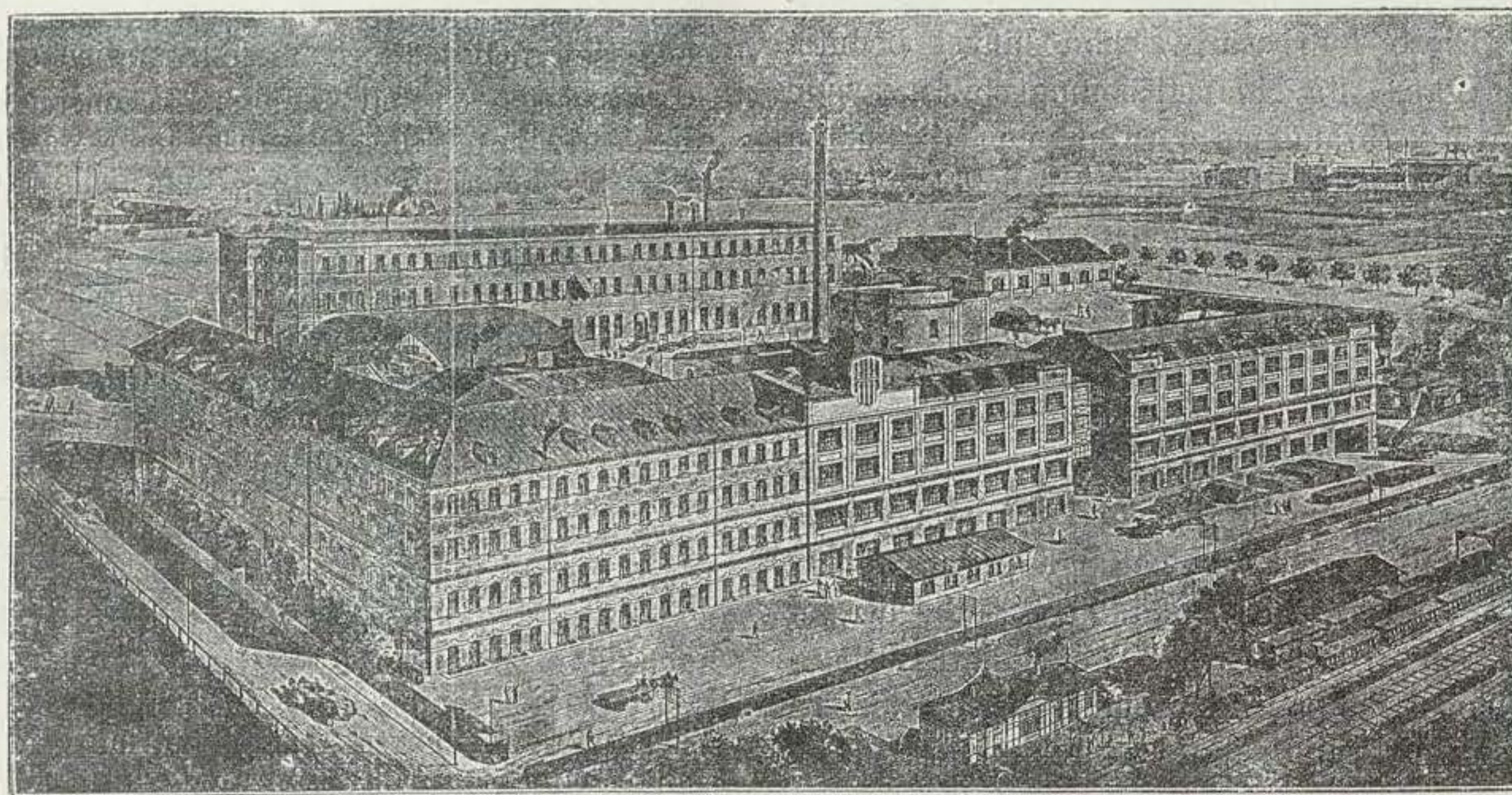
Welch schlechten Eindruck macht es ferner, wenn sich so oft in Katalogen und noch mehr in öffentlichen Anzeigen sinnentstellende Druckfehler oder solche Verballhornisierungen einschleichen, die von der völligen Verständnislosigkeit auf musikalischem Gebiete der Verfasser bzw. Vertreter zeugen. Vermehrter Anreiz zum Kaufe oder Vertrauen zur Sache wird wahrlich dadurch nicht erregt. Wenn es sich nur um den Druckfehler-Kobold handelte, der aus der Stretta aus Troubadour ein Stella macht oder anstatt eines Punktes ein Komma setzt, wonach zu lesen: „Ave Maria, Präludium aus La Traviata“ usw., so mag die Sache noch hingehen. Befindet sich aber in der riesengrossen Anzeige eines (schles.) Warenhauses in dem in grossem Druck veröffentlichten Repertoire-Auszuge verzeichnet: „No. 51 Sargo und Händel“ (anstatt „Largo von Händel“), da müssen selbst dem Kahlköpfigsten die Haare zu Berge stehen! Das ist nur damit zu entschuldigen, dass gleich darunter Mischobst, getr. Pflaumen und Kunsthonig empfohlen werden, der Warenhaus-Inhaber also wohl annahm, dass sein Angestellter, der auf dem Gebiete des Kunsthonigs so kompetent, auch von der sonstigen „Kunst“ etwas weg haben müsse und so die Kolonialwaren-Abtlg. mit der für „Musikal. Erzeugnisse“ vereinigte.

Wie soll dann demgegenüber Stand halten, wenn immer wieder in hohen Tönen von der veredelnden Bildungs-Mission der Sprechmaschinen gesprochen wird? Ein wenig mehr Sorgfalt und Rücksicht auf die allgemeinen — und die eigenen Interessen sollte denn doch auch von „Heringsbändigern“ erwartet werden!



# Polyphon-Musikwerke A. G.

## Wahren-Leipzig.



🌸 🌸 🌸 **Sprechapparate**  
**Schallplatten** 🌸 🌸 🌸

**Zur Messe: Petersstr. 16** (Messhaus  
Freyberg.)

Wir bitten um Besichtigung der Apparate, welche an

**Se. Majestät  
Kaiser Franz Josef I.**

und an

**Se. Kaiserliche Hoheit  
Erzherzog Thronfolger**

geliefert werden.

**Polyphon-Musikwerke A.-G.**

**Wahren bei Leipzig.**

Zur Messe: **Leipzig, Petersstraße 16** (Metzhaus  
Freyberg)

## Falsche Rechnung.

Seit 19 Monaten tobt nun schon die durch englischen Neid, Habsucht und Verhetzung angezettelte Kriegsfurie! Nach altem bewährtem britischem Rezept, sollten andere Völker in Not und Elend gestürzt werden zum höheren Ruhme und alleinigen Vorteil der — ach so gottesfürchtigen — Englischen Nation! Wie immer bei solchen Gelegenheiten sollte auf Länderraub ausgegangen, die eigenen Taschen gehörig gefüllt und alle entgegenstehenden Rivalitäten in seinem weltbeherrschenden Uebergrossmächtdünkel brutal und herzlos vernichtet werden. —

Der seit vielen Jahren gehegte und emsig vorbereitete Einkreisungs-Plan musste diesmal gelingen, denn die Rechnung war einfach: Italien war — wie sich authentisch und auf Grund eigenen Zugeständnisses herausgestellt — betört durch gleissnerische Versprechungen von vornherein der „Entente“ zuzurechnen und so ergab sich (auf dem Papier) kurz vor Ausbruch des Krieges nach bekannten offiziellen statistischen Nachweisen folgende Machtverteilung:

### a) Kriegsflottenstärken:

	Gr. Schlachtschiffe = Linienschiffe, Dreadnoughts	Requ. Kampfschiffe, Kreuzer, Panzer usw.	Torpedoboote, Zerstörer, Kanonenboote	U-Boote	Total	Be- satzung
Deutschland . . . . .	35	63	232	28	358	77 350
Oesterreich . . . . .	16	14	94	6	130	19 500
	51	77	336	34	488	96 850
England . . . . .	66	150	355	94 *39	704	201 200
Frankreich . . . . .	26	33	257	72	388	61 000
Russland . . . . .	19	25	195	48	287	49 800
Italien . . . . .	18	19	135	21	193	35 000
Japan . . . . .	17	30	88	15	150	46 300
	146	257	1 030	289	1 722	394 000

\* seit Anfang 1914 im Bau [20 davon für Kanada, 2 Australien, 2 Türkei und nicht abgeliefert] im August also wohl so gut wie fertig gewesen.

### b) Handelsflotten:

	Dampfer	Tonnage Reg.-Ton.	Segel- schiffe	Tonnage Reg.-Ton.	Gesamt- Schiffe	Gesamt- Tonnage Reg.-Ton.
Deutschland . . . . .	1 803	2 504 505	1 321	455 428	3 124	2 959 933
Oesterreich . . . . .	347	478 778	114	9 964	461	488 742
	2 150	2 983 283	1 435	465 392	3 585	3 448 675
England . . . . .	8 919	10 998 312	5 033	1 321 338	13 952	12 319 650
Frankreich . . . . .	874	841 471	1 471	603 578	2 345	1 445 049
Japan . . . . .	791	757 335	1 356	173 142	2 147	930 477
Italien . . . . .	428	601 099	1 359	370 598	1 787	971 697
Russland . . . . .	645	503 815	3 332	549 228	3 977	1 053 043
Belgien . . . . .	153	194 234	12	5 034	165	199 268
	11 800	13 896 266	12 563	3 022 918	24 373	16 919 184

Danach war die zusammengefasste Entente-Seemacht an Kriegsschiffsmaterial den auf der anderen Seite befindlichen Gegnern an Zahl und Stärke etwa vierfach überlegen. Auf jedes feindliche Kriegsschiff kamen etwa vier eigene, auf jeden feindl. Matrosen oder Seesoldaten, vier entgegengestellte. Die gesamte Handelsmarine sogar umfasste eine fünfmal so grosse Anzahl von Schiffen mit

gleichfalls etwa fünfmal so grosser Tonnage. Aus ihr konnten eine im gleichen Verhältnis stehende Anzahl von Hilfskreuzern und sonstigen zweckdienlichen See-Einheiten entnommen werden; es bliebe dann immer noch genug für England übrig, um nach plötzlicher und gründlicher Zerstümmerung der feindlichen Seemacht, die ja in ihrer Totalität gar nicht ausbleiben konnte, die Weltmeere absoluter, denn je zu beherrschen, allen feindlichen (und auch einigen freundlichen) Ueberseehandel auszuschalten und die von diesem bisher versehenen Absatzgebiete an sich zu reissen, den eigenen Ausfuhrhandel dadurch ungeheuer stärkend und einen neuen Goldfluss-Zustrom dem Lande mit bequemer und leichter Mühe zu erschliessen. Das egoistische Ziel war um so sicherer, als Englands Handelsflottenmacht allein für sich schon diejenige aller seiner Ententegenossen \*(inkl. Japans und auch Belgiens) um etwa 40% überwog. Wie sollte es da einem oder allen einfallen, ausser dem Herausholen der Kastanien aus dem Feuer, auch noch an dem Erfolge gar einen Anteil haben zu wollen? Dann aber wäre erst der Wahlspruch Englands „Rule Britannia“ zum wirklichen Wahrspruch geworden!

Wie sieht aber die Verwirklichung dieses feinen Plänchens in der Tat aus?

Nun, dass sich die Ententegenossen nur noch für England zu opfern hätten, ist längst abgetan; sie arbeiten jetzt allesamt, insbesondere einschliesslich Englands mehr für die zukünftige Macht und Grösse — — Amerikas (zum verschwindend kleineren Teile Japans).

Wie die kriegerischen Aspirationen sich ins Gegenteil verkehrten, braucht hier nicht erst eingehend erörtert zu werden. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern! Nicht einmal das Kinderspiel der gänzlichen Erdrosselung der paar Deutschen Ueberseekreuzer, die ohne jeglichen Stützpunkt und Flottenbasis — deren England dank seiner Jahrhunderte alten Raubpolitik in allen Winkeln der Erde besitzt — auf den Weltmeeren herumirrten, vom Ausbruch des Krieges jählings überrascht, ist gelungen. Plötzlich tauchen deren neue an ungeahnten Stellen auf und kapern und vernichten englische Schiffe! An eine Niederkämpfung gar der Deutschen Hauptseemacht ist schon gar nicht mehr gedacht worden, während die „verdammte Pest“ der U-Boote, wie der Hecht im Karpfenteich, in der Schifffahrt der Entente haust.

Welch arge Heuchelei mit der Verfehlung der U-Boote getrieben wird, lehrt dieser kleine statist. Exkurs auch, indem er zeigt, dass bis zum Beginn des Krieges unsere Gegner nicht weniger als 289 U-Boote gebaut hatten und darüber verfügten, gegen damals fertige 34 (!) Deutsch-Oesterreichische. Hätten sie nur ihre 289 (zuzüglich der inzwischen von Amerika gebauten und gelieferten) so trefflich und erfolgreich benützen können, wie wir unsere anfänglich 34, sie würden aus einem ganz anderen Loche pfeifen! Zum Spass haben sie doch die ungemein beträchtlichen Kosten für Bau und Unterhalt dieser modernsten Seekriegswaffe nicht aufgewandt. Als Vergnügungs-Yachten sollten sie auch kaum dienen, sondern ihren wahren Zwecken und furchtbaren Wirkung im Ernstfalle zugeführt werden! Diese Feststellungen mögen in dieser Richtung vorläufig genügen.

Käme je aber einmal eine andere gegenteilige Koalition zustande, etwa im Sinne des Napoleonischen Gedankens der Continental-Sperre, welche Mangels eines genügenden

französischen Schiffsparks in damaliger Zeit scheitern musste, dann wäre es mit der englischen Weltherrschaft ein für allemal vorbei. Denn jetzt wären bei einer entsprechenden Konstellation die genügenden Seekräfte vorhanden, um dem Britischen Reiche, dessen Existenz zum überwiegend grösseren Teile durchaus nur von der Zufuhr zur See abhängig ist, den Lebensodem auszublauen. Auch das geht aus den vorstehenden Tabellen genügend klar hervor. Und ebenso müsste es jedem Unbefangenen ohne Weiteres sinnfällig werden, dass von allen Bestrebungen, in Zukunft den Handelskrieg gegen die Mittelmächte zu etablieren -- wenn solch voreiligen Wünsche und Beschlüsse unter einer anderen Sonne je reifen könnten -- einzig und allein nur England mit seiner erdrückenden Uebermacht zur See gegenüber allen seinen Entente-Genossen zusammengenommen, von Nutzen sein könnten. Es ist unbegreiflich, dass diese Konsequenzen nicht schon jetzt durchschaut und entsprechend gewertet werden. Unwillkürlich gedenkt man dabei des Wortes des schwedischen Oxenstjerna zu seinem Sohne: „Weisst Du nicht, mit wie geringem Verstande die Welt regiert wird?“

Wie steht es nun aber mit der erwarteten ungeheuren Stärkung des eigenen englischen Ausfuhrhandels und dem Ansichreissen neuer überseeischer Absatzgebiete durch den Krieg bis jetzt?

In dieser Richtung liegen eine Anzahl authentischer Nachweise vor:

Der Gesamtaustauschhandel in Markwährung zum normalen Stande von 20,45 per Pfd. Sterling umgerechnet stellte sich im

<b>Jahre 1915</b>	in Millionen	in Millionen
	in Ausfuhr auf 7 866	in Einfuhr 17 459
gegen das <b>Jahr 1913</b>		

	in Ausfuhr auf 10741	in Einfuhr 15 720
--	----------------------	-------------------

Während demnach in regulären Zeiten die Spannung zwischen Aus- und Einfuhr allerdings auch schon ca. 50% betrug, ist sie jetzt auf 150% angewachsen. Die Ausfuhr hat sich um etwa 3 Milliarden (= 40%) verringert, die Einfuhr dagegen um 2 Milliarden erhöht! Das bedeutet eine enorme Verschlechterung der englischen Handelsbilanz und eine um so grössere Zunahme der Passivität, als in den Einfuhrzahlen noch nicht einmal die direkten staatlichen Uebernahmen, die ganz bedeutenden z. Zt. abnormal hohen Fracht- und Seeversicherungsspesen inbegriffen sind (abgesehen von der Verschlechterung der Valuta) und den gezahlten gepfefferten Preisen und ein integrierender Teil der Einfuhr wieder an die Entente-Mächte zur Ausfuhr gelangte, der also nicht einem Handel in Landeserzeugnissen entspricht, sondern in der Hauptsache nur aus Kriegsmaterial und Munition bestanden haben dürfte. Unter welchen Sicherheits-Kautelen und welchem Profit diese Transaktionen vor sich gingen, entzieht sich freilich der öffentlichen Kenntnis. Eines erhellt aber zur Evidenz daraus: die englischen Erwartungen in Bezug auf Erhöhung der Ausfuhrziffern und kolossaler Zunahme des Nutzens, sind in's gerade Gegenteil umgeschlagen.

Weiterhin: Südamerika, Brasilien, in Sonderheit **Argentinien**, waren seither ein gutes und ständig zunehmendes Absatzgebiet des deutschen Aussenhandels (und eines der besten für Sprechmaschinen-Fabrikate und Musikwerke). Für Argentinien stehen uns nun die Handelsziffern für die ersten 9 Monate des Jahres 1915 zur Verfügung, aus

denen folgendes ersichtlich, der besseren Uebersichtlichkeit halber auch wieder in Mark umgerechnet:

Einfuhr in Argentinien vom 1. 1.—1. 9. in Millionen Mark:

	im Jahre 1914	im Jahre 1915	Differenz	= in Prozenten
	909.	639.4	- 269.6	- 30%
Hieran waren beteiligt u. A.:				
Deutschland . . . . .	150.4	21.2	- 129.2	- 86%
England . . . . .	312.	204.8	- 107.2	- 35%
Frankreich . . . . .	80.	37.6	- 42.4	- 52 1/2%
Vereinigte Staaten Nord-Amerika	114.8	150.8	+ 36.0	+ 31 1/2%

Nicht die Ausfuhr Englands nach diesem Lande hat demnach zugenommen, im Gegenteil sie beträgt sogar beinahe ebensoviel weniger (dem Werte nach) wie das deutsche Manko; zugenommen allein hat der Absatz der Nordamerikanischen Union! Wenn also von einer Ablösung des deutschen Aussenhandels nach dort gesprochen werden kann, so ist derselbe im Verhältnis zu dem durch innere Verhältnisse und durch den Krieg geschaffenen allgemeinen Reduktion des Bedarfs, einzig und allein durch Nord-Amerika erfolgt.

Demnach, wo man hinsieht, eine gänzlich verfehlte Spekulation der englischen Machthaber und Volkswirtschaftler, hingegen eine ungemeine Beeinträchtigung der englischen Handelsinteressen und des englischen Nationalvermögens, somit eine total — falsche Rechnung!

## Messversammlung.

Hauptversammlung der „Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Musterlager-Messen“.

Berlin-Wilmersdorf, Rüdeshheimer Platz 7.

Diese Organisation wird am Mittwoch, den 8. März im Kristallpalast in Leipzig, abends um 7 Uhr, ihre erste Hauptversammlung abhalten.

Die Tagesordnung lautet:

1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes.
2. Bericht der Kassenprüfer.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Ersatzwahl für die satzungsmässig ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Wahl der Kassenprüfer.
5. Satzungsänderungen.
6. Antrag bezüglich des neu zu gründenden Messamtes.
7. Verschiedenes.

Die Verhandlungen versprechen deshalb besonders interessant zu werden, weil über das neu zu gründende Messamt Mitteilungen gemacht und über die Bestellung der Zentralstelle an dieser neu organisierten Verwaltung der Leipziger Messen beraten werden soll. Die Versammlung ist aber nur für Mitglieder zugänglich.

## Notizen.

Die Deutsche Grammophon A.-G. hat, wie nicht anders zu erwarten, das letzte, am 30. Juni 1915 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem namhaften Verlust u. zw. 173 868 Mk. abgeschlossen. Der Bruttogewinn betrug zwar noch 588 349 Mk. (gegen ca. 1. Mill. im Jahre vorher), Unkosten und Abschreibungen erforderten aber 713 980 bzw. 482 377 Mk. gegen 883 280 und 51 469 in 1913/14), so dass sich eben obige Fehlsomme ergab, die indessen aus dem Delcredere Reserve-Conto II mit 150 000 Mk. und aus dem früheren Gewinnvortrage in Höhe von 23 868 Mk. gedeckt werden konnte. Da letzterer 151 831 Mk. betrug, bleibt nur noch ein Vortrag von ca. 127 962 Mk. für das neue Geschäftsjahr bestehen.

Wie bekannt, befindet sich die Gesellschaft unter staatl. Aufsicht. Wenn in dem Geschäftsbericht bemerkt wird, dass das ungünstige Ergebnis in der Hauptsache auf notwendige Rückstellungen für Aussenstände zurückzuführen sei, so findet diese Angabe durch die veröffentlichten Zahlen keinerlei Stütze, denn es sind in der Bilanz solche besonderen Rückstellungen ausser den üblichen Abschreibungen, welche sogar noch geringer sind, als in dem vorhergegangenen Normaljahre (nämlich nur 48 237 gegen 51 469) nicht enthalten. Es wäre durchaus nichts Auffälliges einzugestehen, dass das Minderergebnis auf den stark gelittenen Absatz zurückzuführen sei, in zweiter Linie wohl auch auf die nicht unerheblich verteuerten Herstellungskosten und die gestiegenen Preise für alle Zutaten und Rohstoffe, ohne dass es möglich und angängig gewesen wäre, die Preise der Fertigfabrikate in gleichem Masse zu steigern.

Wenn der Rückgang des Absatzes auch — wie uns kürzlich einmal versichert wurde — noch nicht ganz 50% betragen haben sollte, so erklärte sich dennoch schon hieraus alles, da die um ca. 170000 Mk. geringeren Unkosten, keinen irgendwie nennenswerten Einfluss auf das Gesamtergebnis bei einem Millionen-Umsatze ausüben können. Alsdann verteilen sich ja auch gerade bei der D. G. A. G. die hohen Aufnahme-Kosten bei ihrem Personen-Kultus berühmter Namen und der öfter gezahlten Monopol-Entgelte um so unvorteilhafter, je geringer der Verschleiss der einzelnen Platten-Aufnahmen ist.

Es handelt sich also um ganz natürliche Folgen, die gar nicht ausbleiben konnten; warum also das Kind nicht beim richtigen Namen nennen?

**Gebrauchsmuster-Schutzverlängerung?** Der „Schutzverband für geistiges Eigentum“ hat an den Bundesrat nachstehende Eingabe gerichtet, von der nur dringend gewünscht werden kann, dass sie die ihr zukommende gerechte Würdigung an massgebender Stelle finden wird:

„Gemäss § 8 Absatz 1 des Gesetzes betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern vom 1. Juni 1891 (R.G.Bl. S. 290 ff.) ist die Dauer des Schutzes für Gebrauchsmuster auf drei Jahre festgesetzt. Es dürfte zweckmässig erscheinen, diese Frist für die Länge der Dauer des Krieges ausser Lauf zu setzen. Es bleibt in Erwägung zu ziehen, dass ein grosser Teil der in Betracht kommenden Geschäftszweige infolge des Krieges völlig darniederliegt und somit die Schutzfrist nicht auszunützen im Stande ist. Die Muster der betreffenden Kaufleute kommen nicht in den Handel und werden von dem grössten Teil der Kundschaft überhaupt nicht gesehen. Bei Berechnung der bisherigen und vermutlich noch künftigen Dauer des Krieges dürfte in den meisten Fällen die Schutzfrist ergebnislos abgelaufen sein. Es würde dann zwecklos sein, die nicht mehr geschützten Muster herauszubringen. Den hiervon betroffenen Kaufleuten entstände in diesem Falle ein ausserordentlich hoher Schaden, da die grossen Unkosten, welche das Herausbringen neuer Muster stets verursacht, dann auch nicht im mindesten gedeckt sein würden.“

Durch Bundesratsverordnungen vom 13. März 1915 (R.G.Bl. S. 112) ist zwar eine Stundung der bei Verlängerung des Schutzes zu zahlenden Gebühr für zulässig erklärt worden; ganz abgesehen aber davon, dass die Zahlung dieser weiteren Gebühr von 60.— M. für viele Kaufleute eine erhebliche Mehrbelastung darstellt, wird auch durch diese Verordnung nicht verhindert, dass spätestens nach Ablauf der zweiten drei Jahre der Musterschutz erlischt. Der unterzeichnete Verband erlaubt sich daher untertänigst die Bitte auszusprechen, die erste dreijährige Frist um die Länge der Dauer des Krieges erweitern zu wollen. Es wird auch ergebenst darauf aufmerksam gemacht, dass die Handelskammer zu Frankfurt a. M. an den Preussischen Herrn Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe zu den gleichen Zwecken gerichtet hat.“

**Sprechmaschinen an die Front!** In einer launig geschriebenen Abhandlung seitens des Regiments-Stabes eines Feld-Artillerie-Regiments des Westens, die sich hauptsächlich mit den „gastronomischen“ Genüssen und deren primitiven,

aber ungemein findigen und geschickten Ersatzmitteln dicht hinter der Front beschäftigt, wird in der „Internationalen Hotel-Industrie“, Ztschr. Dresden, u. A. erwähnt:

„Ja, wir haben sogar ein Grammophon, das uns die schönsten Opern geniessen lässt. Es ist zwar „Konservenmusik“, aber schön ist es doch!“

Hoffentlich fehlt es den braven Vaterlandsverteidigern auch nie an neuen hübschen Platten mit zeitgemässen Liedern und Märschen! Dass in dieser Richtung mehr geschieht oder wenigstens an freudigen Spenden nicht nachgelassen wird, ist ein Wunsch, dessen Erfüllung aufs innigste zu erwarten ist.

**Sprechmaschinen-Geschäft in Amerika.** Von einem Grosshändler der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas empfangen wir vor einigen Tagen folgenden interessanten Brief:

Heute sandte ich Ihnen Mk. 10.— als Abonnement Ihres gesch. Blattes.

Es dürfte Sie wohl interessieren zu wissen, dass das Sprechmaschinengeschäft hier heuer besonders gut ist, auch entstehen neue Sprechmaschinen-Fabriken wie Pilze aus der Erde. Platten sind kaum zu importieren, ich bin der einzige im Lande, welcher von der hochlöbl. britischen Regierung die Erlaubnis für 30,000 Platten zu importieren habe usw.

**Untrügliche Zeichen.** Im ersten Vierteljahre 1915 betrug die Zahl der Konkurs-Anträge im Deutschen Reiche 2054 gegen 3180 in der gleichen Zeit 1914.

Eröffnet wurden davon 1915 — 1544 gegen 1914 — 2399 Abgelehnt mangels Masse „ — 510 „ „ — 781

Es bedeutet dies demnach eine Besserung der Lage von Handel und Industrie im Deutschen Reiche von nicht weniger als 35%. Die Anpassung an die Kriegswirtschaft dürfte auch im weiteren Verlaufe der Kriegszeit angehalten haben und noch weitere Fortschritte machen, wodurch unsere Feinde wieder um eine Hoffnung ärmer werden.

**Interessante Versuche** sind vor einiger Zeit in Amerika zum Zwecke der Förderung des Musikunterrichts durch kinematographische Aufnahmen des Spiels hervorragender Klavier-, Violin- und Cello Spieler in vergrössertem Massstabe gemacht worden und zwar besonders zum Studium der Fingerstellung bei der betreffenden Kunstausübung. Fraglos ist dies kein übler Gedanke, der auch noch auf die Körperhaltung ausgedehnt werden könnte und noch mehr gewinnen würde, wenn gleichzeitig neben der vergrösserten Darstellung von Arm- und Fingerbewegungen durch synchronische Uebertragung phonetische Aufnahmen stattfinden und bei der Vorführung zu Gehör gebracht werden könnten. Wir können uns den Nutzen dieser lehrreichen Methode dann noch grösser vorstellen. Man sollte dieser Anregung auch hier einige Beachtung schenken.

**Kupfer** wird bald in grossen Zufuhren nach Deutschland kommen, nachdem die Bulgarische Regierung die Ausbeutung des (in Serbien belegenen) ertragreichen Kupfer-Bergwerks „Bor“ zur Ausbeute während des Krieges dem Deutschen Reiche überlassen hat. Dieses Werk lieferte im letzten Normaljahre 1912 an Kupfererzen eine Menge von nicht weniger als 7400 Tonnen, also gleich 7 Mill. 400 000 Ko.

## Tüchtige selbständige Verkäuferin

in der Grammophon-, sowie Musikinstrumenten-Branche vollkommen bewandert, sucht per sofort Stellung in Berlin oder auch in einer anderen auswärtigen Stadt. Gefl. Offerten unter **A. K. 1097** an die Expedition dieses Blattes.

# GLIMMER-MEMBRANEN

Liefern als SPEZIALITÄT:

## Vorberg & Co. Niederlahnstein a. Rh.

**Zur gefl. Beachtung!** In der nächsten Nummer der Zeitschrift erscheint ein Artikel: „**Klaffende Lücken**“, worauf wir unsere verehrten Leser heute schon hinweisen möchten. Nur Abonnenten oder ständige Inserenten können auf regelmässige Zusendung unserer Zeitschrift rechnen.

Die Redaktion.

Auch Sie werde  
ich überzeugen



dass

**FÜRSTEN-  
BURCHARD-KLINGSOR-  
NADELN**

unerreichbar in Qualität sind

Alleinige Fabrikanten  
Schwabacher Nadel- u. Federfabrik

**Fr. Reingruber**



Schwabach in Bayern  
Wickwitz in Böhmen



Gg. Kellner jr. Schwabach

**REINGRUBER**

zur Messe:

**Hotel Grüner Baum**

**NEUHEIT!**

**MUSTERKOLLEKTIONEN.**

**FÜRSTEN-NADELN.**

Die **Leipziger Vormesse,**

zu der Musterlager und Musterkollektionen

von Porzellan und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen und Spielsachen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmucksachen, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Haus- und Wirtschaftsgeräten aller Art, sowie verwandte Waren aller Gattungen ausgestellt werden, wird

von **Montag, den 6. März** bis einschließlich **Sonnabend, den 11. März 1916**

abgehalten. Es bleibt jedoch unbenommen, die Musterlager bis zum 18. März offenzuhalten.

Auskunft erteilt der Messausschuss der Handelskammer Leipzig. — Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins, Leipzig, Handelshof.

Leipzig, am 10. Dezember 1915.

C 37

Der Rat der Stadt Leipzig.

**Tambour-Nadeln**



Original *Kugelspitzen*nadeln

patentiert u. geschützt in vielen Staaten.

**Nadelfabrik Dr. jur. E. Eberl Weissensee-Berlin.**

..... Die echte .....

**Herold-Zukunft-Nadel**

erkennen Sie sofort am eingepprägten Wort „Herold“ auf dem Schaft; sie ist die bestexistierende Qualitäts-Nadel.



Der Verkauf d. Herold-Nadeln bietet Grossisten **grosse Vorteile.**

Katalog u. Muster über alle Herold-Qualitäts-Nadeln auf Verlangen. Gr. Auswahl. Unerreichte Qualität.

Herold-Nadeln sind die führende Marke.



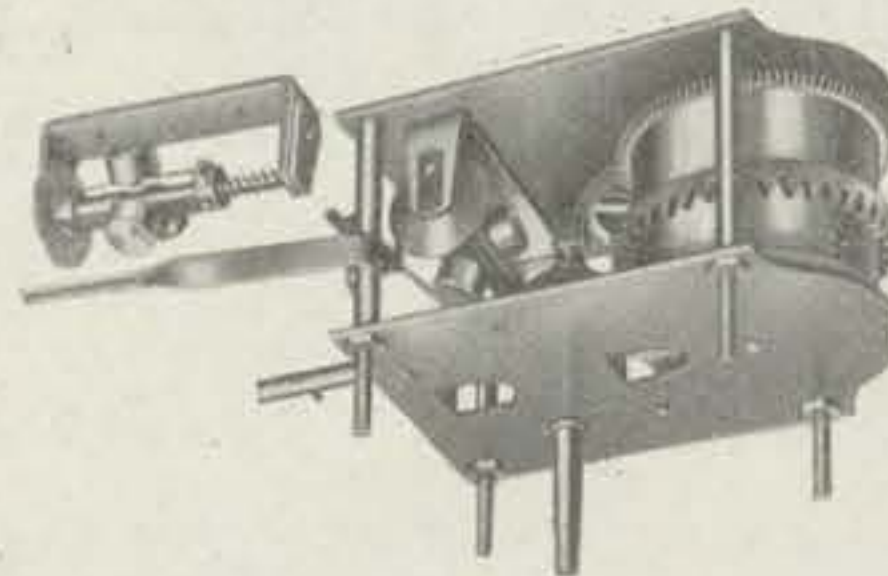
Herold-Mark

**Herold-Werk, Nürnberg 8 F.**

Zur Messe in Leipzig, Hotel de Pologne, Hainstr.

**„Perpetuum-Laufwerke“**

unerreicht in Leistung und Preiswürdigkeit.



Die begehrtesten Typen liefern wir auch während des Krieges.

**Zur Frühjahrs-messe stellen wir nicht aus!**

**„Perpetuum“ Schwarzwälder-Federmotoren- und Automaten-Werke, Jnh. JOS. STEIDINGER, St. Georgen-Schwarzwald.**

Konstrukteur der „Perpetuum“ u. ersten Steidinger-Original-Laufwerke!

**20 Original 2 Volt Columbia-Motore**

billig abzugeben.

Offerten unter **S. W. 1103** an die Exped. dieses Blattes.

**Ca. 15 000 Kilo Schallplattenmasse**

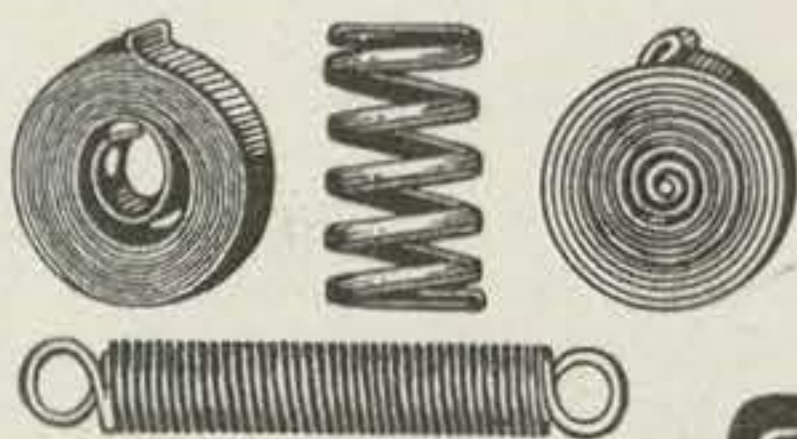
bester Qualität abzugeben.

Angebote unter **F. N. 31** an die Expedition dieses Blattes.

**SÄCHSISCHE SÄGEN-UND FEDERSTAHLWAREN-FABRIK**

**EMIL RIEDEL CHEMNITZ-GABLENZ**

POSTFACH 10



**Federn aller Art**

aus Draht, Uhrfedernstahl und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und Siemens Martin **Bandeisen** blankgewalzt in langen Bändern von 0,03 bis 4 mm Stärke.

**Massenartikel** gezogen und gepreßt aus allen Metallen.

Größte Leistungsfähigkeit für Seereslieferungen.

Über 500 Hilfsmaschinen  
Ca 200,000 Kg. Lagerbestand.

# Nichts verkauft sich leichter

in dieser langen Kriegszeit als die unübertroffene

## ≡ KOCH-HARMONIKA ≡

Die allerletzte hübsch ausgestattete neue Marke



### „UNSERN HELDEN“

FINDEN SIE NEBEN UNSERN  
BEKANNTEN SCHLAGERN

„Eisernes Kreuz“, „Heil und Sieg“, „Unsere Flagge“, „Emden“ usw.

in unserer Muster-Ausstellung zur Leipziger Messe

**Dresdner Hof, 2. Obergeschoss, Stand 513/19**

**ANDS. KOCH A.-G., Harmonika-Fabriken, TROSSINGEN**

# Bekaphon, Sermnette

## Sprechmaschinen.

# Beka - Schallplatten

in grösster Auswahl.

Beachten Sie unsere Neuaufnahmen des **Februar-März-Nachtrages**.

## Beka - Rekord Aktiengesellschaft,

Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.





# „Triumphon“ G. m. b. H.

Berlin SW. 47, Kreuzbergstr. 7.



Zur Leipziger  
Frühjahrs-  
Messe:

**Hotel**

zum

Reichskanzler  
(früher: Russie)

Petersstr. 20.

Der grösste Schlager z. Zt. sind unsere

## „Piccolo“

Koffer - Apparate  
D. R. G. M.



weil für unsere „Feldgrauen“ besonders  
geeignet.

Fabrikanten  
von  
Werken,  
Tonarmen,  
Schalldosen  
u. s. w.  
sowie von  
completten  
Apparaten.

METALLINDUSTRIE

# SCHIELE & BRUCHSALER

HORNBERG, SCHWARZWALDBAHN.

ZUR FRÜHJAHRSMESSE IN LEIPZIG, PETERSSTRASSE 17, I. STOCK.

Leistungsfähige Spezialfabrik für feinmechanische Apparate.

Abteilung I:

**LAUFWERKE**

mit Federantrieb zu Sprechmaschinen,  
Ventilatoren, Schaufenster-Dreh-  
werken etc., nebst sämtlich. Zubehör-  
und Einzelteilen.

Abteilung II:

**ZAHLWERKE**

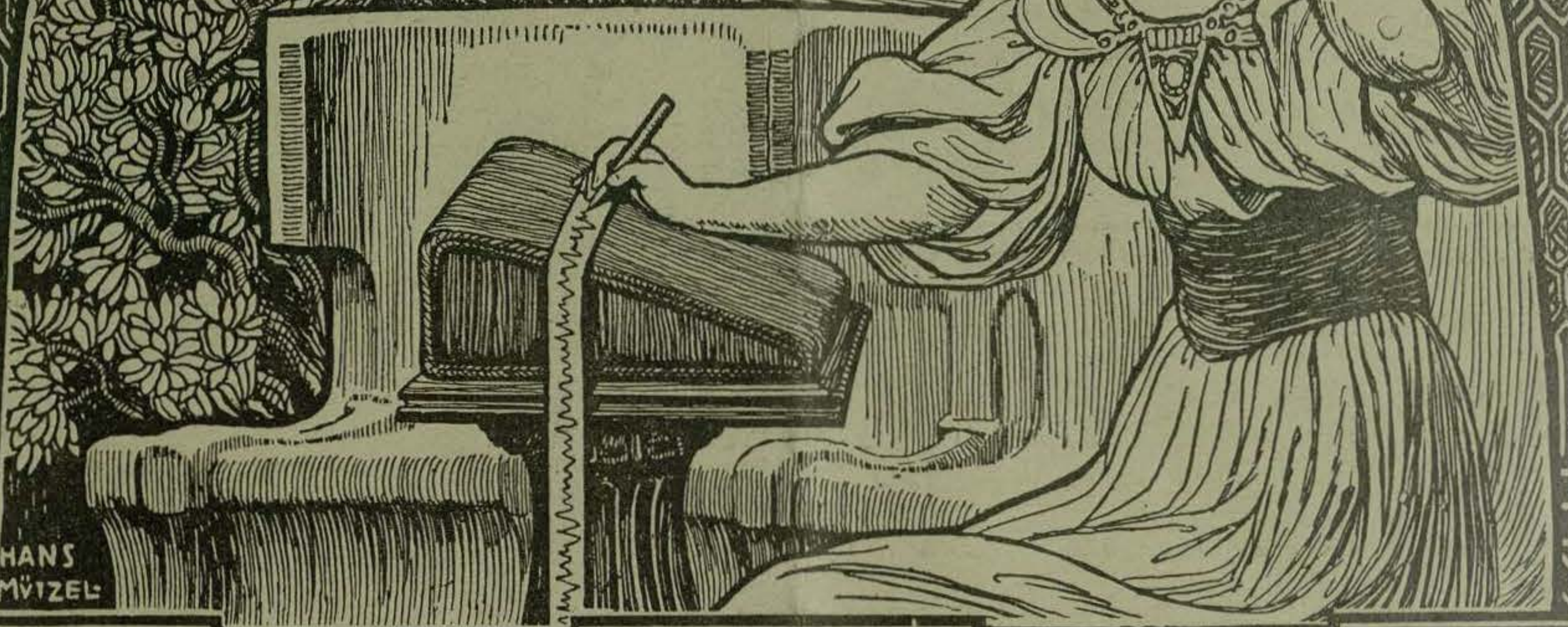
für Gas- und Wassermesser,  
Elektrizitätszähler, Taxameter,  
Tourenzähler nebst sämtlichen  
Zubehör- und Einzelteilen.

Abteilung III:

**BESTANDTEILE**

aus allen Metallen: Räder, Triebe,  
Schrauben, Muttern.  
Façonherei  
Stanz- und Prägearbeiten.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



17. Jahrgang

30. März 1916

Nummer 3

## Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler! „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatschrift für Musikfreunde

*Einige Urteile aus Händlerkreisen:*

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift offerierten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst.

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preisausschreiben.

Erscheint jeden Ersten.

Probenummern kostenlos.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

### Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
○○○ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller ○○○

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

während des Krieges mit 50% Rabatt.

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

Die Abonnements-Gebühren sind für die Dauer des Krieges auf die Hälfte herabgesetzt und bitten wir um gefl. umgehende Einsendung derselben, um sich den rechtzeitigen und regelmässigen Empfang zu sichern.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinen Interessen sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

### **bleibenden inneren Wert**

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Inserationen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten. — Ausserlich soll fortab durchaus die frühere Ausstattung gewahrt bleiben.

Es sei unser Neujahrs-Wunsch, dass wir recht bald Gelegenheit haben werden, wieder in die Periode der wöchentlichen Erscheinungen in Friedenszeiten eintreten zu können.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 3

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



30. März

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer  
erscheint Ende April

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Nachklänge zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Allenthalben ist ja der grosse Gesamt-Erfolg der 1916er Kriegsmesse durch die Tageszeitungen schon verkündet worden.

Die Stadt Leipzig konnte diesmal in der Tat auf ein Messetreiben blicken, namentlich in den ersten drei Tagen, das demjenigen normaler Zeiten so gut wie nichts nachgab. In den Hotels und Gasthäusern waren alle Zimmer vergeben und ein Teil der Messebesucher musste sich in Privat-Logis einquartieren, an denen es ja in Leipzig aber keineswegs gebricht.

Den ca. 2800 Ausstellern standen etwa 30,000 Messebesucher gegenüber, die zum grössten Teil von der Vergünstigung der halben Fahrpreise Gebrauch gemacht hatten. Die städtischen Messhäuser, sowie die bekannten Brennpunkte des Verkehrs wie Specks-Hof, Dresdner-Hof, Goldener Hirsch und wie sie alle heissen mögen, zeigten ein fortwährendes Gehen und Kommen, ein Hasten und Treiben, das schon rein äusserlich auf einen flotten Geschäftsbetrieb und starke Kauflust schliessen liess. Diese Annahme wurde zur Gewissheit, wenn man des Näheren hinblickte und bei den einzelnen Ständen die Notizblätter fortwährend rauschen und die Bleistifte zücken sehen konnte.

Ein starkes Fremden-Kontingent war ausser den deutschen und österreichischen Interessenten vertreten, am meisten wohl aus Schweden und Holland, aber auch Dänemark und die Schweiz hatten zahlreiche Besucher gestellt. Selbstverständlich, dass auch die Türkei und Bulgarien nicht fehlten. Glatt, wie Unterkunft und Verkehr, wickelte sich auch die Verpflegung ab. Fast wie ein Wunder will es scheinen, dass in diesen schwierigen Zeiten das Problem der Speisung und Tränkung eines solchen plötzlichen Menschen-Zustromes zu aller Zufriedenheit gelöst werden konnte.

Die Petersstrasse gewinnt von Jahr zu Jahr ein anderes, man möchte sagen: gediegeneres und grossartigeres Aussehen. Nachdem kurz vor Beginn des Krieges der umfangreiche Sandsteinbau des Althof'schen Warenhauses eröffnet werden konnte, sind nunmehr während des Krieges zwei prachtvolle neue Messhäuser entstanden, welche eine Zierde der lebhaften Messstrasse bilden und der alten Handelsstadt nur zur Ehre gereichen können, um so mehr als durch dieselben ältere nicht mehr zeitgemässe Gebäude verschwunden und die Neubauten mit allen denkbaren Vervollkommnungen und praktischen Einrichtungen für den speziellen Messbetrieb ausgestattet sind. Zwar war erst ein Teil des „Stentzler-Hof's“ der Benutzung übergeben, während die „Drei Könige“ wohl im grossen und ganzen fertig, aber noch der letzten Feile harren. Die zur Zeit noch leer stehenden Säle, Kojen, Abteilungen, die der Allgemeinheit dienenden zweckmässigen Einrichtungen, die sanitären Vorsorgen und geschaffenen modernen Verkehrs- und Betriebsmittel konnten indes überall schon besichtigt werden und waren geeignet ein anschauliches Bild von der künftigen Gestaltung und dem sich später dort entwickelnden regen Messeleben zu geben.

Diese Gebäude, nach Ausbruch des Krieges begonnen und unentwegt während desselben vollendet, legen am besten Zeugnis ab für das unerschütterliche Vertrauen der Deutschen Unternehmer, zu der Unwiderstehlichkeit unseres tapferen Heeres und Flotte, als auch in den künftigen Bestand und günstige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens und der Wiederaufrichtung des Deutschen Welthandels.

Die hübsche Fassade des Stentzler-Hofes, mit einer Reihe auf die augenblicklich herrschende Kriegszeit bezüglichen Gruppen als Wahrzeichen für spätere Geschlechter

geschmückt, trägt u. a. die Inschrift: „Einigkeit macht stark“. Dieser Sinnspruch ist nun leider nicht von den zwei den Interessen der Messteilnehmer gewidmeten Verbänden beherzigt worden, da die auf Vereinigung abzielenden Bestrebungen nicht zum gewünschten Ziele führten. Die Gegensätze hätten sich am Ende doch wohl ausgleichen lassen, während ein Nebeneinander Bestehen nur allzuhäufig ein Gegeneinander Wirken zeitigt, wovon wir uns keinen Nutzen für die Allgemeinheit versprechen können.

Äusserst erfreulich ist dagegen der Beschluss des Rats der Stadt Leipzig bis auf weiteres einen jährlichen Betrag von Mk. 100,000 zur Förderung der Mess-Institutionen zu bewilligen. Ins Auge gefasst war hierzu nächstem noch die Bildung eines besonderen „Messamts“ in Gemeinschaft mit der Handelskammer und den Messverbänden. Die zur Geschäftsführung benötigten Räume sollen von der Stadt Leipzig mietefrei zur Verfügung gestellt werden. Diesem Beschlusse ist die Stadtverordneten-Versammlung beigetreten. Hoffentlich scheidet der schöne Plan nicht noch an inneren Zwistigkeiten.

Eine äusserst interessante und reich ausgestattete Messnummer mit zahlreichen Abbildungen und vielen wertvollen Beiträgen hat der Verlag J. J. Weber, Leipzig, in einer Sonderausgabe seiner Zeitschrift „Deutschland“ erscheinen lassen, die alle denen, die mit den bewährten Leipziger Messe-Traditionen sympathisieren oder mit ihnen in irgend einer Beziehung stehen, hochwillkommen sein dürfte und zur Information und Unterhaltung nur angelegentlichst empfohlen werden kann.\*)

Im einzelnen lässt sich sagen, dass durch das fast gänzliche Fehlen mancher Luxusartikel, zu denen besonders Sprechmaschinen und Schallplattenerzeugnisse gehören, dass Messtreiben ein wenig an Buntheit und geräuschvollem Betriebe eingebüsst hat, denn die Sprechmaschinen-Aussteller pflegten sonst die Petersstrasse auf beiden Seiten zu flankieren und den Mund oder vielmehr den Schalltrichter recht voll zu nehmen. Diese musikalische Begleitung, die Freude aller mehr oder weniger hübschen Ladnerinnen, die ebenso allen Kauf- und Seh-leuten der Petersstrasse in Fleisch und Blut übergegangen war, wurde vielfach schmerzlich vermisst. Nicht nur aus sozialen und idealen, auch aus praktischen Gründen. Es geht eben vielen so, wie dem Müller in Sanssouci, der nicht schlafen konnte, seit ihm das Klappern der Windmühlen-Flügel fehlte. Und „Klappern“ gehört nun einmal zum Handwerk und wo man nicht säet, kann auch nichts geerntet werden, wenn nicht gar der Boden mit der Zeit aus Mangel an Düngemitteln verkümmert und unertragfähig wird!

Nur wenige der einschlägigen Fabrikanten hatten das Gebot der Stunde, nicht nachzulassen auch in ungünstigen Zeiten, richtig erkannt und konnten den Umständen angemessen mit ihren Erfolgen ganz zufrieden sein, hatten sie doch weniger als sonst unter der „Konkurrenz“ zu leiden.

In erster Reihe war die Ausstellung der

**Polyphon-Musikwerke A.-G.** in der Petersstrasse sehr besucht und die für den Oesterreich. Kaiserhof gefertigten prächtig ausgestatteten Apparate, die dort zur Schau gestellt waren, stark bewundert. Wir haben uns selbst von dem vielfachen Interesse, das daran genommen wurde, und der Anwesenheit vieler Einkäufer überzeugen können.

\*) Wir sind auf Wunsch bereit, Einzelexemplare zum Ladenpreis zu besorgen. Der Verlag.

Auch die

**Nadelfabrikanten** (Heroldwerk, Rheingruber usw.) hatten ganz gut zu tun; ebenso konnten

**Zither- und Gitarre-Fabrikanten** (Schuch u. andere) mit befriedigenden Aufträgen aufwarten. Den Vogel aber haben Kleinmusikinstrumente, in erster Reihe Mundharmonikas und dergl. abgeschossen. Die Firma

**Andreas Koch, Trossingen** war fast ständig von Auftraggebern belagert und es wurde uns versichert, dass trotz Anwesenheit mehrerer Vertreter zeitweise dem Andränge kaum genügt werden konnte. Freilich hat einen grossen Anteil an diesem Konsum das im Felde stehende Heer, bzw. die Angehörigen, welche den dringenden Wünschen nach Uebersendung solch kleiner Trostspenden in stillen Stunden bereitwilligst Folge leisten. Handharmonikas und Triebwerke waren weniger begehrt.

Von anderen deutschen Industrie-Erzeugnissen standen Spielwaren in allen Arten und Ausführungen und in den verschiedensten Stoffen mit an der Spitze, ebenso Puppen und Scherzartikel, ferner Taschenlampen und andere Artikel der elektr. Kleinbeleuchtung, Feuerzeuge und dgl. m.

In Spielwaren ist jedenfalls der Umsatz ein ganz beträchtlicher gewesen und die schmunzelnden Gesichter an den Verkaufsständen, und die vertraulichen Einblicke, die in die Auftragsbücher gewährt wurden, liessen annehmen, dass das Resultat allen Erwartungen entsprach, wenn nicht gar übertraf.

Dass ebenso viele andere Zweige unserer chem., technischen usw. Produkte, die hier weniger interessieren, nicht gerade still lagen, bedarf nicht erst der Erwähnung.

Alles in allem ein glückliches Gelingen, das mit dem jämmerlichen Fiasko der Londoner und Lyoner Versuche, die sich obendrein gegenseitig das Wasser abzugraben suchten, in glänzendem Kontrast steht.

Möge dies eine gute Vorbedeutung sein für den weiteren günstigen Fortgang unseres Kampfes gegen eine Welt von Feinden, die nichts sehnlicher wünschen, als von unserem Fett zu zehren. Haben Sie uns schon die „Butter vom Brot“ zu nehmen vermocht, unser täglich Brot: unsere starke Deutsche Industrie und aufstrebende Arbeitskraft werden sie uns nun und nimmer rauben können!

## Gegen den Messmusterverkauf in der phonographischen Industrie.

In verschiedenen Gewerbebezügen, die zu den regelmässigen Ausstellern der Leipziger Mustermesse gehören, hat sich in Friedenszeiten der Missstand des Verkaufes der ausgestellten Muster an Private lästig bemerkbar gemacht. Die hierdurch bedingte Verschlechterung des regulären Marktes hat, namentlich bei den in Betracht kommenden Gewerbebezügen, dann die Leipziger Händlerschaft veranlasst, diesem Missstand entgegenzutreten.

Auch in der phonographischen Industrie ist ja leider der Uebelstand des Verkaufes von Messmustern unter Preis an das Publikum in Friedenszeiten nicht ganz unbekannt geblieben. Im grossen und ganzen darf man aber sagen, dass diese Schädigung des gesamten Gewerbebezuges nicht allzu empfindlich gewesen ist. Die Fachpresse, wie auch die Arbeit der verschiedenen Vereine haben dafür gesorgt,

dass hier rechtzeitig immer den kleinen Versuchen des Messmusterverkaufs zu besonders billigen Preisen ein Dämpfer aufgesetzt wurde.

Bei dieser Sachlage musste es nun die Angehörigen unserer phonographischen Industrie umso peinlicher berühren, dass ausgerechnet während der 4. Kriegsmesse die verbreitetste Leipziger Zeitung folgendes Inserat aufweisen konnte:

### Mess-Muster

Musik-Sprech-Apparate, Schallplatten,

Kriegsschlager — spottbillig.

Petersstr. 17, Laden Hof, nur Nr. 17.

Da es sich hier nur darum handelt, gegen eine Schädigung unseres Gewerbezweiges Stellung zu nehmen, so kommt es weniger darauf an, welche Firma in dieser Weise den Messmusterverkauf für Sprechmaschinen und Schallplatten anzeigte. Es kann auch unerörtert bleiben, ob diese Abgabe einen nennenswerten Umfang gehabt hat. Die Fachpresse unseres Gewerbezweiges hat sicherlich gerade in diesen ernsten Kriegszeiten die heilige Pflicht, umsomehr rechtzeitig den Finger in eine Wunde unseres Verkaufswesens zu legen, als ja leider die Vereinstätigkeit infolge der Abwesenheit vieler Männer aus den Reihen unserer Fabrikanten, Grossisten und Händler während des Krieges bisher ausgeschaltet wurde, soweit eine solche überhaupt noch existiert.

Das Publikum, welches Inserate oben abgedruckter Art in der Tagespresse liest, muss doch unstreitig zu der Ueberzeugung kommen, dass zur Zeit in der deutschen phonographischen Industrie Apparate und Platten „spottbillig“ zu erwerben sind. Der Gesichtspunkt, dass die ausstellende Firma für die Zurücknahme ihrer Messmuster Aufwendungen an Fracht usw. hat, dass sie also um diesen Betrag in der Tat die Messmuster billiger abgeben kann, ohne selbst Schaden zu nehmen, scheidet bekanntlich aus. Wir erwähnen diesen Gesichtspunkt auch nur, weil er früher in

verschiedenen Gewerbezweigen von Messausstellern entschuldigend geltend gemacht wurde. Bekanntlich ist ja seitens der Messleitung dafür gesorgt worden, dass die deutschen Eisenbahnen den Messausstellern die in Betracht kommenden Mess-Güter frachtfrei zurückbefördern. Da es sich aber hier um eine grundsätzliche Erörterung handelt, so kann wohl gleich bemerkt werden, dass auch für den (nicht wahrscheinlichen) Fortfall dieser Frachtvergünstigung in Zukunft der erörterte Gesichtspunkt nicht als Entschuldigung für die Verschleuderung von Messmustern gelten könnte.

Die Schädigung namentlich der Händlerschaft unseres Gewerbezweiges durch derartige Inserate kann weniger in der direkten Wirkung, als vielmehr in den späteren Folgen erblickt werden. Viele Interessenten von Sprechmaschinen und Platten, die ein derartiges Inserat lesen, kommen nämlich dadurch zu der falschen Ueberzeugung, dass überhaupt mit Erzeugnissen der phonographischen Industrie offensichtlich geschleudert wird. Die Verhältnisse der vierten Kriegsmesse lagen im übrigen auch so, dass eine zwingende Veranlassung zu einem derartigen Inserat nicht einzusehen ist. Wenn auch der Absatz an Sprechmaschinen und Platten infolge der langen Kriegszeit noch immer kein überwältigend guter ist, so liegen doch auf der anderen Seite jetzt auch die Verhältnisse für die Erzeugung dieser Waren nicht so, dass der geringste Anreiz zum Verschleudern entdeckt werden kann. Infolge der Beschlagnahme zahlreicher Rohmaterialien ist die Herstellung von Sprechmaschinen und von Platten an und für sich verteuert worden. Was an Beständen noch vorhanden ist, wird also mit Sicherheit nach und nach zu ganz regulären Preisen seinen Absatz finden. Es ist daher auch kaufmännisch durchaus kurzichtig, jetzt in der phonographischen Industrie dem Publikum Schleuderpreise einräumen zu wollen. Es könnte hierdurch nur der irrige Eindruck erweckt werden, dass man nur noch einige Zeit zu warten braucht, bis sich auch

## Etwas vom Geigenharz.

Das unter dem obigen Namen bekannte, auch Kolophonium genannte Harz-Produkt ist für jeden Spieler von Streichinstrumenten unentbehrlich. Ebenso wie ein Schwerhöriger ohne Hörrohr nicht verstehen, ein Kurzsichtiger ohne Augenglas nicht lesen kann, ebenso wenig nützt den Violinisten, Cellisten oder den Bearbeitern von Bratsche und Bassgeige der Fiedelbogen etwas, wenn er nicht (mit Kolophonium) „geschmiert“ ist. Die gespannten Haare der Bögen, welche die Darmseiten der Instrumente zum Vibrieren und demgemäss „Tönen“ bringen sollen, um auf das gleichfalls gespannte Auditorium zu wirken, würden viel zu glatt sein und nur unvollkommen oder intermittierend einsetzen und damit allenfalls ein „Misstönen“ erzeugen, soweit die erregten Schallwellen mehr als 16 und nicht über 14,000 Schwingungen in der Sekunde ergeben, denn sonst sind sie für unsere Sinnesorgane (Gott sei Dank) überhaupt nicht wahrnehmbar. Also durch das Fehlen von Kolophonium könnte keine den empfänglichen und aufnahmefreudigen Trommelfellen der Zuhörer wohltuende Streichmusik verzapft werden.

Welche trefflichen Dienste leistet da doch dies unscheinbare Reagenz! Vermöge seiner leichten Adhäsion bleiben beim Ueberstreichen der Haarflächen kleine Partikelchen

an diesen haften und verleihen ihnen denjenigen Grad von Rauheit, der notwendig ist, um durch die Bogenführung ein gleichmässiges Erklängen der Saiten hervorzurufen. Wenn dann noch Misstöne entstehen, so liegt das wenigstens nicht mehr an den unschuldigen Haaren des Bogens, sondern werden solche eher von den ausübenden „Künstlern“ an den Haaren herbeigezogen.

Man kann also wohl mit einiger Sicherheit sagen, dass ohne Geigenharz keine „Stradivari“ erzeugt worden wäre, kein „Paganini“ seine Zeitgenossen begeistert hätte und Prof. Joachim vergeblich gelebt haben würde.

Nun, seitdem die Kunst so sehr Allgemeingut geworden, hat das aber auch seine ernstere Seite. Nicht nur, dass sich täglich Millionen von Menschen an ihr und ihren Abschattierungen erfreuen und erbauen, so gibt es deren an die Hunderttausende, die mittel- oder unmittelbar von ihr leben. Das Bedenkliche liegt gleichfalls nicht an den Instrumenten, als vielmehr an besagtem Kolophonium, das eben auch nichts nützt, wenn dessen Existenz zwar nachgewiesen, aber keine Posten davon „greifbar“ sind. Ist es zwar noch nicht ganz so weit, dass ein fühlbarer Mangel empfunden und sich die Menge der Philharmoniker

die Händler unseres Gewerbezweiges, die mit vollem Recht auf die Innehaltung der Verkaufspreise sehen, zu Herabsetzungen verstehen werden. Die Händlerschaft unseres Gewerbezweiges, die an sich nicht auf Rosen gebettet ist, findet natürlich beim kaufenden Publikum noch grösseren Widerstand gelegentlich der Durchführung der Preiserhöhung, wenn durch derartige Messinserate ganz unnötigerweise der Eindruck eines durchaus demoralisierten Marktes in Platten, Apparaten, Musikinstrumenten usw. erweckt wird.

P. M. Grempe.

## Verbilligte Schallplatten.

— Arthur Knoch. —

Es wird erzählt, dass kürzlich ein Käufer von Emser Salz, für das er ein paar Pfennige mehr als sonst zahlen sollte, auf seine erstaunte Frage nach dem Grunde dieser Preissteigerung die Antwort erhielt: „Nun, warum soll denn ausgerechnet Emser Salz nicht teurer werden?“

Darin liegt ein tieferer Sinn, denn in der Tat, fast alles, das überhaupt einen Kaufwert besitzt — nicht nur die täglichen Lebensbedürfnisse —, unterliegt einer progressiven Preissteigerung, die seit geraumer Zeit anhält. Die Kaufkraft des Geldes ist eben unter dem Einfluss der Ereignisse so gut wie überall gemindert worden. Wenn also alles teurer — eines ist billiger geworden — — das Geld!

Doch halt! Noch eine Ausnahme ist zu verzeichnen, und das sind — Schallplatten. Zu Beginn dieses Jahres haben zwei bekannte Marken ihre Verkaufspreise reduziert, und zwar im Einzelhandel auf M. 1,50 und 1,25.

Uns ist völlig schleierhaft geblieben, auf welche Erwägungen diese Reduktion zurückzuführen, welche Umstände sie benötigt und welche Verhältnisse sie überhaupt — ermöglicht haben könnten. Jedenfalls darin können sie nicht bestanden haben, einen ökonomischen Vorteil

dadurch zu erzielen und einen grösseren Nutzen herauszurechnen. Dass keine rapide Verbilligung aller für die Herstellung von Schallplatten in Betracht kommenden Faktoren sobald eintreten könnte, lag auf der Hand. Selbst bei übergrossen Vorräten von Rohmaterialien wäre es wenig angebracht, die alten günstigen Erstehungspreise bei der Kalkulation in Ansatz zu bringen, denn offenbar könnte kein Verdienst grösser gewesen sein, als der, diese Bestände als solche zu den ungeheuer gestiegenen Marktpreisen, wenigstens teilweise, loszuschlagen, wenn schon kein Wert darauf gelegt wurde, an Fertigfabrikaten etwas zu verdienen. Bildeten aber auch übergrosse Vorräte in fertigen Platten das Motiv zu jener Rückwärtsbewegung, dann geschah diese auch aus einem schiefen Gesichtswinkel, weil unter den gegebenen Verhältnissen es immer noch ratsamer gewesen wäre, die alten Platten als Bruch mit zur Herstellung neuer, wirklich gängiger und gefragter (auch zum alten, höheren Preise) zu verwenden, als den Preisstand zu drücken, den wieder zu heben immer eine weit schwerere Aufgabe ist.

Schallplatten zu solchen Preisen, wie die genannten, jetzt und in absehbarer Zeit auf den Markt zu bringen, ist aber, selbst wenn von dem schönen Grundsatz ausgegangen sein würde, die Erzeugung ohne jeglichen eigenen Verdienst zu betreiben, lediglich aus sozialen Rücksichten zur Beschäftigung der Arbeitskräfte — soweit solche indessen noch vorhanden — oder aus philanthropisch-ethischem Empfinden, „um die Kunst unter das Volk“ zu bringen, wäre der Gedanke verfehlt. Einmal gehörten dazu wirklich zugkräftige Neuheiten oder durchgebildete künstlerische, der fortgeschrittenen Technik angepasste Reproduktionen anerkannter Klassiker, und dann müssten wenigstens die eigenen Selbstkosten gedeckt und den Vertreibern der Platten (Grossisten und Händlern) ein wenn auch bescheidener, aber hinreichender Verdienst gelassen werden, denn von diesen wird Niemand verlangen oder erwarten, dass

vor den Instrumentenläden so staut, wie die zur „Fettlebe“ neigenden Reflektanten vor den Butterläden, so beginnt es doch auch mit Kolophonium etwas knapp zu werden, zumal in den besseren Qualitäten.

Das durch Destillation des Terpentin-Harzes als Rückstand bei der Bereitung von Terpentin (Kienöl und dergl.) gewonnene Produkt kommt ja zumeist von Nord-Amerika, (weniger aus Frankreich u. a. Ländern), wo aus einer dort besonders gedeihenden Pistazienart, dem Terpentinbaum, das Grundmaterial des Geigenharzes ausgeschwitz wird, sei es auf natürliche Weise oder durch künstliche Einschnitte in die Rinde gefördert. In der Hauptsache wird es gleich an Ort und Stelle der weiteren Bearbeitung (Destillation, Raffinierung etc.) unterzogen und gelangt dann als fertiges Produkt zu uns.

Sicherlich ist nun zwar Kolophonium kein geeignetes Kriegsmaterial, da wir uns bei unserem Existenzkampfe ganz gewiss nicht nur der Theaterblitze bedienen, wozu es sonst gern, wenn auch in der verdächtigen „Pulverform“ benützt wird. Auch wissen wir unseren Gegnern schon ganz anders aufzuspielen, als gerade vermöge des Fiedelbogens, es sei denn zu Siegesmärschen.

Immerhin ist Kolophonium aus dieser Erkenntnis heraus oder anderer Ursachen halber, etwa weil es zu Nahrungs-

zwecken weniger geeignet erscheint, bisher noch nicht als Bannware von irgend einer Seite erklärt worden. Gibt es doch angeblich sogar tüchtige Musiker, die trotz Besitzes einer ganzen Menge von Kolophonium halb verhungert sein sollen! (Anm. d. Verfassers: Der Nachdruck dieses Satzes in den „Times“ ist vorsichtshalber ausdrücklich verboten.) Uebrigens ist hinzuzufügen, dass dies nicht nur in Deutschland und nicht nur während eines Krieges vorkommt, so sehr auch überall die Kunst nach Brot geht, sondern allzumal in aller Herren Länder.

Tatsache ist jedenfalls, dass dennoch jetzt seltener Zuführen zu uns hereinkommen, sei es gewisser „Verkehrsschwierigkeiten“ wegen oder auch weil die Entente selbst der Gesamtproduktion von Kolophonium zur Herstellung von Kitt dringend bedarf, den sie zum Zusammenhalt äusserst nötig hat.

Da wir andererseits nicht beabsichtigen, durchaus die erste Geige im Konzert der Völker zu spielen und uns gern mit einer anspruchsloseren Rolle an der allgemeinen Harmonie beteiligen wollen — sobald erst die Dissonanzen und deren Urheber überwunden — so ist unser Bedarf für diesen Spezialzweck ja auch nicht allzugross, aber immerhin unersetzlich; denn nur mit Pauken und Trompeten werden sich sanfte Friedensschalmei-Stimmungen nicht einleiten lassen.

sie ihr Geschäft, von dem sie ja leben wollen und müssen, nur von der hohen Warte idealer Beweggründe aus betreiben.

Weder das letztere ist in ausreichender Weise möglich, noch ist es denkbar, bei derart gesunkenen Preisen weitere wertvolle Neuaufnahmen herzustellen, noch ist es platterdings rechnerisch zu vertreten, auch nur die eigenen Selbstkosten für den Hersteller zu decken, wenn die zurzeit bestehenden — und auch bei Beginn des Jahres nicht wesentlich anders gestalteten — Rohmaterialienpreise und Arbeitsbedingungen in Ansatz gestellt werden, was ja geschehen muss, wenn nur einigermaßen nach kaufmännischen Grundsätzen verfahren wird.

Ein einfaches Rechenexempel möge dies auch einmal den Fernerstehenden vor Augen führen:

Schellack, der wichtigste Bestandteil der Schallplatten, ist z. Z. in brauchbarer Ware nicht unter 7 M. das Kilo zu haben, der augenblickliche Hamburger Börsenpreis beträgt für Original Standard T. N. sogar 7,10 bis 7,20 M. ab dort. Da bekanntlich dieses Harzprodukt nur aus Brit.-Indien (Calcutta) zumeist über London kommt, so kann ermessen werden, wie wenig Aussicht auf einen Preisrückgang bei den knappen Vorräten und geringen Zufuhren, soweit solche indirekt möglich, vorhanden ist. Vollwertige Surrogate sind bis jetzt noch nicht gefunden.

Zusätze billigerer Ingredienzen zur Erzielung eines besseren Durchschnittspreises sind nur in geringem Masse anwendbar und von untergeordnetem Einfluss. Zur Herstellung einer guten Schallplattenmasse müssen aber in jedem Falle wenigstens 28—32 % reinen Schellacks verwendet werden, d. h. im Mittel 30 %. Diese 300 gr Schellack auf 1 Kilo Masse betragen demnach jetzt allein an eigenen Selbstkosten = 2,10 M. gegen ungefähr 39 Pf. im Frühjahr des Jahres 1914. Mit anderen Worten: der Hauptbestandteil der Platten hat sich um mehr als das Fünffache seitdem verteuert. Die sonstigen Materialien, wie

Baumwollflock, Schwerspath etc. etc., sind gleichfalls, wenn auch nicht in gleichem Verhältnis, gestiegen. Und sind die Arbeitsleistungen vielleicht jetzt vorteilhafter zu erlangen? Ist etwa mit geringeren Abgaben und Generalunkosten jetzt oder in Zukunft zu rechnen? Muss nicht jedes einzelne, zu einem Fabrikbetrieb Nötige erheblich höher bezahlt werden? Selbst Putzlappen und Schmieröl, ganz zu schweigen von den schier unerschwinglichen Preisen für die wirklich freigegebenen Quanten in der Galvanoplastik (zur Herstellung der Pressmatrizen) benötigten Materialien! Um wieviel kosten die Papiertaschen für die Platten und auch die Pappkartons zur Verpackung mehr als früher? Nicht einmal bei Bindfaden und Siegellack macht die Preissteigerung halt!

Und angesichts dieser allgemeinen durchgängigen Verteuerungen und Erschwerungen gibt es wirklich noch Fabrikanten, welche vermeinen, vorteilhafter wie bisher erzeugen zu können??

Die fertiggestellte Schallplattenmasse dürfte sich im Selbstkostenpreise kaum auf viel weniger als 3 M. das Kilo belaufen. Da nun etwa 4 Platten (mit Abfall) aus einem Kilo durchschnittlich hergestellt werden, so beträgt der reine Eigenwert der Platte an blossem Material (unter Berücksichtigung des Abfallwertes) etwa 70 Pf. Hierzu kommt dann das Pressen der Platten (bisher 5 Pf. p. Stück im Akkord), Polieren der Ränder, Etiketten, Taschen, die Arbeit des Einsteckens, Pappkartons usw. Nicht zu vergessen die Lizenzmarken, deren Anwendung naturgemäss immer zahlreicher wird und im Durchschnitt etwa mit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Marken p. Platte = ca. 7 Pf. angenommen werden kann.

All das ohne die geringste Berücksichtigung von allgemeinen Fabrikations-, Betriebs- und Kontrollspesen sowie der kaufmännischen Generalunkosten und Abgaben, und jeglicher Einstellung der sonst ungemein ins Gewicht fallenden Geldopfer, die für Neuaufnahmen (Wachsplatten, Honorare für Künstler, Techniker etc., galvanoplastische Abzüge,

Und so ist es daher wohl angebracht, dass die interessierten Kreise sich ein wenig vorsehen und sich beizeiten ein kleines Quantum sichern, dessen sie zur Ausübung ihrer Kunst — oder auch Handwerks — unbedingt benötigen; sollte dadurch der Firnisbereitung einiges an Material entzogen werden, so ist das weiter nicht schlimm, haben wir doch ohnehin in diesen Zeiten erfahren müssen, dass der „Firnis“ da wo er am meisten angewendet worden (bei unseren Feinden) am wenigsten zu halten pflegt.

Gewiss haben wir auch in Deutschland einige Nadelhölzer, aus deren Poren ein entfernt ähnliches Harz quillt, das aber nicht auf die Vollkommenheit in der Anwendung gebracht werden kann, als den ausländischen Arten zu eigen ist. Nur muss darauf hingewiesen werden, dass es bisher schon gelungen, auf chemischem Wege — nicht nur theoretisch, sondern fabrikationell — Kunstharze synthetisch herzustellen, welche für eine Anzahl von Verwendungszwecken ein vollkommenes Ersatzmittel der natürlichen Erzeugungen ergeben haben. Die gleiche Aufgabe in der Richtung der Eigenschaften, die für die Geigenharz-Anwendung in Betracht kommen, zu lösen, könnte nicht allzuschwer fallen und ist wohl der eifrigsten Versuche wert, als ein weiterer Baustein, uns unabhängiger von ausländischen Bezügen zu machen wie bisher, soweit solche eben entbehrlich.

Im übrigen dürfte die Findung eines vollkommenen Ersatz-Mittels für Kolophonium auch von symptomatischer Auslegung sein, denn die ethymologische Deutung des griechischen Stammwortes „Kolophon“ kennzeichnet das „Ende“ des Liedes an — wenn es nur erst so weit wäre! — den Schlusspunkt der unter völkerrechtliche Verträge sowohl als am Schlusse von Büchern und Druckschriften durch Angabe von Druckort und Verfasser zu setzen war, was auch hiermit geschieht und womit wir ganz speziell den freundlichen Lesern dieser Ausführungen einen Gefallen zu tun glauben. —

A. Knoch.

Anmerkung des Verfassers. Wenn ich „freundliche“ Leser sage, so soll das keine captatio benevolentiae sein, keine Werbung um die Gunst der so vielen, aber ach so wenig berufenen und noch weniger auserwählten Kritiker, denn sonst hätte ich diese Bemerkung an den Anfang gesetzt und nicht ans Ende, allwo sie doch keine Beeinflussung mehr ausüben oder Voreingenommenheit erzeugen kann.

Die Mienen eines Menschen, der sich am „Ende“ eines Andern, und sei es auch nur auf dem Papier, ergötzen kann oder der beim Schlusse der Arbeitsleistung — nicht der eigenen — eines mit mehr Eifer als Erfolg Schaffenden aufatmet, können unmöglich „freundliche“ genannt werden. Es handelt sich also nur um eine allgemeine Redewendung, die weiter keine Bedeutung hat.

D. O.



Herstellung und Abnutzung von Matrizen u. dgl. m.) aufgewendet und eigentlich proportionell verteilt werden müssen.

Ohne einen Finger in dieser Richtung zu rühren, ohne einen Deut von den letztgenannten Allgemeinkosten zu berücksichtigen, beläuft sich der rohe Herstellungswert der Platten an sich zurzeit auf wenigstens 0,95 — 1 M. — das Stück. Wie kann da daran gedacht werden, einen Einzelverkaufspreis von 1,50 M. oder gar 1,25 bei auch nur lächerlichem Verdienst von Grossist und Händler herauszurechnen, ohne empfindlichsten eigenen Verlust?!

Diese Betrachtung gibt uns Anlass zu der Frage, wann wird endlich Stellung genommen werden zu der so überaus notwendigen allgemein und gemeinsam durchgeführten **Preiserhöhung** sämtlicher Plattenmarken unter Belassung ausreichender Gewinne für den Zwischenhandel?

## Notizen.

**Mägdesprunger Eisenhüttenwerk.** An Stelle des Bankdirektors Stoffhagen ist seit 26. Januar cr. der Kaufmann Heinrich Hohmann in Harzgerode als Geschäftsaufsichtsführer bestellt worden.

**Stempelsteuer für Musikwerke in Bayern.** Das Stadtrentamt München I bringt in Erinnerung, dass auch Musikautomaten aller Art stempelpflichtig sind und im Nichtanmeldungsfalle eine Geldstrafe bis zum 4fachen Betrage des Steuerbetrages eintritt.

**Kriegsgewinnsteuer.** Im Verlage von P. M. Goering, Zwickau in Sachsen, ist eine umfassende Bearbeitung aller auf „Die Veranlagung zur Kriegsgewinnsteuer“ bis jetzt getroffenen gesetzlichen Vorschriften und die erlassenen Ausführungsbestimmungen unter Zugrundelegung der stattgehabten Verhandlungen im Reichstag und Ausschuss sowie der Begründungen seitens der Regierung erschienen. Nebst eingehenden Erläuterungen ist dem Buche, verfasst von dem in Fachkreisen bestens bekannten Werner Wilm, ein bis in's Einzelne gehendes Sachregister zum praktischen Nachschlagen beigelegt. Preis Mk. 3.—.

**Neu eingetragene Firma.** Am 16. November 1915 ist im Handelsregister unter No. 13992 vermerkt: Blumenthal Schallplatten- und Sprechmaschinen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Schallplatten, Sprechmaschinen und ähnlicher sowie sonstiger elektrischer Artikel, insbesondere der Blumenthal Schallplatten. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Zum Geschäftsführer ist bestellt allein: Kaufmann Julius Blumenthal in Berlin-Weissensee.

**Zusammenschluss.** Die „Gema“-Gesellsch. von deren Gründung wir kürzlich meldeten, hat sich inzwischen mit der unter dem Stichwort „Amre“ bekannten „Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte“ sowie der s. Zt. abgezweigten „Wiener Autoren-Ges.“ nunmehr in einem Verbands vereinigt. Da in die „Gema“ auch der grössere Teil der Mitglieder der „Genossenschaft Deutscher Tonsetzer“ übergegangen war, so ist jetzt eine gemeinschaftl. Zentralstelle unter dem Titel „Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte“ geschaffen worden, die mancherlei Vorteile und Bequemlichkeiten auch für die Erwerber von Lizenzen haben dürfte. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, doch sollen in einigen grösseren Städten Vertretungen eingerichtet werden.

Von der **Deutschen Grammophon A.-G.** sind zur IV. Kriegsanleihe Mk. 100,000 gezeichnet worden.

**Friedensarbeit im Kriege.** Unter diesem Titel bringt das Berliner Tageblatt in seiner Abendausgabe vom 22. März cr. eine eingehende und interessante Darstellung über das Phonogramm-Archiv der Kaiserl. Wiener Akademie der Wissenschaften aus der Feder des amtlich angestellten Assisten Dr. phil. Hans W. Pollak. In anziehender Weise werden hier die Arbeiten und Pläne geschildert, welche bei Ausbruch des Krieges schon in Angriff genommen, plötzlich eine temporäre Unterbrechung erfuhren, kurz darauf aber mit Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten in zum Teil durch die Umgestaltung der Dinge geänderter Richtung unentwegt wieder aufgenommen und mit guten Resultaten, namentlich hinsichtlich volkstümlicher Spracheigentümlichkeiten, einheimischer und fremdsprachlicher Dialekte etc., fortgeführt wurden. Manch wissenschaftlicher und auch literarhistorischer Zweck ist in dieser Zeit erfüllt und neue Ausblicke für Zukunftsaufgaben eröffnet worden.

Wir können die aufmerksame Lektüre dieser Abhandlung nur dringendst den berufenen Fach- und wissenschaftlichen Kreisen empfehlen und nicht minder — eine baldige Nachahmung in gleich grosszügiger und mit reichlichen Mitteln ausgestatteter Weise von Reichs wegen; nicht geringeren Ruhmes bedeutete es, wenn hier einmal Deutschland, anstatt voranzugehen, dem von unserem Nachbarstaate gedehnten trefflichen Wege in gleicher Richtung folgen würde.

In der **Hauptversammlung des Vereins deutscher Reklamefachleute E.-V.**, welche trotz der Kriegszeit überaus zahlreich besucht war, wurde Herr Georg Knöpfke, der bekannte Reklame-Chef der Deutschen Grammophon-A.-G. zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Herr K. gehört gleichzeitig als Vertreter des Vereins der Deputation und dem Arbeitsausschuss der Reklame-Interessenten bei den Aeltesten der Kaufmannschaft an.

Wir freuen uns über die Auszeichnung und Anerkennung, welche das geschickte und zweckmässige Arbeiten des gen. Herrn, der stets feineren Geschmack mit prägnanter Wirkung zu verbinden verstand, diesmal gefunden hat.

Aus der **Polyphon-A.-G.** ist Herr Direktor Maurer, früher langjähriger Leiter der Uhrwerk-A.-G. Villingen, nach mehrjähriger erfolgreichster Tätigkeit ausgeschieden. Herr Bruno Borchardt, Berlin ist an seine Stelle getreten. Es wird beabsichtigt, das Aktienkapital zu verdoppeln, d. h. von 1 $\frac{1}{4}$  auf 2 $\frac{1}{2}$  Millionen zu erhöhen.

Den **Heldentod fürs Vaterland** starb Herr Karl Brandt, Leipzig-Gohlis, der ein Sprechmaschinen- und Schallplattengeschäft in der „Aeuss. Hallische Str. 4“ betrieb, das von seinen Angehörigen weiter geführt werden soll. Hoffentlich gelingt es, dasselbe auch nach dem Kriege auf alter Höhe zu halten. Allseitiger Unterstützung und Berücksichtigung sei das Unternehmen herzlich empfohlen.

Eine **Anregung**, die **wirklich beherzigenswert** ist, wird den Zeitschriften vom „Kaiser-Wilhelms-Dank“ übersandt. Sie lautet:

Musikinstrumente für die Feldgrauen. Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen kommen immer zahlreicher die Bitten um die Uebersendung von Musikinstrumenten. Besonders lebhaft ist das Verlangen nach Ziehharmonika, Mundharmonika und Zithern. Wer solche Wünsche er-

füllen will, kann hierzu Adressen erhalten vom „Kaiser-Wilhelm-Dank“, Verein der Soldatenfreunde e. V., Berlin W 35, Flottwellstrasse 3. Der Verein ist auch bereit, die Hinaussendung der Instrumente zu übernehmen.

**Langbein-Pfannhauser Werke A.-G., Leipzig.** Von der Verwaltung wird für das verflossene Betriebsjahr nach umfangreichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10% in Vorschlag gebracht.

**Schallplatten-Ausfuhr** nach den besetzten Gebieten Belgiens. Durch erneut erlassene Verordnung des Generalgouverneurs vom 1. Mai cr. wird wiederholt bestätigt, dass das Verbot der Einfuhr qu. Artikel dort sich nicht erstreckt auf Provenienzen des Deutschen Reiches und den von deutschen Truppen besetzten Gebieten.

**Konkurs Emil Gaidies, Königsberg i. Pr.** Das gesamte Warenlager von Grammophonen, Gitarren, Ziehharmonikas und anderen Musikwerken ist am 30. März d. J. freihändig im ganzen durch den Konkursverwalter A. Knochenhauer versteigert worden. Taxwert Mk. 7000. Bietungskaut. Mk. 500.

### Briefkasten.

**A. F. in B.** Wer liefert Automaten für Phonographen-Walzen mit Motorbetrieb und selbsttätiger Ausschaltung nach erfolgtem Spiel?

### Marken-Schutz-Eintragungen.

9c. 207951. Seb. 19939-

### Elga

29/7 1914. Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber, Schwabach b. Nürnberg. 6/1 1915.

Geschäftsbetrieb: Nadel- und Metallwarenfabrik. Waren: Sprechmaschinennadeln, Sprechmaschinen und Zubehörteile, Laufwerke für Sprechmaschinen, Sprechmaschinengehäuse, Trichter, Schallplatten und Behälter dazu, Schalldosen und Schallplattenalben, Membranen, Saphirstifte, Kinematographen und deren Teile, Uhrketten, Armbänder, Spielwaren.

22b. 208332. A. 11911.

### VOLUNOME

28/12 1914. The Aeolian Company, New York City, Vertr.: Pat.-Anw. Paul Müller, Berlin SW. 11, 2/2 1916.

Geschäftsbetrieb: Fabrikation und Vertrieb von Musikinstrumenten aller Art. Musikinstrumente, einschliesslich Orgeln und Klaviere, automatische Spielvorrichtungen, Phonographen und ähnliche Tonerzeugungsapparate, Scheiben, Notenblätter, Walzen. —

22b. 208989. L. 18554-

### „Lyrophon“

15/11 1915. Carl Lindström, Aktiengesellschaft, Berlin, 3/3 1916.

Geschäftsbetrieb: Vertrieb von Sprechmaschinen, Platten und Walzen und deren Zubehörteile, Schallplatten- und Phonographenwalzen, Klavierspielapparate und deren Zubehörteile und Notenrollen. Waren: Phonogrammträger, insbesondere Schallplatten und Walzen, Sprechmaschinen für Platten und Walzen zwecks Aufnahme und Wiedergabe, mit oder ohne Geldeinwurf, Teile von Sprechmaschinen für Platten und Walzen, Schalldosen für Aufnahme und Wiedergabe, Schalldosen für beide Zwecke kombiniert, Teile von Schalldosen, Tonvergrösserer, Federzeugmotoren, Nadeln und Nadelbehälter, Abschleifvorrichtungen für Walzen, Abschleifmesser, Giessformen für Phonograph-Walzen, sowie Platten, pneumatische, elektrische,

mechanische Schaltvorrichtungen, Hörschläuche, Diktierschläuche, Kartons oder Alben, sowie Kästen für die Aufbewahrung von Schallplatten und Walzen, Schutzkästen für die Aufbewahrung und den Transport von einzelnen Apparate-Teilen oder kompletten Sprech-Apparaten, Schränke und Ständer für die Aufbewahrung von Schallplatten, Walzen und Apparaten, solche als Postamente für Apparate, Elektromotoren, elektrische Regulierwiderstände, elektrische Schalter und Kontakte, elektrische Abzweig- und Anschlussdosen, Frankiermaschinen für Hand- oder Kraftbetrieb, Briefmarkenklebmaschinen, Briefmarkenkontrollapparate.

## PATENT-TEIL

### Patentanmeldungen.

K. 56831. — 14. 11. 13.

Dr.-Ing. Erwin Kramer, Berlin, Cottbuser Ufer 41.  
**Plattensprechmaschine mit zwangsläufig über die Platte geführter Schalldose.**

#### Beschreibung.

Die Erfindung bezieht sich auf Plattensprechmaschinen mit zwangsläufig über die Platte geführter Schalldose und betrifft eine Sicherung für die eingeschobene Schalldose, die diese ebenso sicher führt, wie die Schalldose bei Walzenmaschinen geführt ist. Es wird zu diesem Zweck die Führung in die die Schalldose eingeschoben wird, senkrecht auf die Richtung der Schallkurven angebracht.

C. 24325. — 17. 1. 14.

Compagnie Générale des Etablissements Pathé Frères,  
Phonographe et Cinématographe, Paris.  
**Plattensprechmaschine mit zwei um besondere Punkte schwingenden Schallarme.**

#### Beschreibung.

Die Erfindung betrifft eine Plattensprechmaschine, bei der zwei um besondere Punkte schwingende Schallarme angeordnet sind. Gegenüber einer bekannten Einrichtung dieser Art, bei der mittels desselben Schallwellenträgers gleichzeitig mehrere Schalldosen zur Wirkung gebracht werden, kennzeichnet sich die Erfindung dadurch, dass die beiden Schallarme für eine Aufnahmeschalldose und eine Wiedergabeschalldose eingerichtet sind. Dabei werden beide Schalldosen durch eine einzige, die Schallplatte umgebende Leitspirale in dem Schallplattenträger in an sich bekannter Weise zwangsläufig geführt.

R. 39883. — 10. 2. 14.

Clinton Burgess Repp, Plainfield, New Jersey, V. St. A.  
**Sprechmaschine mit Tragarm für den hölzernen Schallstiftträger.**

#### Beschreibung.

Die Verbindung zwischen Schallstiftträger und Tragarm soll gemäss der vorliegenden Erfindung durch Vermittelung eines Gewichtes bewirkt werden, welches eine gewisse Masse hat und dadurch verhindert, dass die Schwingungen des Schallstiftträgers sich auf den Tragarm fortpflanzen. An dem der Membran zugekehrten Ende des Schallstiftträgers ist dieser durch ein Gelenk mit der Mitte der Membran verbunden, entsprechend bekannten Einrichtungen. Um die Membran zu spannen, wird auf dieses Gelenk ein Zug ausgeübt. Während bei den älteren Einrichtungen dieser Zug durch eine Feder hervorgebracht wurde, wird gemäss der Erfindung auch hier ein Gewicht benutzt, dessen Masse die Entstehung unbeabsichtigter Schwingungen verhütet. Das Gewicht hängt an einer Schnur, deren Richtung verändert werden kann, um die die Membran spannende Kraft senkrecht zur Membranfläche oder schräg zu ihr angreifen zu lassen, je nachdem die Schallkurve wagerechte oder senkrechte Wellen aufweist.

# HEROLD

die **Elite-Nadel** für Sprechmaschinen  
ist in Material und Arbeit erstklassig.  
Jede Nadel erkenntlich

## AN

dem Garantiestempel „**Herold**“ auf  
dem Schaft. Feinste Hochglanzpolitur.  
In der Tonreinheit und

## DER

Klangwirkung alles überbietend.  
Vollkommenste Präzisions-

## SPITZE.

Für Grossisten vorteilhafteste Abschluss-  
preise.



Herold

**Nürnberg-Schwabacher  
Nadelfabriken** (H. J. Wenglein)

**Nürnberg 8**

Gekürzte Briefadresse:

H. J. Wenglein, Nürnberg 8.



Herold

# Sprechmaschinen

repariert stundenweise auch ausser dem Hause,  
evtl. auch da, wo keine Werkstatt vorhanden.

**Rogenz, Berlin SO. 26** Telephon  
Moritzpl. (787)

## Tüchtiger Kaufmann

geschäftsgewandt, solide und zu-  
verlässig, längere Jahre in der  
Musikbranche für Kontor, Lager,  
Reise und Expedition tätig ge-  
wesen, Westdeutschland mit gutem  
Erfolg bereist, 1a Zeugnisse. Wegen  
Einberufung infolge des Krieges  
musste letzten Posten aufgeben,  
jetzt militärfrei, sucht bei be-  
scheidenen Ansprüchen anderweitig  
Posten, gleich welcher Art. Branche  
gleich. Gefällige Offerten unter  
**L. S. 1077** an d. Exped. ds. Bl.

## Posten

# Schalldosen

Nadeln und Kurbeln kauft zu an-  
nehmbaren Preisen. Offerten unter  
**P. Z. 1105** an die Ex. ed. ds. Bl.

## Tüchtige selbständige Verkäuferin

in der Grammophon-, sowie Musikinstrumenten-Branche vollkommen  
bewandert, sucht per sofort Stellung in Berlin oder auch in einer  
anderen auswärtigen Stadt. Gefl. Offerten unter **A. K. 1097** an  
die Expedition dieses Blattes.

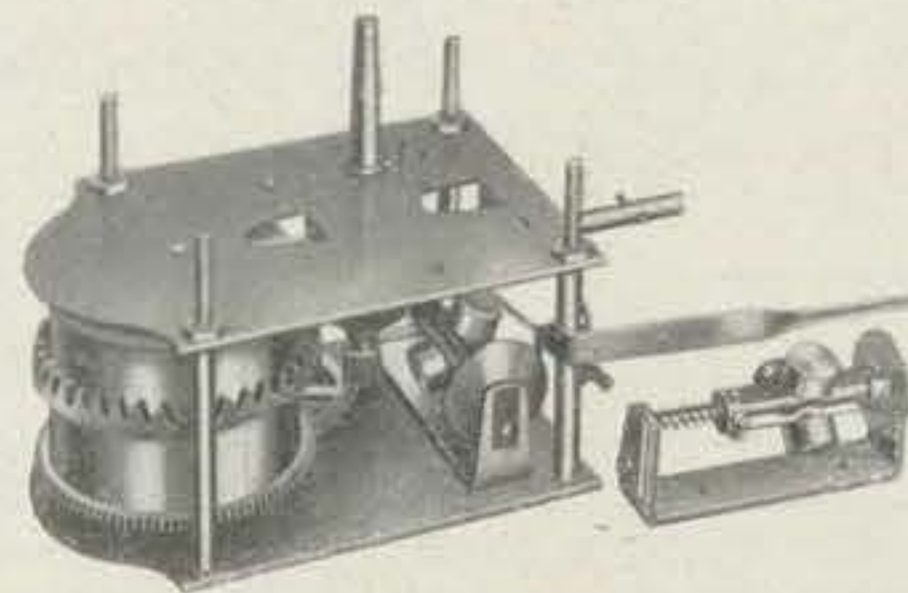
# Tambour-Nadeln

Original  
Kugelspitzenadeln  
patentiert u. geschützt  
in vielen Staaten.

**Nadelfabrik  
Dr. jur. E. Ebert  
Weissensee-  
Berlin.**

# „Perpetuum-Laufwerke“

unerreicht in Leistung und Preiswürdigkeit.



Die begehrtesten Typen  
liefern wir auch  
während des Krieges.

**Zur Frühjahrs-  
messe stellen  
wir nicht aus!**

„Perpetuum“ Schwarzwälder-Federmotoren-  
und Automaten-Werke, Jnh. JOS. STEIDINGER,  
**St. Georgen-Schwarzwald.**

Konstrukteur der „Perpetuum“ u. ersten Steidinger-Original-Laufwerke!

# Ca. 15 000 Kilo Schallplattenmasse

≡ bester Qualität ≡ abzugeben.

Angebote unter **F. N. 31** an die Expedition dieses Blattes

# „Diktoria“ Schnell-Kopiermaschinen

haben sich seit Jahren  
tausendfach bewährt

**Deutsche Maschinen-  
Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.**

Berlin N. 4, Chausseestr. 128-129

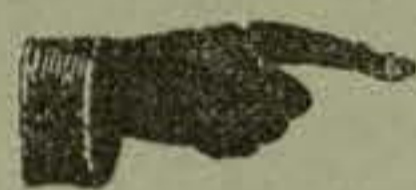
Auch Sie werde  
ich überzeugen



dass  
**FÜRSTEN-  
BURCHARD-KLINGSOR-  
NADELN**  
unerreichbar in Qualität sind  
Alleinige Fabrikanten  
Schwabacher Nadel- u. Federfabrik  
**Fr. Reingruber**  
Schwabach in Bayern  
Wickwitz in Böhmen



Ed. Kellner jr. Schwabach



**Schellack**



Rubin, Orange, T. N. und f. Lemon

bietet — freibleibend — an, ab Lager Berlin, so lange Vorrat reicht.

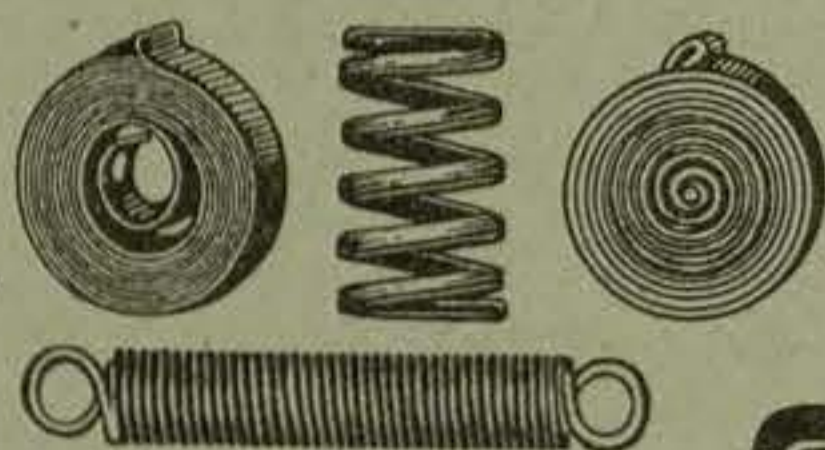
**ARTHUR COHN**

W. 9. Köthenerstrasse 26.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL**

CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**  
blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Hilfsmaschinen.  
ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

# Bekaphon, Sermnette

Sprechmaschinen.

## Beka - Schallplatten

in grösster Auswahl.

Beachten Sie unsere Neuaufnahmen des **Februar-März-Nachtrages**.

**Beka-Rekord Aktiengesellschaft,**

Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.

METALLINDUSTRIE

# SCHIELE & BRUCHSALER

HORNBERG, SCHWARZWALDBAHN.

ZUR FRÜHJAHRSMESSE IN LEIPZIG, PETERSSTRASSE 17, I. STOCK.

Leistungsfähige Spezialfabrik für feinmechanische Apparate.

Abteilung I:

### LAUFWERKE

mit Federantrieb zu Sprechmaschinen,  
Ventilatoren, Schaufenster-Dreh-  
werken etc., nebst sämtlich. Zubehör-  
und Einzelteilen.

Abteilung II:

### ZÄHLWERKE

für Gas- und Wassermesser,  
Elektrizitätszähler, Taxameter,  
Tourenzähler nebst sämtlichen  
Zubehör- und Einzelteilen.

Abteilung III:

### BESTANDTEILE

aus allen Metallen: Räder, Triebe,  
Schrauben, Muttern.

**Façondreherei**  
Stanz- und Prägearbeiten.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

30. April 1916

Nummer 4

## Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler! „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatschrift für Musikfreunde

*Einige Urteile aus Händlerkreisen:*

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift offerierten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst.

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preisausschreiben.

Erscheint jeden Ersten.

Probenummern kostenlos.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

**Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

In Folge der wesentlich erhöhten Drucklegungskosten, verteuerten Papierpreise etc. sind wir genötigt, die **bisher** während der Kriegszeit (ohnehin nicht gerechtfertigten)

**ausnahmsweise gewährten Sonder-Rabatte und Nachlässe**  
auf Abonnements-Gebühren und Inseratpreise

hierdurch mit Giltigkeit vom 1. Mai cr. durchgängig **aufzuheben**.

Es kommen daher fortan ausschliesslich die **regulären Tarifpreise für Abonnements und Inserate** wieder in Ansatz. — Von einer Erhöhung derselben — den tatsächlichen eigenen Mehrkosten entsprechend — wollen wir vorläufig noch Abstand nehmen.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinen Interessen sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

## **bleibenden inneren Wert**

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Insertionen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 4



30. April

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer  
erscheint Ende Mai.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Der Anteil am Welthandel.

— Arthur Knoch. —

Sehr lehrreich ist es zur Zeit, sich einmal die Entwicklung der Anteile am Welthandel der letztvergangenen Epoche vor Augen zu halten. Besonders massgeblich und kennzeichnend sind die Verhältnisse, wie sie sich seit dem Jahre 1886, also in einem Zeitraum von etwa der letzten 30 Jahre gestaltet haben.

Im allgemeinen hat natürlich der Umfang des gesamten Ausfuhrhandels aller Staaten der Erde zusammengenommen an Bedeutung, Quantum und Wert erheblich gewonnen. Zunehmendes Wachstum der Bevölkerungsziffern, damit steigender Bedarf, verfeinerte über die notwendigsten Existenzmittel hinausgehende Lebensführung, bedingten durch die gehobene Kultur eine Vermehrung aller Verkehrs- und Verbindungsmittel der Länder untereinander, die gefördert und erleichtert wurde durch eingreifende, technische Vervollkommnungen und praktische Ausnutzung wissenschaftlicher Entdeckungen und Neuerungen. Diese wieder ebneten nicht nur die Wege, die der auswärtige Handel zu gehen hatte, verkürzten und verbilligten und sicherten sie auch vor mancherlei Gefahren. Das Risiko wurde immer geringer und die Möglichkeit der Versorgung mit allen mehr oder minder notwendigen Bedürfnissen der Menschheit, selbst in den entlegensten Orten des Erdenrunds, immer leichter zu erfüllen.

Ueber das Mass des Wertes eines erstrebenswerten Ueberwiegens der Aktivität staatlicher Handels-Bilanzen sind sich die Gelehrten in der Theorie zwar nicht ganz einig; in der Praxis aber ist die Sucht danach in allen staatsmännischen Kreisen zu verspüren, und auch vom rein kaufmännischen Standpunkte wird es wenige geben, die der

grösseren Aktivität, für die so viele grosse Opfer aufgewendet werden und in der so bedeutende finanzielle und intellektuelle Kräfte jeglichen Landes fest verankert liegen, nicht den unbedingten Vorzug geben und offenbar Vorteile ihres Staates bzw. deren Bewohner darin erblicken.

In diesem Bestreben waren — man kann sagen seit je — alle handeltreibenden Kulturvölker der Erde jedenfalls und ohne Zweifel offensichtlich auf das äusserste und mit allen, teils friedlichen, teils unfriedlichen Mitteln, befangen. Am meisten naturgemäss diejenigen, die ein gewonnenes Gebiet, das sie — mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — glaubten als ihr angestammtes Gut verteidigen zu müssen, auch dann noch, wenn leistungsfähigere Konkurrenten, die die Versorgung mit besseren, geschmackvolleren oder billigeren Waren vornehmen konnten, auf dem Plane erschienen. Anstatt daraus die Lehre zu ziehen, ihrerseits die Anstrengungen in der Hervorbringung gleichwertiger Erzeugnisse zu steigern, wurden alle nur erdenklichen Erschwerungen zur Bekämpfung und Unterdrückung des Mitbewerbs ersonnen, um die Herrschaft über jene Verbrauchszentren, natürlich dadurch zu deren eigenem Nachteil, beizubehalten. Nicht immer glücklich, da einer solchen spontanen Kraftäusserung und organischen Entwicklung gekünstelte Mittel eben keinen Abbruch zu tun vermögen.

Der prozentuale Anteil am Welthandel — nur dieser interessiert ja in erster Reihe bei diesem Vergleiche, da die Höhe des Gesamtwertes hierfür zunächst gleichgültig ist — in fast allen Ländern ist in der der Betrachtung unterliegenden Zeitspanne ziemlich stetig und nur geringfügigen



Schwankungen unterworfen gewesen. Gewonnen haben nur etwas diejenigen Staaten, deren Kultur und Berührungspunkte mit dem westeuropäischen Kontinent erst zur Zeit im Aufblühen begriffen waren und ihren normalen Stand noch nicht erreicht hatten. Hierzu rechnet in auffälligerer Weise **Japan**, dessen Anteil im Jahre 1886 0,4% betrug und bis zum Jahre 1905 schon auf 1,5% angewachsen war, sich also bis dahin vervierfacht hatte. Alle übrigen Länder, mit Ausnahme von 5, zeigen keinerlei nennenswerte Abweichungen weder im Vergleich der beiden Ausgangsjahreszahlen 1886 und 1905 noch im Verlaufe der dazwischen liegenden Zeit. Merkliche Schwankungen weist nur **Italien** auf, das seinen Höchststand vom Jahre 1886 mit 3,4% gegen 1905 mit 2,8% nie wieder erreichen konnte, demnach etwa  $\frac{1}{4}$  seines Anteils definitiv eingebüsst hat.

Es sei noch zwischendurch bemerkt, dass zu den so gut wie **völlig gleichgebliebenen** Ländern in ihrer Beteiligung u. a. auch Russland und Oesterreich gehören, während Nord-Amerika bis dahin nur um wenig vorgeschritten war.

Die grössten Unterschiede weisen Deutschland und die Niederlande auf der einen und Grossbritannien und Frankreich auf der andern Seite auf, und das allermerkwürdigste ist, dass die Beteiligungskurve dieser Länder, in ab- oder ansteigender Linie, eine ununterbrochen gleichbleibende, keinen Rückfällen ausgesetzte, eine solche von absoluter Stetigkeit war.

**Gesenkt** hat sich die Kurve von **Grossbritannien** vom Jahre 1886 von 20,8% bis zum Jahre 1905 auf 17,6%.

**Gestiegen** ist in der gleichen Zeit **Deutschland** vom Jahre 1886 mit 10,3% Anteil auf 1905 mit 12%, seitdem aber rapide gewachsen, im gleichen Masse wie England weiter zurückging, so dass im Jahre 1913 die Ausfuhrzahlen beider Länder ziemlich dieselbe Höhe aufwies, d. h. eine **völlige Gleichheit** in der Beteiligung am Welt-handel eingetreten war. Was dann, wenn es nun so weiter ginge? So wird wohl mancher Real-Politiker drüben angesichts dieser Tatsachen gefragt haben!

Gesunken ist ferner Frankreich und ebenso ständig vom Jahre 1886 von 12,5% bis zum Jahre 1905 auf 8,8%.

Gestiegen dagegen nur noch Holland und zwar laufend vom Jahre 1886 von 5,6% bis zum Jahre 1905 auf 6,9%.

Betrachtet man nur die Ergebnisse bis zum Jahre 1905, so stehen auf der einen Seite [England und Frankreich] einer Einbusse von  $3,2 + 3,7 = 6,9\%$  ein Vorsprung der anderen Seite [Deutschland u. Holland] von  $1,7 + 1,3 = 3\%$  gegenüber. Diese Spannungen haben sich dann in der folgenden Zeit bis 1913 — wie durch die gegenseitigen Ausfuhrzahlen erwiesen — noch weiter ausgeglichen, so dass die Ansicht und Meinung, der Verlust der einen Mächte sei durch den Gewinn der anderen gegenübergestellt bis zur Neuzeit (1913) aufgewogen oder sozusagen „verschuldet“, einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt.

Liegt nicht hierin auch zum Teil der Schlüssel, der zu der sich entladenden Katastrophe von 1914 geführt hat? Wo diese Zahlen so deutlich sprechen, mag es doch endlich einmal ehrlich von der gegnerischen Seite zugegeben werden!

## Aus- und Einfuhrverbote von Sprechmaschinen und Platten.

Leicht ist es wahrlich nicht, all' die hundertfältigen Bestimmungen zu verfolgen und zu beachten, welche in Hinsicht erlaubter und unerlaubter Ein-, Aus- und Durchfuhr an allen Enden der Erde — nicht nur auf dem europäischen Kontinent — zur Zeit wild wuchern, wie die Pilze nach befruchtendem Regen. Zu leugnen ist auch nicht, mit welchen Schwierigkeiten die richtige Erkenntnis der jeweiligen Zweckmässigkeit verknüpft ist. Manchmal mögen die Massnahmen auch gar keinen Endzweck verfolgen als nur den, Repressalien für gleichartiges Vorgehen von anderen Ländern auszuüben, manchmal auch nur einem epidemisch wirkenden, einfachen Nachahmungstrieb zu verdanken — oder zu beklagen sein.

Einfach liegt das Problem jedenfalls nicht, und zweifellos geben vielfach dringende Landes-Interessen den Ausschlag, bei denen die Vor- und Nachteile der speziell beteiligten Industrien nicht berücksichtigt werden können.

Wenn es nun gerade trifft, der hat freilich mitunter bitter dabei zu leiden! Die Verordnungen, welche in dieser Hinsicht in Deutschland bisher erlassen wurden — abgesehen von Beschlagnahmen, Kontingentierungen und Höchstpreis-Erlassen — haben die Musikinstrumenten-Erzeugung und Sprechmaschinen-Fabrikation nicht nur gestreift, sondern empfindlich getroffen. Gewiss, ein Mangel an Materialien für Friedens- und Luxusgegenstände wird hingenommen werden müssen, wenn solche Rohstoffe dringender für Heereszwecke benötigt werden; indes scheint, dass auch manchmal unnötige oder übertriebene Erschwerungen entstehen, die Industrie und Handel stark belasten, ohne sonst sichtbaren Nutzen zu stiften. So wird unter anderm vielerseits über Erschwerungen und Umständlichkeiten bei der Ausfuhr von Waren geklagt, deren Begründung absolut nicht ersichtlich und nur einseitig schädigend auf unsere Handelsinteressen wirken.

Das Deutsche Reich verdankt seinen Wohlstand und jetzt so glänzend erwiesene Finanzkraft dem aufblühenden Welthandel und seiner stark zunehmenden Beteiligung daran; das ist keine Frage. Auch in Sprechmaschinen und dergl. Artikel dürfte die Ausfuhr über die deutschen Landesgrenzen nicht viel weniger als 75% der Gesamterzeugung betragen haben, wenn diese Annahme auch nur auf Schätzung beruht, da ein ziffernmässiger Nachweis ohne eingehende Erhebungen nicht möglich ist.

Aus Mangel an Metallen und anderen Bestandteilen für allenfalls entbehrliche Gegenstände ist nun, wie anerkannt werden muss — mit gutem Recht — in Deutschland die Ausfuhr von Sprechmaschinen und Platten, soweit nicht okkupierte Gebiete in Betracht kommen, untersagt. Wir haben uns aber noch nicht einmal gegen die Einfuhr solcher Erzeugnisse vom Ausland zu schützen für nötig befunden, obwohl nach Analogie der Erlasse zur Vermeidung der Valuta-Verschlechterung und derzufolge nötigen Unterdrückung ausländischer Bezüge von Luxusgegenständen — ein genügender Anlass hierzu vorgelegen hätte.

Nun kommt Grossbritannien, das, soweit übersehbar, noch keine Not an Metallen und dergl. leidet, gleich mit einer doppelten Auflage von Bestimmungen hinsichtlich von „Grammophonen und anderen Sprechmaschinen“, indem durch Ratsverordnung vom 16. März cr. die Aus- und

Einfuhr verboten wird. Die Ausfuhr sogar nach „allen Bestimmungsländern“, während bei dem Einfuhr-Verbot von „Musikinstrumenten, inbegriffen Grammophone, Pianolas und andere ähnliche Instrumente, sowie Zubehör, Bestandteile und Platten“ gewisse Ausnahme-Bewilligungen vom Handelsamte zugelassen sind. Das mag sich insonderheit nur darauf beziehen, den Gütertausch mit Amerika nicht zu unterbinden, wenn auch, wie sonst allenthalben von Grossbritannien geübt, unter strengste Kontrolle zu stellen.

Wie weit solche Massregeln zur Zeit nutzbringend sind und wie lange sie nach Friedensschluss noch fortoder nachwirken werden, lässt sich nicht voraussehen. Was uns betrifft, so müssen wir immerhin die Tatsache in Betracht ziehen, dass England früher das weitaus stärkste Absatzgebiet für die phonogrammatischen Erzeugnisse war.

Andererseits ist gar nicht zu ersehen, welchen Sinn die generelle Ausfuhr-Untersagung dafür von Grossbritannien, d. h. also auch nach französischen, russischen, italienischen und dergl. Gebieten, haben soll, und noch weniger lässt sich begreifen, welche Vorteile sich die englische Regierung für die Folgezeit nach dem Kriege von derartigen Massnahmen verspricht?

Nach wie vor besteht das generelle Ausfuhrverbot von Schallplatten aus dem Deutschen Zollgebiet in irgend ein Ausland mit der alleinigen Ausnahme, die wir schon [bezüglich des zur Zeit okkupierten Belgischen Gebietes] bekannt gegeben haben. Jedweder andere Versand über die Deutsche Reichsgrenze, soweit er nicht auf Grund einer besonderen nachgesuchten Erlaubnis von Fall zu Fall ausserordentlich bewilligt wird, ist gesetzlich untersagt.

Demgegenüber berührt es nun einigermassen — gelinde ausgedrückt — sonderbar, wenn Tageszeitungen von einer Beschäftigung der Sprechmaschinen-Industrie — nicht etwa mit Erzeugung von Kriegsmaterial — in ihren angestammten Friedens-Fabrikaten „bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit“ fabeln. Auch jeder Laie weiss nur zu gut oder kann es sich an den 10 Fingern abzählen, wie auch in unserem Lande selbst der Bedarf und Konsum nachgelassen hat und ganz naturgemäss zurückgehen musste. Wem soll nun mit solchen Erzählungen — es sind noch andere, völlig unzutreffende Angaben in diesen Berichten enthalten — denen die Unrichtigkeit an der Stirn geschrieben steht, gedient sein? Welcher propagandistische Wert soll ihnen innewohnen, wenn Jedermann, auf den damit eingewirkt werden soll, ohne weiteres erkennt, dass sie den Tatsachen widersprechen? —

Grammophonplatten, d. h. Sprechmaschinen oder Schallplatten, fallen nun einmal, wenigstens nach der ständigen Uebung, unter die Tarif-No. 253b unseres Zollltarifs, dessen Position ausdrücklich bei dem Verbot angeführt ist. Eine andere Sache ist es, ob dagegen mit Aussicht auf Erfolg angekämpft werden kann; da jene Tarif-No. ursprünglich tatsächlich nur Fabrikate der gedachten Richtung aus Wachs und Kautschuk in sich begreifen sollte. Eigentlich käme daher für Produkte, die hauptsächlich aus Schellack bestehen, die Tarif-No. 264 in Frage. Wäre diese aber zuständig, dann erstreckte sich das Ausfuhrverbot nicht darauf.

Um diese Angelegenheit einmal völlig zu klären, haben wir Schritte unternommen, um behördlicherseits eine zutreffende Erklärung zu erlangen. Hoffentlich lässt diese nicht allzulange auf sich warten.

Gesuche um Ausfuhr-Erlaubnisse wären alsdann auch an die Stelle für die Chemische Industrie (Berlin W. 10, Sigismundstr. 3) zuständig. Es würde nichts schaden, wenn immerhin schon inzwischen versucht würde, auch dort etwas zu erreichen oder eine Klarstellung zu provozieren.

## Kriegspreis-Zuschläge.

Die Grammophon A.-G. macht in der neuesten Nummer ihres Publikationsorgans „Die Stimme“ No. 4/5 pro April/Mai bekannt, dass sie sich endlich auch genötigt sähe, den Zeitumständen und Teuerungen aller Erfordernisse für die Fabrikation Rechnung zu tragen und einen Preisaufschlag vorläufig von 50 Pfg. pro Platte zu erheben, der aber nur gelten solle, so lange der Krieg dauere, und bei Eintritt normaler Zeiten wieder in Wegfall kommen würde.

Gegen diese Massregel ist durchaus nichts einzuwenden, sie ist vollauf begründet in den tatsächlichen Zuständen und wird von jedem Einsichtigen ohne weiteres gebilligt werden. Zu bemängeln wäre höchstens, dass diesem Vorgehen insofern eine rückwirkende Kraft verliehen wird, als schon die Bezüge, die vor Erscheinen dieser Notiz, nämlich ab 1. März cr., stattgefunden, also zu einem Termine, an dem das grosse kaufende Publikum noch keine Kenntnis von dem Preisaufschlag der Erzeugungsstelle haben konnte, die ihm erst durch die April/Mai-Ausgabe des genannten Organs offiziell zuteil wurde, unter diese Bestimmung fallen. — Die Privat-Käufer waren demnach völlig unvorbereitet und begegneten vielfach dem Verlangen der Händler nach jenem Aufschlag mit mehr oder minder grossem Misstrauen. Man sollte Preisänderungen jederzeit vorher und nicht nachher bekannt geben und dieselben ebenso den berufensten Fachblättern zugänglich machen, damit sie die weiteste Verbreitung finden und durch deren Authentizität gestützt werden können. Eine kurze Karrenzzeit für die Händler zur Vorbereitung auf die geänderten Preisverhältnisse wäre ebenfalls immer durchaus erwünscht.

Dass übrigens die gesamte Plattenindustrie sich dieser Massnahme angeschlossen, insonderheit u. A. die von uns in voriger Nummer erwähnten 2 Firmen, die kürzlich erst ihre Verkaufspreise für ihre Marken so empfindlich herabsetzten, davon ist uns bis zur Stunde — Anfang April — nichts bekannt geworden. Es liegt im allgemeinen Interesse, derartige Vorgänge — wenn sie stattfinden — den Fachzeitschriften auch von selbst bekannt zu geben.

## Ein schöner Erfolg der Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig.

Der Wiener Zeitschrift „Die Zeit“ entnehmen wir folgenden interessanten Bericht über stattgehabte Aufnahmen von „Stimmporträts“ des Oesterreichischen Kaisers und bedeutender Heerführer. Diese Aufnahmen, die zweifellos einen bleibenden historischen Wert haben, sollen nach dem Bericht demnächst auch auf die gekrönten Häupter der Türkei, Bulgariens und des Deutschen Reiches ausgedehnt werden. Letzteres ist besonders erfreulich zu hören, da der Sammlung dann auch eine völlige Geschlossenheit gegeben und ein hervorragendes Denkmal für die Forscher der Grossen Zeit dadurch errichtet wird. Man kann auf die

Resultate, denen wir bestes Gelingen wünschen, sehr gespannt sein und nur hoffen, dass die Reproduktionen dem allgemeinen Verkehr bald zugänglich gemacht werden können; eines guten Absatzes dürften sie ohne Frage sicher sein:

„Eine der interessantesten Wohltätigkeitsaktionen des Krieges, die zugunsten der Witwen und Waisen der gefallenen Helden vom k. k. österreichischen Militär-Witwen- und -Waisenfonds durchgeführt wurde, ist die Aufnahme der Stimmporträts des Kaisers und unserer Heerführer auf phonographischen Schallplatten, die in nächster Zeit im Publikum zum Verkauf gelangen werden.

Gestern fand, wie schon kurz berichtet, im Gebäude des Militärkasinos eine Vorführung der bisher fertiggestellten Platten statt, zu der sich die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata mit Oberhofmeister Grafen Capriani, Fürstin Lubomirska, Prinz Eduard Liechtenstein, Hofrat Prileszky, Sektionschef Schauer, Hofrat Lederer, Oberstleutnant Baron Devaux, Baronin Königswarter, Oberintendant Wörz, Oberst Reiter und mehrere Offiziere eingefunden hatten.

Die Stimmporträts wurden von Oberleutnant Leo Kronau aus einem Polyphon-Apparat, dessen Resonanz aus Geigenholz konstruiert ist und dadurch besser als der übliche Schalltrichter die menschliche Stimme wiedergibt, vorgeführt. Oberleutnant Kronau hat die Stimme des Kaisers in Schönbrunn, die der Heerführer an den Fronten in den Hauptquartieren und die des Thronfolgers und mehrerer hohen Generale in Wien aufgenommen.

Zuerst ertönte die warmfühlende Stimme des Kaisers mit erstaunlicher Klarheit aus dem Apparat. Der Kaiser spricht in einigen Sätzen sein Interesse für den Militär-Witwen- und Waisenfonds aus, das er mit den herzlichsten Wünschen begleitet.

Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef schildert mit tiefer, wohlklingender Stimme seine Eindrücke von den Fronten in einigen markanten Sätzen, die wir ebenso wie die Worte des Kaisers bereits wiedergegeben haben.

Etwas hastiger und rascher spricht der Chef des Generalstabes Baron Conrad v. Hötzendorf. Er spricht von dem Zusammenschluss und der treuen Pflichterfüllung aller Völker unserer Monarchie in der Wehrmacht und schliesst mit den Worten: „Der Zukunft bleibt es vorbehalten, die gegenseitigen Errungenschaften des Zusammenwirkens für alle Zeiten zu erhalten und zu vertiefen als sichtbares Zeichen unseres dauernden Bestandes!“

Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat seine Stimme mit der Ansprache an die Armee und Flotte verewigt, die er am 18. August v. J. hielt. Seine Stimme ist wohl die lauteste von allen.

Die beste Aufnahme ist die von der Stimme des Erzherzogs Josef, der an der Isonzofront nach der Uebernahme des dortigen Armeekommandos an seine Truppen eine Ansprache hielt, die aus dem Apparat ertönt. Aus dem Ton der Stimme erkennt man die Herzlichkeit der Gefühle und die Zuversicht, mit der er von den tapferen Krieger in Ausdrücken grösster Anerkennung spricht.

Erzherzog Eugen hat am 18. August 1915 an der Südwestfront eine Ansprache an seine Truppen gehalten, die phonographisch aufgenommen wurde. Interessant sind auch die Stimmporträts des G. d. K. Dankl (Ansprache an die Tiroler Kaiserjäger am Berge Isel), G. d. K. Rohr (Ansprache nach der Kriegserklärung Italiens an der

Kärntner Front), G. d. K. Böhm-Ermolli (Neujahrsansprache an die Truppen), G. d. I. Boroevic (Ansprache an der Doberdo-Front), G. d. K. Freiherr v. Pflanzer-Baltin (Ansprache in der Bukowina), ferner die des verstorbenen G. d. I. v. Schönau, des Kriegsministers Freiherrn v. Krobatin und des Landesverteidigungsministers Freiherrn v. Georgi, die das patriotische Zusammenwirken der Bevölkerung im Hinterlande mit der siegreichen Armee verherrlichen.

Zu bemerken ist, dass die Aufnahmen, die sehr gelungen sind, ohne jede Vorbereitung gemacht wurden. Viele der Heerführer haben nach den Anstrengungen des Tages an der Front in ihren Hauptquartieren in den Apparat gesprochen, und alle Platten sind gleich nach der ersten Aufnahme gelungen, was sonst nicht immer der Fall ist. Die Vorführung fand lebhaften Beifall. Oberleutnant Kronau, der die Aufnahmen an allen Fronten gemacht hat, wird während der Osterfeiertage dem Kaiser im Beisein der Erzherzogin Valerie und ihrer Kinder sämtliche bisher fertiggestellten Stimmporträts vorführen. Dann werden die Stimmen des Sultans, des Königs Ferdinand der Bulgaren sowie des Kaisers Wilhelm und der deutschen Heerführer zur Aufnahme gelangen.“

## Notizen.

**Preiserhöhungen**, die wir in unserer vorigen Nummer für alle Sprechmaschinen-Fabrikate vorzunehmen empfahlen, sind inzwischen auch für Musikinstrumente von den einschlägigen Organisationen in Markneukirchen festgesetzt worden und sie betragen für Streich-, Schlag- und Blasinstrumente, für Zubehörteile und Saiten von niedrigst 15 bis zu 100% [Kolophonium z. B. 50—100%]. Vivat sequens!

**Kammersängerin Elisabeth Böhm van Endert**, die beliebte und liebreizende Interpretin deutscher Lieder- und Opern-Kompositionen, allen Berlinern aus ihrem Wirken am Charlottenburger Opernhaus und in Konzertsälen auf das Vorteilhafteste bekannt, betritt den heiligen Stand der Ehe mit dem Direktor der Deutschen Grammophon A.-G., Herrn Leo B. Curth, wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht. Nun dürfte um so öfter — kein Schaden für das Ansehen der Phonotechnik — ihre Kunst sich mit der Schallplatten-Industrie verbinden.

„Ein neuer Caruso“ soll der junge Sänger Tino Pattiera aus Dalmatien sein, welcher bei seinem Auftreten an der Dresdener Hofoper aufsehenerregenden Erfolg hatte. Wir werden ja bald Gelegenheit haben, weiteres darüber zu hören. Immerhin seien die Schallplatten-Fabrikanten schon jetzt auf diesen neuen „Stern“ hingewiesen, der hoffentlich nicht bald wieder verblässen wird. Den kunstsinnigen Dresdener Theaterbesuchern ist aber wohl zu glauben, dass sie sich nicht getäuscht haben werden. Vielleicht wären auch Platten in der Landessprache Dalmatiens [meist serbisch] in Zukunft nicht ganz unverkäuflich?

Ein **Filmtrust** ist nach Chicagoer Nachrichten in Nordamerika in der Bildung begriffen, in dem sich die meisten der bestehenden Gesellschaften mit einem zu investierenden Werte von insgesamt 50 000 000 Dollar = ca. 215 Millionen Mark (also beinahe  $\frac{1}{4}$  Milliarde) zusammenschliessen wollen. Dies entspricht ungefähr dem Aktien-Kapital einer unserer ersten Grossbanken und zwar der an dritter Stelle figurierenden Dresdner Bank.

Einige der hervorragendsten Filmdarsteller sollen von dem Konzern mit Jahresgagen bis zu 500 u. 600000 Dollar verpflichtet worden sein. Ja, mit Kleinigkeiten geben sich eben die Trustmagnaten nicht ab; umso mehr schröpfen sie dann die Taschen der Verbraucher und sonst von ihnen Abhängigen!

**Carl Lindström A.-G.** Gemäss Beschluss der letzt stattgehabten Generalversammlung kommt für das Geschäftsjahr 1915 eine Dividende von 12% nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen zur Verteilung. Natürlich floss der Gewinn dem Unternehmen nicht aus dem regulären Geschäft in Sprechmaschinen-Artikeln, sondern aus der umgestellten Fabrikation von Munitionsmitteln und Lieferungen an die Heeresverwaltung zu. Das Jahr 1913 hatte noch 15% erbracht, das erste Kriegsjahr 1914 schloss mit namhaften Verlust ab.

Die Westschweizer Uhrwerk- und Sprechmaschinen-Fabriken sollen — wie man uns mitteilt — noch fortgesetzt mit der Herstellung von Heeresbedarfsartikeln für die Entente-Mächte stark beschäftigt sein, während die Firma Hermann Thorens, St. Croix, ausschliesslich Lieferungen an die Mittelmächte machen soll. Es würde uns freuen, wenn diese Nachricht im Hinblick der letztgenannten Firma, deren Fabrikate in Deutschland immer gern gesehen und gekauft wurden, zutreffen sollte.

Die **Polyphon-Musikwerke A.-G.**, Wahren-Leipzig, hat eine Niederlassung in Wien (Graben No. 29) errichtet zum Zwecke der Fabrikation und des Vertriebs mechanischer Musikwerke, Sprechmaschinen und Platten im Oesterreich-Ungarischen Staatsgebiete. Das volleingezahlte Stammkapital beträgt vorläufig 100 000 Kronen. Als alleiniger Geschäftsführer fungiert der derzeitige Direktor der Polyphon-Musikwerke A.-G. in Leipzig, Herr Bruno Borchardt. Eine Zweigniederlassung in Budapest wird beabsichtigt. —

Es scheint uns, dass diese überaus rührige Gesellschaft mit den vorstehenden, weitblickenden Massnahmen einen sehr wichtigen und nutzbringenden Schritt getan hat. Wir können ihr dazu nur gratulieren!

Bei der **Homophon-Compagnie G. m. b. H.** in Berlin, Klosterstr. 5, ist eine weitere Prüfungs- d. h. Zensurstelle

für ins Ausland über die deutsche Reichsgrenze gehende Schallplatten errichtet worden.

**Konkurs** musste über das Vermögen des in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gefallenen Sprechmaschinen-Grossisten John Gumprecht, Hamburg, Wexstrasse 14, eröffnet werden. Verwalter ist Friedr. Busse, Adolphsplatz 6. Eine Gläubiger-Versammlung findet am 3. Mai. d. Js., vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, statt. Prüfungstermin am 28. Juni, vormittags 11 Uhr.

**Jubiläen** bei der Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber. Man schreibt uns:

„Der Obermeister Fritz Scheuerlein, die beiden Abteilungsmeister Fritz Rager und Johann Schorr blickten (am 14. April 1916) auf eine 25jährige, gesegnete Tätigkeit in der Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber in Schwabach zurück. Die Jubilare erfreuen sich der grössten Wertschätzung und Achtung der Firma und wurden denselben von Seiten des im Felde stehenden Inhabers Walter Tuchmann und der Mitarbeiter reichliche Geschenke und vielfache Ehrungen zu teil.“

Ein sehr erfreuliches Zeichen für das gute Einvernehmen, das zwischen Arbeitgeber und Angestellten bei dieser renommierten Fabrik herrscht und das wohl auch zum Ausdruck kommt in der anerkannten Güte und Absatzfähigkeit deren Fabrikate.

### Gedankensplitter.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind Bezeichnungen gemeinhin völlig sinnwidrig angewandt; denn die Fabrikherren (Bergwerksunternehmer, Gutsbesitzer u. dgl.) sind gar nicht diejenigen, welche die Arbeit geben, im Gegenteil, sie nehmen sie von ihren Angestellten und Untergebenen und geben dafür Lohn. Diese sind es vielmehr, welche ihrer Hände Werk — und mittelbar der Maschinengetriebe Leistungskraft — dem Lohngewährer geben. Lohn und Arbeit ist eben nicht das Gleiche. Sonach sind in Wirklichkeit die Fabrikherren die Arbeitnehmer und die in ihrem Betriebe Beschäftigten die Arbeitgeber! A. C.

### Aus dem Felde!

Von unserem früheren ständigen redaktionellen Mitarbeiter Herrn H. Eisler, der an der Ausübung dieser Tätigkeit seit Beginn des Krieges durch Erfüllung seiner vaterländischen Pflichten als Feldwebel eines österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiments gehindert ist, erhalten wir des Oefteren erfreuliche Mitteilungen, deren launiger Inhalt von dem guten Geiste und ungebrochenen, mit Humor gewürzten Mute unserer österreichischen Bundesgenossen zeugt. Eine der letzten uns zugekommenen photographischen Kartengrüsse bringen wir hier in Reproduktion:

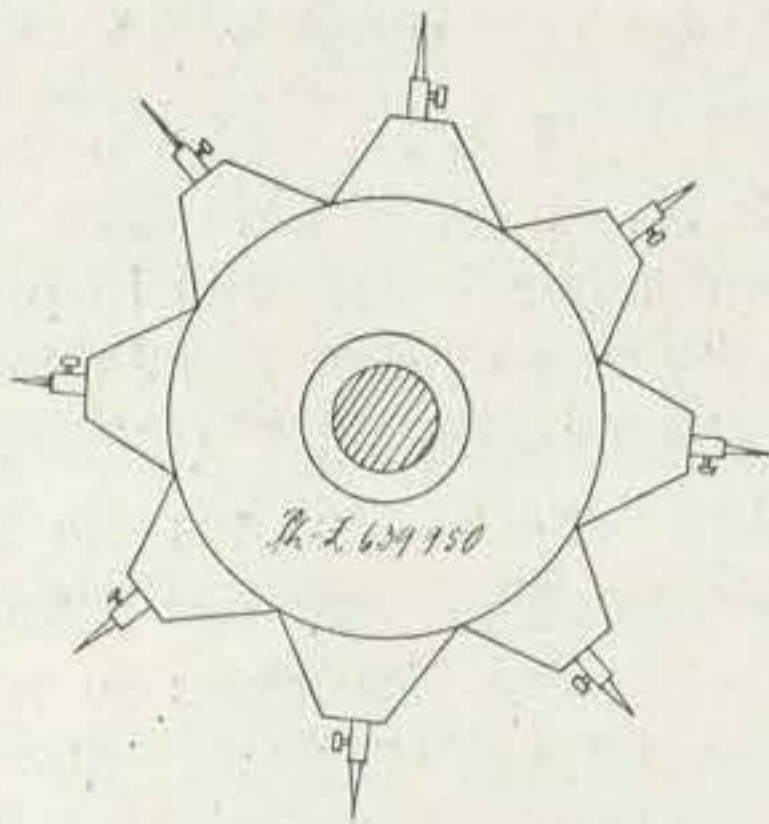


*Meine Villa! Ganz allein von mir bewohnt, d. h. wenn ich die unvermeidlichen Mitbewohner nicht mitrechne. Sie ist hypothekarisch nicht belastet, hat bei Regenwetter Wasserleitung und Bad, bei Sonnenschein sogar etwas Licht! Aber sonst all right!*

# PATENT-TEIL

## Patentschriften.

No. 639 950. — 9. 9. 15.  
 Wilhelm Zerbe, Bad Nauheim, Moltkestr. 8.  
**Grammophon-Nadelrad.**  
**Schutz-Anspruch.**

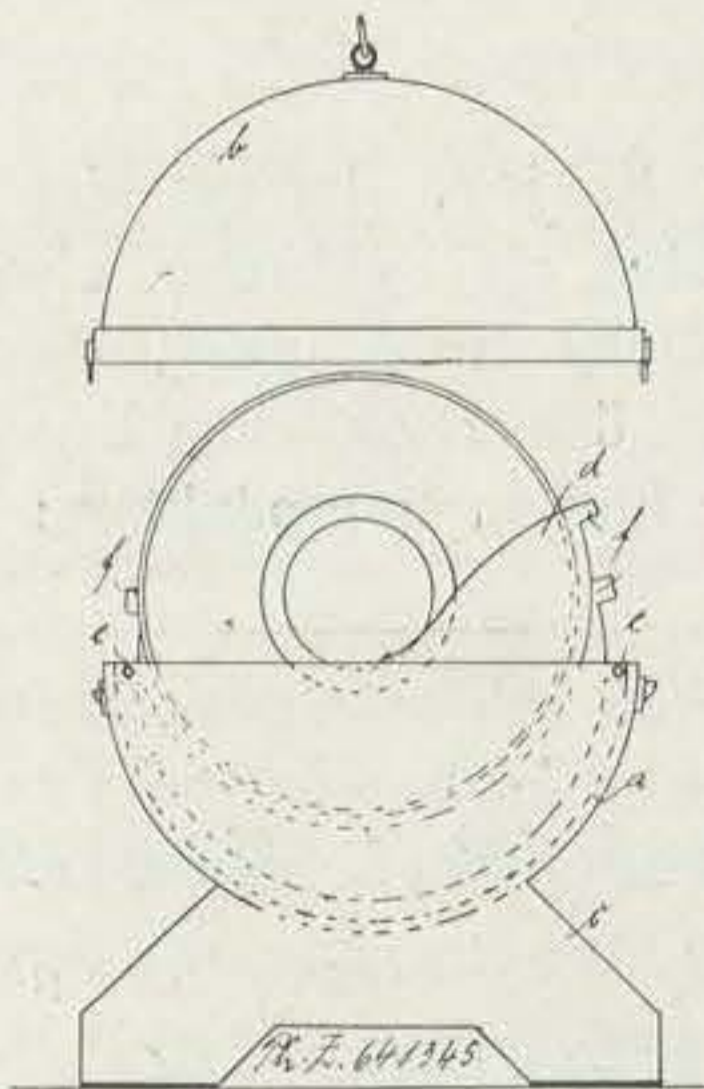


Nadelrad bei welchem an Stelle der früheren Nadel deren beliebig viele auf dem Rade anzubringen sind, wodurch das jedesmalige Auswechseln nach einem Spiel erübrigt, resp. verlängert wird.  
 Beschreibung nicht vorhanden.

No. 641 345. — 17. 2. 15.  
 Christian Haas, Offenbach a. M.  
**Grammophonplatten-Behälter mit Aushebevorrichtung.**

### Beschreibung.

Die Neuerung besteht im wesentlichen aus einem runden und der Grösse der aufzubewahrenden Platten angepassten Behälter a, welcher durch einen gleichartigen Deckel b, welcher abnehmbar oder aufklappbar ist, verschlossen werden kann. Dieser Behälter a wird vorteilhaft durch Füsse c zum Aufstellen eingerichtet. In demselben befinden sich die zur Aufnahme der einzelnen Platten dienenden Zungen d. Diese Zungen bilden ungefähr halbkreisförmige hohle Scheiben, welche auf der einen Seite mit einem Drehpunkt e aufgehängt und auf der anderen mit einem Griff f versehen sind, und in deren Höhlung je eine Platte eingeschoben wird.



### Schutzanspruch.

Grammophonplatten-Behälter, dadurch gekennzeichnet, dass in einem Behälter (a) hohle Zungen (d) zur Aufnahme der einzelnen Platten dicht nebeneinander derart angebracht sind, dass sie sich um einen Drehpunkt (e) mittels der Griffe (f) aus dem Behälter heraus-schwenken lassen, wobei die Griffe (f) an beiden Seiten wechselweise angeordnet sein können.

## Patentanmeldungen.

H. 65795. — 19. 3. 14.  
 José Hoffay, London.  
**Schalldosen oder ähnliche Teile für Grammophone,  
 Phonographen und dergl.**

### Beschreibung.

Die Erfindung bezieht sich auf Verbesserungen an Schalldosen oder ähnlichen Teilen für Grammophone, Phonographen und derartige Maschinen, bei denen das Tragorgan, auf welchem der Stifthalter schwingt, durch Gummi oder einen anderen Isolator von dem Schalldosengehäuse isoliert ist. Das Neue besteht darin, dass der Isolator zwischen starren Wänden angeordnet ist so dass ein federnder Träger für die Drehzapfen des Stifthalters entsteht, während die Gesamtanordnung des Ganzen starr ist.

Die Erfindung wird in Verbindung mit einem gabelig gestalteten Stifthalter erläutert, dessen Gabelzinken die Membran spreizen und der Gegenstand anderer Patentanmeldungen ist. Die Erfindung ist jedoch nicht auf die Verwendung eines gegabelten Stifthalters beschränkt und kann auch bei Gebrauch irgend einer beliebigen geeigneten Art von Stifthaltern angewandt werden, die dann mit dem erfundenen Isolierorgan kombiniert werden.

F. 39129. — 3. 7. 14.  
 Reinhold Formholz, Berlin, Revalerstr. 6.  
**Tragbarer Sprechapparat.**

### Beschreibung.

Die vorliegende Erfindung betrifft einen tragbaren Sprechapparat z. B. in Kofferform, der den Vorzug hat, dass sämtliche Teile ständig mit dem Sprechapparat in Verbindung stehen, und dass ein Trichter in ihm vorgesehen ist, der frei über der Schallplatte schwebt, und durch dessen besondere Konstruktion ein voller und starker Ton erzielt wird. Wenn aber ein Trichter an sich in einem solchen Apparate verwendet wird so sind verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, um nämlich das Auflegen der Platten auf den Teller leicht bewerkstelligen zu können, ohne den Trichter erst abnehmen zu müssen, um die Plattennadel schnell und bequem wechseln zu können.

Sch. 47566/42 g. — 11. 7. 14.  
 Alma Schaepe, Breslau, Moltkestr. 4.  
**Schalltrichter mit Einrichtung zum Tremulieren.**

### Beschreibung.

Der Gegenstand der vorliegenden Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Erzeugung von Schallwellenvibrationen, die einen tremulierenden Ton zur Folge haben, und zwar wird das Vibrieren der Schallwellen dadurch erreicht, dass in dem Trichter des Grammophons ein in einem Rahmen auf Spitzen gelagertes Windrad eingesetzt wird, welches ähnlich wie ein Zentrifugalkreisel mit einer Schnur in bekannter Weise aufgezogen, in den Trichter eingesetzt und mit Hilfe von Metallbändern auf einen an dem hinteren Ende des Trichters vorgesehenen Stab aufgehängt bzw. befestigt wird.

T. 20064. — 10. 9. 14.  
 Hermann Thorens, Ste.-Croix, Schweiz.  
**Herausnehmbares Rahmengestell für das Antriebswerk  
 von Sprechmaschinen.**

### Beschreibung.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist ein herausnehmbares Rahmengestell für das Antriebswerk von Sprechmaschinen, dessen neuheitliches Kennzeichen darin besteht, dass es aus zwei Teilen aus gepresstem Metallblech zusammengesetzt ist, deren einer neben der Grundplatte die Seitenpfeiler für die Befestigung enthält und deren anderer flach ist und Löcher für die Befestigungsschrauben sowie die Zapfenlager für die in ihr gelagerten Achsen trägt, die unter sich durch eine geeignete Feststellvorrichtung z. B. ein Scharnier und Befestigungsschrauben verbunden sind, wobei das Ganze derart eingerichtet ist, dass das Antriebswerk aus dem Gestell einfach mit der Hand ohne Zuhilfenahme irgend eines Werkzeuges herausgenommen werden kann.

N. 15497. — 16. 7. 14.

Wilhelm Nemitz, Berlin, Kirchbachstr. 17.

**Vorrichtung zur Wiedergabe von Schallschwingungen durch Einwirkung des Schallstiftes auf ein Mikrophon.****Beschreibung.**

Die Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung zur Wiedergabe von Schallschwingungen durch Einwirkung des Schallstiftes auf ein Mikrophon, das durch seine Stromschwankungen einen Schalltrichter entsprechend der Intensität des aufgezeichneten Tones zum Ertönen bringt, und besteht darin, dass das Mikrophon zur gleichmässigen Verteilung der Mikrophonkörper in Zellen zerlegt ist.

P. 33420. — 14. 8. 14.

Dr. Hans Philipp, Leipzig, Kaiserin-Augustastr. 19.

**Verfahren zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten).****Beschreibung.**

Das Verfahren zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten) wird dadurch gekennzeichnet, dass als Masse eine aus Neuburger Weiss, das ganz oder teilweise an die Stelle von schwefelsaurem Baryt oder der sonst an Stelle von schwefelsaurem Baryt verwandten Stoffe tritt, mit Zuhilfenahme der gebräuchlichen Zusatz-Materialien hergestellte Mischung verwendet wird.

S. 43296. — 8. 12. 14.

Submarine Signal Company, Boston. Mass. V. St. A.

**Verfahren und Vorrichtung zur Erzeugung schwingender Bewegungen, insbesondere zum Zwecke der Signalgebung durch Schallwellen.****Beschreibung.**

Die vorliegende Vorrichtung wird dadurch gekennzeichnet, dass um das umlaufende Antriebsrad ein biegsames Band so gewunden ist, dass das eine Ende gespannt, das andere entspannt ist, wobei das das gespannte Ende mit dem in Schwingung zu setzenden Glied verbunden ist, während das entspannte Ende so mit einem Haltepunkt verbunden ist, dass es in Gegenwirkung mit der zunehmenden Spannung des mit dem Schwingungsglied verbundenen Endes sich von dem umlaufenden Rad abbiegt. Weitere Kennzeichen betreffen die Regelung der Periodenzahl der Schwingung, wie sie bei der Anwendung zur Tonerzeugung wünschenswert ist. Sollen die Schwingungen elektrisch übertragen werden, so kann das in Schwingung zu setzende Glied mit einem Mikrophon versehen werden.

Sch. 48842. — 23. 2. 15.

Dr. Fritz Schröter, Berlin-Schmargendorf, Ruhlaerstr. 15/16.

**Einrichtung zur Wiedergabe von Schallaufzeichnungen;****Zus. z. Anm. Sch. 45803.****Beschreibung.**

Ein auf der Schallplatte schleifender Stift steht mittels des Hebels mit einer Membran in Verbindung. Ueber letztere ist eine Drahtspule gelegt, die mit ihrer vertikal zur Plattenebene stehenden Wicklung in zwei entgegengesetzt gerichteten Magnetfeldern beweglich und durch Stifte mit der Mitte der Membran verbunden ist. Auf der Platte sind die Schallvorgänge in Form einer Wellenlinie festgehalten. Wird die Platte in Bewegung gesetzt, so überträgt der Stift die Schwingungen der Wellenlinie mittels des Hebels auf die Membran, die nun den Tönen entsprechende Schwingungen ausführt. Die Stifte übertragen diese Schwingungen auf die Ankerspule, welche mit ihrer vertikal stehenden Wicklung die parallel zur Plattenebene verlaufenden Kraftlinien schneidet.

D. 31733. — 28. 4. 15.

Heinrich Dillig, Iphofen, Mittelfranken.

**Schalldose für Sprechapparate.****Beschreibung.**

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Schalldose für Sprechapparate und bezweckt, den Schallstiftträger in einfacher Weise an der Schalldose zu befestigen und dadurch die Herstellung wesentlich zu verbilligen, gleichzeitig aber die Lautwiedergabe günstiger zu gestalten. Dies wird dadurch erreicht, dass der mit der Membran verbundene Schallstiftträger lediglich durch Klemmwirkung an der Fassung der Schalldose gehalten, dabei aber so angeordnet ist, dass er senkrecht zur Membran zu schwingen vermag.

K. 60585. — 21. 4. 15.

August Knippenberg, Arnstadt.

**Schallstift mit geknickter Spitze.****Beschreibung.**

Der Schallstift mit geknickter Spitze vorliegender Erfindung ist besonders für Grammophone bestimmt. Er ist dadurch gekennzeichnet, dass er in einen dünnen zylindrischen Zapfen mit abgerundeter Spitze übergeht. Dadurch wird erreicht, dass der Schallstift an seinem unteren abgerundeten zylindrischen Ende eine grosse Auflagefläche findet, so dass er bei der Drehung der Schallplatte alle Stellen der Schallkurve berührt, wodurch auch die feinsten Piano-Töne des Musik- oder Gesangstückes zur Wiedergabe gelangen. Infolgedessen hat dieser neue Schallstift auch weniger Abnutzung als die bisher bekannten. Er kann 60–70 mal hintereinander gebraucht werden. Diese verbesserte Wirkung wird noch dadurch erhöht, dass der Schallstift so eingespannt wird, dass der Knick in der Richtung quer zum Zug der Schallwellen zu liegen kommt. Denn dadurch wird seine Auflagefläche noch wesentlich erhöht. Die Bestreichung der seitlichen Wellen der Schallnuten erfolgt noch wesentlich besser. Er glättet sogar die durch spitze Stifte eingeschnittenen Kurven der Platte.

B. 79593. — 26. 5. 15.

Dr. Walther Burstyn, Berlin, Heilbronnerstr. 19.

**Tonverstärker.****Beschreibung.**

Die Aussendung von Schallwellen durch einen schwingenden Körper vollzieht sich in derselben Weise wie in der drahtlosen Telegraphie die Strahlung elektromagnetischer Energie von einem schwingenden Luftleiter. Für die Strahlung kommt natürlich nur jenes statische Feld in Betracht, welches sich noch in einer Entfernung von der Grössenanordnung der Wellenlänge (genauer  $\frac{\lambda}{2\pi}$ ) ausgebildet, während die in der nächsten Nähe erzeugten (geschlossenen) Kraftlinien wirkungslos bleiben.

J. 17141. — 13. 12. 14.

Dillon Jones, Philadelphia, V. St. A.

**Schalldose.****Beschreibung.**

Die Schalldose, deren Membran sowohl in ihrer Mitte als auch an ihrem Umfange schwingen kann, kennzeichnet sich dadurch, dass die Schalldose aus einem einzigen Stück Gummi besteht, dessen vorderer, die Membran umschliessender Teil dünner und weicher geschwefelt ist, als der verdickte hintere Teil der Schalldose. Ferner kennzeichnet sich die Schalldose dadurch, dass der Schalldosenkörper in einen weichen Ansatz endigt, mit welchem die Schalldose an den Schalltrichter angeschlossen wird.

H. 65595. — 4. 3. 14.

Harry Weir Hess, New York.

**Resonator für Schalldosen.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft einen Resonator für Schalldosen, die sich ohne einen Schallarm und einen Schalltrichter über den Phonogrammtäger führen und besteht in einer besonderen Ausgestaltung der wirksamen Teile.

H. 66197. — 25. 4. 14.

José Hoffay, London.

**Kupplung zur Verbindung der Schalldose mit dem Tonarm oder Schallrohr an Sprechmaschinen.****Beschreibung.**

Die Erfindung betrifft eine Verbesserung der Kupplung zwischen Tonarm und der Schalldose von Sprechmaschinen und besteht darin, dass zwei Kupplungshilfsstücke vorgesehen sind, von denen das eine aus einem hohlen Block oder Teil besteht, der mit der Schalldose, dem Tonarm oder dem Schallrohr dauernd oder abnehmbar verbunden und vorzugsweise an der einen Seite des Zentrums des Kanals im Tonarm oder im Schallrohr drehbar angeordnet ist, und der geeignet ist, auf der Vorderseite den Schalldosenstützen aufzunehmen um sich entweder für die Wiedergabe der Edisonschrift mit seiner Rückseite unmittelbar auf den Mündungsrand des Tonarmes auflegen zu lassen, oder zur Wiedergabe der Berliner Schrift mit seiner Rückenfläche senkrecht gegen die Randfläche der Tonarm-Mündung einstellen und in dieser Stellung zwischen sich und die Mündungsöffnung das andere zweckmässig von der gegenüberliegenden Seite her heranklappbare Hilfsstück mit winkliger oder knieförmiger Durchbohrung zur Vervollständigung des Schallkanals einschieben zu lassen.

# HEROLD



die **Elite**-Nadel für Sprechmaschinen ist in Material und Arbeit erstklassig. Jede Nadel erkenntlich

## AN

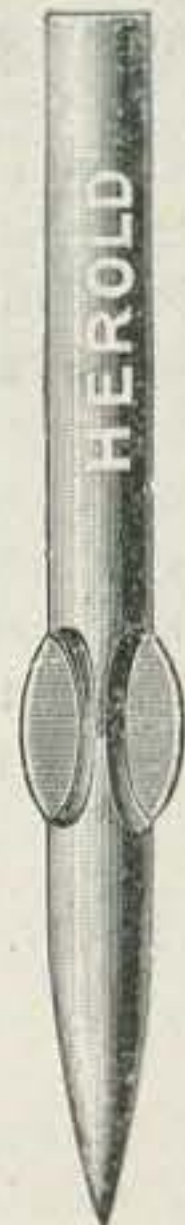
dem Garantiestempel „**Herold**“ auf dem Schaft. Feinste Hochglanzpolitur. In der Tonreinheit und

## DER

Klangwirkung alles überbietend. Vollkommenste Präzisions-

## SPITZE.

Für Grossisten vorteilhafteste Abschlusspreise.



**Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken** (H. J. Wenglein)

**Nürnberg 8**

Gekürzte Briefadresse:

H. J. Wenglein, Nürnberg 8.



**Herold**

**Herold**

# Tambour-Nadeln

Original Kugelspitzenadeln  
patentiert u. geschützt in vielen Staaten.

**Nadelfabrik Dr. jur. E. Ebert Weissensee-Berlin.**

## „Viktoria“ Schnell-Kopiermaschinen

haben sich seit Jahren tausendfach bewährt

**Deutsche Maschinen-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin N. 4, Chausseestr. 128-129

# Sprechmaschinen

repariert stundenweise auch ausser dem Hause, evtl. auch da, wo keine Werkstatt vorhanden.

**Rogenz, Berlin SO. 26** Telephon Moritzpl. (787)

## Tüchtiger Kaufmann

geschäftsgewandt, solide und zuverlässig, längere Jahre in der Musikbranche für Kontor, Lager, Reise und Expedition tätig gewesen, Westdeutschland mit gutem Erfolg bereist, 1a Zeugnisse. Wegen Einberufung infolge des Krieges musste letzten Posten aufgeben, jetzt militärfrei, sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderweitig Posten, gleich welcher Art. Branche gleich. Gefällige Offerten unter **L. S. 1077** an d. Exped. ds. Bl.

## Posten Schalldosen

Nadeln und Kurbeln kauft zu annehmbaren Preisen. Offerten unter **P. Z. 1105** an die Exped. ds. Bl.

# Es ist unbedingt notwendig

für jeden Interessenten der Branche regelmässig die

„**Phonographische Zeitschrift**“ zu lesen.

**Der niedrige Preis ermöglicht jedem den Bezug!**

Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich:

- Deutschland . . . Mk. 5.—
- Oesterreich-Ungarn „ 8.—
- Ausland . . . . . „ 10.—

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“  
BERLIN C. 19.

Ein guter Aufnahme-Phonograph sowie einige billige, aber gute Platten-Apparate für Lazarett-Zwecke billig zu kaufen gesucht. Off. unter **S. K. 1106** an die Expedition ds. Blattes.

## Schallplatten

Mehrere tausend alte abzugeben. Offerten unter **B. R. 1107** an die Expedition dieses Blattes.

**Druckfehler-Berichtigung.** Nachträglich finden wir, dass bei einem Teil der Auflage unserer Zeitschrift No. 1 vom 28. 1. 1915 die Summe des Exports in Sprechmaschinen und Platten der letzten Jahre nicht ausgefüllt war; dieselbe betrug etwa 18 Millionen Mark. Wir bitten Interessenten, dies freundlichst eintragen zu wollen!



# Fürsien- Nadeln

weltberühmt.  
Höchste Präzision  
Hervorragend  
rein  
im  
Klang und Spiel.

Zettwisch **Schwabacher Nadel- u. Federfabrik** München  
**Fr. Reingruber - Schwabach, Bayern**  
Schutzmarke Schutzmarke  
Zweigfabrik Wickwitz i. Böhmen



## Schellack



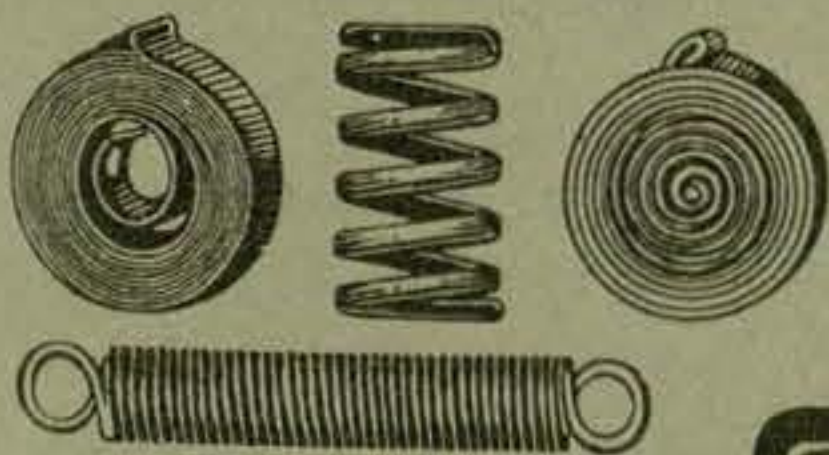
### Baumwollflock-Ersatz — Russ

bietet — freibleibend — an, so lange Vorrat reicht.

ARTHUR COHN  
W. 9. Köthenerstrasse 26.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL** CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**.  
blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Hilfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.



# POLYPHON- SPRECHMASCHINEN

Neues Musterbuch in Vorbereitung.

**Polyphon-Musikwerke** A.-G.  
Wahren-  
Leipzig

## Bekaphon, Sermonette

Sprechmaschinen.

### Beka - Schallplatten

in grösster Auswahl.

Beachten Sie unsere Neuaufnahmen des **Februar-März-Nachtrages**.

**Beka - Rekord Aktiengesellschaft,**  
Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

6. Juni 1916

Nummer 5

## Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler! „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatsschrift für Musikfreunde

*Einige Urteile aus Händlerkreisen:*

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift offerierten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

Die ersten 6 Nummern des neuen

Erscheint jeden Ersten.

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preisausschreiben.

Probenummern kostenlos.

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

**Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien

Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

In Folge der wesentlich erhöhten Drucklegungskosten, verteuerten Papierpreise etc. sind wir genötigt, die **bisher** während der Kriegszeit (ohnehin nicht gerechtfertigten)

**ausnahmsweise gewährten Sonder-Rabatte und Nachlässe**  
auf Abonnements-Gebühren und Inseratpreise

hierdurch mit Giltigkeit vom 1. Mai cr. durchgängig **aufzuheben**.

Es kommen daher fortan ausschliesslich die **regulären Tarifpreise für Abonnements und Inserate** wieder in Ansatz. — Von einer Erhöhung derselben — den tatsächlichen eigenen Mehrkosten entsprechend — wollen wir vorläufig noch Abstand nehmen.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinen Interessen sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent- und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

## bleibenden inneren Wert

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Insertionen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 5

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



6. Juni

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer  
erscheint Ende Juli.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Zukunfts-Ausblicke.

— Arthur Knoch. —

### IV.

Wir haben noch gemäss der in letztem Aufsatz gezogenen Konsequenz (s. No. 2, dsr. Ztschr. v. 25. 2. c.) unsere Handelsverhältnisse vor Kriegsbeginn zu den Vereinigten Staaten von N.-A. zu beleuchten.

Die Ausfuhrsumme nach dort vom Deutschen Staatsgebiete hatte im Jahre 1913 einen Wert von 713,2 Mill. Mark; sie war also etwa 20% geringer, als nach Russland und stand auch noch um ca. 10% hinter unserem französischem Absatz zurück, während sie bei weitem nicht einmal die Hälfte unserer Ausfuhr nach Grossbritannien und seinem Dominion Kanada ausmachte (ca. 1,400 Millionen Mk.), abgesehen von den direkten Lieferungen nach Australien, Indien, dem britischen N.-A., den Afrikanischen Besitzungen und sonstigen englischen Kronländern und Protektoraten.

Dabei kann nicht ausser Acht gelassen werden, dass ein beträchtlicher Teil der Exporte nach der Union nur ihrer relativen Billigkeit wegen, trotz der Seefracht und Zölle, Eingang daselbst finden konnte; denn Amerika fabriizierte selbst wegen der wohl an der Spitze aller grossen Industriestaaten stehenden Höhe seiner Arbeitslöhne wesentlich teurer und die stark ausgeprägte zwar rein demokratische aber auf sehr reale Ziele gerichteter Neigung der amerikanischen massgebenden Volkskreise sorgte schon dafür, billigeren Arbeitskräften, namentlich den wegen ihrer Bedürfnislosigkeit verpönten chinesischen und japanischen Kulis den Weg zum freien Wettbewerb zu verlegen.

Ob späterhin grössere Rücksicht auf das inzwischen sehr erstarkte Japan und dessen Aspirationen genommen werden wird, oder das Gegenteil steht dahin; ebenso in

welch einschneidendem Grade die Verteuerung der Arbeitslöhne und Produktionskosten fast aller europäischen am Weltmarkte bisher beteiligt gewesen Staaten Platz greifen wird infolge der zu erwartenden gewaltigen Belastungen von Industrie und Handel zur Tilgung der Kriegsschädigungen aller Art und Umbildung in die Friedenswirtschaft, sowie der im Gefolge damit etwa sinkenden Konkurrenzfähigkeit im gegenseitigen Austauschverkehr mit anderen, weniger oder gar nicht davon berührten Ländern oder solchen, die sogar in der ausnahmsweisen Lage waren, ungeheuren Nutzen daraus zu ziehen.

Dagegen ist ein ausserordentlich wichtiger Faktor in den gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten der Umstand gewesen (und wird es sicherlich auch bei allen zukünftigen Fragen sein und bei den kommenden Entwicklungen eine grosse Rolle spielen), dass unsere Bezüge von dort die — wenigstens für bisherige Zahlenbegriffe — ganz gewaltige Summe von

1711,1 Millionen Mark im Jahre 1913 betragen d. h. annähernd  $1\frac{3}{4}$  Milliarden. Das sind noch ca. 300 Millionen mehr, als selbst England von uns im gleichen Zeitraum importierte. Nur Letzteres bezog bis 1911 etwas mehr von den Vereinigten Staaten, während seitdem auch das nahe Kanada einen geringfügigen höheren Bedarf hatte, demnach Deutschland bis 1911 an zweiter und alsdann an dritter Stelle aller Absatzgebiete stand. In dieser Hinsicht ist demnach Deutschland für Amerika ein mindestens ebenso wichtiges und wertvolles Absatzgebiet und von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen, wie es England für Deutschland seither war. Wenn

dann noch die Bezüge Oesterreich-Ungarns und unserer anderen Verbündeten in Betracht gezogen werden, liegt es auf der Hand, wie sehr das in die Wagschale fallen muss. Im übrigen kommt von diesen Summen auch ein bescheiden Teil der Sprechmaschinenfabrikation zu (Edison-Apparate, Platten, Walzen, Diktiermaschinen, Automaten und dgl.).

Fest steht jedenfalls, dass die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika so gut wie von allen Nachteilen, die der Weltkrieg gezeitigt, verschont geblieben sind, wie kein anderes Land der Erde und dass es anstatt Opfer an Gut und Blut zu bringen, seine Volkskraft und Handelsmacht geschont und gestärkt hat, sowie ungeheure finanzielle Vorteile, nebenbei auch durch Schifffahrts-Fracht und Versicherungsraten, einheimen konnte, welche den Volksreichtum und rückwirkend damit den Nationalwohlstand als auch die staatliche Einflussphäre in bedeutender Weise erhöhen konnte. Wenn man bedenkt, dass dieses „Neue Land“ erst vor wenig mehr denn 400 Jahren unseren Blicken auf dieser Hemisphäre entstanden, damals überaus spärlich von einer wilden Bevölkerung bewohnt war, die in absolutester Unkultur lebte, erscheint die weitere Entwicklung beispiellos und geradezu märchenhaft. Im Jahre 1790 zählte das Gebiet, das jetzt die Union in sich vereinigt, insgesamt noch nicht 4 Millionen Einwohner (3,9), also etwa so viel wie jetzt Gross-Berlin.

Im Jahre 1800 war die Zahl auf 5,3

1816 „ „ „ „ 6,—

und 1870 bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges schon auf 38,5 Millionen gestiegen d. i. etwa so viel, wie anfänglich das nachmalige Deutsche Reich in seinen Grenzen vereinigte. Nach der letzten Zählung dagegen bevölkern die Gebiete der Vereinigten Staaten nicht weniger als 109 315 202 Einwohner (gegen ca. 65 Millionen Deutschlands, „ „ 51 „ Oesterr.-Ung.) also eine nicht viel geringere Zahl, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen, oder das weite Russische (europ. und asiat.) Weltreich aufzuweisen haben.

Freilich kommt ein gut Teil davon auf Rechnung der gewaltigen Einwanderungsziffern, die seit der Entdeckung ständig dorthin strömten und bis in die Gegenwart hinein andauerte, eine magische Anziehungskraft auf alle Kreise und Berufe, auf die Angehörigen aller Staaten der Welt ausübend. Noch 1912/13 fluteten nach dem ersehnten „Dollarlande“ 1 197 892 Personen aus aller Herren Länder zusammen.

Neben dieser imposanten Zunahme der Bevölkerungsziffer und der damit steigenden Erwerbskraft des Landes, kommt ihm noch sein gewaltiger, schier unerschöpflicher Reichtum an Bodenprodukten zugute; in erster Reihe die immensen Kohlen und Erzläger (Eisen, Kupfer etc.), seine bedeutende Produktion an Getreide (Weizen, Gerste, Hafer und Roggen), die unermesslichen Baumwollfelder, seine nahezu Monopolstellung in der Gewinnung von Erdöl (Petroleum), die überaus starke Viehhaltung und die Möglichkeit beträchtliche Mengen Fleisches, dessen es in seiner ganzen Fülle zur Ernährung der eigenen Bevölkerung nicht im Entferntesten bedarf, in andere Länder auszuführen (gleich wie von den vorhergenannten) und die damit in Zusammenhang stehende ergiebige Ausbeute an Fellen und Leder; ferner die vorbildliche und bahnbrechende Stellung, welche Amerika in der Herstellung von Werk-

zeugmaschinen, besonders für Metallverarbeitung, einnimmt, in neuester Zeit allerdings durch Deutschland mindestens erreicht, wenn nicht überholt. Dies und manches andere sind das nicht zu verkennende Rückgrat, das dies Land, wie keines sonst auf der Erde, beinahe betätigt, nötigenfalls dauernd sich unabhängig von allen Zufuhren zu machen und allein auf sich angewiesen zu bestehen, d. h. den weitaus grössten Teil seiner benötigten Lebensbedarf- und Konsumgüter, nebst den für die Industrie unentbehrlichen Rohprodukten selbst zu erzeugen — — wenn nicht noch andere Rücksichten rationeller Art, insonderheit auch finanzielle und Handelsinteressen, dem einigermaßen entgegenstehen würden. Im Vergleich damit könnte beispielsweise England, das mehr als dreiviertel seines Nahrungsmittel- und Rohstoff-Bedarfs vom Ausland beziehen muss, gar nicht oder nur ganz geringe Zeit ohne diese mächtigen Zufuhren auskommen. Selbst Deutschland hat vor Kriegsausbruch noch etwa für 846 Mill. Mk. an Getreide und Hülsenfrüchten und 2227 Mill. Mk. an Fleisch, Molkereiprodukten und Futtermitteln über seine entsprechende Ausfuhr mehr vom Auslande hereinnehmen müssen (zus. also über 3 Milliarden). Dies allein erklärt übrigens schon zur Genüge die jetzt herrschende Knappheit und Teuerung auf dem Lebensmittelmarkte.

Weiter hat das anerkannte Organisationstalent der amerikanischen Grossindustriellen, Unternehmer und Finanzgenies, verbunden mit praktischem Scharfblick und schneller Entschlusskraft — allerdings auch rücksichtslosestem Vorgehen — Gebilde geschaffen in einem Ausmass und von einer Waghalsigkeit, wie kein anderes Land ihm an die Seite zu stellen vermag — nicht immer freilich zum Nutzen der einzelnen Individuen. Man mag aber über die Trustbildung denken, wie immer man will (N.B. sind wir in unserer neuzeitlichen Entwicklung im Bergbauwesen, in der Schwer- und Chemischen Industrie etc. durch vielfache Zusammenschlüsse, Fusionen, Syndikate, Konzerne u. a. Interessengemeinschaften nicht auch auf dem besten — oder schlechtesten — Wege dahin?), so offenbaren sie doch eine Kraft, eine Geschicklichkeit und Ausdauer ohnegleichen! Dies alles im Zusammenhang mit der eminent gestiegenen staatlichen Finanzkraft, dem zunehmenden Volksreichtum, der nunmehr wohl unbedingt als der vorherrschendste in allen Kulturstaaten sonder Zweifel (im Einzelnen wie in seiner Gesamtheit) zu gelten hat, schafft diesem Lande ein künftiges Uebergewicht an innerer und äusserer Macht, das nicht unterschätzt und unbeachtet bleiben darf, in seiner Einwirkung auf Führung und Gestaltung alles künftigen weltwirtschaftlichen Geschehens und Ordnung der Staatsfinanzen.

Um das Gesagte noch klarer zu stellen und eindringlich zu belegen, wollen wir einige Tatsachen mit einwandfreien Zahlen anführen und zur besseren Beurteilung in Vergleich stellen, nicht mit dem angeblichen Deutschen gesamten Nationalvermögen, dessen Schätzung immer auf schwanken Pfeilern ruhen muss, und das mit 300—350 Milliarden angenommen wird, ebenso wenig dem Volkseinkommen, das etwa 39 Milliarden im Jahre 1913 betragen haben soll, sondern mit feststehenden unwiderleglichen Zahlen als da sind:

das gesamte Aktienkapital inkl. Reserven unserer 6 Grossbanken (mit über 1 Million Kap.) das etwa 70% aller Bank- und Börsengeschäfte im Deutschen Reiche und mit dem Auslande durch seine Hände gehen lässt

und das sich auf 1552 Millionen = etwas über 1½ Milliarden stellt, abgesehen von der Deutschen Reichsbank mit ihrem 265 Millionen Mk. betragenden Kapital und Reserven ferner:

die gesamten Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Abgaben, Lasten und Betriebsgewinnen des Deutschen Reiches im Jahre 1913/14 mit rund 3,70 Milliarden und endlich:

die Beträge unseres gesamten Ausfuhrhandels im Betrage für 1913 von 10,69 Milliarden in Einfuhr bzw. 10,08 Milliarden in Ausfuhr.

Sich diese Ziffern ständig vor Augen haltend, wird man am besten für die nachfolgenden Anführungen den richtigen Massstab gewinnen können.

Nebenbei sei noch gesagt, dass das Volkseinkommen der N.-A. Staaten mit annähernd 98 Milliarden geschätzt wurde, d. h. ca. 900 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung [der Gesamtheit, nicht nur der Steuerpflichtigen] im Durchschnitt, während sich für Deutschland bei obiger Annahme nur ein Mittel von 600 Mk. pro Kopf, demnach ein Drittel weniger oder für Amerika 50% mehr ergeben würde.

(Schluss folgt.)

## Eingesandt.

Zur Frage der Beschäftigung von Kriegsblinden in der Musik schreibt uns Herr P. M. Grempe:

„Sicherlich wird die deutsche Musik-Instrumenten-Industrie nach besten Kräften mit dazu beitragen, Kriegsbeschädigten Beschäftigung zu geben. In erster Linie wird man ja hier nach Möglichkeit dafür zu sorgen suchen, dass Arbeiter, Kaufleute usw. trotz mehr oder minder erheblicher Kriegsbeschädigungen wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber Beschäftigung finden. Auch der Gesichtspunkt, dass ihre Bezahlung eine möglichst gute sein soll, dürfte dabei gewahrt werden. Immerhin muss in Anbetracht der Länge des Krieges damit gerechnet werden, dass wohl für jeden Betrieb so viel Kriegsbeschädigte nach Friedensschluss untergebracht sein werden oder noch unterzubringen sind, dass sie unter Berücksichtigung der verringerten Arbeitsleistung eine erhebliche Belastung bedeuten werden. Wie die Dinge liegen, so werden wir nach dem Kriege noch viel mehr als vorher darauf angewiesen sein, die höchste Ergiebigkeit herauszuwirtschaften. Es wird daher die Zahl der Plätze sowohl in der Werkstätte wie auch im Kontor, an der man Invaliden mit verminderter Arbeitsfähigkeit überhaupt beschäftigen kann, eine leicht abzusehende Grenze haben. Die Wirtschaftlichkeit jeden Unternehmens wird unter den angedeuteten Umständen eine nicht allzu hohe Prozentzahl derartiger Arbeitskräfte vertragen. Es ist jedenfalls besser, auch in unserer Branche beizeiten auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen, um späteren Enttäuschungen vorzubeugen.“

Heute möchte ich darum auf diese Frage eingehen, weil es bei kritischer Betrachtung nicht angebracht scheint, Blinden gerade die Betätigung in der Musik-Industrie sowohl, als auch als ausübende Musiker als verhältnismässig leicht hinzustellen. Wenn man nämlich sieht, wie vielfach die Frage der Beschäftigung von Kriegsbeschädigten erörtert wird, so stösst man darauf, dass hier nur zu häufig die Schwierigkeiten unterschätzt werden, die Notwendigkeit einer mehr oder minder langdauernden Unterweisung und

Anlernung übersehen wird und somit die Aussichten nicht genügend berücksichtigt werden. Das gilt vor allen Dingen für diejenigen Kriegsbeschädigten, die früher in anderen Berufen tätig waren.

Erfreulicherweise sind es neuerdings berufene Aerzte, die sich der Mühe unterziehen, die Aussichten der Beschäftigung von Kriegsbeschädigten in den verschiedenen Industriezweigen usw. kritisch zu untersuchen. Für die Interessenten dürfte in dieser Hinsicht eine Äusserung wertvoll sein, die soeben der Sanitätsrat Dr. W. Feilchenfeld, Augenarzt in Charlottenburg, in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift macht. Es heisst nämlich: „Ein weiterer Beruf, der nach Herkommen als besonders geeignet für Blinde gilt, ist die Betätigung auf musikalischem Gebiete. Man kann aber nicht ernst genug vor dem Unfug warnen, der durch wenig unterrichtete Wohltäter hier angerichtet wird. Die Anzahl der sehenden Musiker, die es zu etwas bringen, ist auch bei einiger Tüchtigkeit nicht so gross, dass sie uns reizen sollte, viel musikalisch minderwertiges Menschenmaterial diesem Beruf zuzuführen. Auch dieser Beruf wird oft genug als Bettel betrieben. Besonders Begabte sollen natürlich auch ferner als Organisten und ausübende Künstler sich betätigen. Auch als Klavierstimmer können so manche einen guten Erwerb finden, wenn sie eine gründliche Lehrzeit — mindestens zwei Jahre — durchgemacht und auch Reparaturen vorzunehmen gelernt haben.“

Man wird diesen Bemerkungen sicher nur zustimmen können. Ganz besonders im Interesse der deutschen Musikinstrumenten-Industrie dürfte es liegen, wenn aus ihr heraus nach Möglichkeit dafür gesorgt wird, dass geeigneten und befähigten Kriegsblinden usw. eine gründliche Ausbildung zuteil wird, ehe sie zum mindesten als Stimmer der schon in Privathänden befindlichen Klaviere usw. wirken dürfen.“

## Aus der Schweiz.

Herr Hermann Thorens, Ste Croix (Schweiz) bittet uns um Aufnahme der folgenden Zeilen:

Im Besitz der Phonographischen Zeitschrift vom 30. pto. danke ich Ihnen für die darin in bezug auf meine Firma ausgedrückte freundliche Gesinnung, die ich gleichfalls Ihnen bewahrte. Ich kann Ihnen voll und ganz bestätigen, dass ich mich stets geweigert habe, irgend welche Heeresbedarfsartikel zu liefern, wäre Ihnen jedoch zu Dank verpflichtet in Ihrer nächsten Nummer berichtigen zu wollen, dass ich überhaupt als Christ und Neutraler für keine Partei diese Artikel herstellen könnte. Dagegen fabriziere ich gern nach wie vor für alle meine Kunden, welche mich mit ihren Aufträgen beehren, Sprechmaschinen und Spieldosen-Artikel.

Gebe Gott, dass der kostbare Friede bald in's Land ziehe und die Völker wieder im friedlichen Wettbewerb miteinander verkehren.

Ich begrüsse Sie

mit bekannter Hochachtung  
Hermann Thorens.

Die Fa. E. Paillard & Cie., Ste. Croix, bittet uns um die Mitteilung, dass auch sie „seit Anfang des Krieges weder an die Entente-Mächte noch an Deutschland Heeresbedarfsartikel irgendwelcher Art geliefert habe.“

## Revers-System.

Ueber die Unsicherheit, die zurzeit hinsichtlich der Notwendigkeit und der allgemeinen Durchführung zur Reversunterzeichnung beim Schallplatten-Einkauf herrscht, gehen uns aus Händlerkreisen verschiedentlich Klagen zu. Einige Fabriken beständen auf eine solche Bindung, andere wieder nicht. Es wäre sehr empfehlenswert, eine zusammenfassende Uebersicht hierüber zu geben nebst den zurzeit bestehenden Ein- und Verkaufspreisen, sowie Umtauschbedingungen u. dergl. bei den einzelnen Firmen. Wir sind gern bereit, solche Mitteilungen, soweit sie uns zugehen, in handlicher Form zur Veröffentlichung zu bringen.

## Notizen.

Von Herrn **J. Wernicke**, Ingenieur- und Aufnahme-Techniker, empfangen wir eine Postkarte aus dem Internierungs-Lager zu Tarbes in den Pyrenäen, in welcher er uns meldet, dass er sich zur Zeit des Kriegsausbruches auf der Durchreise für ein englisches Haus befunden habe und seitdem in Gefangenschaft sei. Er gedenkt, nach Beendigung des Krieges, seine Tätigkeit als Aufnahme-Techniker in Deutschland wieder aufzunehmen. Um nicht in Vergessenheit zu geraten, bittet er uns, dies bekannt zu geben. — Diesem Wunsche kommen wir hiermit gern nach.

**Polyphon - Musikwerke A.-G.** Die inzwischen stattgefundene Generalversammlung der Gesellschaft hat den Geschäftsbericht genehmigt und den vorgeschlagenen Transaktionen und Statuten-Abänderungen zugestimmt.

Der Bericht weist einen Reingewinn von Mk. 44 211,19 nach vorgenommenen regulären und Sonder-Abschreibungen aus. Hiervon sind Mk. 10 000 für den Reservefonds verwendet, Mk. 13 688,33 zu Vergütungen an Beamte und Meister benützt und Mk. 20 522,86 auf neue Rechnung vortragen. — Die Fabrik ist im Berichtsjahre 1915 in der Kraftwagen-Abteilung und mit Ausführung von Heeresaufträgen, wozu ein grosser Teil der sonst für die Sprechmaschinenfabrik in Frage kommender Maschinen verwandt wurde, gut beschäftigt gewesen, wogegen die Erzeugung aller in das Musikfach schlagenden Erzeugnisse weiter erheblich zurückging. Die Erhöhung bzw. Verdoppelung des Aktienkapitals (von  $1\frac{1}{4}$  auf  $2\frac{1}{2}$  Millionen) ist vorgenommen und Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als befriedigend zu bezeichnen. In den Aufsichtsrat ist als Mitglied der Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Paasche eingetreten.

Bei der **Plantor A.-G. für Platten-Sprechmaschinen** ist jetzt erst in der Generalversammlung der Abschluss pro 1914 vorgelegt worden, der eine Erhöhung des Verlustsaldos von Mk. 84 843 auf Mk. 141 431 ergibt. Für das Jahr 1915, während dessen das Unternehmen so gut wie völlig geruht habe, dürfte sich ein weiterer, wenn auch nicht bedeutender Verlust ergeben. Jetzt sei der Betrieb wieder mit frischen Kräften aufgenommen.

**Carl Lindström A.-G.** Die Aufnahmen der Stimmen der österreichischen Heerführer, die wir kürzlich nach einer Wiener Zeitschrift abhandelten, sind zurzeit von dieser Gesellschaft und zwar für Rechnung des „Oesterreichischen Witwen- und Waisenfonds“ gemacht worden, welche auch Eigentümerin der Matrizen geworden ist.

**England an der Arbeit.** U. A. sind nunmehr auch die in London domizilierenden Zweigniederlassungen der Carl Lindström A.-G. und der Fonotypia Ges. (früher Odeon angehörend) der Zwangsauflösung verfallen.

**Humboldt-Akademie.** Der Lehrplan dieses immer volkstümlicher werdenden jetzt mit der „Freien Hochschule“ vereinigten Instituts weist jedes Semester eine ganze Anzahl von interessanten Vorlesungen auf, deren nicht wenige auch für die Angehörigen der Schallplattenindustrie und Händlerschaft von Wichtigkeit und hohem fachlichem Werte sind, um ein tieferes Verständnis für die Vorbedingungen der eigenen Produktion zu erzielen, eine bessere Wertungsmöglichkeit musikalischer Darbietungen zu schaffen und einen weiteren informatorischen Ueberblick über alle zum Teil noch unerschlossenen Fundgruben musikalischer Reproduktionsgenüsse zu geben. Leicht kann durch eine allgemeinere Verbreitung solcher Grundlagen, die unbedingt mit zu den notwendigen „Fachkenntnissen“ zu rechnen wären und von jedem in unserem Fabrikationszweige Tätigen, erwartet werden müssten, auf den inneren Gehalt der Fabrikate eingewirkt, ein nachhaltiger Einfluss auf die Veredlung des Hervorzubringenden ausgeübt und so das Ansehen und die Absatzfähigkeit der Erzeugnisse in den breiten Massen nur gestärkt und gehoben werden. Sowohl allgemein musikalische Studien, als auch theoretische und praktische Behandlung einzelner Themata, Erörterung der Tongesetze, Untersuchung der Regeln über Laut- und Klangbildung, Kompositionslehre und andere wissenschaftliche Abhandlungen in populärer leichtverständlicher Form werden da in reicher Fülle geboten. Es ist dringend anzuraten, für die Ausbreitung solch notwendiger Kenntnisse nach aller Möglichkeit bei unseren Fachangehörigen Sorge zu tragen, um sie in die Lage zu versetzen, von dem Artikel, mit dem sie sich erwerbsmässig befassen, nicht nur die nötigen Aufklärungen empfangen, sondern auch allenthalben geben zu können.

**Künstlerische Auszeichnungen.** Joseph Schwarz, dem so rasch beliebt gewordenen neuen Baritonisten der Kgl. Hofoper, wurden die Ritterinsignien I. Klasse des Anhaltinischen Hausordens anlässlich eines Hofkonzerts in Dessau verliehen. Eugen d'Albert, der bekannte vorzügliche Klavier-Virtuose und Komponist, erhielt von Herzog v. Anhalt das Komturkreuz II. Kl. des Hausordens.

Das Warenhaus **A. Gerngross, Wien**, ein guter ständiger Abnehmer für Sprechmaschinen und Platten, das vor einiger Zeit in eine Akt.-Ges. umgewandelt wurde, erhöht jetzt das Kapital von 12 auf 15 Millionen Kronen, womit es an das grösste Aktien-Unternehmen dieser Art (Leonh. Tietz, Köln mit 17,5 Millionen) nahe heranreicht.

Der **Gläubiger-Schutzverband** in Berlin veröffentlicht soeben seinen jährlichen Geschäftsbericht, aus dem die geleistete gute Arbeit wiederum hervorgeht. 3224 neue Fälle (885 Konkurse, 1208 Akkorde, 45 Moratorien und 1086 Geschäftsaufsichten wurden in der Zeit vom 1. 1. 15 bis 29. 2. 16 bearbeitet und den Gläubigern an 3 Millionen Mark gerettet. Von dieser Institution wird in unserem Fabrikationszweig noch viel zu wenig Gebrauch gemacht, weshalb wir einmal besonders darauf aufmerksam machen wollten. Die General-Versammlung findet am 6. Juni cr. statt.

**Militärische Auszeichnungen.** Karl Maria Artz wurde mit dem Ehrenzeichen II. Klasse des Roten Kreuzes vom Kaiser von Oesterreich dekoriert.

Der **Oberleutnant Heinrich Conrad**, Direktor der Oesterreichischen Grammophon-Gesellschaft, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, ist mit dem „Signum Laudis“ für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet worden.

**Bekannte ausübende Musiker** geben ihren Wirkungskreis in Amerika jetzt vielfach auf. So der hervorragende Kapellmeister Alfred Hertz, welcher seinen Posten in San Francisco mit Ablauf der Spielzeit verlässt. Mit ihm zusammen wendet auch der jugendliche Konzertmeister Persinger, der früher Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters war, dem „Goldlande“ wieder den Rücken.

Auch Frieda Hempel soll zur Freude aller Berliner Verehrer ihrer Kunst nach Ablauf ihrer amerikanischen Tournee bald wieder in Berlin — wenn auch nur zu Gastspielen — eintreffen.

**Teuerungszuschläge.** Die Polyphon-Musikwerke A.-G. macht bekannt, dass sie vom 15. Mai ab genötigt sei, infolge der allgemeinen Verteuerung der Preise von Rohmaterialien Teuerungszuschläge eintreten lassen zu müssen, und zwar auf

Sprechmaschinen, Automaten, Musikdosen etc.	von 30 %
Bestandteile aller Art . . . . .	„ 40 %
und Zugfedern . . . . .	„ 50 %

Diese Aufschläge sind leider nur zu berechnigt.

Die **Carl Lindström A.-G.**, deren Haupttätigkeit sich im verflossenen Geschäftsjahr auf Heeresartikel erstreckte, ist in der angenehmen Lage, nach überreichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Bruttogewinn von Mk. 3 818 602 herauszurechnen, der nach den vorgeschlagenen Rückstellungen etc. sich noch auf Mk. 1 816 764 netto beläuft. Von dieser Summe sind noch einmal Extraabschreibungen auf Maschinen und Effekten gemacht worden. Letzteres wegen der Verlustabschlüsse der Tochtergesellschaften Favorite, Dacapo und Lyrophon. Dagegen haben die Beka A.-G. und Odeon-Ges. gut abgeschnitten (die ja auch zu einem erheblichen Teil mit Kriegslieferungen beschäftigt waren).

Die Verteilung der von uns schon als vorgeschlagen gemeldeten Dividende von 12% ist in der am 29. Mai cr. abgehaltenen Generalversammlung trotz oppositioneller Forderung einer höheren Dividende beschlossen worden.

Die „**Genossenschaft Deutscher Tonsetzer**“ (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) hat im Jahre 1915 eine Gesamt-Einnahme von Mk. 307 400 erzielt, wovon an Aufführungsgebühren Mk. 264 500. Von dieser Summe wurden an die Bezugsberechtigten (Komponisten, Verleger und Textdichter) Mk. 217 000 ausgezahlt.

**Ausfuhrbewilligungen** für Schallplatten. Gesuche darum sind, worauf wir nochmals hinweisen, ausschliesslich an die Zentralstelle für die chemische Industrie, Berlin, Sigismundstr. 3, zu richten.

Obwohl die zahlen- und quantenmässige Ausfuhr statistisch bisher unter die Tarif-No. 253b gefasst und dort aufgeführt wurde, halten die Behörden jetzt die Tarif-No. 264 für begrifflich allein zuständig (für Schellackmasse-Platten) und daher in den Rahmen für „Chemische Produkte“ fallend.

Die **Kupferpreise**, welche auch in England durch spekulative Beeinflussung einen aussergewöhnlich hohen Stand erreicht hatten, sind seit einiger Zeit im Abbröckeln begriffen und haben in den letzten Tagen einen rapiden Rückgang zu verzeichnen. In nicht viel mehr als einer Woche (vom 15.—26. Mai cr.) sank der bisher erreichte Höchststand an der Londoner Metallbörse

von £ 143 = ca. Mk. 2920 auf £ 121 = ca. Mk. 2470  
p. To. = 1000 Ko.

Durch bestimmte Massnahmen wird ein weiteres Sinken des immer noch sehr hohen Standes erwartet, kostete doch gutes, reines Kupfer im Juni 1915 nur £ 59/15 = ca. Mk. 1210, d. i. weitaus nicht einmal die Hälfte, ohne dass England je irgend nennenswert in seinen Zufuhren beschränkt war.

Auch Frankreich hat jetzt laut Verordnung der Regierung vom 11. Mai cr. die Einfuhr von Musikinstrumenten, Bestand- und Zubehöerteilen verboten.

## Marken-Schutz-Eintragungen.

**Patent-Löschungen.** Infolge Nichtzahlung der Gebühren sind die Patente 429 No. 274 555 und No. 271 281 gelöscht worden.

22b.

210 082.

L. 18 551.

# DACAPO

15/11 1915. **Carl Lindström Aktiengesellschaft**, Berlin 8/5 1916.

Geschäftsbetrieb und Waren, wie bei 208 989 „Lyrophon“, veröffentlicht No. 3, Seite 37 dieser Zeitschrift.

# PATENT-TEIL

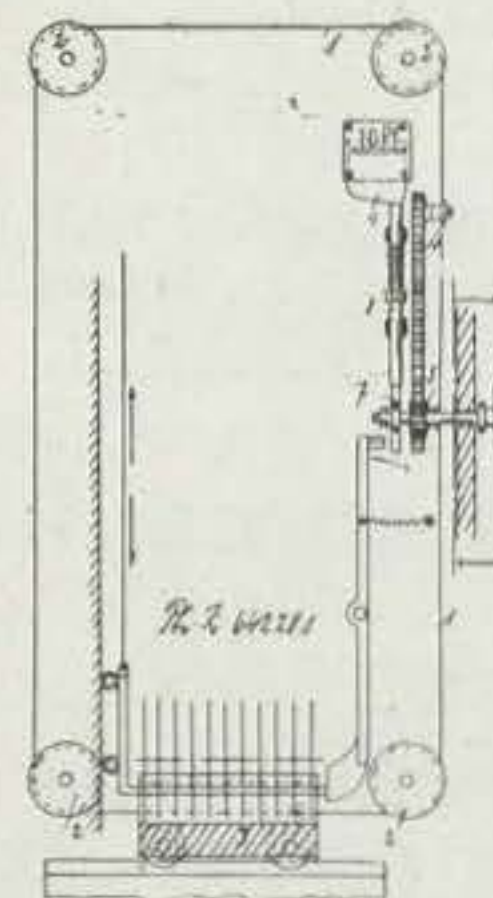
## Gebrauchsmuster.

No. 642281. — 13. 8. 13.

Carl Lindström Akt.-Ges., Berlin O., Grosse Frankfurter Strasse 137.  
**Selbstkassierender Sprechmaschinenautomat.**

### Beschreibung.

1 ist ein endloser Seilzug, der über vier Rollen 2 geleitet ist. Mit diesem Seilzug ist das Plattenmagazin 3 fest verbunden, so dass es bei Bewegung des Seiles auf seiner Unterlage verschoben wird.



Ausserdem ist an dem Seilzuge eine Zahnstange 4 befestigt, so dass bei Auf- und Abwärtsbewegung der Zahnstange das Seil mitgenommen wird, welches seinerseits hierbei das an ihm sitzende Plattenmagazin hin und her verschiebt. In die Zahnstange 4 greift ein Zahnrad 6 ein, auf dessen Achse ein Handrad 6 angeordnet ist, welches ausserhalb des Gehäuses zu liegen kommt. Am anderen Ende der Zahnrad-



achse sitzt ein Sperrrad 7, welches beim Verdrehen eine unter Federwirkung stehende Stange 8 emporhebt, an deren anderem Ende eine Platte 9 befestigt ist, die bei angehobener Stellung der Stange 8 den Geldeinwurf verdeckt.

#### Schutz-Anspruch.

1. Selbstkassierender Sprechmaschinenautomat, bei dem das Verschieben des Plattenmagazins durch ein endloses Teil erfolgt.

2. Selbstkassierender Sprechmaschinenautomat, dessen durch Einwurf eines Geldstückes zu betätigender Mechanismus nur dann in Betrieb gesetzt werden kann, wenn sich das Plattenmagazin in einer Stellung befindet, in der die am Greifergestell sitzenden Greifer beim Hochgehen unbedingt eine Platte erfassen müssen.

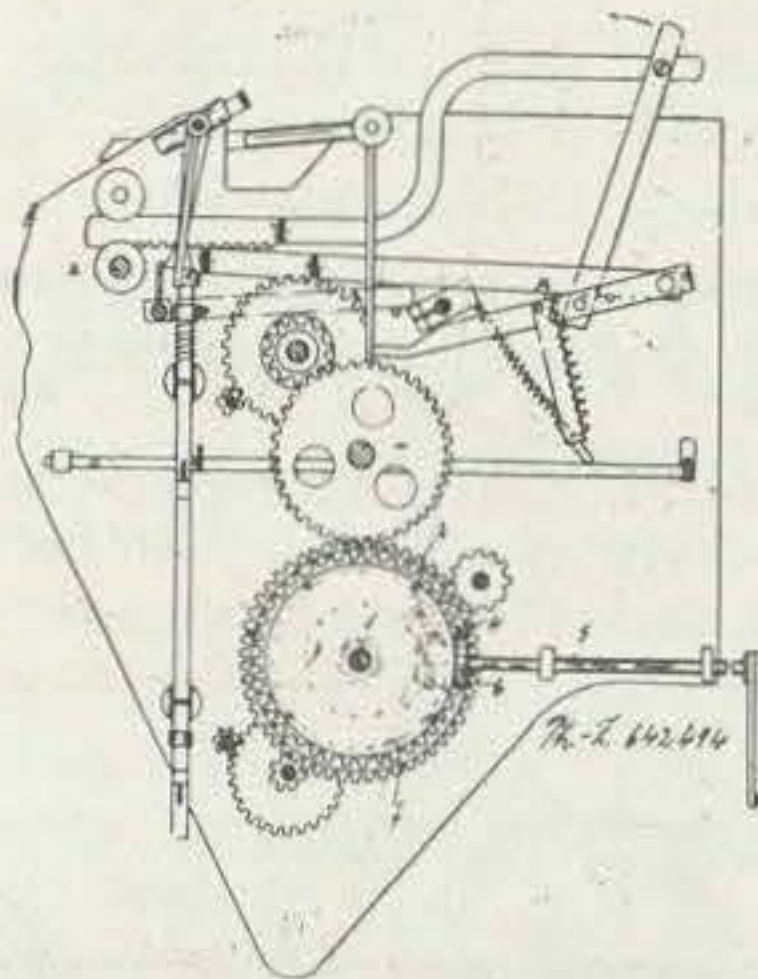
No. 642494. — 25. 10. 13.

Carl Lindström Akt.-Ges., Berlin O., Grosse Frankfurter Strasse 137.

#### Selbstkassierender Sprechmaschinenautomat.

#### Beschreibung.

Fest auf der Achse 1 sitzt ein Zahnrad 2, welches an der Vorderseite ausgehöhlt ist und hier einen scheibenartigen Ansatz 3 trägt. Lose um diesen Ansatz 3 ist ein Zahnrad 4 gelegt, in den ein an der Kurbelstange 5 sitzendes Zahnrad 6 eingreift. Dieser Zahnkranz 4 wird durch eine an dem scheibenförmigen Ansatz 3 des Zahnrades 2 angeschraubte Scheibe 7 festgeklemmt, so dass bei



Drehung des Zahnkranzes das Zahnrad 2 bzw. die Welle 1, an der das eine Ende der im Gehäuse angeordneten Feder fest sitzt, deren anderes Ende am Gehäuse selbst befestigt ist, mitgenommen wird, wobei ein Aufziehen der Feder erfolgt.

#### Schutzanspruch.

Selbstkassierender Sprechmaschinenautomat, bei welchem nach von ausserhalb des Gehäuses erfolgter Einstellung des Plattenmagazins ein Geldstück eingeworfen wird, welches das Getriebe auslöst, wobei dieses ohne Unterbrechung in der Weise tätig ist, dass es die unterhalb des Plattentellers in einem Magazin angeordnete Tonplatte vor den Plattenteller führt, wo sie dann durch eine Halte- und Andruckvorrichtung während des Abspielens der Platte festgehalten wird, worauf der abgespielte Stift durch einen neuen ersetzt und die Tonplatte wieder freigegeben wird, die nun wieder in das Magazin zurückgeführt und eingesetzt wird, worauf der Geldeinwurf das Geldstück freigibt und das Getriebe in Anfangsstellung zurückkehrt.

## Patentanmeldungen.

K. 56316. — 2. 10. 13.

Dr. Ing. Erwin Kramer, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 1.  
Plattensprechmaschine mit Führung der Schalldose über die Platte durch eine Schraubenspindel.

#### Beschreibung.

Die Plattensprechmaschine mit Führung der Schalldose über die Platte durch eine Schraubenspindel kennzeichnet sich durch eine einzige Führungsstange, die zusammen mit der Schraubenspindel die Führung für die Schalldose bildet. Ferner kennzeichnet sich die Einrichtung dadurch, dass der Schalldosenarm so gestaltet und aus-

gerichtet ist, dass er in der Betriebsstellung mit einer Klaue in die Transportspindel eingreift und sofort aus ihr herausgehoben wird, sowie die Schalldose vom Phonogrammträger abgehoben wird.

A. 25475. — 20. 2. 14.

George Harty Archer, London.

#### Schalldose für Sprechmaschinen.

#### Beschreibung.

Die Erfindung bezieht sich auf Schalldosen für Sprechmaschinen mit elastischem Zwischenteil zwischen dem die Membran festhaltenden Ring und der Schalldosenmündung und besteht darin, dass die zwischen dem Schallgehäuse und dem Schallrohr eingeschaltete Isolierhülse aus Gummi oder dergleichen in einem offenen Metallring eingeschlossen ist, welcher beim Einsetzen des Schallgehäuses in das Schallrohr konzentrisch zusammengedrückt wird.

L. 42652. — 14. 10. 14.

Samuel Levin, Highland Park, Illin. V. St. A.

#### Flacher Schallstift für Grammophone.

#### Beschreibung.

Aus Fasermaterial bestehende Schallstifte für Grammophone oder dergl. mit mehreren wirksamen Spitzen sind bekannt, diesen bekannten Stiften gegenüber zeichnet sich der Gegenstand der Erfindung dadurch aus, dass der Schallstift in einer zu der Schallplatte spitzwinklig liegenden Ebene angeordnet ist, so dass die Schnittlinie zwischen genannter Ebene und der Schallplatte spitzwinklig zur Schallnut liegt und der Stift an der Spitze seine grösste Biegsamkeit an einer Linie entlang besitzt, welche in einem spitzen Winkel zur Schallnut verläuft, so dass also ein äusserst reiner und klarer Ton erzeugt wird.

T. 20023. — 27. 7. 14.

Eric Magnus Campbell Tigerstedt, Kopenhagen.

#### Einrichtung zur Aufzeichnung von Schallwellen auf Filmbänder u. dergl.

#### Beschreibung.

Die Erfindung betrifft eine besondere Einrichtung zur Erzeugung mehrerer Lichtbündel und zur Aenderung der vom Spiegel auf das Bildband zurückgeworfenen Anzahl derselben. Dies geschieht erfindungsgemäss dadurch, dass die spiegelnde Fläche des durch die Membrane gesteuerten Spiegels zackenförmig gestaltet ist, so dass das von diesem zurückgeworfene Lichtbündel in mehrere z. B. dreieckige Lichtbündel zerlegt wird. Dieser Spiegel kann beispielsweise in der Art hergestellt werden, dass die spiegelnde Schicht an den Stellen, von denen kein Licht zurückgeworfen werden soll, entfernt und durch schwarzen Mattlack ersetzt wird, oder dass der Spiegel von vornherein die Zackenform erhält. Diese Massnahme hat z. B. gegenüber der Anordnung einer zackenförmigen Blende zwischen Lichtquelle und Spiegel den wesentlichen Vorteil, dass praktisch keine Lichtbeugungserscheinungen auftreten und infolgedessen die Umriss der aufgezeichneten Kurven sehr scharf sind.

T. 20024. — 27. 7. 14.

Eric Magnus Campbell Tigerstedt, Kopenhagen.

#### Einrichtung zur Aufzeichnung von Schallwellen auf Filmbänder und dergl.

#### Beschreibung.

Die Erfindung betrifft eine Einrichtung, bei der die Schallwellen vermittlels einer Spiegelanordnung die von einer Lichtquelle ausgehenden Strahlen mehr oder weniger auf das Filmband zur Einwirkung kommen lassen, wobei die Lichtquelle selbst ebenfalls unter dem Einfluss der Schallwellen gestellt ist, so dass ihre Intensität entsprechend geändert wird. Dadurch wird der Vorteil erzielt, dass die Aufzeichnungen in weiteren Grenzen änderbar sind und die Einrichtung bei weitem empfindlicher ist als die bekannten Einrichtungen. Dieser Vorteil erfährt noch dadurch eine Vergrösserung, dass das von der zur Aufzeichnung der Schallwellen dienenden Lichtquelle ausgehende Licht mit zur Beeinflussung des Stromkreises dieser Lichtquelle herangezogen wird.

H. 69053. — 5. 10. 15.

Bernhard Hiller, Berlin, Schivelbeinerstr. 6, und Heinrich Schuster, Berlin-Oberschöneweide.

Sprechende Uhr mit Sprechplatten und einer vom Zeigerwerk aus betriebenen Transportvorrichtung der Sprechdosen. Zus. z. Pat. 284904.

**Beschreibung.**

Gemäss der Erfindung erfolgt die Neuerung der die Zeit an sagenden Sprechdose, welche durch die Stundenzeigerwelle mittels eines dem Zeigerwerk von 12 Stunden entsprechenden, mit der Stundenzeigerwelle durch eine Kuppelung verbundenen Zahnrades mit Zahnstange transportiert wird, durch ein Daumenrad, welches beim Vorwärtsdrehen der Zeiger auf einen Zahn einer Schiene, welche am Transportschlitten der Sprechdose angeordnet ist, einwirkt und unter Vermittlung eines Winkelhebels die Sprechdose beim Auslösen des Sprechwerkes immer über den Anfang der richtigen, d. h. der der Zeigerstellung entsprechenden Phonogrammnote der Sprechplatte bringt. Beim Rückwärtsdrehen der Zeiger wird ein Sperrkegel aus dem Daumenrad ausgehoben, so dass letzteres still steht.

A. 26601. — 3. 12. 14.

Lawrence Abraham, Brooklyn.

**Wiederholungsvorrichtung für Plattenspechmaschinen.****Beschreibung.**

Den Gegenstand der Erfindung bildet eine Vorrichtung, die bei Sprechmaschinen die selbsttätige, beliebig zahlreiche Wiederholung eines Stückes in der Weise ermöglicht, dass der Tonarm, nachdem die Tonlinie durchlaufen ist, von ihrem Endpunkt wieder an den Anfang zurückgeführt wird. Die Erfindung besteht darin, dass an der Sprechmaschine eine geeignet geformte Kurvenführung angebracht wird, wie solche für sich allein bereits bekannt ist, auf die sich nach dem Abspielen eines Stückes die Schalldose mit einer Haltevorrichtung aufsetzt, um zunächst von der Tonlinie abgehoben zu werden und alsdann durch die fortgesetzte Bewegung des die Tonlinie tragenden Organs mit dem Tonarm in die Anfangsstellung zurückgeführt zu werden, wo die Nadel selbsttätig wieder in Arbeitsstellung gebracht wird.

T. 19607. — 30. 3. 14.

Eric Magnus Campbell Tigerstedt, Kopenhagen.

Einrichtung zur Aufzeichnung von Lauten mit Hilfe einer unmittelbar durch die aufzeichnenden Schallwellen bewegten Membran.

**Beschreibung.**

Die Erfindung besteht darin, dass zwei Blenden verwendet werden, dass aber beide Blenden durch zwei Membranen (gegebenen Falles bei Verwendung geeigneter Hebelübertragungen durch eine Membran) derart gegeneinander bewegt werden, dass das Lichtbündel in symmetrischer Weise mehr oder weniger abgeblendet wird, und dadurch nur die Intensität des auf das Bildband geworfenen Lichtbündels geändert wird, nicht aber die Grösse dessen Auftrefffläche, die vielmehr stets gleichbleibt.

W. 46986. — 1. 10. 15.

Alfred Wehrsen, Berlin, Schlesische Strasse 31.

**Grammophonadelhalter.****Beschreibung.**

Bei Grammophonen ist es bereits bekannt, zur Beseitigung von Nebengeräuschen zwischen Schalldose und Nadel eine nachgiebige Isolierschicht aus Gummi, Kork oder dergl. einzufügen. Die vorliegende Erfindung bezweckt, diese Einrichtung auch für vorhandene Grammophone benutzbar zu machen, ohne die Schalldose zu ändern. Zu diesem Zweck ist gemäss der Erfindung ein besonderer Nadelhalter vorgesehen, der zusammen mit der Nadel in der gleichen Weise in die vorhandene Schalldose eingesetzt wird, wie man früher die Nadel einzusetzen pflegte. Man gibt dem Nadelhalter am besten die Form eines Stabes; dadurch, dass man diesen Stab in geringerem oder grösserem Umfange mit Ringen aus starrem Material, z. B. Metall umgibt, bekommt er eine grössere oder geringere Steifigkeit und man hat es dadurch in der Hand, den Halter den verschiedenen Platten und Nadeln anzupassen.

# Schallplattenmasse

in grösseren Quanten, Ia, für Oesterreich gesucht.  
Gefl. Off. mit Preis sub R. Z. 1112 Exp. ds. Ztschr.

**Gebrochene Grammophon-Federn**

kauft jeden Posten, je nach Breite und Stärke, zum Preise von **Mk. 0,30 bis 0,50 per 1 Kilo.** Genaue Angabe bez. Breite, Stärke u. Quantum unter **E. F. 96** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

**Sprechapparate**

größere Lagerbestände werden, wenn billig, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. 306** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 3.**

**Alte Matrizen**

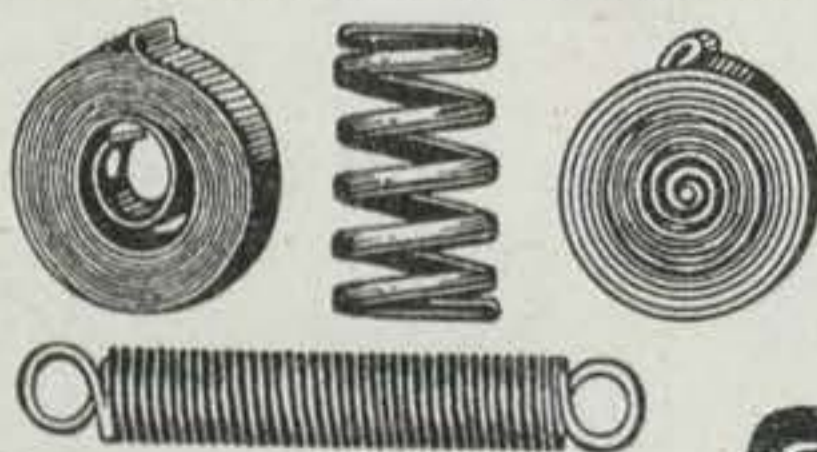
mit Kupfer-Unterlagsscheiben

ooooooooooooo kauft ooooooooooooo

zu vorteilhaftem Preis!

Gefl. Angebote mit Quantum-Angabe erbeten

**Arthur Cohn,**  
Berlin W. 9, Köthenerstr. 26

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK**EMIL RIEDEL** CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10**Federn aller Art**aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen.**blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Hilfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

..... Die echte .....

## Herold - Zukunft - Nadel

erkennen Sie sofort am eingepprägten Wort „Herold“ auf dem Schaft; sie ist die bestexistierende Qualitäts-Nadel.



Der Verkauf d. Herold-Nadeln bietet Grossisten **grosse Vorteile.** Katalog u. Muster über alle Herold-Qualitäts-Nadeln auf Verlangen. Gr. Auswahl. Unerreichte Qualität.

*Herold-Nadeln sind die führende Marke.*

Herold-Marko **Herold-Werk, Nürnberg 8 F.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.** 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. . . . . 1 Mark 50 Pfennig

**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig

**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, hrsg. von Prof. Dr. Albert Tesch. In Leinen geb. 2 Mark

**Technischer Modellatlas.** 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappband . . . . . 9 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.** Sechste Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbstständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark

## Preis-Rätsel.

Willst nach Vollkommenheit Du trachten  
Und nie „den guten Ton“ verletzen,  
Zwei Worte musst Du stets beachten,  
Nur dann kann Dich das Spiel ergötzen!

I.

1. 2. 3. 4. 5 Ein Instrument, das Wunden schlägt und Wunden heilt,
5. 2. 3. 4. 1 Ein Ort, wo man die Güter gern verteilt,
5. 4. 3. 2 Ein Fluss im Deutschen Vaterland, Auch mythologisch nicht ganz unbekannt.
2. 3. 4. 5 Bevorzugt stets und hochgeschätzt, Das sei gesagt zu guterletzt.

II.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7 Willkommen oft und oft erzeugend Angst, Was Du ersehnt, wovor Du bangst.
2. 3. 4. 5. 6 Symbol des Todes und des Tageslicht Verlässt's bei Nacht die dunklen Höhlen nicht.
2. 5. 2. 7 Die Farben trägt's der Deutschen Streiter Macht, Wer's aber ist, wird höchlichst ausgelacht.
2. 5. 3. 4. 2 Von hohem Wuchs und breiten Aesten, So spendet's Schatten hier und dort.
1. 2. 5. 6. 7 Umkränzt ein Denkmal von den Besten, Zur Ehr' erbaut an diesem Ort.

PS. Nun künd ich nur noch leise an  
Wer's recht erfasst und recht bedenkt,  
Der hat sich selber reich beschenkt,  
Was braucht der auch noch „Preise“ dann?!

Auflösung in nächster Nummer.

A. C.

## Neue Starkton-Nadel



Ungeheuerer, bisher von keiner anderen Nadel erreichte Tonstärke  
Verlangen Sie sofort Muster und Preise

**Traumüller & Raum Nadelfabrik Schwabach (Bayern)**

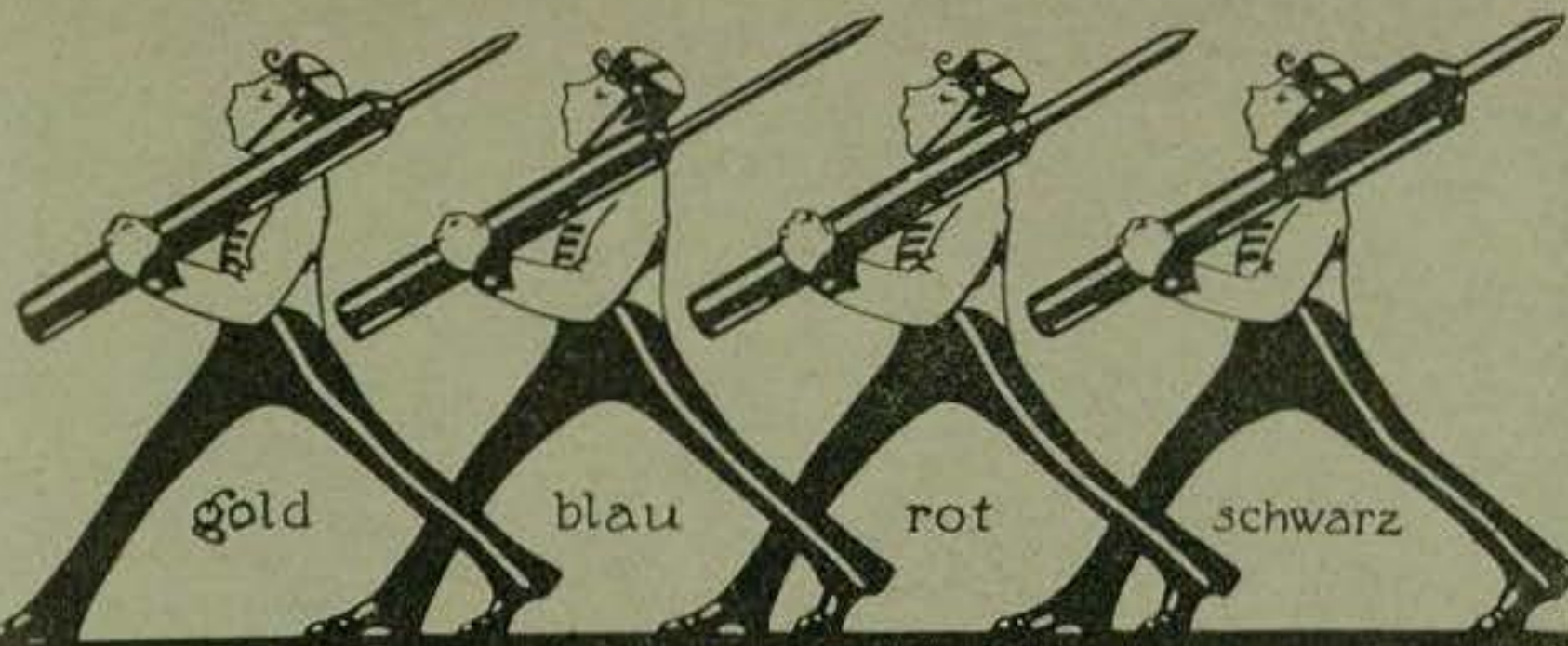
Beste und leistungsfähigste Bezugsquelle für alle Arten von Sprechmaschinen-Nadeln.

## Korrespondent und Werbefachmann

aus der Sprechmaschinen-Branche, federgewandt, ideenreich, musikalisch, an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, von 1908 bis 1915 in führendem Hause tätig gewesen, zurzeit Geschäftsleiter einer angesehenen Firma der Uhrenindustrie, **wünscht zur alten Branche zurückzukehren.** Eintritt per 1. 7. oder 1. 10. Gefl. Angebote unter **H. S. 1108** an die Ex. edition dieses Blattes erbet.

## Einige tausend Schallplatten

erstes Fabrikat, billig abzugeben. Offerten unter **F. S. 1111** an die Expedition dieses Blattes.



**DIE LIEBLINGE**  
des kunstsinnigen Publikums sind

**BURCHARD**  
**WÄDEN**

EINZIG REIN IM KLANG  
NATURGETREUE WIEDERGABE

Schwabacher Nadel- und Federfabrik  
**Fr. Reingruber**

Schwabach i/Bayern

Wickwitz i/Böhmen



**GLIMMER-MEMBRANEN**

liefern als SPEZIALITÄT:

**Vorberg & Co.** Glimmerwaren - Fabrik  
Niederlahnstein a. Rh.

**Grammophon - Federn**

in allen Dimensionen

sind noch lieferbar. Anfragen zur Weiterbeförderung  
unt. **R. 1109** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Ca. 5000 kg**  
**Schallplattenmasse**

gegen Kasse abzugeben. Angebote unter  
**Z. G. 573** Invalidendank, Leipzig, erb.

METALLINDUSTRIE

**SCHIELE & BRUCHSALER**

HORNBERG, SCHWARZWALDBAHN.

Leistungsfähige Spezial-Fabrik  
für feinmechanische Apparate.

Abteilung I:

**LAUFWERKE**

mit Federantrieb zu Sprechmaschinen,  
Ventilatoren, Schaufenster-Dreh-  
werken etc., nebst sämtlich. Zubehör-  
und Einzelteilen. — **Plattenteller.**

Abteilung II:

**ZÄHLWERKE**

für Gas- und Wassermesser,  
Elektrizitätszähler, Taxameter,  
Tourenzähler nebst sämtlichen  
Zubehör- und Einzelteilen.

Abteilung III:

**BESTANDTEILE**

aus allen Metallen: Räder, Triebe,  
Schrauben, Muttern.  
**Façondreherei**  
**Stanz- und Prägearbeiten.**

# Polyphon

## Sprechmaschinen

Verlanget neues Musterbuch 1916-17

**Polyphon Musikwerke A.G.**  
**Wahren-Leipzig**

**Polyphon Wien I, Graben 29 a**

General-Vertrieb der Kriegsschall-  
plattenabteilung des k.k. österreich.  
Militär-Witwen- und Waisen-Fonds.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

8. August 1916

Nummer 6

## Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler! „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatsschrift für Musikfreunde

### Einige Urteile aus Händlerkreisen:

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift offerierten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preisausschreiben.

Erscheint jeden Ersten.

Probenummern kostenlos.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

**Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien

□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

# Bekaphon, Sermouette Sprechmaschinen.

## Beka - Schallplatten

in grösster Auswahl.

**Beka-Rekord Aktiengesellschaft,**  
Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.

17. Jahrg.

No. 6

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



8. August

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer erscheint als  
Spezial-Messnummer am 23. Aug.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Ein neues Material für Schallplatten?

— P. M. Grempe. —

Durch die Länge des Krieges und der damit verbundenen Abschneidung von der Zufuhr mannigfacher Rohmaterialien ist auch die deutsche Plattenindustrie in eine schwierige Lage gekommen. Um die vorhandenen Vorräte an Rohmaterialien für die Plattenherstellung möglichst weit „strecken“ zu können, hat man bekanntlich die Vergütung für die Rückgabe abgespielter Platten verdoppelt.

Angesichts der unverkennbaren misslichen Lage, in der sich zurzeit die Plattenfabrikation befindet, fragt es sich, ob man nicht mit Aussicht auf Erfolg überhaupt nach Ersatzstoffen auch hier Umschau halten soll. Gewiss ist bekannt, dass man derartige Versuche bereits in Friedenszeiten gemacht hat. Was aber damals aus verschiedenen Gründen nicht zum Erfolge führte, kann unter den Lehren und unter dem Druck des Krieges wesentlich andere Ergebnisse zeitigen. Es kommt hinzu, dass man auch gerade infolge des Krieges in der Wahl der Ersatzstoffe auf manche Materialien sein Augenmerk lenken wird, an die man in Friedenszeiten nicht dachte oder die man damals überhaupt noch nicht kannte.

Ein Material letzterwähnter Art dürfte nun seinen Eigenschaften und seinem Verarbeitungsprozess nach eine neue Masse sein, die uns die aufblühende Hefetechnik unter dem Namen „Ernolith“ zur Verfügung stellt. Da bisher aus dieser Masse noch keine Sprechplatten hergestellt worden sind, so kann man naturgemäss noch nicht mit Erfahrungen über die Verwendungsart, die uns hier am meisten interessiert, dienen. Dafür aber soll folgendes aus der Art der Verarbeitung des neuen Materials zeigen, dass alle Voraussetzungen für seine Verwendung zu Sprechmaschinenplatten gegeben sind.

Bekanntlich ist man in den letzten Jahren in zunehmendem Masse dazu übergegangen, auch die Zelleiber der Hefe zu verwerten. Die neueste Verwertung der Hefe liegt nun auf dem Gebiete der Herstellung plastischer Massen. Diese Verwendungsart nutzt die Zelleiber der Hefe mit ihren Bestandteilen und den zu feinsten Häutchen angeordneter Zellulose aus, ohne dass dabei noch die Gärkraft eine Rolle spielt.

Der leitende Gedanke der neuen Erfindung war der, dadurch neue, eigenartige und aussichtsreiche Verwendungen für Brauerei-Abfallhefe usw. zu schaffen. Plastische Massen, das ist ein Begriff, der teils teigartige erhärtete Mischungen in recht verschiedener Zusammensetzung umgreift, teils bei festen Körpern die Eigenschaften der Formbarkeit und Bildsamkeit unter dem Einfluss äusserer Kräfte voraussetzt. Man unterscheidet dabei: 1. Naturerzeugnisse, z. B. Metallschmelzen, Wachs, Guttapercha, Bernstein usw.; 2. Kunsterzeugnisse, z. B. Glas, Zement, Gips usw. In den letzten Jahrzehnten kamen hinzu die Nitrozellulose-, Zelluloid- sowie Stärkemassen und ferner die aus Kasein sowie aus Phenolen unter Verharzung hergestellten Kunststoffe.

Von den modernen Kunsterzeugnissen, die man als plastische Massen auffassen kann, hat bekanntlich keines so grosse Verbreitung gefunden wie das Zelluloid, obwohl hier besonders die Feuergefährlichkeit ein schwer empfundener Uebelstand ist. Der Krieg hat bekanntlich die Herstellung dieses Materials für gewerbliche und industrielle Zwecke unterbunden. Aus dem gleichen Grunde sind auch andere plastische Massen in Mitleidenschaft gezogen worden, so z. B. Galalith, welches aus dem Kasein der Milch gewonnen wird.



Wir erwähnen diese Entwicklung, um zu zeigen, dass Versuche zur Schaffung eines Ersatzmaterials für Sprechmaschinenplatten während der Kriegszeit nicht mit diesen bekannten Stoffen rechnen dürfen, sondern neuartige berücksichtigen müssen.

Bei dieser Sachlage verdient offensichtlich auch für die Pressung von Sprechmaschinenplatten plastisches Material aus Hefe besondere Beachtung. Seit einigen Jahren hat Herr Direktor Ernst Krause in Verbindung mit seinem Miterfinder H. Blücher Patente auf die Verwertung der Rückstände genommen, die bei der Verwendung der Hefe für Kraftextrakte übrig blieben. So gelang es, durch die Einwirkung von Aldehyden auf diese Heferückstände plastische Massen zu erzeugen, die durch starke Pressung bei Verwendung geeigneter Formen unter gleichzeitiger Erwärmung zu einem harten, festen Erzeugnis gestaltet werden konnten. Das so gewonnene Erolith ist nun ein plastisches Material von grossem Verwendungsgebiet. Es soll als Ersatzstoff für Ebonit (Hartgummi), für Galalith, für Bakelit, Resinit und Zelluloid für mannigfache Gebrauchszwecke dienen. Fertige Objekte aus dem neuen Material gleichen äusserlich denen aus Ebonit. Härte und Dichtigkeit der Struktur sind bedeutend. Der Bruch ist muschlig. Elastizität und Härte lassen sich in gewissen Grenzen verändern. Das spezifische Gewicht ist 1,33 bis 1,35. Der Gehalt an Mineralstoffen bleibt unter 5%. Diese Angaben beziehen sich auf das reine, d. h. auf ungefärbtes Erolith. Das Material ist nicht entflammbar und lässt sich nur ausserordentlich schwer veraschen. Nur unter Verwendung starker Hitze gelingt es, bei Verkohlen die Sinterungskohle ins Brennen zu bringen, und noch schwerer, sie brennend zu erhalten.

Eine wertvolle Eigenart der Verarbeitung des neuen Materials besteht darin, dass diese aus trockenem Pulver erfolgt. In diesem Zustande ist es, sofern es trocken und verschlossen aufbewahrt wird, fast unbegrenzt haltbar. Das hat wiederum den Vorteil, dass die Verarbeitung zeitlich unbegrenzt bleibt. Die gewünschten Objekte werden unter gleichzeitiger Einwirkung von Druck und Hitze ohne weiteres geformt, wobei die Oberflächengestaltung in weiten Grenzen unbeschränkt ist. Die zartesten Einzelheiten kommen dabei scharf heraus und es wird eine hervorragende Reinheit der Relieferung erreicht. Abgerundete Begrenzungen an den Formkanten, die bekanntlich für die Bearbeitung von Schmelzmassen kennzeichnend sind, werden bei dem neuen Stoff nicht beobachtet. Der Vorteil dieser Formgebung besteht darin, dass so gut wie keine Abfälle entstehen, da sich das trockene Pulver genau in der für jede Form nötigen Menge abmessen lässt.

Die Verarbeitung geschieht in heizbaren Pressen oder erhitzten Formen. Zu dem Produktionsprozess gehören nach den bisherigen Versuchen 1. ein Druck von mehr als 50 kg auf den Quadratcentimeter — am besten bewährt sich ein Druck von 150 Atmosphären — und 2. eine Reaktionswärme von über 60° C. Gewöhnlich steigert man die Temperatur bis 120° C. und lässt dann bis unter 40° abkühlen. Die Dauer der Erwärmung (und Pressung) richtet sich nach der Grösse und Gestaltung der Form. Bei grösserem Fabrikationsbetriebe werden sich in allen diesen Hinsichten naturgemäss im Laufe der Zeit noch mancherlei bemerkenswerte Betriebserfahrungen sammeln lassen, die die bisherigen Laboratoriumsergebnisse noch verbessern dürften.

Für die Verwendung in der Praxis ist es von Wichtigkeit, ob das neue Material ungefüllt oder gefüllt verwendet werden soll und welchen Anforderungen es in bezug auf Härte, Festigkeit und mechanische Beanspruchungen der fertigen Ware zu genügen hat. Zu bemerken ist, dass das pulverisierte Erolith ungefüllt und ungefärbt hergestellt wird. Es kann also der Verarbeiter die Füllung und Färbung ganz nach seinen eigenen Wünschen und Ansprüchen gestalten. Der Verbraucher hat aber nicht nötig, von dem neuartigen Material zahlreiche Sorten zu beziehen, die sich z. B. nur durch ihre Färbung unterscheiden.

Für sich verpresstes Erolith liefert (je nach den Besonderheiten der Erwärmung und Pressung) dunkelbraune bis schwarze Objekte. In diesem Naturzustande würde also das neue Material der Farbe der bisher üblichen Sprechmaschinenplatten entsprechen. Durch Färbung gewinnt man aber gelbrote, rote, blaue, grüne, violette, andererseits auch graue Farbentöne. Die zur Naturfarbe des Eroliths besonders gegensätzlichen Farbenschattierungen erfordern die Anwendung von Erdfarben, während die Einwirkung organischer Farbstoffe nicht so einschneidend ist, aber besonders vornehm wirkende Farbentöne hervorzubringen ermöglicht. Das würde also gegebenenfalls gestatten, auch die Sprechmaschinenplatten selbst, sei es nach der Preislage oder nach dem Inhalt, in verschiedenen Farben auf den Markt zu bringen, was aus äusserlichen Gründen vermutlich zur Hebung des Absatzes beitragen dürfte.

Ob das neue Halbfabrikat am besten ungefüllt verpresst wird oder ob es mit Füllmitteln zu versetzen ist, das richtet sich nach der Art der Objekte. Leicht lassen sich jedenfalls bis 20% Füllmittel einverleiben. Hierfür kommen in Frage: „Kaolin, Kieselgur, Schwerspat, Zinkweiss, Lithophon“ usw.

Unter dem Gesichtspunkt der Füllung ist die Tatsache erwähnenswert, dass sich das neue Pulvermaterial auch mit Metallteilen sehr innig festhaftend vereinigen lässt. So lassen sich beispielsweise in stark beanspruchte Platten Drahtgewebe, Eiseneinlagen, gewebte Fasern, Gaze usw. einpressen. Ob es — vielleicht zur Gewinnung besonders dünner Sprechmaschinenplatten — angebracht sein wird, das neue Material in dieser Weise zu verarbeiten, kann natürlich ebenfalls erst die Praxis zeigen.

Erwähnenswert hinsichtlich der Verarbeitung ist noch Folgendes. Eigenartige Wirkungen erzielt man durch Mischung dieses neuen Pulvermaterials mit Metallbronzen oder mit reinen Metallpulvern, so namentlich mit feinem Kupfer- und Aluminiumpulver. Auch Kupferoxyde kann man beimischen. Unter dem Einfluss des Pressprozesses erfolgt Reduktion zu Metall, welches dem Objekt eine feinvirkende, matt metallglänzende Oberfläche gibt. Wir erwähnen das, weil naturgemäss ein derartiges Aeussere dem Plattenabsatz ebenfalls zugute kommen dürfte, wie andererseits durch solche Zusätze möglicherweise die plattentechnischen Eigenschaften verbessert und besonderen Bedürfnissen gut angepasst werden können.

Die erzeugten Artikel kommen, soweit es sich um die Formfläche handelt, fertig aus der Presse. Bei mehrteiligen Formen bleibt die Bearbeitung der Nähte und Ränder übrig. Andererseits erlaubt das Material mechanische Bearbeitungsverfahren aller Art, denn es kann gefeilt, gebohrt, gefräst, gedreht, geschliffen und poliert werden.

Beim Pressprozess für Schallplattenzwecke wird seit

jeher auf möglichst genaue Wiedergabe der Feinheiten der Matrize Wert gelegt. Dass nun das neue Material diesen Anforderungen aller Wahrscheinlichkeit nach bestens genügen dürfte, lässt sich aus der Tatsache schliessen, dass man Klischees für Buchdruckereizwecke unter wunderbarer Wiedergabe aller Feinheiten schon hergestellt hat!

Schliesslich kommt für die Verarbeitung des neuen Materials auch in der Schallplattenbranche der Umstand günstig in Betracht, dass das Pulver beim Pressen von innen heraus sintert. Man kann daher in der Grossfabrikation im Falle auch etwas weniger zuverlässiges Personal mit dem Verpressen beschäftigen. Die blosse Besichtigung eines Formstücks lässt nämlich genau erkennen, ob die Sinterung eine vollständige und das Erzeugnis also einwandfrei ist.

Die Ausgangsmaterialien für das neue Abfallerzeugnis stehen uns in den Abgängen der Brauerei- und Brennerei-Industrie in gewaltigen Mengen zur Verfügung, so dass es Sache der deutschen Schallplattenfabrikation sein wird, möglichst bald Versuche vorzunehmen, ob sich dieser neue und billige Stoff nicht als vorzügliches Ersatzmittel für die bisherigen und jetzt immer seltener und kostspieliger werdenden Rohmaterialien eignet.

(Anm. d. Red.: In Bezug auf Füllmaterial verweisen wir auch auf das unter No. 282538 angemeldete Patent von Dr. Hans Philipp.)

## Zukunfts-Ausblicke.

— Arthur Knoch. —  
(Schluss.)

Nach der verhältnismässig leichten Ueberwindung der letzten Nordamerika-Krisis von 1893, hervorgerufen durch Auswüchse des Inflations-Systems und verstärktem Goldabfluss, setzte eine Epoche der dauernden Konsolidation ein, die bis in die neueste Zeit vor Kriegsausbruch hineinreichte. Wenn auch zu Beginn der europäischen Verwicklungen eine gewisse Stagnation Platz griff, namentlich durch gehinderten Export nach bisherigen Absatzgebieten und aufgesammelten Baumwollvorräten, so änderte sich diese Lage bald gründlich und schlug ins gerade Gegenteil um. Neue Absatzgebiete wurden gefunden, dazu traten die enormen Kriegslieferungen mit nichts weniger als bescheidenem Nutzen, die überaus umfangreiche Ausfuhr aller Arten von Getreide, namentlich Weizen, die einer noch nicht dagewesenen Rekord-Ernte von 1914 entstammte und durch ein fast noch besseres Ernte-Ergebnis des Jahres 1915 weiterhin gesteigert wurde. Ungemessene Reichtümer strömten in das Land, die nicht einmal durch die nackten Umsatzzahlen allein, noch mehr durch die dabei erzielten abnormen Gewinne gekennzeichnet wurden. Zwar ruhte die Einwanderung während dieser Zeit bis zu einem gewissen Grade, desto mehr und besser konnten die dem Lande zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte entlohnt werden und verdienen. Vielleicht liegt eine Gefahr in dem später zu erwartenden allzu lebhaften Wiedereinsetzen der Zuwanderung, wenn nicht schon die europäischen Staaten rechtzeitig besorgt sein werden, dem Abwanderungsstrom (nicht zuletzt der wohlhabenden Klassen) einen Damm im eigensten Interesse entgegen zu stellen.

Es muss noch hervorgehoben werden, dass Deutschland der vornehmlichste und beste Abnehmer der amerikanischen Baumwolle war — mehr als die Hälfte seiner gesamten

Einfuhr bestand lediglich in diesem pflanzlichen Rohprodukt —, für welchen Ueberschuss später kaum ein anderes Absatzgebiet in ausreichendem Masse zur Verfügung stehen dürfte, da England, das jetzt einen grossen Teil davon — der Not gehorchend, nicht den eigenen Triebe — aufnahm, natürlich in ruhigen Zeiten immer mehr bestrebt sein wird, sich mit dem Nötigen aus dem von ihm immer intensiver geförderten ägyptischen Anbau unter äusserster Ausnutzung des fruchtbaren Nillandes zu versorgen.

Dass die Schallplatten-Industrie an der Baumwollfrage auch ein wenig Interesse durch ihren starken Bedarf an „Baumwollflock“ hat, mag nicht unerwähnt bleiben.

Ein Irrtum ist es übrigens, anzunehmen, dass der Gütertausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mit Ausbruch des Krieges plötzlich völlig aufgehört hätte. Das ist keineswegs der Fall, trotz der englischen Kontrolle, der sich auch die Union nur allzu gefügig gebeugt hat. Nach Ausweis des amtlichen statistischen „Bureau of foreign and Domestic Commerce“ in Washington, betrug die Einfuhr von Deutschland in dem mit Juli abschliessenden Rechnungsjahr 1914/15 noch immerhin:

\$ 91 372 710 = ca. Mk. 389 000 000

(woran auch Sprechmaschinen und Platten ein bescheiden Anteil haben) und die Ausfuhr, d. h. die Lieferungen an Deutschland:

\$ 28 863 354 = ca. Mk. 123 000 000

also ein Umschlag von über  $\frac{1}{2}$  Milliarde! [Die Funkstationen Nauen-New York dürften manches darüber auszu-plaudern in der Lage sein.]

Freilich bedeutet das gegenüber dem vorangegangenen Zeitraum keine geringfügige Abschwächung der einschlägigen Zahlen für 1913/14, die sich auf Dollar 189 919 136 = Mk. 807 156 328 (Einfuhr) bzw. Dollar 344 794 276 = Mk. 1 465 375 673 (Ausfuhr) beliefen. So natürlich dieser Umstand unter den gegebenen Verhältnissen ist, so bemerkenswert erscheint doch die Tatsache, dass trotz der erdenklichen Erschwerungen, Fracht- und Versicherungs-Erhöhungen, sowie der ständig lauenden Gefahren selbst auch nur solche Ziffer von 389 Millionen Mark deutscher Ausfuhrgüter nach den Vereinigten Staaten gerichtet werden konnte; ein Beweis, welcher Notwendigkeitswert diesen seitens des Abnahmelandes beigelegt worden sein muss. In der gleichen Zeit hat sich die Ausfuhr Nord-Amerikas an die neutralen europäischen Staaten: Dänemark, Holland, Schweden, Norwegen so beträchtlich erhöht, dass sie teilweise bis auf das Fünffache des früheren Absatzes angewachsen ist. Das dorthin gelieferte Plus an Werten gegen 1913/14 erreichte 1914/15 d. Betrag von nahezu \$ 190 000 000 = Mk. 808 000 000 wodurch allein schon mehr als ein völliger Ausgleich für den geminderten deutschen Absatz erzielt worden ist.

Das Rechnungsjahr 1914/15 weist für die Vereinigten Staaten folgende überaus bemerkenswerten, vorher noch nie erreichten Zahlen auf:

	Millionen	Millionen	
Ausfuhr 1914/15	\$ 3 035 =	Mk. 12 898	} 22 588
gegen 1913	„ 2 280 =	„ 9 690	
Differenz +	\$ 755 =	Mk. 3 208	
	Millionen	Millionen	
Einfuhr 1914/15	\$ 1 669 =	Mk. 7 093	} 15 193
gegen 1913	„ 1 906 =	„ 8 100	
Differenz —	\$ 237 =	Mk. 1 007	
reiner Warenverkehr ohne Gold und Silber,			

Mit anderen Worten: Die Ausfuhrsumme ist um ca.  $3\frac{1}{5}$  Milliarden Mark gewachsen, während die Einfuhr um etwa 1 Milliarde zurückging, so zwar, dass im vorhergehenden Rechnungsjahre die Ausfuhrziffern diejenigen der Einfuhr nur um ca. 25% überwogen, und nunmehr die Spannung auf 75% angewachsen ist; der — entbehrliche — Güterabgang demnach beinahe doppelt soviel an Wert als der — benötigte — Zufluss betragen hat, dadurch eine ungemein gesteigerte Aktivität der Handelsbilanz hervorruhend. Dabei ist noch das Agio der amerikanischen Währung, bezw. das Disagio, durch das die Zahlungsmittel aller anderen Staaten so ungünstig beeinflusst werden, zu berücksichtigen.

Noch markanter wird die stimulierende Einwirkung des europäischen Krieges auf die amerikanische Handelswirtschaft erst zutage treten, wenn zum Vergleich nicht das nur bis zum Juli 1915 reichende Rechnungsjahr, sondern das Kalenderjahr 1915 herangezogen wird, denn die zweite Hälfte 1914 brachte teilweise eher einen gewissen Rückschlag nebst den zunächst unlukrativen Vorbereitungen und Einstellungen auf den Kriegsbedarf. Erst mit Anfang 1915 begann der Aufstieg, der die goldenen Früchte von den überreifen Bäumen schüttelte. Abschliessende Zahlen hierfür liegen noch nicht vor, aber schon aus dem mitgeteilten August-Ergebnis (1915) geht die weitere ununterbrochene Steigerung hervor. In diesem Monat wurden nachweislich des amerikanischen Handelsamts für rund 262 Millionen Dollar ausgeführt gegen 110 im Jahre 1914. Ueberdies vermehrte sich parallel damit der Goldzufluss ungemein, da ja zu einem grösseren Teil die ausgeführten Güter (namentlich Kriegsbedarf) in Gold bezahlt werden mussten. Während sonst der Ueberschuss des eingeführten gelben Metalls von 50 bis zum Maximum von 150 Millionen Dollar jährlich schwankte, belief er sich jetzt auf die höchste je erklommene Stufe von 350 Millionen. Demgemäss lagen Anfang des Jahres 1916 schon in den amerikanischen Staatsbanken Goldwerte im Betrage von Dollar 2700 Millionen = Mk. 11 475 Millionen aufgespeichert, eine Summe, die noch niemals ein Staat bisher (auch Nord-Amerika nicht) aufzuweisen hatte. Man vergleiche damit den zurzeit (d. 15. 5. 16) höchsten Goldbestand der deutschen Reichsbank mit 2 462 791 000, also noch nicht ganz  $2\frac{1}{2}$  Milliarden (und  $39\frac{1}{2}$  Millionen Silber) gegen beinahe  $11\frac{1}{2}$  (nebst ca. 2 Milliarden Silber), d. i. im ganzen Barmetall-Bestände der Union von also 13,<sup>58</sup> Milliarden Mk.

Diese enorme Gold- und Silberanhäufung ist in ihrer ganzen Bedeutung erst zu erkennen, wenn hinzugefügt wird, dass sie noch um etwa 370 Millionen Dollar die höchste je in der Geschichte des Bankwesens verzeichnete Summe übersteigt; sie ist um ca. 3 Milliarden grösser als die gesamten Barbestände der Staatsbanken von

England (zurzeit  $1\frac{1}{4}$  Milliarden), der Bank von Frankreich ca. 4 Milliarden (siehe oben), der Russischen Staatsbanken, der Deutschen Reichsbank, der Bank der Niederlande, der Schweizerischen Nationalbank und der Staatsbank von Japan gemäss einer veröffentlichten Zusammenstellung des Schatzamtes in Washington.

Als weiteres markantes Zeichen für den Finanzumfang und Kraft der V. St. sei von den bedeutendsten Trust-Vereinigungen nur zweier Erwähnung getan.

In dem „Stahltrust“ sind allein Anlage-Kapitalwerte

von 4,4 Milliarden Mark zusammengeschlossen. Der politische und gesellschaftliche Einfluss dieser Concerne ist überaus gross, so dass es trotz aller Bekämpfungen und Gegenbestrebungen sowie gesetzlicher Massnahmen bisher nicht möglich war, den eisernen Ring zu sprengen. Noch im vorigen Jahre ist der Prozess behufs Auflösung der Stahlvertristung vom obersten Gerichtshof abschlägig beschieden worden. Es geht also nach wie vor weiter!

Von welchem finanziellen Einfluss die Kriegslieferungen der amerikanischen Stahlwerke gewesen sein müssen, erhellt schon aus den riesigen Kurssteigerungen der hervorragendsten Werke; so sind die Shares der meist beschäftigten Bethlehem Steel Corporation seit Juli 1914 von ca. 30 auf z. Z. 440 gestiegen, haben sich demnach innerlich im Werte verfünffzehnfacht!

Die Roheinnahme der United Steel Corporation belief sich im ersten  $\frac{1}{4}$  Jahr 1916 auf  
Doll. 60 714 000 = ca. 260 Mill. Mk. und der Netto-Gewinn auf  
„ 51 219 000 = „ 218 „ „  
wovon eine Vierteljahrs-Dividende von Doll. 45 513 000 = ca. 194 Millionen Mark (gegen 173 Millionen im Jahre vorher) ausgeschüttet wurde.

Der Gesamtumsatz des Stahltrusts betrug im Jahre 1915 rund 726 Mill. Doll. = 3,1 Milliarden Mark. Am 1. März d. Js. lagen noch unerledigte feste Aufträge auf 8,56 Millionen To. vor, gegenüber 7,92 am 1. 4. 1915. Die Steigerung hält also noch weiter an.

Die bedeutende Höhe und rapide Entwicklung des amerikanischen Eisenbahnsystems hat nicht zuletzt befruchtend auf das Kartell der Eisenbahnschienenfabrikation gewirkt (ungeachtet des bedeutsamen Exports). Um sich eine Vorstellung von dem gewaltigen Umfange dieser Erzeugung und der dabei erzielten Gewinne zu machen, braucht man sich nur daran zu erinnern, dass vor Ausbruch des Krieges das amerikanische Eisenbahnnetz schon eine Schienenlänge von ca. 424 000 Kilometer aufzuweisen hatte. Im Vergleich zu Deutschland mit seinen etwa 63 000 Kilometern bedeutet dies die ungefähr 7fache Ueberlegenheit und den auch ca. gleich vielfach laufenden Mehrbedarf. Ende Mai d. Js. lagen an unerledigten Aufträgen noch 9 938 000 To. vor gegen nur 4 265 000 To. im Mai 1915 und gegen 9 830 000 To. im Monat April d. Js. Während sich demnach die Zunahme der Aufträge noch ständig von Monat zu Monat vermehrt, ist der Bestand an Ordres im Vergleich zum Vorjahre auf das Doppelte gestiegen.

Hinsichtlich der Verdiensthöhe bei Schienenlieferungen plauderte einmal der langjährige Vertraute und Privatsekretär Carnegies Mr. James Howard Bridges aus, dass die Herstellungskosten in den Werken sich im Jahre 1903 inklusive aller Spesen auf — gut gerechnet — Doll. 12 die Tonne beliefen; der Verkaufspreis zu jener Zeit aber Doll. 28,12 betrug, was einen Profit von über 130% bedeutet. In der Gegenwart dürften die Gewinne nicht viel geringer sein.

Zur Vollständigkeit des Bildes wollen wir noch hinzufügen, dass die Brutto-Einnahmen einer einzigen Woche (1.—7. Juni 1916) einer Bahnlinie, der Canada Pacific, den Betrag von Doll. 2 674 000 = 11,4 Millionen Mark ergaben und dies gleichzeitig einen Mehrerlös von Doll. 1 089 000 = 4,6 Mill. Mk. gegenüber der gleichen Woche des Vorjahres bedeutet. Es ergibt sich daraus neben der

verblüffenden Höhe der Eingänge auch die beispiellos gestiegene Zunahme des Verkehrs in dieser kurzen Zeit.

Interessant für unsere Handelswelt möchte auch die Bedeutung amerikanischer „Versandhäuser“ sein, von denen beispielsweise die Fa. Sears, Roebuck & Co., Chicago, die übrigens bis zum Ausbruch des Krieges ein eigenes Einkaufsbüro in Berlin unterhielt und einer der besten Abnehmer gewisser deutscher Erzeugnisse war, im Jahre 1915 einen Rekord-Umsatz von 440 Millionen Mark erzielte (und zwar 36 Millionen mehr als im vergangenen Jahre). Das alles sind so horrende Ziffern, dass man kaum wagen darf, die dagegen bescheiden anmutenden Zahlen anderer Länder, welcher auch immer, damit in Vergleich zu stellen.

In bezug auf die Ausfuhr von Munitions- und Kriegsmaterial aus den V. St. v. N.-A. sei noch erwähnt, dass hierfür nach offiziellen amerikanischen Zusammenstellungen von Beginn des Krieges bis Ende 1915 3 Milliarden 536 Millionen Mark ausgewiesen wurden, gleich einem Plus von über 80 % normaler Zeiten. Da das 1. Kriegs-Halb-jahr 1914 fast gar nicht hierfür in Betracht kommt und die Steigerung fernerhin erst recht mit Beginn 1916 einsetzte, so werden die Abschlusszahlen bis zum heutigen Tage das Bild noch ganz anders verschieben. Auf Grund der bisher noch vorliegenden Ziffern kann angenommen werden, dass die Gesamtausfuhr von Kriegswerkzeugen und Munition in den beiden Jahren 1915/16 aus den V. St. weit über 6 Milliarden Mark betragen wird, d. i. ungefähr so viel, als der deutsch-französische Krieg 1870/71 im ganzen, inklusive der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung, gekostet hat, beliefen sich die Kosten Deutschlands s. Zt. doch nur auf 1024 Millionen Mark. Mit welcher gigantischen Ziffern muss dagegen jetzt gerechnet werden!!

Wenn schliesslich noch in Betracht gezogen wird, wie ungemein die Staatsschulden aller europäischen Grossstaaten (und auch der kleineren, ob neutral oder nicht) gewachsen sind und noch anschwellen werden, während indessen die Union nicht nur keine Mehrbelastung vorzunehmen, vielmehr von ihren alten, ohnehin relativ geringeren Verpflichtungen, abzubauen in der Lage war, so geht aus alledem wohl genügend klar die überaus günstige Situation dieses Staatsgebildes hervor — wenn nicht ein Teil dieser gewonnenen Finanz- und Machtfülle durch anderweite Massnahmen wieder zum Abtrag kommen könnte, als da — neben anderem — sind der Mexikanische Konflikt, die Vornahme der Heeres- und Flottenvermehrung auf etwa das Doppelte des seitherigen Bestandes, innere Partei-Reibungen u. dgl. m. \* Die Bäume pflegen ja nicht in den Himmel zu wachsen!

Immerhin gibt diese impulsiv gewachsene Finanzkraft, die nunmehr auch nach aussen hin zu bedenklich grösserer Expansion drängt, Anlass zu aufmerksamster Beobachtung.

Ebenso wenig wie die gewachsene amerikanische Grossproduktion von artilleristischem und anderem Munitionsmaterial, von Kriegs- und Lastautomobilen, von Luftfahrzeugen und Aeroplanen und nicht zuletzt die überaus stark in die Höhe gegangene Schiffbauindustrie, nach dem Kriege geneigt sein wird, sich wieder völlig ausschalten zu lassen, ebenso wird auch der sonstige amerikanische Ausfuhrhandel bestrebt sein, die neu gewonnenen Absatzgebiete zu behaupten und zu erweitern. Allerlei Anzeichen hierfür liegen schon vor.

So ist Ende voriges Jahres die Gründung der „International Finance-Development Corporation New-York“ zu verzeichnen, welche ausgestattet mit einem Kapital von 50 Millionen \$ den Zweck verfolgt für „Förderung amerikanischer Kapital-Anlagen im Auslande zu sorgen, den Ausfuhrhandel zu heben und die Einfuhr zu regeln“. Die Mitglieder dieser Gesellschaft rekrutieren sich aus bedeutenden Bankinstituten und Hochfinanz-Kreisen, sowie Grossindustriellen. Es wird unterstellt, besonders in Südamerika, China, Japan, Russland zu wirken und in den durch den Krieg erschöpften anderen europäischen Ländern breiteren Boden für amerikanische Anlagewerte zu schaffen.

Auch kleinere Zweckgesellschaften sind vielfach entstanden oder in der Bildung begriffen, wie eine „American Zeppelin Co.“ die, auf ein Grundkapital von 6,5 Mill. Dollar gestützt, sich in grossem Umfange mit dem Bau von Luftschiffen und Aeroplanen beschäftigen will, wie das Journal of Commerce New-York meldet etc.

Was macht es den vielen, ja geradezu sprichwörtlich gewordenen Multi-Millionären Amerikas aus, wenn sie auch einmal einige hunderte Millionen auf den Altar irgend einer Idee, weitgreifender geschäftlicher Propaganda, vorgefasste, Marotten oder auch für vermeintlich vaterländische Zwecke opfern, ganz zu schweigen von der überwältigenden Kapitalmacht, welche mobilisiert werden könnte und würde für ein gemeinsames Staatsziel, aus welchem schiefem Gesichtswinkel heraus immer, er den amerikanischen Bürgern als notwendig suggeriert werden möchte.

Wenn Millionen und aber Millionen von einem Manne wie Carnegie zur Errichtung von „Volksbibliotheken“ in der ganzen Welt hergegeben, wenn eines Tages eine Gemäldegalerie im Werte von 3 Millionen einfach verschenkt wird, wenn eine musikliebende Amerikanerin in Cincinnati dem dortigen Philharmonischen Orchester, das übrigens unter Leitung des verdienstvollen ehemaligen Berliner Philharmonischen Dirigenten Dr. Kuhnwald steht, eine halbe Million stiftet, so sind dies unter vielen anderen, nur einige wenige Merkmale, die nach aussen von den angesammelten Schätzen Zeugnis ablegen.

Von dem Eingreifen des „deutschen Element's“ in Amerika dürfen wir uns nicht zu viel versprechen, das sonst auch quantitativ meist, ebenso wie hinsichtlich seines polit. Einflusses, überschätzt wird. Viele gut geleitete Gesangvereine und gemütliche Kegelklubs pflegen an sich auf die Politik eines Landes noch nicht sehr einzuwirken, so sympatisch ihre Tendenzen auch sonst sein mögen. Man hört oft das deutsche Kontingent in Nord-Amerika auf 10, 12 ja 20 Millionen schätzen (von sehr angesehenen Schriftstellern und achtungswerten Privatleuten). In Wirklichkeit werden nicht einmal 3 Millionen statistisch erfasst, während eben so viele, in deren Adern vorwiegend deutsches Blut direkter Abstammung rollt, dort wohnen mögen. Auf Kunst und Wissenschaft, auf Technik, Handel und Urbarmachung des Landes hatten die Deutschen dagegen von je die grössten Einwirkungen und — Erfolge. Wir könnten uns um so mehr der gewachsenen Macht und Grösse dieses gesegneten Landes freuen, als es ja auch preussisches Organisations- und militärisches Talent war, das im Jahre 1763 den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gegen England, nach vielfachen Schwankungen unter anderen Heerführern, endgültig

zur siegreichen Entscheidung brachte. (Durch den ehemals preussischen Offizier Steuben).

Damals soll es im National-Konvent nur von wenigen Stimmen abhängig gewesen sein, dass die deutsche Sprache (anstatt der englischen) zur Landessprache erhoben worden wäre. Wie anders würden dann die Verhältnisse heute liegen und um wie viel überwiegenden Einfluss, hätte alsdann deutsche Sitte und Kultur, deutsches Denken und Fühlen auf die Bevölkerung des Landes gewonnen, die seitdem zu einem grossen Teile völliger Anglisierung anheim gefallen ist.

Wie dem nun auch sein mag, alles hängt in der Zukunft ja doch von dem Ausgange des Völkerringens und von den sich zwingend daran schliessenden internationalen Vereinbarungen ab. Die Vereinigten Staaten waren ja seit 4 Jahren vor dem Kriege daran gegangen, immer mehr mit dem dort vorherrschenden Hochschutzzoll-System zu brechen. Wird diese Bewegung fortschreiten oder gehemmt werden durch die Psychose, von der scheinbar die uns entgegenstehenden kriegführenden Mächte alle ergriffen sind? Wird Europa weiter nach Niederlegung der Waffen gegenseitig durch übertriebene Errichtung von Einfuhrschranken durch Einstellung von Prohibitions-, Retorsions- u. dgl. Zöllen den allgemeinen Zerfleischung- und Aussaugungsfeldzug des europäischen Kontinents zugunsten der überseeischen Länder fortsetzen wollen oder werden Vernunft und menschenwürdige Einsicht doch einmal beginnen, die Oberhand zu gewinnen und alle exaltierten und krankhaft planvollen Anzettlungen gegen das Herz des europäischen Festlandes — die Mittelmächte — zu nichte machen, sie dahin schmelzen lassen, wie den Schnee an der wärmenden Frühlingssonne? Nun dessen können wir, trotz alledem, der besten Zuversicht sein und bleiben! Und damit werden dann auch wohl die alten guten und beiden Teilen gleich nützenden friedlichen Beziehungen zu dem Sternenbanner wieder aufgerichtet werden können.

Wenn erst die Erregungen des Krieges verfliegen sein werden, so kommen andere Zeiten und andere Männer und andere — Begriffe vom Zwecke des Erdendaseins, der Glückseligkeit der Menschen auf der Welt. Und es wird der Tag kommen müssen, an dem man sich gemeinsam an einem Tische zusammenfindet, um zu beraten, nicht wie man sich gegenseitig am besten und gründlichsten vernichtet, sondern wie am besten die hohen und höchsten Ziele der Menschheit auf unserem Planeten in gemeinsamer Arbeit gelöst werden können.

Ein Modus vivendi wird sich so oder so finden müssen und was die oben angeführten statistischen Zahlen anbelangt, so mag am Ende auch der Ausspruch gelten, an den der Schriftsteller Moszkowski kürzlich erinnerte, nämlich: Es gibt drei Arten von Lügen, die gewöhnliche (Wald- und Wiesen-) Lüge, die Notlüge und — die Statistik!

Damit wollen wir uns trösten. —

## Die Leipziger Herbstmesse 1916

findet in diesem Jahre in üblicher Weise vom 27. August bis 2. September statt. Seitens der zuständigen Instanzen ist alles Mögliche getan, um auch wieder einen durchschlagenden Erfolg zu sichern.

In den beiden städtischen Messhäusern „Handelshof“ und „Städtisches Kaufhaus“ ist wieder der gleiche 50%ige Mietsnachlass bewilligt worden, wie für die Frühjahrsmesse.

Auch die Besitzer der Privatmesshäuser haben nach einigem Sträuben letztlich auch den Entschluss eines Mietsnachlasses von 25% gefasst, der bei erwiesener Notwendigkeit unter einer weiteren Beihilfe des Rats der Stadt Leipzig von gleichfalls 25%, demnach zusammen auch 50% gewährt werden soll.

Der Anmeldebogen für das Amtliche Leipziger Adressbuch ist schon in diesen Tagen vom Mess-Ausschuss der Handelskammer versandt worden. Diejenigen Firmen, welche einen solchen noch nicht erhalten, aber dennoch auszustellen wünschen, werden gut tun, sich sofort darum zu bemühen.

Die Fahrpreisermässigung beträgt wieder, wie im Frühjahr, 50%. Es ist nur nötig, einen gedruckten Antrag auszufüllen und an den Mess-Ausschuss der Handelskammer in Leipzig einzusenden. Formulare sind daselbst auf Antrag zu erhalten. Gegen Vorzeigung der zurück folgenden abgestempelten Formulare werden alsdann die Fahrkarten an den Eisenbahnschaltern zum halben Preise ausgefolgt.

Die Messgüter unterliegen, wie bisher während des Krieges, der frachtfreien Rückbeförderung.

Die Preise in den Hotels werden keine sogenannten Mess-Aufschläge erfahren, sondern die üblichen billigen Sätze normaler Zeiten aufweisen.

Für Verpflegung wird, wie im Frühjahr, bestens und ausreichend gesorgt sein.

Alle etwa gewünschten weiteren Informationen werden von der Redaktion unserer Zeitschrift, so weit uns zugänglich, direkt gegeben werden, andernfalls durch den Mess-Ausschuss der Handelskammer, Leipzig, Tröndlinring 2, gern erteilt werden.

## Notizen.

Die **Singakademie** in Berlin beging kürzlich die Feier ihres 125jährigen Bestehens, der Zeit angemessen in überaus würdiger und dennoch umfangreicher Weise.

**Neue Steuern** sind vom Magistrat von Danzig für den Besitz eines Klaviers von Mk. 12,— und für einen Flügel von Mk. 20,— pro Jahr beschlossen worden! Diesem bedauerlichen Beispiele werden möglicherweise bald andere Grossstädte folgen. Rationeller dürfte es indess wohl sein, nicht nur den „Besitz“, sondern das Spielen selbst zu besteuern und zwar je höher desto öfter und schlechter es ausgeführt wird. Dafür könnte dann eine Ermässigung des Steuersatzes für eventl. Nichtbenutzung minderwertiger Instrumente und andererseits vollendete Leistungen eintreten. Das wäre einmal eine „soziale Tat!“. Auch alle Arten Sprechmaschinen und Automaten sollen mit einer Steuer von Mk. 4,— belegt werden. Die Herren Stadtväter Danzigs scheinen sehr verlegen um neue Steuerobjekte zu sein. Vorläufig bleibt ja noch abzuwarten, ob die ministerielle Genehmigung zur Erhebung solcher nicht gerade sehr zweckmässigen Besteuerungsobjekte erteilt werden wird.

Das **Glockenspiel der Parochialkirche zu Berlin** phonographisch festzuhalten ist neuerdings wieder geplant worden. Der wunderbare Klang des aus 37 abgestimmten Glocken bestehenden Spiels, das s. Zt. von Friedrich I. in Holland für den Münzturm bestellt und nach dessen Einsturz der Kirche vermacht wurde, ist wohl den meisten Berlinern und vielen Fremden bekannt. Die mächtigen Schallwellen auf die Platte zu bannen, dürfte wohl aber mit ganz besonderen Schwie-

rigkeiten verknüpft sein, während eine blosser Nachahmung nicht den Reiz des „Originalen“ haben würde.

Ausserordentlich **hohe Gagen** werden nach wie vor und trotz des Krieges für hervorragende Gesangskräfte bezahlt. So berichtet die „B. Z. a. M.“ von dem neuen Tenor der Wiener Kaiserl. Hofoper, Alfred Piccaver, dass dieser bis Ende d. J. mit einem Einkommen von 50 000 Kr. und von da ab steigend bis 1920 auf 80 000 Kr. p. a. verpflichtet worden sei. Da immer nur eine begrenzte Zahl von Vorstellungen bedungen, so errechnet sich das Entgelt für einen Gesangsabend auf 1500 bis bezw. 2000 Kronen. Dazu kommen wohl noch Lizenzen für Gastspielreisen u. dgl. — Immerhin ein hübsches Sümmchen, gegen das sich die Entlohnungen mancher „begabter“ Heerführer und hervorragender Minister-Portefeuller verstecken können.

Da **Italien** am 23. April 1916 die Uebereinkunft, betreffend den Schutz an Werken der Literatur und Kunst, mit dem Deutschen Reiche gekündigt hat, so sind hierdurch auch die Werke italienischer Komponisten bis auf weiteres frei geworden. Die nötigen Konsequenzen werden, soweit nicht anderweite Verträge dem entgegenstehen, hieraus zu ziehen sein.

**Grammophon A.-G.** Der „Teuerungszuschlag“ pro Platte beträgt bis auf weiteres 80 Pfennige für jedes Stück des Verkaufspreises und zwar ohne jeden Unterschied des Formates, der Kategorie oder sonstigen Grundpreises der jetzt gültigen Platten-Verzeichnisse. Der Aufschlag auf die Händlerpreise beträgt 0,55 Pf. p. Stück.

**Unternehmungsgeist im Kriege.** Die Firma L. Spiegel & Sohn, die schon seit 3 Jahren in Wiesbaden ein Grammophon-Spezialhaus und Musikinstrumentengeschäft unterhält, hat in der frequentesten Lage, Ecke Langgasse, einen prächtigen Raum gemietet, den sie bis im Monat September beziehen wird.

Dieselbe Firma kaufte das gesamte Lager von der Konkursmasse Bornemann, Döbeln i/Sachsen.

**Polyphon-Musikwerke A.-G.** teilt mit, dass ab 15. August cr. auf die Preise ihrer Erzeugnisse in Sprechmaschinen, Automaten, Musikdosen und Notenscheiben etc. ein Teuerungszuschlag von insgesamt 40% erhoben werden muss.

Für Bestandteile jeder Art bleibt der bisherige Teuerungszuschlag von 50% vorläufig unverändert bestehen.

**Carl Sackur, Breslau.** Die offene Handelsges. ist aufgelöst. Alleinige Inhaberin der Fa. ist jetzt Frau Else Langer, Breslau. Die Prokura des Herrn Albert Langer bleibt für die Einzelfirma bestehen.

**Internationale Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H.** Der Sitz der Ges. ist laut Beschluss v. 28. 9. 15 von Nordhausen nach Hamburg verlegt worden. Geschäftsführer ist Carl Johann Diedrich Pringnitz, Kaufmann in Hamburg.

**Erschwerung der Abzahlungsgeschäfte** in Musikinstrumenten (wozu also auch Sprechmaschinen rechnen), die dem Erwerbe dienen, an Kriegsteilnehmer bzw. Beschädigte, ist durch Verfügung einzelner Generalkommandos infolge Untersagung unverlangten Angebotes eingetreten. Bei den nicht gerade günstigen Erfahrungen, die mit Teilabzahlung-, Geschenk- und derartigen Geschäften im Schallplatten- und Apparaten-Handel seither gemacht worden, nebenbei auch den ü. eraus betrüblichen Folgen für die Offerenten und in Sonderheit deren Lieferanten, ist an sich diese Massregel auch aus sozialen Gesichtspunkten wohl zu be-

grüssen, um so mehr als tatsächlich zumeist der grossen Spesen und des beträchtlichen Risikos halber die wirklich ehrlichen Abnehmer infolge der relativ enorm hohen Preise bei solcher Art von Geschäften immer als übervorteilt zu betrachten sind.

**Der neue türkische Einfuhr-Zolltarif**, welcher Mitte September d. J. in Kraft tritt, sieht für Sprechmaschinen und Platten einen Zollsatz von 600 Goldpiaster p. % ko. vor.

## Briefkasten.

Werden auch „Kriegsschallplatten“ d. h. solche mit Kriegsliedern, Militärmärschen etc. auf Platten in „feldgrauer“ Färbung dargestellt und von welchen Fabriken? Es würden grössere Bezüge darin in Frage kommen ev. mit Monopol.

**Antw. d. Red.** Uns sind solche Erzeugnisse nicht bekannt. Sollten sie existieren, so erbitten Bekanntgabe der betr. Produzenten.

**Auflösung des Preisrätsel's in No. 5 unserer Zeitschrift:**  
Nadel — Wechsel.

## Patentlöschungen.

Wegen Nichtzahlung der Gebühren sind in Kl. 42 g gelöscht worden:

No. 241071, 261610, 265979, 274431.

## Auszeichnungen.

Der Königl. Hofschauspieler Karl Clewing erhielt vom Sultan den hohen Medschidieh-Orden II. Kl.

Die Hofopernsängerin Emmi Leiser ist durch die Verleihung des Schefakat Ordens, sowie die grosse silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft und das Bulgarische Rote Kreuz vom König von Bulgarien ausgezeichnet worden. Die Königin überreichte der Künstlerin persönlich ein kostbares Armband.

Hofopernsänger Waldemar Henke ist vom Herzog von Coburg-Gotha zum Herzogl. Sächs. Kammersänger ernannt worden.

Der Schauspieler Reinh. Köstlin vom Berliner Schiller-Theater, der als Oberleutnant im Felde steht, erhielt vom Grossherzog von Oldenburg das Friedrich-August-Kreuz II. Kl. und vom König von Württemberg das Ritterkreuz II. Kl. des Friedrich-Ordens mit Schwertern.

Die Kgl. Hofopernsängerin Kläre Dux ist weiterhin mit dem Titel einer Herzogl. Sächs. Kammersängerin bedacht worden.

Kammersängerin Francillo-Kauffmann wurde die Silberne Medaille vom Roten Kreuz zuerkannt.

Kammersängerin Marie Goetze wurde durch Verleihung der Goldenen Medaille mit der Krone für Kunst und Wissenschaft vom Herzog von Sachsen-Altenburg geehrt.

Kammersängerin Erna Denera ist durch Verleihung des Hausordens I. Kl. in Gold für Kunst und Wissenschaft vom Grossherzog von Mecklenburg ausgezeichnet worden.

Herrn Kommerzienrat Rosenthal ist in Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit für das gute Zustandekommen der Leipziger Messen, insonderheit seiner verdienstvollen Wirksamkeit als 1. Vorsitzender der „Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen E. V.“ vom Könige von Sachsen das Ritterkreuz I. Kl. des Albrechtsordens verliehen worden.



# Fürsten- Nadeln

weltberühmt.  
Höchste Präzision  
Hervorragend  
rein  
im  
Klang und Spiel.

Zerleises Co. Nürnberg.  
**Schwabacher Nadel- u. Federfabrik**  
**Fr. Reingruber - Schwabach, Bayern**  
Zweigfabrik Wickwitz i. Böhmen

## Billigste Bezugsquelle für Sprechmaschinen!

Fordern Sie, bevor Sie Aufträge in **Sprechmaschinen** erteilen, Preise und Abbildungen von meinen

### Spezialophon-Sprechmaschinen

Grosse Bestände ermöglichen es mir, zunächst noch mit einem **geringen Kriegszuschlag** weiter zu liefern.

**NEU!** „**SILVA II**“ **NEU!**

Piano-, Mandolinen-, Xylophon Orchestrion mit Gewichtaufzug und Papiernotenrollen.

## Wilhelm Dietrich,

LEIPZIG, Markt 11!

Sprechmaschinen- und Musikwerke - Fabrikation.

Geg. Kasse zu kaufen gesucht  
einen Posten Sprechmaschinen.

Habe abzugeben

ca. 3000 Schallplatten.

Offerten mit Preisangabe unter  
**E. L. 1114** an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

Tücht. selbständ. Verkäuferin

aus der Musik- und Instrumenten-  
branche, ebenfalls mit der Grammo-  
phonbranche bestens vertraut, sucht  
per sofort oder auch etwas später  
in Berlin oder auswärts passende  
Stellung. Gefl. Offerten unter **K.  
L. 1113** an die Exp. ds. Bl.

# Metallindustrie SCHIELE & BRUCHSALER, HORNBERG (Schwarzwaldbahn)

Zur Herbstmesse in Leipzig: **Petersstrasse 17, 1. Stock.**

Leistungsfähige Spezialfabrik für

## Laufwerke zu Sprechmaschinen

in erstklassigster Ausführung, geräuschloser Gang, gefällige und massive Bauart.

## Bestandteile

aus allen Metallen in feinmechanischer oder Massenausführung:

**Pfeiler, Räder, Triebe, Schrauben, Muttern etc.**

## Stanz- und Prägearbeiten.

# SIEGER

bleibt jeder Grossist, der die **neuen** geschützten **HEROLD-NADELN** führt.

Verblüffende Neuheiten in erstklassiger Qualität. Unerreichte Leistungslangleichkeit.

## Wenglein's Salon-Doppelspieler

Glänzende Urteile  
bisheriger Bezieher.

ZUR MESSE:

Zentral-Hotel  
de Pologne,  
Hainstr.



Weltberühmt:

Herold-Zukunft

best-existierende Qualitäts-Nadel  
mit Stempel „Herold“ auf jeder einzelnen Nadel.



H. J. WENGLEIN'S

Norica- u. Herold-Werke  
Nürnberg-Schwabacher Nadel-  
fabriken

NÜRNBERG.



Norica

## Grammophon - Federn

in allen Dimensionen

sind noch lieferbar. Anfragen zur Weiterbeförderung  
unt. **R. 1109** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer  
Nummer wende man sich stets an den

Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt

Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in  
angemessener Frist erfolgen, schreibe man unter Angabe  
der bereits unternommenen Schritte an den Verlag  
:: unserer Zeitung ::

## Die Leipziger Michaelismesse

beginnt für Gross- und Kleinhandel

**Sonntag, den 27. August 1916**

und endet Sonntag, den 17. September.

### Die Musterlagermesse

(für Keramik, Metallwaren, Luxus- und Sportartikel usw. erstreckt  
sich nur auf die **erste Woche**. Auskunft erteilt der Messausschuss  
der Handelskammer, Leipzig, Trödliring 2.

### Die Sportartikelmesse

findet vom **27. August bis 2. September**  
im II. und III. Obergeschoss des Messhauses von Mey & Edlich,  
Neumarkt 20/22, statt. Auskunft erteilt Herr Th. Amberg i. Fa.  
Amberg & Walling, Hildburghausen.

### Die Herbstledermesse zu Leipzig

wird **Mittwoch, den 30. August**  
eröffnet und die Messbörse für die Lederindustrie an demselben  
Tage nachmittags 3-6 Uhr im grossen Saale der Neuen Börse am  
Blücherplatz hier abgehalten.

Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrs-  
vereins Leipzig, Handelshof, Naschmarkt. C. 445.

Leipzig, am 21. Juni 1916.

Der Rat der Stadt Leipzig.



## Schalldosen

sind wieder sofort in jeder  
gewünschten Menge lieferbar

Richard Lehmann

Leipzig-Gohlis

Spezialfabrik für Schalldosen



## „Diktoria“ Schnell-Kopiermaschinen

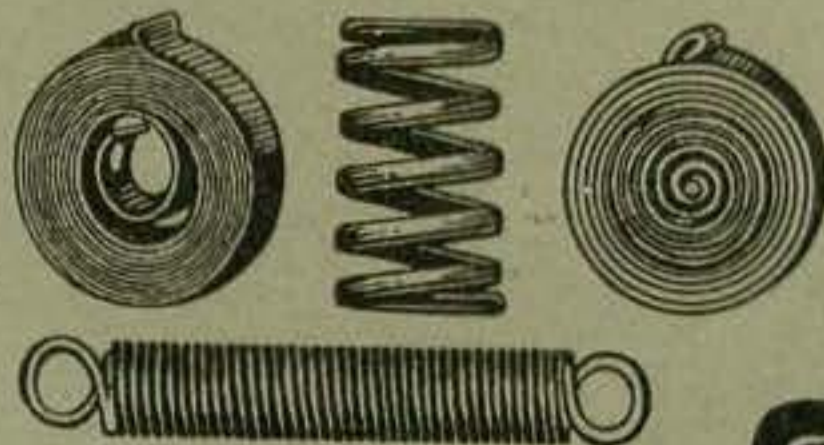
haben sich seit Jahren  
tausendfach bewährt

Deutsche Maschinen-  
Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Berlin N. 4, Chausseest. 128-129

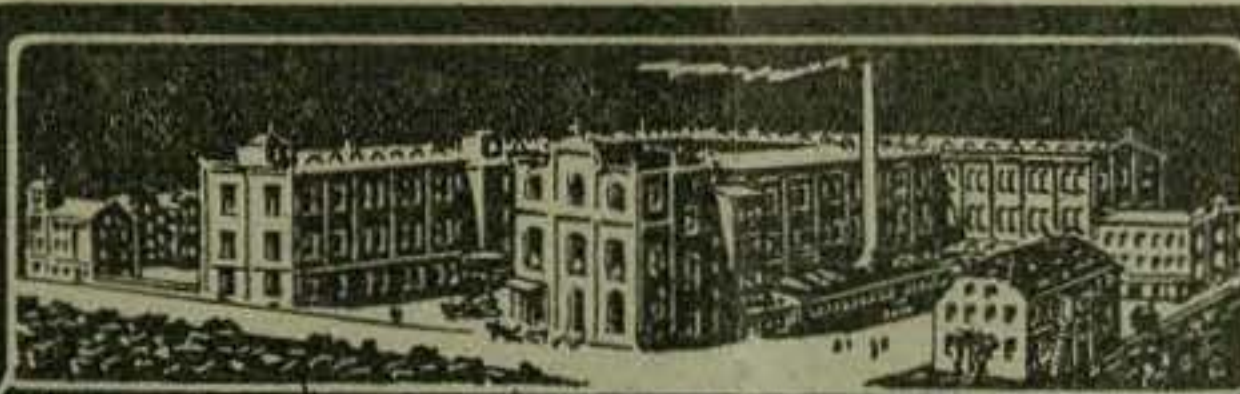
SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL** CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art

aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**.

blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.

**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Silfsmaschinen.

ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.



Die unterzeichneten

# Sprechmaschinen-Fabrikanten

besuchen die diesjährige Herbstmesse nicht, und bitten die geehrte Kundschaft, soweit als irgend möglich, die

# Berliner Musterläger

vor Eindeckung ihres Bedarfs besichtigen zu wollen.



**Beka-Record A.G.,**

SO. 36,  
Bouchéstrasse 35|36.

**Carl Lindström A.G.,**

O. 17,  
Gr. Frankfurterstrasse 137.

Internationale Talking Mach. Co.m.b.H.

(Odeon-Werke)

Berlin-Weissensee, Lehderstr. 20|33

**Triumphon G.m.b.H.,**

SW. 47,  
Kreuzbergstrasse 7.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

24. August 1916

Nummer 7

## Bestes anerkanntes Propagandamittel für jeden „Grammophon“-Händler! „Die Stimme seines Herrn“ Illustrierte Monatsschrift für Musikfreunde

*Einige Urteile aus Händlerkreisen:*

Infolge der Zeitschrift „Die Stimme“ bin ich in meinem Geschäft sehr unterstützt, und habe die Wahrnehmung gemacht, daß gerade die in der Zeitschrift veröffentlichten Neuaufnahmen regen Absatz gefunden haben; ich kann jedem Händler „Die Stimme“ im Interesse der Kundschaft bestens empfehlen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß ich in die Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, eines der wirksamsten Propagandamittel erblicke, welches tatsächlich das Interesse des Kunden am „Grammophon“ wach erhält u. damit erhöhten Umsatz in Platten bewirkt.

Wir teilen Ihnen gern mit, daß wir durch die regelmäßige Versendung der Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ ein sehr gutes Geschäft in den „Grammophon“-Neuaufnahmen machen. Wir legen die Zeitschrift

außerdem regelmäßig in einer Anzahl Exemplaren einer hiesig. Lesemappe bei, wo sie einer anderen gelesenen Zeitschrift beigeheftet wird. Ferner legen wir die übrigen Exemplare in hiesigen Hotels und Friseurläden aus. Wir glauben hierin einen grossen Teil unseres Erfolges in dieser Saison zu sehen.

Meine Kunden sind so eifrige Leser Ihrer Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“, daß ich demnächst die Auflage erhöhen muß. Auch durch diese Reklame hat sich der Verkauf der Platten bedeutend gehoben, wie Sie aus meinen Bestellungen ersehen.

Betreffs der Wirksamkeit der „Stimme“ teile ich Ihnen erg. mit, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin, und sich hierdurch der Verkauf der Platten, spez. bessere, ganz bedeutend gehoben hat. Außerdem ist

das Blatt sehr geeignet, für das „Grammophon“ überhaupt Stimmung zu machen, und sende ich dasselbe auch Nichtbesitzern von Apparaten zu, wodurch ich diese Personen für das „Grammophon“ zu interessieren suche . . .

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß Ihre Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ überall bei meinen Kunden mit großer Freude aufgenommen wurde, und ich durch dieselbe bereits neue Kunden gewonnen habe, was mich veranlassen wird, in Bälde die Zeitschrift in größerer Auflage zu abonnieren.

Wir können Ihnen mitteilen, daß wir aus dem Kreise unserer Kunden aufmerksam gemacht wurden, daß der Inhalt der Zeitschrift mit großem Interesse verfolgt wird und daß die Nachfrage monatlich wächst.

Die ersten 6 Nummern des neuen Jahrgangs enthalten ein hochinteressantes Silhouetten-Preiswettbewerbsschreiben.

Erscheint jeden Ersten.

Probenummern kostenlos.

Bezugspreis 5 Pf. pro Nummer.

### Deutsche Grammophon-Aktienges., Berlin S 42

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

**Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:**

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Ägypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

**Preis der Inserate**

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

☛ In Folge der wesentlich erhöhten Drucklegungskosten, verteuerten Papierpreise etc. sind wir genötigt, die **bisher** während der Kriegszeit (ohnehin nicht gerechtfertigten)

**ausnahmsweise gewährten Sonder-Rabatte und Nachlässe**  
auf Abonnements-Gebühren und Inseratpreise

hierdurch mit Giltigkeit vom 1. Mai cr. durchgängig **aufzuheben**.

Es kommen daher fortan ausschliesslich die **regulären Tarifpreise für Abonnements und Inserate** wieder in Ansatz. — Von einer Erhöhung derselben — den tatsächlichen eigenen Mehrkosten entsprechend — wollen wir vorläufig noch Abstand nehmen. ☛

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinen Interessen sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent- und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

**bleibenden inneren Wert**

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Insertionen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 7

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



24. August

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
Ende September d. J.

*Wiedruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Die Leipziger Herbstmesse 1916.

In letzter Stunde verweisen wir nochmals auf den Wert der diesjährigen Messe zur Deckung des Winter- und Weihnachtsbedarfs, zur Information über Neuerscheinungen auf einschlägigem Gebiete, zur Umschau nach geeigneten Nebenartikeln und zum Studium der Markt- und Geschäftslage in jeglicher Hinsicht!

Nur, wer ständig in Fühlung bleibt mit den Vorgängen seines Geschäftszweiges, wer nicht nur in seinen vier Pfählen hockt und lediglich die ihm zugetragenen Nachrichten und Vorlagen von Neuheiten erhält, sondern hinausgeht und selbst zusieht, was sich etwa inzwischen geändert, verbessert, was von anderer Seite getan und gebracht wird, nur der bleibt auf dem Laufenden und wirklich konkurrenzfähig. Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss eben der Prophet zum Berge gehen.

Dies ist gerade jetzt um so wichtiger, da die meisten Fabrikanten ihre Reisetätigkeit und sonstige Propaganda eingeschränkt und daher ihrerseits nicht mehr so intensiv in direkten Verkehr mit der Händlerkundschaft treten. In Sprechmaschinenartikeln, Platten etc. ist die Herausgabe von neuen Mustern und Aufnahmen sehr eingeschränkt und leidet der ohnehin naturgemäss zurückgegangene Absatz noch weiter darunter. Um so wichtiger erscheint es, Umschau nach mitzuführenden leicht verkäuflichen Artikeln zu halten, die in den Rahmen des Geschäfts passen, ohne den Charakter desselben zu schädigen und den Gesamteindruck beim Publikum zu verwischen. Denn es kann auch des Guten zu viel getan werden und dann der Hauptartikel zur Nebensache werden. Dadurch verliert das Geschäft an Eindrucksfähigkeit und geniesst nicht mehr das Vertrauen eines „Spezialgeschäfts“ beim kaufenden Publikum. Man hüte sich also Artikel aufzubürden, die ganz und gar

nicht mit den sonstigen Eigenschaften des Unternehmens harmonieren. Es bleibt noch genug übrig, was sich gut und leicht einreicht, ohne irgend wie störend zu wirken.

Wer zur Leipziger Messe geht, wird nicht mit leeren Händen zurückkehren!

Ueber die wieder Platz greifenden Erleichterungen analog den Vergünstigungen der Frühjahrmesse haben wir schon berichtet. Die nunmehr fertiggestellten neuen modernen und prachtvoll ausgestatteten Messpaläste, Hotelneubauten und dergl. helfen zudem, manchen früher empfundenen Mangel gänzlich verschwinden zu lassen. An Wohnungsgelegenheit herrscht jetzt beinahe Ueberfluss. Der Wohnungsnachweis des „Verkehrs-Vereins“ und der auf dem Querbahnsteig des Hauptbahnhofs eingerichtete Zimmernachweis funktionieren vorzüglich. Für genügende Verpflegung auf der Leipziger Herbstmesse ist wieder in muster-gültiger Weise gesorgt. Die Anmeldungen der Aussteller sind reichlich zu nennen und somit ist alles vorbereitet, was zu einem guten und durchschlagenden Erfolge führen kann. Fehlt nur noch der zu erwartende reichliche Besuch von Interessenten und Käufern, die ja eben so wie voriges Mal nur den halben Fahrpreis zu zahlen brauchen.

Deshalb zögere niemand, die günstige Gelegenheit, zur notwendigen Bereicherung seiner geschäftlichen Erfahrungen zu benützen und die unerlässlichen Vorbereitungen für das Herbstgeschäft jetzt zu treffen, ehe es zu spät ist; denn in vielen Artikeln ist sicher mit einem Knappwerden an Waren und Stocken der Lieferungsfähigkeit der Fabrikanten von nicht rechtzeitig erteilten Aufträgen zu rechnen.

Um so dringender ertönt unser Mahnruf:

„Auf zur Leipziger Messe.“

## Preisschwankungen.

Die Preise für Schallplatten unterliegen seit Beginn des Völkerrings einer Auf- und Abbewegung, die nicht mehr stetig zu nennen ist. Die Schwankungen gleichen schier einem endlosen Erdbeben.

Während einige Plattenmarken zuerst glaubten, eine erhebliche Herabsetzung der Verkaufssätze vornehmen zu können (welch arge Täuschung!) und vielleicht damit den Erfolg wieder an ihre Fersen zu binden, d. h. doch wohl den Absatz zu stärken (welche noch ärgere Täuschung!), so waren sie bald gezwungen, in das gegenteilige Extrem zu verfallen.

Bei sämtlichen anderen Plattenerzeugnissen hat seitdem eine aufwärts strebende Preisbewegung eingesetzt oder musste vielmehr Platz greifen, wofür die Gründe offensichtlich zu Tage liegen. Die Preise sind also demnach auf der ganzen Linie erhöht worden, teils in nur „vorübergehender“ Form in der Art von Teuerungszuschlägen. Die Deutsche Grammophon A.-G. hat solche zweimal eintreten lassen und während die letzte noch nicht warm geworden und sich bei den endlichen Käufern (den Konsumenten) durchgesetzt hat, erfolgt wiederum durch Zirkular von 10. Aug. c. ein Abschlag, der die Durchschnittsvermehrung der normalen Preise für alle Grössen und Kategorien wieder auf 0,35 (Händler) bzw. 0,50 Pf. (Publikum) herabmindert.

Eine solche sich fortwährend ändernde und sich widersprechende Preispolitik können wir nicht für gesund halten; sie bringt Grossisten und Händlern undenkliche Schwierigkeiten, wirkt lähmend auf den Geschäftsgang und vernichtet das Vertrauen und den Anreiz zum Kaufe beim Publikum.

Preiserhöhungen waren unvermeidlich und mussten kommen — notwendigerweise. Wären sie einmal — und dann gleich in ausreichendem Masse — erfolgt, nichts wäre dagegen einzuwenden gewesen, nichts gerechter als das und auch die Käufer, die sich ja bei so vielen anderen Artikeln, bei denen die Aufschläge weit weniger gerechtfertigt, willig darin gefügt haben, würden nichts dagegen zu erinnern gehabt haben. Fällt es doch nachgerade auf, wenn irgend ein käuflicher Gegenstand nicht teurer geworden ist.

Es wäre noch nicht einmal notwendig, den Gründen des Teuerungszwanges nachzugehen, so allgemein sind die Preisaufläge in Fleisch und Blut der Konsumenten übergegangen. Weshalb dann wieder den Markt beunruhigen und verwirren durch Rücknahme einer — wie angenommen doch wohl durchdachten und für notwendig gehaltenen — früheren Preisherabsetzung?

Alle erschwerenden Produktionskosten bestehen nach wie vor: Arbeitslöhne und Abgaben sind nicht geringer geworden, Unkosten und Spesen sind — relativ zum Umsatze — nicht gesunken, dagegen aber die quantitative Erzeugung d. h. der Absatz im allgemeinen nicht grösser (vielfach sogar kleiner) geworden. Die Preise der wichtigsten Rohmaterialien sind permanent auf unerhörter Höhe geblieben und ziehen teilweise noch weiter an. Schellack, der wesentlichste Bestandteil der Schallplattenmasse, der den Preis derselben ausschliesslich beeinflusst, ist heute unter 8 M. das Kilo kaum zu haben, während der Normal-

preis im Jahre 1913/14 bis zum Ausbruch des Krieges sich auf ca. 1,35 M. stellte. Fachleute und Händler wissen sehr wohl, dass in den ca. 200—250 g. wiegenden 25 cm-Platten sich im Durchschnitt 60—80 g. Schellack befinden und auch jeder Laie vermag danach auszurechnen, wie gewaltig allein dieser Umstand bei der Erhöhung der Gestehungskosten wirken muss. Keine Frage ist wohl fernerhin der erheblich zurückgegangene Absatz und demgemäss eingeschränkte Produktion. Allein der fast gänzlich stockende Export, wenn schon von dem geschmäleren Verkauf im Inlande abgesehen werden soll, absorbiert beträchtliche Quantitäten. Demzufolge verteilen sich die Anschaffungskosten für Aufnahme und Matrizenherstellung auf die einzelne Platte berechnet weit ungünstiger, das liegt ohne weiteres auf der Hand, denn wenn beispielsweise die Gesamtkosten für irgend eine Aufnahme etwa 300 M. betragen und davon nur 1000 Platten abgesetzt werden könnten, so stellt sich der Anteil der einzelnen Platte auf 30 Pf., bei Absatz von 5000 dagegen nur auf 6 Pf. usw.

Am geeignetsten schiene uns auch hier wieder eine gemeinsame und gleichmässige Regelung aller in Betracht kommenden Fabrikanten unter einander und unter Anhörung und Berücksichtigung der berechtigten Wünsche kompetenter Händler und Grossisten gewesen zu sein.

Die Verwirrung, die nun geschaffen, ist gerade durch Auffassung und Ansicht über „angemessene“ Verdienstaufschläge der Einzelverkaufsgeschäfte seitens einzelner ausführender Kriegsbehörden (Oberkommandos) noch weiter gediehen, wie der Fall „Cords“ in Berlin zeigt. Danach dürften eigentlich die Verkaufsgeschäfte auf die billiger eingekauften Platten gar nicht die wesentlich erhöhten Aufschläge, die durch die spätere Heraufsetzung eingetreten, nehmen; aber das wäre bei der Gleichartigkeit und Unkontrollierbarkeit des Artikels völlig undurchführbar! Wie sollte es dann auch wieder jetzt mit den ermässigten Aufschlägen gehalten werden?

Sofern nur den Händlern bei Aufschlägen auch der gleiche prozentuale Nutzen auf diese gelassen wird, der ihnen auch ein Äquivalent für die bei ihnen gewachsenen Unkosten, verteuerten Lebensbedingungen, erschwerten und geringeren Verkauf etc. bietet, kann kein rechtlich denkender Kauf- oder Privatmann irgend etwas dagegen einzuwenden haben. Nur soll auch an den einmal gefassten Beschlüssen und Vereinbarungen nicht ohne Not gerüttelt werden.

Die „bösen Reverse“ allein dafür verantwortlich zu machen, wie es mancherseits geschieht, halten wir für verkehrt; diese wirken im allgemeinen nur gut und letzten Endes ebenso sehr im Interesse aller legalen Händler. Ob aber eine Revision des Wortlautes nicht angängig und sogar unerlässlich wäre, das ist eine sehr bedeutsame Frage. Namentlich vor allen Plötzlichkeiten und Ueberraschungen, welche immer Nachteile für einen Kreis der Interessenten mit sich bringen, müsste Handel und Wandel auf der Basis gleichmässiger und gegenseitiger Rechte und Pflichten geschützt werden.

Es ist nicht angängig, dass nur ein Teil immer den Schaden davon hat!

## Mess-Ausstellungen und Vertretungen.

**Polyphon-Musikwerke A.-G. Leipzig-Wahren** stellen wie gewöhnlich in grossem Massstabe Petersstr. 16 bei Freyberg aus.

**H. J. Wenglein's Norica- und Herold Werke**, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken G. m. b. H., Nürnberg 8. Das Messlokal dieser Firma befindet sich wieder, wie seither, im Hotel de Pologne, Leipzig, Hainstasse, woselbst die reichhaltige Kollektion und Neuerscheinungen ausgestellt sind.

Die Firma **Isi-Werke, Leipzig**, wird zur Messe bei Ohme, Zigarrengeschäft Petersstr. 12, vertreten sein, und können dort dann Fabrikate in Schallplatten angehört werden.

**Schwabacher Nadel- u. Federnfabrik Fr. Reingruber**, Schwabach, stellt im Hotel Reichskanzler, Zimmer No. 8 aus und führt mehrere Neuheiten in Sprechmaschinen-Nadeln etc. vor.

**Fortophon-Sprechmaschinenwerke**, Otto Friebel, stellt Peterstr. 44, Passage, Laden I, aus.

Die **Geschäftsstelle der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen E. V.** befindet sich während der Herbstmesse wieder im Städtischen Kaufhaus, Gewandgässchen, Laden 3. Sie ist von 9—5 ununterbrochen geöffnet. Dort werden alle die Messe betreffenden Anregungen entgegengenommen und Vordrucke für Mietsbeihilfsanträge kostenlos verabfolgt.

## Messversammlungen.

Am Dienstag der Messwoche (29. Aug. 16) Abends 8 Uhr findet eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder des „**Verbandes Deutscher Musikwaren- u. Automatenhändler E. V.**“ im **Kaufmännischen Vereinshaus, Leipzig, Schulstr. Nr. 5**, statt, zu deren Besuch eingeladen wird. Gäste sind willkommen.

Die **Hauptversammlung des Verbandes der Aussteller der Leipziger Grossmesse**, 1. Vorsitzender M. Löffler, Altona; Geschäftsführer Karl Hesselbarth, Hamburg 30, Bismarckstrasse 97, findet am Dienstag den 29. August, abends 9 Uhr, im Gesellschaftshaus „Metropol“ in Leipzig, Gottschedstrasse 13, statt. An sämtliche Aussteller der Leipziger Grossmesse, nicht nur an die bisherigen Mitglieder, sind in diesen Tagen die Einladungen zur Teilnahme an dieser Versammlung versandt worden.

## Kriegsauszeichnungen.

Herr **Kurt Reunert**, im Frieden Repräsentant und Reisevertreter der Vereinigten Schallplatten-Werke Janus-Minerva Hannover, der als Hauptmann des Feld-Art.-Regt. 185 sich besonders ausgezeichnet hat, ist mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse dekoriert worden.

Herr **Otto Weiss**, Vizewachtmeister der Res., Inhaber der Eisernen Kreuzes, Sohn des renommierten Musikinstr.- und Harmonika-Fabrikanten Ch. Weiss i. Trossingen, ist zum Leutnant im Feld-Art.-Regt. No. 65 befördert worden.

Herr **Ober-Ingenieur Wilh. Wagner** von der Deutschen Grammophon-A.-G., welcher mit Beginn des Krieges als Pionier-Unteroffizier im Felde stand und ununterbrochen Frontdienst geleistet, ist jetzt zum Leutnant befördert worden.

## Notizen.

Das **Wiener Phonogramm-Archiv**, das von äusserst rührigen wissenschaftlich hochbegabten Fachautoritäten geleitet wird, entfaltet seit seinem Bestehen eine ganz ausserordentliche Rührigkeit. Keine Gelegenheit wird verpasst, um reiche Ausbeute für Gegenwart und Zukunft zu sammeln.

Ganz selbstverständlich, dass auch die historisch unauslöschlich denkwürdige Zeit des Weltkrieges überaus wert-

vollen Stoff zur Aufbewahrung von Stimmaufnahmen, sei es einzelner oder mehrerer, für die künftigen Generationen bietet. Ausser den Stimm-Porträts grosser Männer dieser Zeit, Herrscher, Heerführer, Staatsleiter usw. sind — auf Anregung des Kriegsministeriums — Sammlungen der hauptsächlich jetzt im Schwunge befindlichen Volks-, Soldatenlieder und Märsche in phonogrammatischen Aufnahmen angelegt worden. Ganz besonderer Wert ist dabei auf die verschiedenartigen Stämme (der österr.-ungar. Monarchie) der im Gebrauch befindlichen Mundarten und Dialekte gelegt worden. Gewiss eine Fundgrube für Philologen, Sprachforscher und Historiker aller künftigen Zeiten!

Das **Warenumsatzsteuer-Gesetz** tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft, worauf wir den Kreis unserer Leser nochmals hinweisen und das Studium der einzelnen Bestimmungen empfehlen möchten. Befreit von Angabe der im Laufe des Kalenderjahrs geleisteten Zahlungen (und der Steuerung davon) sind nur diejenigen Betriebe oder Einzelpersonen, bei denen diese Summe den Satz von Mk. 5000 nicht überschreitet. —

Der **Ständige Ausschuss Deutscher Vereine zur Förderung des Aussenhandels** tagte am 10. Juli cr. unter Vorsitz des Staatsministers z. D. Dr. von Richter in den Räumen der Handelskammer. Die verschiedentlichen Beschwerden, die eine Behinderung der legalen Ausfuhr betreffen, wurden von den Interessevertretern der Verbände vorgebracht und eingehend beraten. So weit tunlich ist eine Abhilfe und Erfüllung berechtigter Wünsche zugesagt worden. Es bleibt abzuwarten, in wie weit eine Erleichterung stattfinden wird. Manches wird allerdings wohl unter der Not der Zeit auch als unabwendbar weiter hingenommen werden müssen.

Auch **die Schweiz** geht unter die Messveranstalter! In Basel sollen nach dem Vorbilde von England und Frankreich jedes Jahr (im Frühling) Mustermessen nach dem Leipziger Schema abgehalten werden. Die Vorarbeiten hierzu sollen beendet sein und der Ausführung des Projekts, von dem man sich viel für die Volkswirtschaft der Schweiz und Belebung der „Eigenerzeugung“ verspricht, nichts mehr im Wege stehen. — Wenn nun aber bald jedes Land der Erde (nächstens wohl auch Honolulu) seine „Leipziger Messe“ hat und alle von dem Bestreben geleitet sind, nach irgend welcher Möglichkeit fremde Erzeugnisse vom heimischen Markte fern zu halten, dann werden alle — das ist offenbar — auslaufen wie das Hornberger Schiessen. Sie sind mit ihren negativen Bestrebungen alsdann auch nichts weniger als ein Abbild der alteingeführten Leipziger Messveranstaltungen, mit deren internationalen weltumspannenden Ruf und Charakter sie nichts zu tun haben, sondern von vornherein verdammt, kleine Veranstaltungen zu bleiben, die im Gegensatz zu Leipzig nicht die industriellen Gütererzeugungen der ganzen Erde nach ihrer besten und vorteilhaftesten Erstellung zum Nutzen **aller** Völker austauschen und verteilen wollen, als lediglich nur ein eitles Streben in dem Versuche dem Rade der kulturellen Fortentwicklung in die Speichen zu fallen und den unaufhaltsamen Gang der Zeiten dämmen zu wollen. Der sukzessiv fortgeschrittene Aufstieg von der Einzel- zur Weltwirtschaft lässt sich indess unmöglich mehr hemmen und die geschaffenen ungeheuren Mittel und Wege und darin investierter volkswirtschaftlicher Werte und Kapitalien zur Ohnmacht verdammen. Auch in dieser Beziehung wird mit Beendigung des Krieges die reale Einsicht bald wieder einkehren und nur der — Katzenjammer übrig bleiben!

## Eingesandt.

Im Felde, den 27. 7. 1916.

An die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift  
Berlin C.

Die unterzeichnete Formation erlaubt sich, im nachstehenden einen Wunsch vorzutragen, von dem wir glauben, dass Ihre geschätzte Redaktion in der Lage wäre, ihm zur Erfüllung zu verhelfen.

Wir sind jetzt seit über einem Jahre stets an der gleichen Stelle dicht an der Front und hausen in einem vereinzelt liegenden kleinen Gehöft. Dadurch sind wir von jedem Verkehr abgeschnitten und haben uns, soweit es mit einfachen Mitteln möglich war, uns wohnlich eingerichtet. Wir haben für unsere Unteroffiziere und Mannschaften einen kleinen Raum zum geselligen Zusammensein geschaffen. Nun vermischen wir schmerzlich ein Musikinstrument. Bisher haben wir uns mit einer Mundharmonika beholfen. Ein Grammophon, nicht allzugesst, wäre uns ein wertvolles Geschenk und eine Quelle der Erheiterung nach anstrengendem Dienst.

Dürfen wir nun Ihre Hilfe in Anspruch nehmen? Wir wissen nicht, an wen wir uns wenden sollen und möchten auch ungern jemandem lästig fallen. Vielleicht könnten Sie dieses Schreiben einer Firma zuführen, die in der Lage ist, uns unseren Wunsch zu erfüllen.

In dem wir Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen unseren Dank sagen, zeichnen wir

hochachtungsvoll.

I. A.: P. . . . ., Offiz.-Stellv.

NB. Die Redaktion ist bereit, genau Adresse aufzugeben.

# PATENT-TEIL

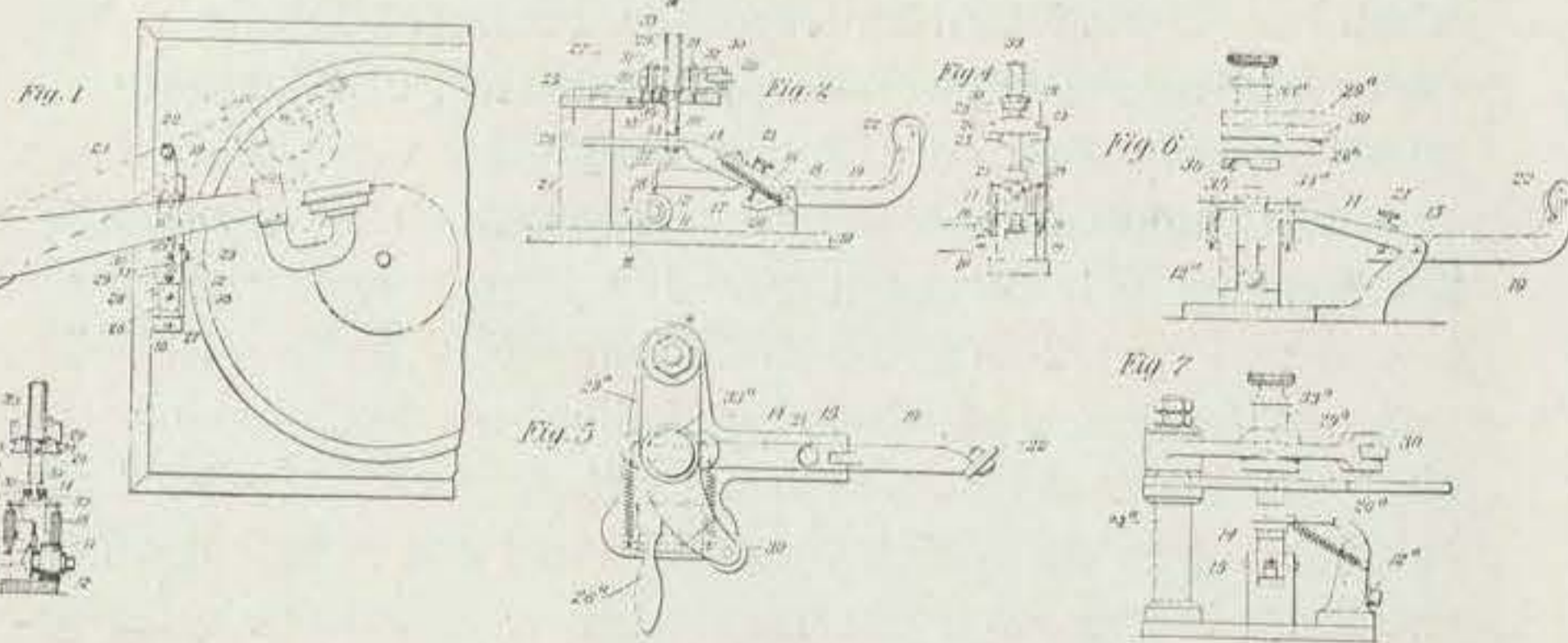
## Patentschriften.

278672. — 28. 3. 13.

Standard Gramophone Appliance Company, New York.

### Plattensprechmaschine mit selbsttätiger Bremsung am Schluss des Spieles durch eine vom Schallarm eingerückte Bremse.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf eine Plattensprechmaschine mit selbsttätiger Bremsung am Schluss des Spieles durch eine vom Schallarm eingerückte Bremse und besteht in einer besonderen Konstruktion zur Herbeiführung der Bremsung.



#### Patentansprüche.

1. Plattensprechmaschine mit selbsttätiger Bremsung am Schluss des Spieles durch eine vom Schallarm eingerückte Bremse, dadurch gekennzeichnet, dass die Bremse (12 bzw. 12a) durch einen unter Federdruck (16) stehenden Hebel (14, 17, 18 bzw. 14 allein) angebracht wird, der während des Spieles von einem abgestuften, in übereinanderliegenden Zapfenlöchern einer Platte (26 bzw. 26a) und eines Schiebers (29 bzw. 29a) verschiebbaren, während des Spieles aber an

der Abstufung (34) durch den Schieber (29 bzw. 29a) auf der oberen Fläche der Platte (26 bzw. 26a) festgehaltenen Riegel (33 bzw. 39a) in der Ruhestellung gehalten wird, aber herabfällt und hierdurch die Bremse andrückt, wenn der Schallarm (23) durch Auftreten auf einen Anschlag (30) des Schiebers (29 bzw. 29a) diesen verschiebt und somit die Sperrung (34) des Riegels (33 bzw. 39a) aufhebt.

2. Plattensprechmaschine nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch die Verbindung des Hebels (14, 17, 18 bzw. 14 allein) mit einem einen Anschlag (22) für den Schallarm (23) tragenden Hebel (19) in solcher Weise, dass, wenn der Schallarm (23) beim Zurückschwingen in die Anfangsstellung auf den Anschlag (22) des zweiten Hebels (19) trifft, dieser den Riegel (33 bzw. 39a) in die Sperrstellung anhebt.

Nr. 278738. — 7. 5. 13.

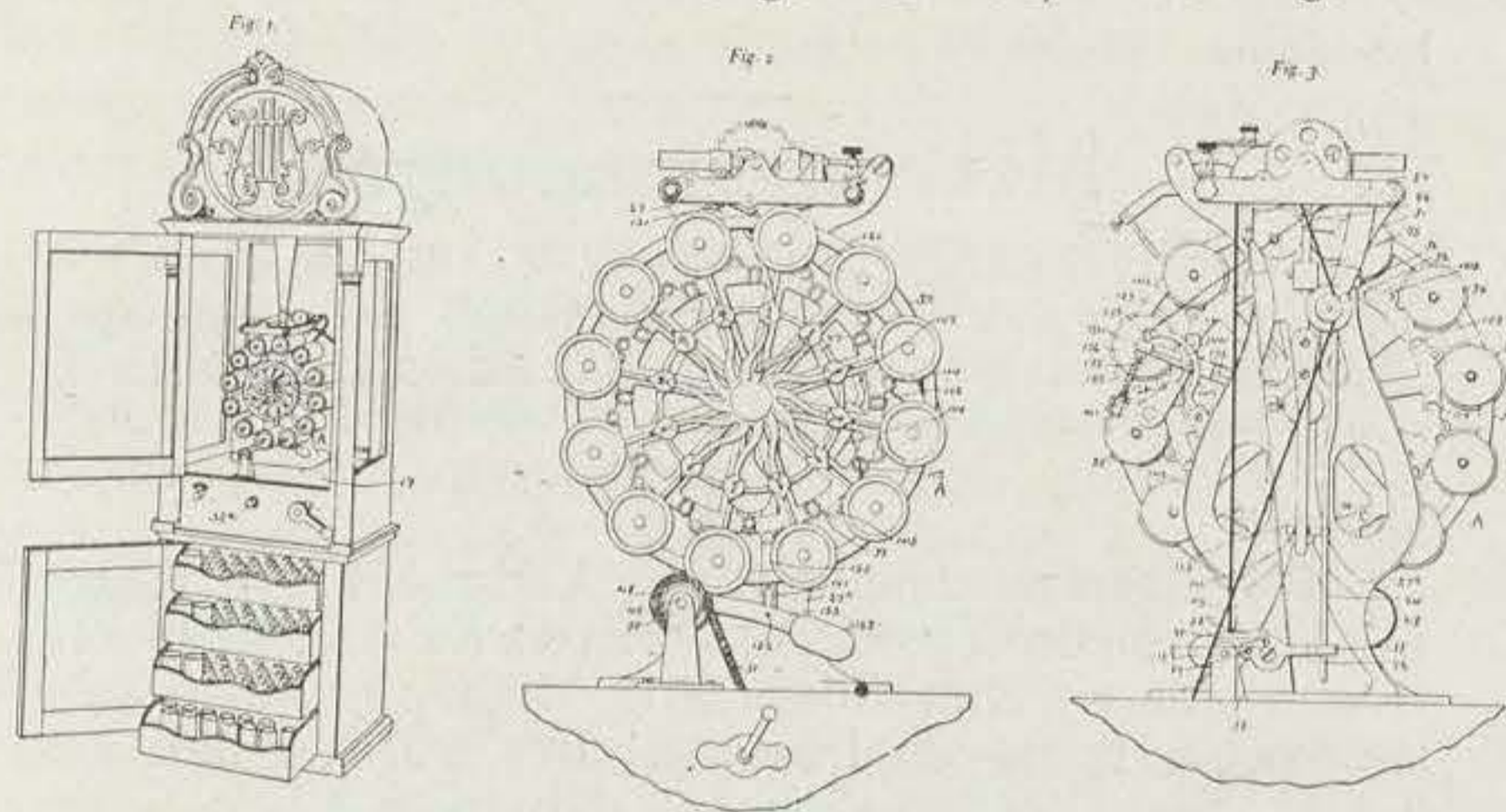
Roever Patent Company, New York.

### Sprechmaschine mit mehreren auf einem radartigen Träger angebrachten Walzen, die nacheinander oder wahlweise abgespielt werden.

Gegenstand der Erfindung ist eine Sprechmaschine mit mehreren auf einem radartigen Träger angebrachten Walzen, die nacheinander oder wahlweise abgespielt werden, bei der der Walzenträger während des Abspielens einer Walze gesperrt gehalten und deren Stillsetzung nach beendetem Spiel durch den Schalldosenschlitten eingeleitet wird.

#### Patentansprüche:

1. Sprechmaschine mit mehreren auf einem radartigen Träger angebrachten Walzen, die nacheinander oder wahlweise abgespielt werden, bei der der Walzenträger während des Abspielens einer Walze gesperrt gehalten und deren Stillsetzung nach beendetem Spiel durch den Schalldosenschlitten eingeleitet wird, dadurch gekenn-



zeichnet, dass derselbe Hebel (94), der nach beendetem Spiel vom Schalldosenschlitten gedreht wird und dabei die Hemmung (56, 57) des Triebwerkes einschaltet, während des Spiels in an sich bekannter Weise einen Sperrstift (101) für den Walzenträger (A) eingerückt hält.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Sperrstift (101 bzw. 158) während der Bewegung des Walzenträgers (A) in seiner ausgerückten Stellung durch einen Hebelarm (157) gehalten wird, der durch die Rückbewegung des Schalldosenschlittens (99) wieder ausgeschwungen wird und somit dem Sperrstift (101) ein erneutes Einschnappen in eins der Löcher (103) des Walzenträgers (A) erlaubt.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Weiterschaltung des Walzenträgers (A) um eine neue Walze durch eine Schallklinke (144, 141) erfolgt, die an einem vom Schalldosenschlitten (99) bei seiner Rückbewegung angehobenen Hebel (135) so aufgehängt ist, dass sie beim Anheben des Hebels (135) auf am Walzenträger (A) sitzende Schaltanschläge (145) trifft.

4. Sprechmaschine nach Anspruch 1 bis 3, gekennzeichnet durch eine Führung (147, 146), die bei der Bewegung des Schalldosenschlittens während des Spiels die Schaltklinke (144) aus dem Bereich des Eingriffes mit dem Schaltanschlag (145) des Walzenträgers (A) entfernt.

Nr. 279598. — 26. 8. 13.

Friedrich Reimer, Neukölln.

### Verfahren zur Herstellung eines Films, der aus einem Bildband und einem Tonband besteht.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung bildet ein Verfahren, nach welchem Lichtbildstreifen, wie sie zur Projizierung kinematographischer Aufnahmen dienen, mit synchron angeordneten Schallwellenstreifen vereinigt werden.

**Patentanspruch:**

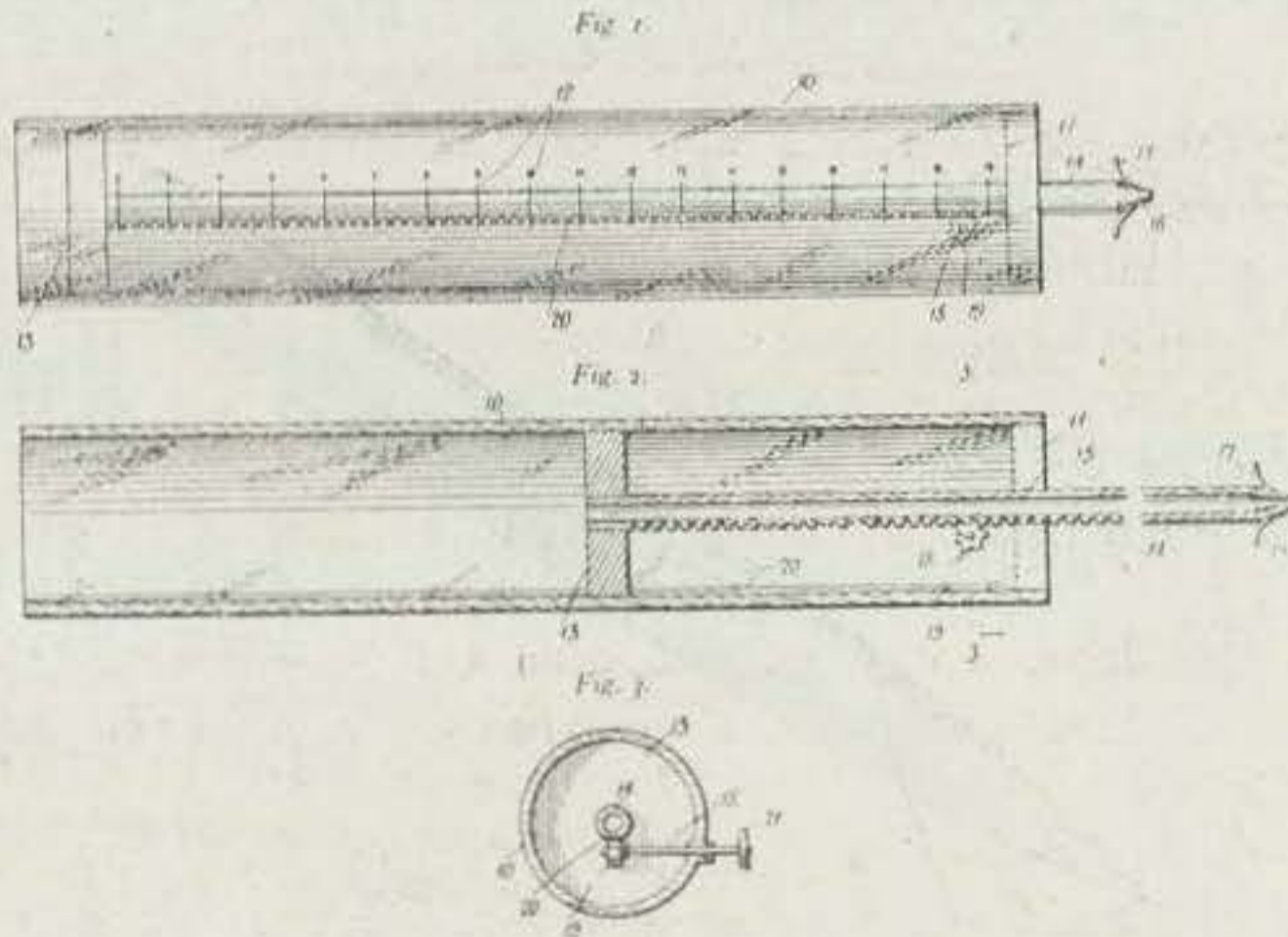
Verfahren zur Herstellung eines Films, der aus einem Bildband und einem Tonband besteht, dadurch gekennzeichnet, dass jedes Band als Einzelband für sich hergestellt und beide Bänder dann miteinander vereinigt werden.

Nr. 279781. — 13. 11. 12.

Edward Hunter Murfee, Gainesville, Georgia, V. St. A.

**Resonator in Zylinderform.**

Die Erfindung betrifft einen Resonator in Zylinderform, der längs einer Skala auf bestimmte Töne eingestellt werden kann, und besteht darin, dass zum Einstellen ein Kolben dient, dessen Stange zum Leiten des Tones hohl durchbohrt ist.



**Patentansprüche:**

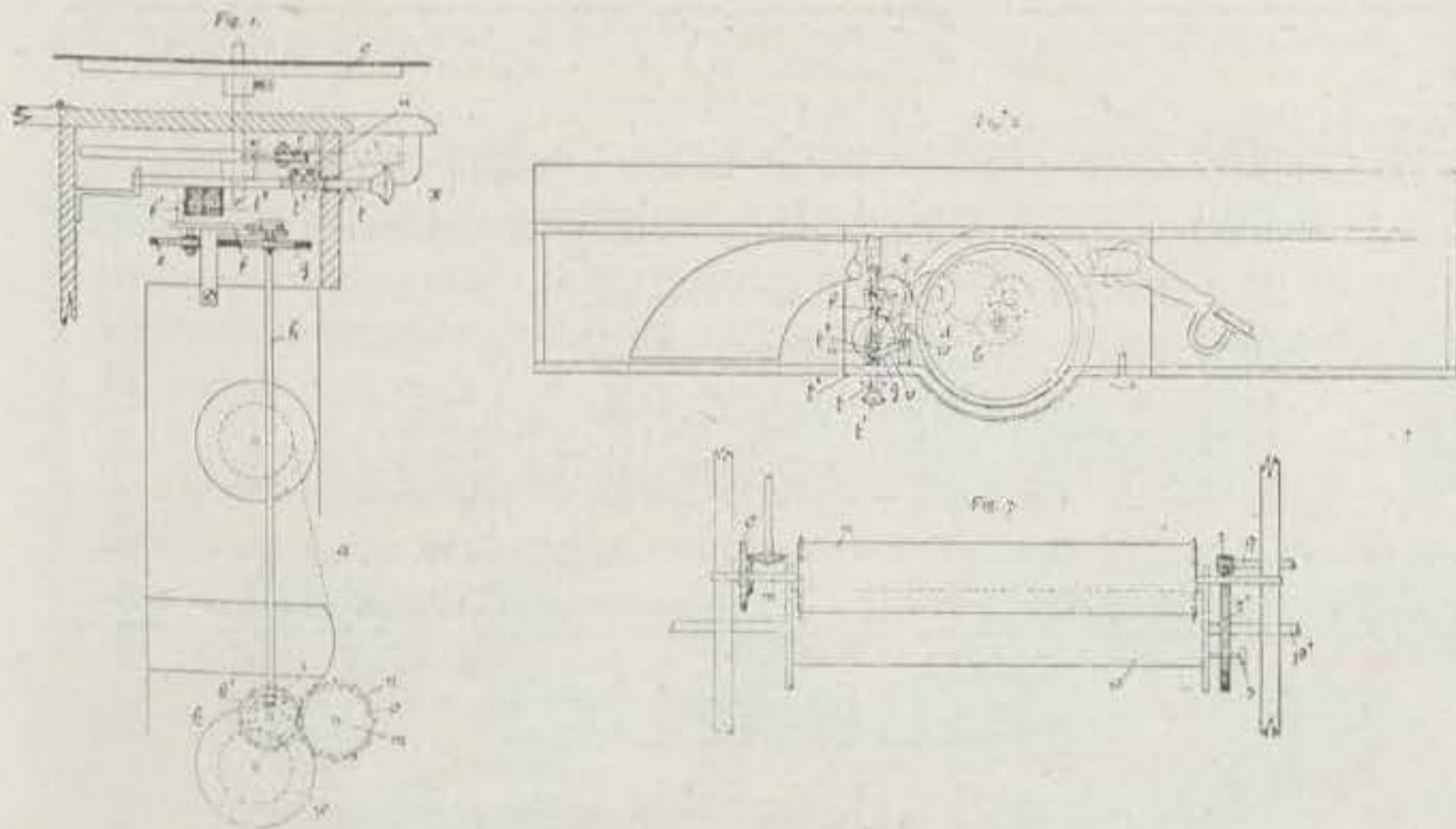
1. Resonator in Zylinderform, der längs einer Skala auf bestimmte Töne eingestellt werden kann, dadurch gekennzeichnet, dass zum Einstellen ein Kolben (13) dient, dessen Stange (14) zum Leiten des Tones hohl durchbohrt ist.
2. Resonator nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das äussere Ende (16) der Stange (14) mit zwei Federn (17) zum Einführen in das Ohr versehen ist.

Nr. 282013. — 8. 5. 13.

Henry August Preuss, Hamburg, und Francisco Vilmar, Rio de Janeiro.

**Verbindung einer Sprechmaschine mit einem mechanischen Notenbandmusikwerk.**

Die Erfindung bezieht sich auf die Verbindung einer Sprechmaschine mit einem mechanischen Notenbandmusikwerk, bei der der Antrieb des Musikwerkes von der Sprechmaschine geregelt wird, und besteht darin, dass die Förderung des Notenbandes, um durchaus synchron mit der Sprechmaschine vor sich zu gehen, durch den (zwangsläufig wirkenden) Eingriff eines mit dem Antrieb der Sprechmaschine zwangsläufig verbundenen Sternrades in Durchbrechungen des Notenbandes erfolgt.



**Patentansprüche:**

1. Verbindung einer Sprechmaschine mit einem mechanischen Notenbandmusikwerk, bei der der Antrieb des Musikwerkes von der Sprechmaschine geregelt wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Förderung des Notenbandes (a) durch Eingriff eines mit dem Antrieb (b) der Sprechmaschine (c) zwangsläufig verbundenen Sternrades (n) in Durchbrechungen des Notenbandes (a) erfolgt.

2. Verbindung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem Antrieb (q) und der von ihm angetriebenen Aufwickelwalze (p) eine nachgiebige Kupplung (r<sup>1</sup>, p<sup>1</sup>) eingeschaltet ist.

3. Verbindung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass in die zwangsläufige Verbindung zwischen dem Antrieb (b) der Sprechmaschine (c) und dem Sternrad (n) eine ausrückbare Kupplung (d, e) eingeschaltet ist.

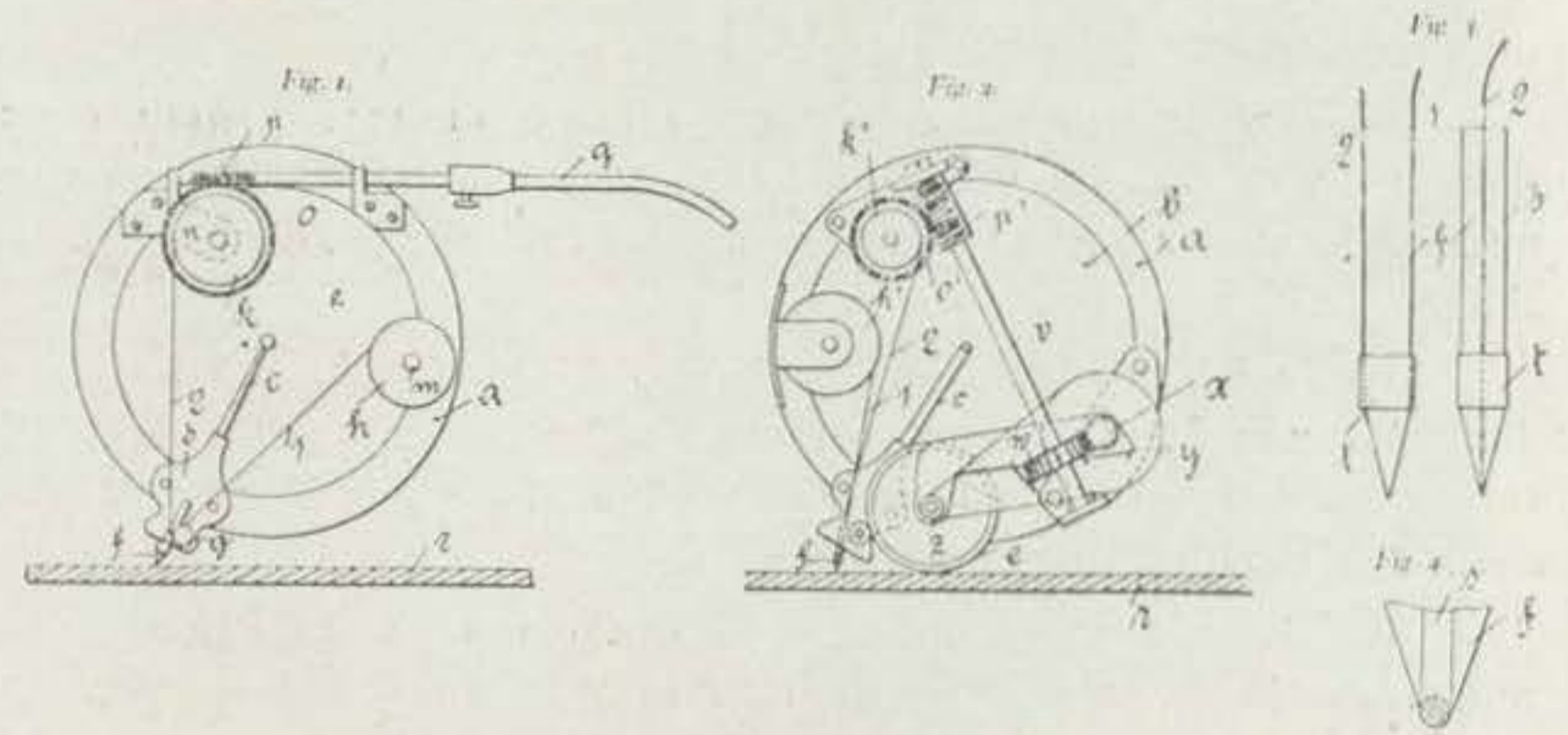
4. Verbindung nach Anspruch 1 und 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Aufwickelwalze (p) noch eine zweite Kupplung (s) trägt, die es erlaubt, sie bei abgeschalteter Sprechmaschine in gewöhnlicher Weise mit dem Eigetriebwerk des Musikwerkes zu verbinden.

Nr. 282038. — 23. 11. 13.

Hermann Krebs, Hanau-Kesselstadt.

**Nadellose Schalldose für Plattensprechmaschinen mit wanderndem Draht als Spitzenersatz.**

Während bisher nach jedesmaligem Abspielen einer Plattensprechmaschine eine Nadel ausgewechselt werden musste, oder die schwache Drahtseele einer hohlen Nadel gelöst, vorgerückt und wieder festgeklemmt werden musste, soll gemäss vorliegender Erfindung ein Draht über die Spitze des festen Stiftes wandern und die Nadelspitze ersetzen.



**Patentansprüche:**

1. Nadellose Schalldose für Plattensprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Uebertragung von Schallplatte auf Schalldose mittels eines über die Spitze eines Stiftes wandernd geführten Drahtes erfolgt, der die Rillen der Schallplatte durchläuft.
2. Nadellose Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Fortbewegung des wandernden Drahtes vom Triebwerke der Sprechmaschine direkt oder durch eigenes Triebwerk mittels biegsamer Welle, Reib- oder Schneckenräder oder andere Uebertragung erfolgt.
3. Nadellose Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Fortbewegen beim Wandern des Drahtes durch ein an der Schalldose angebrachtes, von der Platte mitgenommenes Reibrad oder von der Platte mittels anderer Uebertragung veranlasst wird.

Nr. 282171. — 6. 2. 14.

Josef Zirkelbach, Berlin-Tempelhof.

**Verfahren zur Registrierung akustischer Schwingungen und der Herstellung von Tonbandschablonen.**

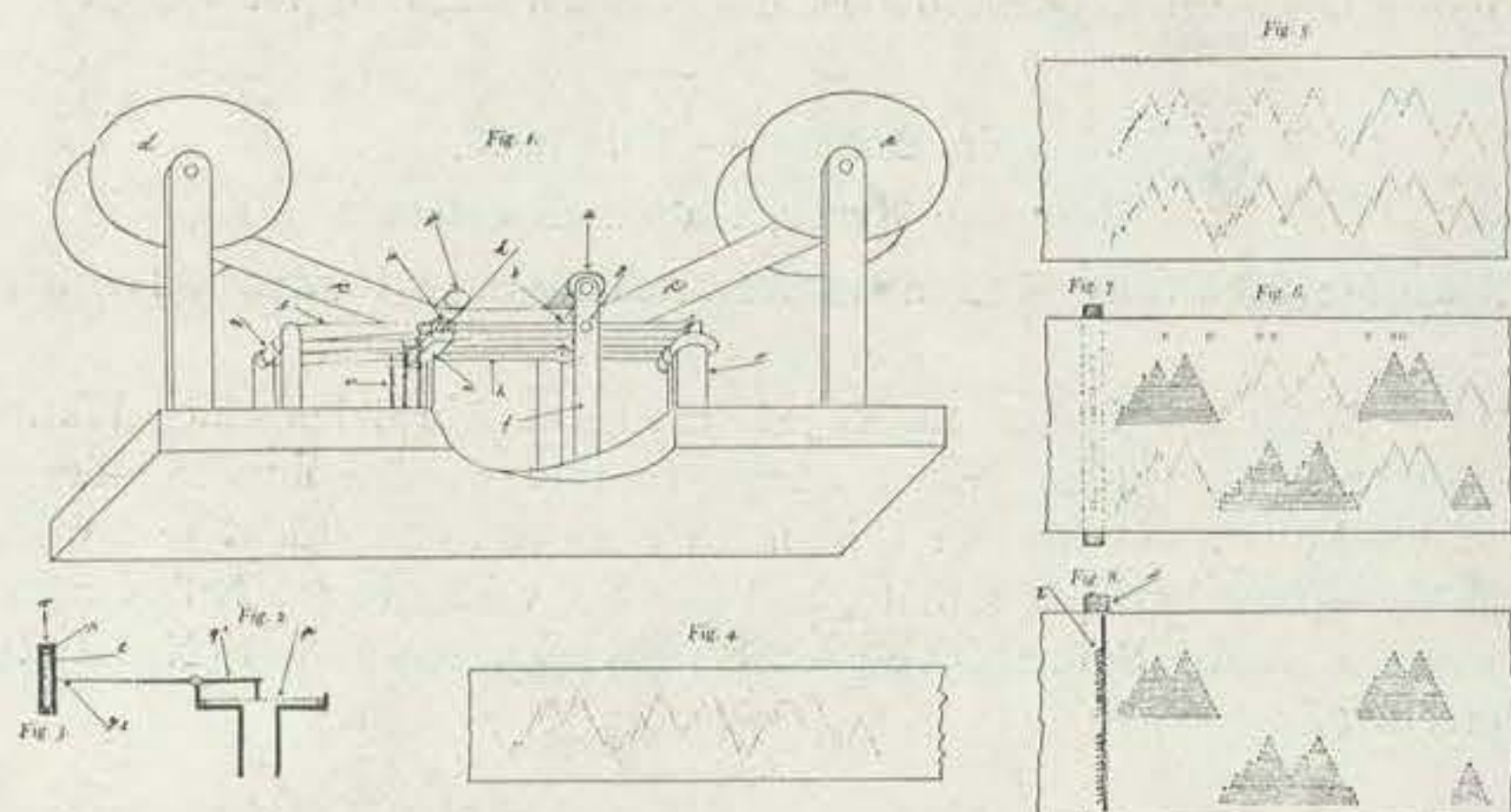
Das Wesen der vorliegenden Erfindung besteht in einer neuartigen Aufzeichnungsform akustischer Schwingungen und der Lochungsart der von den Schwingungsamplituden begrenzten Flächen.

**Patentansprüche:**

1. Verfahren zur Registrierung akustischer Schwingungen und der Herstellung von Tonbandschablonen, dadurch gekennzeichnet, dass die Amplituden des aufzuzeichnenden Phonogrammes in Form einzelner, seitlich aneinandergereihter Markierungszeichen fixiert und die von den Amplituden begrenzten Felder parallel zur Bandlänge so ausgeschnitten werden, dass dieselben zur Bandbreite reihenförmig gelocht erscheinen.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Registrierung der Schwingungen in mehrfacher Ausführung erfolgt und die Lochungen der von den Amplituden begrenzten Felder abwechselnd bald in dieser, bald in jener Aufzeichnung bewerkstelligt werden.



3. Verfahren zur Aufzeichnung akustischer Schwingungen, dadurch gekennzeichnet, dass der zur Aufzeichnung dienende Schwingungshebel in einen elektrischen Stromkreis geschaltet ist, während des Schwingens eine Anzahl Einzelkontakte berührt, dadurch abwechselnd den Stromkreis schliesst und so jeweils einen mit dem verbundenen Elektromagneten in der Weise betätigt, dass derselbe einen mit Schreibbrädchen versehenen Hebel zum Anschlag gegen das zu beschreibende Band bringt, so dass auf diesem bei jedem Anschlag ein Markierungszeichen entsteht, das einen Bruchteil einer Einzelschwingung darstellt.



4. Verfahren nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass die von dem Schwingungshebel zu berührenden Einzelkontakte und deren Isolierungen in einer geeigneten Fassung zu einer grösseren Fläche fest zusammengepresst sind.

5. Verfahren nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass die zur Registrierung dienenden Schreibbrädchen in steter Rotation gehalten und während derselben einen mit Telegraphentinte gefüllten Behälter passieren.

6. Die Fixierung der genauen Zeitpunkte für Paukenschläge auf einem phonographische Registrierungen tragenden Körper.

## Neue Warenschutz-Eintragungen.

22b. 210168. L. 18552.

### PANTOPHONE

15/11 1915. Carl Lindström Aktiengesellschaft, Berlin. 11/5 1916.  
Geschäftsbetrieb: Vertrieb von Sprechmaschinen, Platten und Walzen und deren Zubehörteilen, Schallplatten und Phonographenwalzen, Klavierspielapparaten und deren Zubehörteilen. Waren: Phonogrammträger, insbesondere Schallplatten und Walzen, Sprechmaschinen für Platten, Walzen usw.

22b. 210784. L. 18553

### Atlanta

15/11 1915. Carl Lindström, Aktiengesellschaft, Berlin. 8/6 1916.  
Geschäftsbetrieb: Vertrieb von Sprechmaschinen, Platten und Walzen und deren Zubehörteilen, Schallplatten und Phonographenwalzen, Klavierspielapparaten und deren Zubehörteilen und Notenrollen. Waren: Phonogrammträger, insbesondere Schallplatten und Walzen, Sprechmaschinen usw.

22b. 210170. L. 18555.

### KOHINOOR

15/11 1915. Carl Lindström, Aktiengesellschaft, Berlin. 11/5 1916  
Geschäftsbetrieb: Vertrieb von Sprechmaschinen, Platten und Walzen und deren Zubehörteilen, Schallplatten- und Phonographenwalzen, Klavierspielapparaten und deren Zubehörteilen und Notenrollen. Waren: Phonogrammträger insbesondere Schallplatten und Walzen, Sprechmaschinen usw.

# SIEGER

bleibt jeder Grossist, der die **neuen** geschützten  
**HEROLD-NADELN** führt.  
Verblüffende Neuheiten in erstklassiger Qualität.  
Unerreichte Leistungsfähigkeit.

## Wenglein's Salon-Doppelspieler

D.R.G.M. 651 021

Glänzende Urteile  
bisheriger Bezieher.

ZUR MESSE:  
Zentral-Hotel  
de Pologne,  
Hainstr.

Weltberühmt:

Herold-  
Zukunft

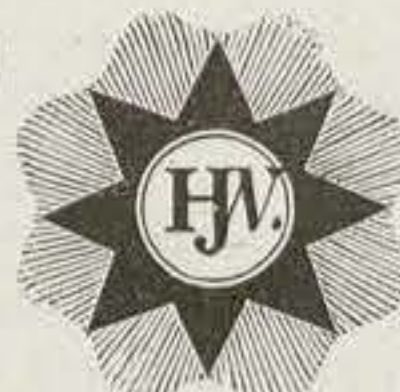
best-  
exi-tierende mit Stempel „Herold“ auf jeder  
Qualitäts-Nadel einzelnen Nadel.



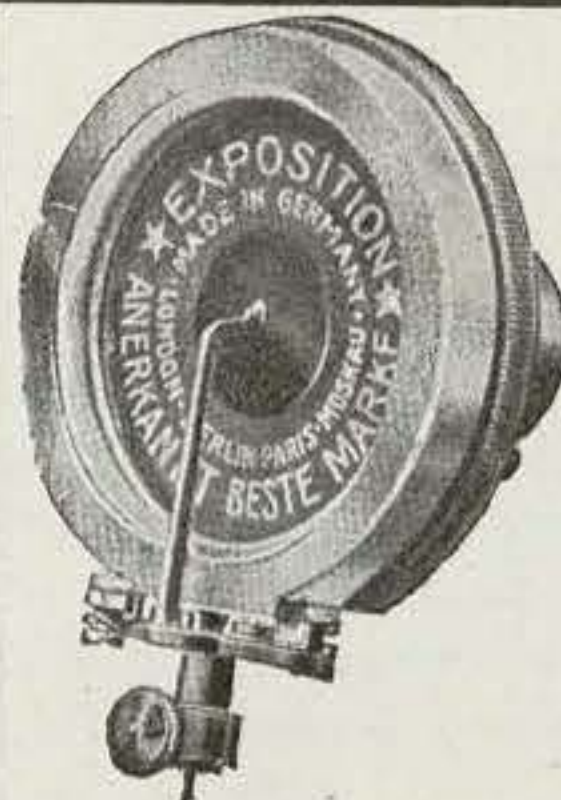
## H. J. WENGLEIN'S

Norica- u. Herold-Werke  
Nürnberg-Schwabacher Nadel-  
fabriken

**NÜRNBERG.**



Norica



## EMIL WILLFARTH

Schalldosen-Spezial-Fabrik  
**LEIPZIG-MÖCKERN**  
Äussere Hallische Strasse 160

empfehlte seine seit 10 Jahren  
bewährten Fabrikate.

Habe abzugeben:

- ca. 2000 alte Platten auch Grammophon
- „ 15000 Stck. Schallplatten auch Zonophon-Grammophon
- „ 150 Alben für 30 cm-Platten
- „ 5000 Stck. Gummiringe für Werke
- „ 100 m Gummischlauch für Schalldosen
- „ 800 fertige und halbfertige Sprechmaschinen.

Anfragen zur Weiterbeförderung unter **J. 1115** an die Exp. d. Ztg.

## Filialleiter

oder **1. Verkäufer**, 1 $\frac{1}{4}$  J. i. Felde gew, 27. J. a., in der Branche vollständig bewandert, sucht baldige Stellung. Derselbe war mehrere Jahre im vornehmsten Hause der Grammophon- u. Musikbranche tätig, ist mit Reklame u. im Umgang mit der Kundschaft vollständig bewandert.

Feinste Zeugnisse u. prima Ref. stehen zu Diensten.  
Angebote u. **H. K. 1116.**

25. 210602. B. 32773.

### F. A. Böhm's Kavallerie-Musik

13/14 1916. F. A. Böhm, Untersachsenberg i. S. 25/5 1916.  
Geschäftsbetrieb: Musikinstrumentenfabrikation. Waren: Zieh- und Mundharmonikas.

9c. 210773. W. 20608.

### Michels stählerne Faust.

16/3 1915. H. J. Wenglein's Norica- & Herold-Werke Nürnberg-Schwabacher Nadelabriken, Nürnberg. 6/6 1916.  
Geschäftsbetrieb: Nadlerwarenfabrik. Waren: Nadeln insbesondere Grammophonadeln usw.

9c. 211321. W. 20312

### Blondine.

8/4 1915. H. J. Wenglein's Norica- & Herold-Werk: Nürnberg-Schwabacher Nadelabriken, Nürnberg. 3/6 1916.  
Geschäftsbetrieb: Nadlerwarenfabrik. Waren: Nadeln insbesondere Grammophonadeln usw.

25. 211049. H. 32573.

### Eiserne Zeit

8/4 1916. Matth. Hohner. A.-G., Trossingen, Würtbg. 20/6 1916.  
Geschäftsbetrieb: Herstellung und Vertrieb von Musikinstrumenten. Waren: Mundharmonikas, Akkordeons, Blasakkardeons, Konzertinas, Okarinas, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Zithern, Holz- und Blechblasinstrumente und je deren Teile, Saiten.

22 b. 211047. H. 32573.

### Sapphire

17/2 1916. International Talking Maschine Co. m. b. H. Odeon-Werke, Berlin-Weissensee. 15/16 1916.  
Geschäftsbetrieb: Herstellung von Sprechmaschinen und Schallplatten. Waren: Phonogramm-Träger, Sprechmaschinen für Platten und Walzen zwecks Aufnahme und Wiedergabe, Teile von Sprechmaschinen usw.

25. 211388. D. 14336.

### Ariston

4/3 1916. Wilhelm Dietrich, Leipzig, Markt 11. 7/7 1916.  
Geschäftsbetrieb: Fabrikation und Vertrieb mechanischer und andersartiger Musikwerke. Waren: Mechanische Musikwerke, welche mittels Notenscheiben betrieben werden.

**DIE LIEBLINGE**  
des kunstsinnigen Publikums sind

**BURCHARD**  
**NADLEN**

EINZIG REIN IM KLANG  
NATURGETREUE WIEDERGABE

Schwabacher Nadel- und Federfabrik  
**Fr. Reingruber**  
Schwabach i/Bayern Wickwitz i/Böhmen

ZERRISS & CO NÜRNBERG

# Plattenbruch

und alte, abgespielte Platten, kauft zum Kilo-Preise.

Angebote unter N. N. 1117 Exped. dieses Blattes.

**SÄCHSISCHE SÄGEN-UND FEDERSTAHLWAREN-FABRIK**

**Federn aller Art**  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
..... und Blech. ....

## EMIL RIEDEL

CHEMNITZ-GABLENZ  
..... POSTFACH 10 .....

**Bandstahl** roh und gehärtet und Siemens Martin **Bandeisen**. blankgewalzt in langen Bändern ..  
.. von 0,03 bis 4 mm Stärke. ....  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt ..  
.. aus allen Metallen.

..... Größte .....

Leistungsfähigkeit für Seereslieferungen.

.. Über 500 ...  
Hilfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

# Bekaphon, Sermnette Sprechmaschinen.

## Beka - Schallplatten

in grösster Auswahl.

**Beka - Rekord Aktiengesellschaft,**  
Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.

## Reingruber Fürsten-Nadeln

**Neuheiten!**

**Neuheiten!**

zur Herbstmesse

Hotel Reichskanzler

Zimmer Nr. 8

Die unterzeichneten

# Sprechmaschinen-Fabrikanten

besuchen die diesjährige Herbstmesse nicht, und bitten die geehrte Kundschaft, soweit als irgend möglich, die

# Berliner Musterläger

vor Eindeckung ihres Bedarfs besichtigen zu wollen.



**Beka-Record A.G.,**

SO. 36,  
Bouchéstrasse 35|36.

**Carl Lindström A.G.,**

O. 17,  
Gr. Frankfurterstrasse 137.

Internationale Talking Mach. Co.m.b.H.

(Odeon-Werke)

Berlin-Weissensee. Lehderstr. 20|33

**Triumphon G.m.b.H.,**

SW. 47,  
Kreuzbergstrasse 7.

Wir stellen zur Herbstmesse  
wiederum aus

**Leipzig, Petersstrasse 16,** Messhaus-  
Freyberg

und laden zum Besuche unseres Muster-  
lagers höflichst ein.

**Polyphon Musikwerke** A. Wahren-  
G. Leipzig.

**Metallindustrie SCHIELE & BRUCHSALER,**  
**HORNBERG (Schwarzwaldbahn)**

Zur Herbstmesse in Leipzig: **Petersstrasse 17, 1. Stock.**

Leistungsfähige Spezialfabrik für

**Laufwerke zu Sprechmaschinen**

in erstklassigster Ausführung, geräuschloser Gang, gefällige und massive Bauart.

**Bestandteile**

aus allen Metallen in feinmechanischer oder Massenausführung:

**Pfeiler, Räder, Triebe, Schrauben, Muttern etc.**

**Stanz- und Prägearbeiten.**

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



17. Jahrgang

30. September 1916

Nummer 8

## Erste Orchester-Aufnahmen

der

# Königlichen Kapelle

unter persönlicher Leitung des Kgl. Generalmusikdirektors

## LEO BLECH

soeben erschienen



DEUTSCHE GRAMMOPHON  
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN S 42



# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neccsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

In Folge der wesentlich erhöhten Drucklegungskosten, verteuerten Papierpreise etc. sind wir genötigt, die **bisher** während der Kriegszeit (ohnehin nicht gerechtfertigten)

**ausnahmsweise gewährten Sonder-Rabatte und Nachlässe**  
auf Abonnements-Gebühren und Inseratpreise

hierdurch mit Giltigkeit vom 1. Mai cr. durchgängig **aufzuheben**.

Es kommen daher fortan ausschliesslich die **regulären Tarifpreise für Abonnements und Inserate** wieder in Ansatz. — Von einer Erhöhung derselben — den tatsächlichen eigenen Mehrkosten entsprechend — wollen wir vorläufig noch Abstand nehmen.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinen Interessen sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent- und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

## **bleibenden inneren Wert**

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

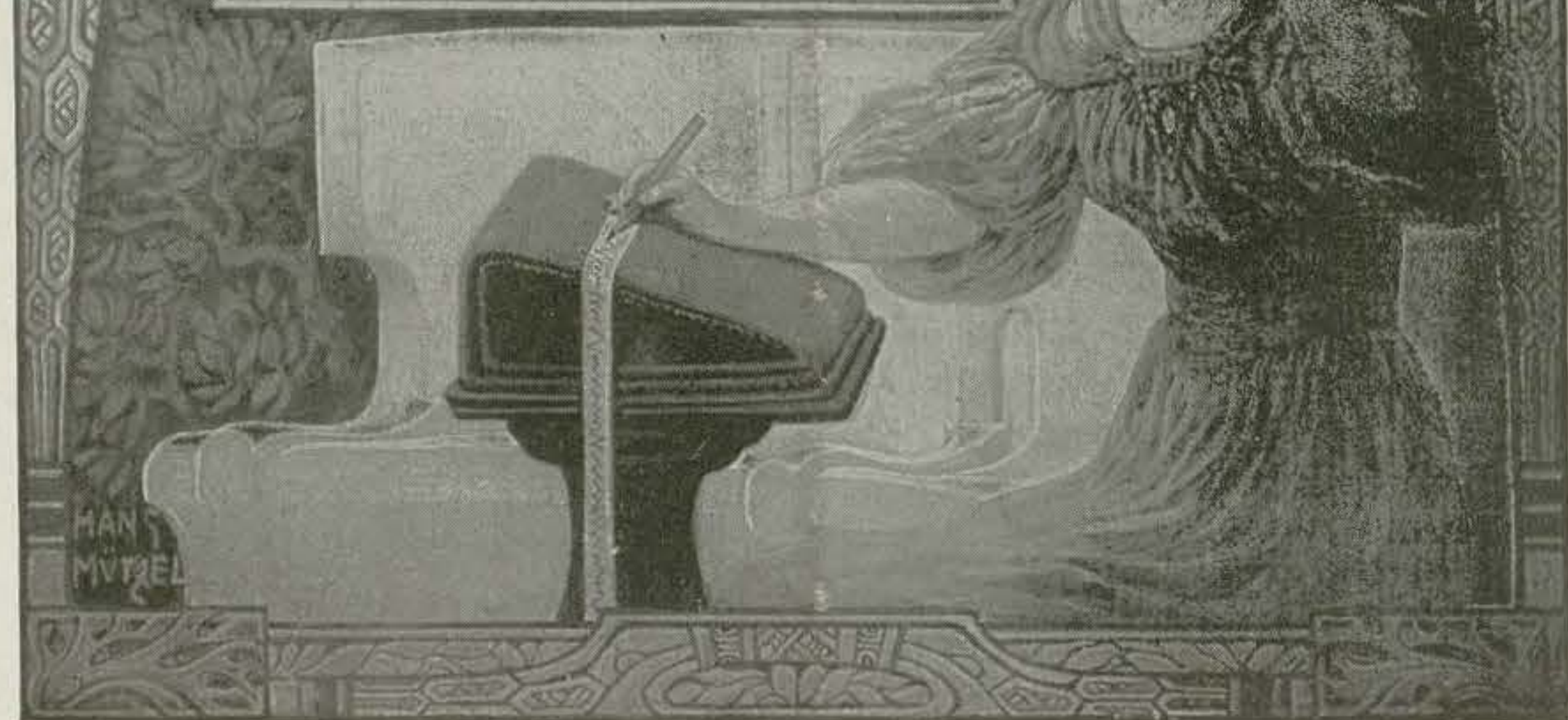
Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Insertionen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 8

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



30. Septemb.

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
Ende Oktober d. J.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Das Herbstgeschäft.

— Arthur Knoch. —

Herbst- und Winter-Anfang, die 2—3 Monate vor und einige Wochen nach Weihnachten, sind die Zeit der Geschenk- und Luxusgegenstände, die nicht unmittelbar den täglichen Lebensbedürfnissen dienen, mehr der Freude und Bequemlichkeit, der Anregung, Unterhaltung und Aufmunterung der Sinne, der Förderung höherer kultureller Güter. Damit erfüllen sie die willkommene Aufgabe den Geschmack zu veredeln, dem alltäglichen Treiben einen vollwertigeren Inhalt zu geben, künstlerische Anlagen auszubilden und letzten Endes den Wert des Daseins überhaupt zu vertiefen und „lebenswerter“ zu gestalten, über manche Sorge und Bedrängnis dieses „irdischen Jammertales“ leichter hinweghelfend.

Dass die Musik, in weitestem Umfange, eines der vorzüglichsten Mittel zu diesem Zwecke ist, wer möchte daran zweifeln? Wem es versagt ist, durch Mangel an Zeit, Gelegenheit, rechtzeitiger Anregung und Ausbildung oder nicht vorhandener Anlage, sich aktiv zu betätigen, dem geht dennoch der grössere Teil des Gewinnes nicht verloren, wenn er lediglich durch Anhören vollendeter Kunstwerke die „Seele sich gesund baden“, trübe Stimmungen verscheuchen, das Gemüt aufheitern, oder erbauen lässt! Nur ausserordentlich wenige stumpfe Naturen gibt es, denen jegliches Empfinden für musikalische Darbietungen gänzlich abgänglich ist.

Auf dieser allgemein menschlichen Neigung beruht daher auch die Beliebtheit und der Absatz aller leicht ohne viel Vorkenntnisse spielbaren, sowie aller mechanischen Musikinstrumente in den breiten Massen des Volkes. Es hiesse allbekannte Tatsachen wiederholen, wollte man noch immer wieder den erzieherischen und erhebenden Wert von Kleinmusikwerken, wie Mundharmonikas, Zithern, Gitarren etc., sowie den besondern Vorzug

der Sprechmaschinen, die nebst den instrumentalen auch die vokalen Reproduktionen in naturgetreuer Wiedergabe zu bieten und in Hütte und Haus, Städte und Dörfer bis hinaus auf das flache Land, in die abgelegensten Orte zu tragen vermögen, ausführlich erörtern.

Der Bedarf ist da, den selbst dieser grausigste aller Kriege nicht zu vernichten, nur um einiges einzuschränken vermochte.

Wenn auch noch so sehr die rasende Wut der Schlachten tobt, die Sehnsucht nach Ablenkung bleibt — nach Stunden der Ruhe, in denen die Gedanken sich lösen können, von dem unendlichen Wehleid, das über Millionen von Menschen gekommen und die friedlichen Gefilde der fruchtbaren Ebenen in Stätten des Todes und der Vernichtung verwandeln lässt. Ja, es wächst noch das Streben, Geist und Seele aufzurichten, die Stimmung zu erheben in dem Gedenken an die unerhörten Heldentaten, die von unseren Brüdern und Vätern seit Jahr und Tag verrichtet werden, die glänzenden Beispiele von Vaterlandsliebe und selbstloser Todesverachtung, der Hingabe alles dessen, was sonst für das höchste Gut der Lebenden gehalten wird. Nimmermehr werden wir aufhören, sie zu rühmen und zu preisen und ebenso werden unsere Feinde, mögen sie uns noch so sehr bedrängen, mit Hekatomben von Hohn, Verdrehungen und Verleumdungen überschütten, imstande sein, den deutschen Geist auszutreiben. Das deutsche Gemüt — den Hang, den Schmerz und die Lust, die das Innere unserer Seele bewegen und all unser Sehnen und Hoffen im Liede hinausströmen lässt in gefühlvollen Tönen oder gewaltigen Akkorden, werden sie in Ewigkeit nicht töten können. —

Dieser Hymnus gilt nun einmal vorzüglich denjenigen Instrumenten, die unsere Seelenschwingungen am ehesten



und leichtesten wiedergeben, am wohlfeilsten zu erwerben sind und deren weitester Verbreitung in räumlicher und zeitlicher Hinsicht am wenigsten Schwierigkeiten entgegenstehen. Und das sind und bleiben die Kleinmusikinstrumente, in Sonderheit die wunderbare neuzeitliche Erfindung der mechanisch-phonetischen Apparate, die man „Sprechmaschinen“ nennt, ohne dass diese Wortbildung den ganzen Gehalt in seiner vollen Bedeutung erschöpft.

Eines wird die nächste Zukunft jedenfalls wieder aufsicherste erweisen, dass die Aufnahmefähigkeit der Massen für jene gekennzeichneten „Tröster der Menschheit“ nach wie vor weiter besteht und dass immer wieder von neuem Epigonen heranwachsen, die genügend Gelegenheit für reichlichen Absatz bieten. Wohl wird es auch an Nachfrage nicht fehlen, aber es ist falsch, sich auf diese allein zu verlassen; auch das Angebot zeitigt und mehrt den Bedarf. Darum ist es Pflicht der Produzenten und der mit dem Vertrieb sich befassenden Kreise nicht zu erlahmen, nicht zu zögern mit der Schaffung von Neuheiten und Propagierung der gesammelten Schätze. Wer nicht säet, der kann auch nicht ernten!

Freilich gehört hierzu in erster Reihe die rechtzeitige Versorgung mit genügenden Vorräten und Lagerhaltung von Fertigfabrikaten, Zubehör- und Ersatzteilen, denen wieder vorangehen muss eine ausreichende Beschaffung von Rohmaterialien aller Art, deren die Fabrikation nicht entraten kann. Um diese unerlässlichen Vorbedingungen zu erreichen, dürfen die Interessenten aber keineswegs sich allein auf die Fabrikanten verlassen. Die ganze Last der Arbeit und des Obligos auf diese Schultern zu legen, ist ein Unding. Einigermassen bedürfen diese auch der Mithilfe aus den Kreisen der Grossisten und Händler. Es ist schlechterdings unmöglich, die Höhe der Verkäufe auch nur ungefähr mit einiger Sicherheit voraussehen zu können, wenn die Vertriebskreise zur gegebenen Zeit völlig versagen. Diese gerade sind es, die viel leichter ihren vermutlichen Absatz übersehen können, sind sie doch tagtäglich in innigster Fühlung mit den endlichen Abnehmern, können die Absatzfähigkeit, den Geschmack, die Neigung der Käufer und dergl. weit besser beurteilen, als die hinter Haufen von aufgestapelten Hölzern, Metallen, von Werkzeugen und Maschinen tronenden Fabrikanten, die mit den effektiven Verbrauchern, den endlichen Konsumenten wenig oder gar nicht in Berührung kommen.

Mehr als je sind frühzeitige Bedarfsaufgaben jetzt von unbedingter Notwendigkeit, einmal mit Rücksicht auf die auch nicht nur für einige Zeit übersehbaren Schwankungen aller Rohmaterialpreise und fast noch mehr wegen der undenkbar Schwierigkeiten der Beschaffung der allernotwendigsten Grundstoffe, die noch häufig erschwert wird durch bürokratische Einseitigkeiten der ausführenden Instanzen, und abhängig sind von mancherlei Anträgen, Bewilligungen, Freigaben u. dgl.

Wollen Grossisten und Händler sich vor der Gefahr schützen, nur deshalb bei dem bevorstehenden Herbstgeschäft leer auszugehen, weil sie in allzu grosser Aengstlichkeit, sich gescheut haben, ihre Aufträge rechtzeitig genug zu erteilen und selbst auch einen kleinen Anteil des Risikos, das immer in reichlicher Versorgung liegt, zu tragen, von der aber andererseits die Prosperität eines Unternehmens hauptsächlich abhängt, dann dürfen sie auch nicht einen Augenblick länger zögern, sonst brauchen

sie sich nachher nicht zu wundern, wenn sie später bei all ihren Lieferanten vergeblich anklopfen und nur verschlossene Türen finden werden. Dann nützen keine Klagen mehr und die Reue käme zu spät! Der Schaden für die Allgemeinheit aber wäre unersetzlich, Zeit und Gewinn unwiderbringlich verloren.

## Falsche Wege.

Vor etwa 5 Jahren, im Januar oder Februar 1912 brachten Berliner Tageszeitungen Langes und Breites über eine „sensationelle“ Erfindung eines dänischen Physikers, Namens Thomsen, welcher die Idee des „Telegraphon“ — des Sprechens durch das Telephon auf Phonographen-Walzen — weit überholt und anknüpfend an die vor beinahe 20 Jahren durch Poulson gewiesenen Pfade einer Kombination des elektrischen Stroms mit der Fixierung menschlicher Laute auf Drahtspulen, weiter einen Schritt vorwärts gegangen und eine Uebertragung auf die Schreibmaschine bewirkt und technisch vollendet hätte. Es brauchte danach nicht mehr des umständlichen und unzuverlässigen Umwegs über Wachswalzen und dergleichen sowie manueller Arbeitsleistung der Typisten — ein längst ergrübeltes, aber stets praktisch unvollendet gebliebenes Problem — sondern es stand nunmehr der direkteste Weg offen, der ungeahnten Möglichkeiten Tür und Tor öffnen und eine förmliche Revolution auf dem Gebiete der Telegraphie, Telephonie, Stenotypie usw. zeitigen sollte! Was konnte es Wünschenswerteres geben, als sich nicht mehr auf das flüchtige Wort allein, das zu leicht zu Missverstehen und Ueberhören Anlass geben kann, zu verlassen und alles gleich fix und fertig — schwarz auf weiss — vor sich zu haben! Das konnte man „getrost nach Hause tragen“. Es blieb aber bei diesen schönen Gedanken und den verführerischen Aussichten, die wir uns (in No. 7 unserer Zeitschrift vom Februar 1912) ein wenig satyrisch zu glossieren gestatteten.

Nunmehr haben rührige Techniker der Phonetik wieder auf das Ausgangsprojekt zurückgegriffen und es mag gern zugegeben werden, auch technische bzw. mechanische Vervollkommnungen des Gedankens der „Telegraphie“ erzielt. Dass solche Fortschritte möglich, ist wohl in Fachkreisen nie bezweifelt worden; ob es sich aber lohnte, Zeit, Arbeit und Erfindungskraft auf eine in seinem Endziele: der wirklichen Anwendbarkeit, so überaus hoffnungslose Sache zu verschwenden, darüber waren die Ansichten mehr wie geteilt. — Würde damit nichts weiter erreicht werden, wie die effektvollere Gestaltung von Laboratoriums-Versuchen, ohne die Aufgabe der Lösung näher zu bringen, durch ganz neue, die bisher anerkannten, physikalischen Grundsätze umgestaltenden Methoden und in den menschlichen Anlagen begründeten Eigenschaften belegenden Widerstände zu brechen, dann wäre es schade um die viele nutzlose Mühe an Geisteskraft und Arbeitsleistung. Wir möchten nicht ganz so weit gehen; auch wenn etwaige neue technisch-fördernde Anordnungen nurrein mechanische, bessere Ausgestaltungen bringen, so kann damit rückwirkend auch befruchtend auf die weitere wissenschaftlich noch zu ergründenden und für die Praxis zu findenden gangbaren Wege gewirkt werden. Es ist also auch nach unserer Ansicht mit einer solchen nur auf einer Seite gezeitigten Errungenschaft zwar nicht viel anzufangen, dagegen erkennen wir sehr wohl die Tatkraft und Beharrlichkeit von Männern an, die sich in ihrem Interesse für

die Sache der Phonetik durch keine noch so grossen auf-türmenden Schwierigkeiten abschrecken lassen und Mühe, Zeit und Geld opfern, um erspriesslicheres zu leisten, und falls ihre Arbeit auch nicht von gänzlichem Erfolge gekrönt, so doch wiederum von neuem Anregung zum Suchen nach weiteren Mitteln gegeben haben, die eines Tages vielleicht doch die Vollendung bringen könnten?!

Ueberdies ist es auch nur zu begrüessen, wenn die Oeffentlichkeit und das Privatinteresse der grossen Masse immer wieder erneut auf die Sache der Phonographie und auf die mit ihr im Zusammenhang stehenden, der Lösung noch harrenden grossen Aufgaben hingewiesen werden.

Was wir indess für nicht richtig, verwirrend und der Sache eher schädigend wie förderlich halten, ist eine vorzeitige Propaganda für eine auf alle Fälle noch nicht als brauchbar erprobte Neuerung zu entfalten. Dies umso mehr, wenn die Veröffentlichungen sich ihrer Natur nach an das urteilslose Privatpublikum wenden und — sei es mit oder ohne Absicht, — dadurch indirekt auf vertrauensselige Finanzkreise wirken wollen und könnten. So sehr wir der Sache einen gedeihlichen Ausbau und gesundes Fortschreiten bis zu einer brauchbaren und Erfolg versprechenden Ausgestaltung von Herzen wünschen, so halten wir es dennoch auch für unsere publizistische Pflicht in deren jetzigem Stadium vor allem Optimismus dringend zu warnen, und weitere dokumentierte, praktische Resultate unbedingt abzuwarten.

Wir können auch den Tageszeitungen den Vorwurf nicht ersparen, ihre Spalten in so ausführlicher und wiederholter Weise, die in Leserkreisen eines sensationellen Beigeschmacks nicht entbehren können, zu befassen, ohne vorher sich mit informierten objektiven Fachkreisen in Verbindung gesetzt zu haben, um den wahren Wert einer Sache zu ermessen. Andernfalls laden sie damit eine grosse Schuld auf sich, wenn nachher Hunderttausende und Millionen nutzlos zum Fenster hinausgeworfen und für „grosszügige“ Aufmachungen und Einrichtungen, Gründungen u. dergl. verpulvert und unwiderbringlich verloren werden.

Es ist ja kein Wunder, wenn solche von hoher Warte verkündeten Nachrichten die Neugierde und Unternehmungslust anfachen (kleine Vorbehalte pflegen gewöhnlich übersehen zu werden) denn der Syllogismus liegt klar auf der Hand, „dass eben etwas daran sein muss“, wenn derartig eingehende Abhandlungen mit Conterfei, Abbildung der Apparate u. dgl. einmal gebracht werden.

Wir halten es für ungemein bedauerlich, wenn wieder erst die Einsicht, an eine zurzeit noch fruchtlose Aufgabe unendlich viel wirtschaftliche Tätigkeit verschwendet zu haben, käme, sobald die drohenden Verluste unabwendbar geworden sind. In dieser Beziehung mag das Kommen, Werden und Vergehen der „Sprechenden Uhr“ als eklatantes Beispiel dienen! Ein zweites uns auf der Zunge liegendes wollen wir unterdrücken, weil es zurzeit noch vegetiert.

Wir können uns auf den Hinweis vorläufig beschränken, dass die Ausführbarkeit und Verwendbarkeit bei weitem nicht so sehr von der Mechanik der Phonographischen Apparate und deren Einschaltung als vielmehr von den Gesetzen der Schallwirkung und Uebertragung an sich abhängt und ferner seine bestimmten natürlichen Grenzen findet, in den individuellen Stimm- und Sprech-

gewohnheiten und sonstigen menschlichen Eigenheiten. Die fortwährend nötige Pflege und Aufmerksamkeit, die eine laufende Benutzung erheischt, die subtile Handhabung, Zerbrechlichkeit der Walzen und deren beträchtliches Raumbedürfnis zu eventueller Aufbewahrung, Umständlichkeit der Registrierung und archivarischer Ermittlung, beschränkte Länge, d. h. Aufnahmefähigkeit jeder einzelnen Walze, Kostspieligkeit derselben u. dgl. mehr, sind nur einige der Schwierigkeiten, die ausserdem noch hinzukämen. Wir verzichten darauf, dies und anderes noch eingehender auszuführen. Es genügt auch schliesslich schon die einfache Ueberlegung, ob nicht eine kurze Mitteilung durch Postkarte, Brief oder Telegramm mindestens dieselben Dienste verrichten würde, da die Hauptsache der telephonischen Verständigung: Rede und Widerrede doch bei der Voraussetzung der ganzen Idee nun einmal wegfällt, und auf alle Fälle klarere und zuverlässigere Resultate zeitigen würde. Wenn diese Erörterungen nur dazu beitragen, die Sache zunächst einmal in Fachkreisen noch einer eingehenderen Untersuchung und Begutachtung zuzuführen, bevor grosse Kapitalien hineingesteckt werden, so ist der Zweck, den wir uns damit gestellt haben, erreicht.

## Seife aus Grammophonplatten.

— Knut Thurra. —

Einer, von denen, die jetzt wie die Pilze aus der Erde schiessen, von den „Ersatzmittel“-Fabrikanten und Erfindern, hatte sich dieser Tage vor den Schranken des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg wegen Kriegswuchers zu verantworten.

Er hatte ein neues (wohl das 337ste) Waschmittel-Surrogat komponiert und will in der Hauptsache alte Grammophon-Platten dazu verwendet haben. Genaueres über die mystische Zusammensetzung wollte er zuerst den profanen Ohren der Herren am Richtertische (vielleicht aus Konkurrenz-Rücksichten?) durchaus nicht preisgeben.

Sei es, dass die auf den Platten verewigten Komponisten, den ersten Anstoss zu seiner Komposition gegeben oder dass der verdienstvolle Forscher auf die bekannte Läuterung des inneren Menschen durch die Macht der Töne besonders baute und diese nunmehr auch auf das Aeussere (zum wenigsten die Unterwäsche) der Reinigungsbedürftigen übertragen wollte oder die vielfach aufgetauchten Ton-Seifen ihn in ideale Gedankenverbindung mit den Schallplatten brachten oder aber, dass der Erlöser der Menschheit vom Seifenmangel der hohen Obrigkeit überhaupt nur etwas „weiss“ machen wollte, wozu allerdings der Russgehalt der Grammophonplatten schlechterdings wenig geeignet scheint — kurz, die Mohrenwäsche ist ihm gelungen, denn die Gerichtsverhandlung endete mit einem glänzenden Freispruch: Dem Verdienste seine Krone! Und anscheinend waren die „Verdienste“ gar nicht so knapp an Kronen und Doppelkronen; denn der Angeklagte gab selbst zu, dass der Inhalt jedes Dütchens, das er mit 32 Pf. an Händler und 40 Pf. an die Verbraucher verkaufte, nur ein Gewicht von 45 g. hatte. Da nun das normale Gewicht einer 25 cm-Schallplatte durchschnittlich etwa 225 g. ist und der zurzeit geltende Vergütungspreis für derart abgespielte oder gebrochene Platten maximal ca. 20 Pf. beträgt, so würde der Wert des Hauptbestandteils sich auf allermeist 3 Pfennige belaufen, wozu dann noch die ge-

ringfügigen Zusätze — so weit lüftete der geniale Grübler schliesslich sein Geheimnis — von Soda und Pottasche im Werte von ca.  $\frac{1}{2}$  Pf. hinzukämen.

Freilich wurde behauptet, dass sich das Päckchen im Herstellungspreise selbst auf 29 Pf. stelle. Mag sein, dass die kostbare Verpackung dieses „chemischen Produkts“ solch ungeheure Summen verschlungen habe!

Was dem Verfertiger besonders bei seiner Verteidigung zu statten kam, war der Nachweis, dass zu dessen ständigen Beziehern Staatsanwalt und Kriminalgericht selbst gehörten, die seither kein Haar (und auch kein Atom von Schallplatten) darin gefunden hätten. Da musste sich doch das Präparat zum mindesten durchaus bewährt haben. Wie manchen Delinquenten mag es im Gerichtsgebäude gelungen sein, sich vermöge derselben völlig rein zu waschen; auch die Herren Staatsanwälte und Verteidiger dürften sich da öfter „gewaschen“ haben. Ob es auch zur Reinigung des „Gewissens“ dienlich sei, den Beweis vermochte die Verhandlung leider nicht zu erbringen.

Auch das Abgeordnetenhaus soll zu den laufenden Abnehmern gezählt haben. Der dunkle Drang, der hier in idealer Konkurrenz mit der „Sprechmaschine“ vorgelegen, wäre schon eher zu verstehen und selbst die erlauchteten und erleuchtetsten Köpfe können nicht der Gelegenheit entgehen, in gewissen Momenten „eingeseift“ zu werden, um Haare lassen zu müssen.

Welches nun aber in der Tat die wirksamen in den Schallplatten enthaltenen Ingredienzien zur Anwendung für Seifenextrakte sein mögen? Darüber dürfte sich mancher so lange den Kopf zerbrechen, bis er selbst eine „Platte“ bekommt! Die schöne Farbe (Russ) kann es nicht sein, die übrigen — nebenbei in Wasser völlig unlöslichen — Bestandteile, wie das klebrige Harz (Schellak) etwa, oder Baumwollflock, Schwerspath und Asphalt? Wer kann es wissen? Vielleicht der Erfinder?? Pech, das auch manchmal darinnen ist, kommt nicht in Frage, denn das hat der geniale Neuerer nach seinen eigenen Angaben infolge des reichlichen Absatzes gar nicht gehabt!

Immerhin es wäre nicht so übel — und für die Industrie äusserst vorteilhaft — wenn fürderhin als Nebenstück zum „Pensionsschwein“ und zur „Hauschlachtung“ die „Hausseifenhaltung“ in Form von Grammophonplatten als Urstoff obligatorisch eingeführt werden könnte. Dann bedürfte es gar nicht mehr des umständlichen Weges der Seifenkartenausgabe; es wäre offenbar weit einfacher, jeden Bürger des Deutschen Reiches von Staats wegen anzuhalten, sich eine Sprechmaschine mit Platten zu beschaffen. Die Vorteile springen in die Augen! Im Gegensatz zur Selbstversorgung mit Schweinespeck und Schinken bedürfte es hier keiner Futterkosten; die Platten fressen keine Kartoffeln, höchstens Stahlnadeln, die zu menschlicher Nahrung ihrer Spitzen und Unverdaulichkeit halber weniger geeignet sind. Gehen sie aber kaputt, so können sie um so eher ihrem auserwählten Endzwecke, der Seifenbereitung, zugeführt werden. Andererseits würden auch der Einführung einer sechswöchigen Karenzzeit der Selbstbetreuung keine Schwierigkeiten entgegenstehen, wodurch die Haushaltsmitglieder nebst Nachbarschaft inzwischen noch eines unverschuldeten musikalischen Genusses teilhaftig würden. Wenn die Platten zudem nicht länger als einer sechswöchigen Benützung unterliegen (jetzt reichen manchmal 6 Jahre kaum) dann trägt das wieder zur Veredlung

der Kunstreproduktionen bei, denn dann werden die Schallträger wenigstens nicht bis zum Erbrechen abgespielt.

Wie dem auch sei, der Sprechmaschinenindustrie stehen glänzende Zeiten bevor. Wieder hat sie einmal Anlass, den ihr innewohnenden höheren und so oft verkannten Wert zu enthüllen und ungeahnte Triumphe zu feiern! Nicht nur dem flüchtigen Vergnügen des Augenblicks werden die Erzeugnisse fürderhin dienen, sondern auch einem sehr realen und unentbehrlichen Zwecke des täglichen Gebrauchs zum Segen der Menschheit. Da letzten Endes der Verbrauch von Seife — doch erwiesenermassen — zugleich ein Gradmesser für die Höhe der Gesittung und Bildung eines Volkes sein soll, so kann sie in Zukunft auch schon durch ihre Uebergangsbestimmung zur Seifenbereitung allen Anspruch darauf erheben, ein eminenter Faktor für den hohen Kulturstand in einem Lande angesprochen zu werden.

Man wird sich daher nicht zu wundern brauchen, wenn demnächst Firmen-Eintragungen stattfinden werden wie: Schallplatten und Patent-Seifenfabrik und in den Prospekten den staunenden Augen der Mitwelt verkündet wird, dass auf Wunsch Schmierseife in Schallplatten umgewandelt wird und umgekehrt und dass für 3 Stück Seife eine Schallplatte gratis zu haben ist bei gleichzeitigem Bezuge einer neuen und was dergleichen gestreichte Kombinationen mehr noch im Schosse der Zeiten schlummern.

Heil dem bahnbrechenden Entdecker, dessen Scharfsinn es gelungen, die in den Schallplatten schlummernden Kräfte, an denen die Chemiker der Gegenwart bislang blind vorübergegangen, zu neuem Leben zu erwecken, selbst wenn sie „ausgespielt“ dem Tode schon verfallen schienen. Heil dem beredten Verteidiger, der die grossen „Verdienste“ seines Klienten ins rechte (d. h. hier kleinste) Licht zu setzen vermochte und dreimal Heil den freisprechenden Richtern, die uns Gelegenheit zu diesen sinnreichen Betrachtungen verschafft haben.

## Notizen.

Die Firma H. J. Wengleins Norica- und Herold-Werke Nürnberg, Schwabacher Nadelfabriken, übersenden uns eine Anzahl ihrer letzten Neuheiten in Sprechmaschinen-Nadeln zur Prüfung und Beurteilung ein.

Wir haben diesen Wunsch gern erfüllt und können aus eigener Anschauung und auf Grund der vorgenommenen Versuche, objektiv bestätigen, dass es sich hierbei um allererste Fabrikate handelt, deren überaus saubere und korrekte Bearbeitung und äussere Aufmachung schon jeden Laien, geschweige denn ein fachmännisch gebildetes Auge bestrickt. In den eingesandten fünf verschiedenen Blechschachteln haben wir bei genauester Durchsicht nicht eine einzige Nadel mit defekter oder unvollkommener Spitze entdecken können. Die Politur ist bei allen hervorragend glänzend und — was die Hauptsache, die Wiedergabe beim Spiel eine geradezu vorzügliche.

Besonders interessant war uns das neue Modell „Wengleins Salon-Doppelspieler“, das schon in seiner äusseren Form von dem Herkömmlichen abweicht.

Zur Erläuterung schreibt uns das Werk selbst:

„Bei der neuen Form, dem Ergebnis sorgfältigster Versuche und Beobachtungen, ist in erster Linie die Lautstärke berücksichtigt und deshalb grosser Wert auf die Spitzenform gelegt worden. Seitherige Bezieher bezeichnen den Toneffekt der „Wengleins Salon-Doppelspieler“ als einfach unerreicht und einzig. Dieselben sind übrigens doppelt verwendbar, da sie für zwei ver-

schiedene Lautstärken eingestellt werden können, so dass es in Zukunft nicht mehr nötig ist, zwei verschiedene Salon-Nadeln zu führen. Die Bezeichnung „Salon“ ist die einzig richtige, da ja bisher auch schon „Doppelton-nadeln“ bekannt, diese aber nur für die Anwendung lauterer Tonwiedergabe in Betracht kamen“.

Die übersandten „Herold-Piano“ sind Leisespieler, aber von grosser Zart- und Reinheit. Man ist also beinahe so weit, fast jede gewünschte Lautstärke vermöge der angewendeten Nadeln zu erzielen. Von der „Herold Zukunft“ Nadel — allerdings einer hervorragenden Qualität — hat der Absatz, wie uns mitgeteilt wird, bereits die fünfte Milliarde überschritten. Das sind allerdings Summen, von denen nur eigentlich der Krieg erst eine annähernde Vorstellung gegeben hat. Und trotz des Krieges, solch „kriegerische“ Umsatzzahlen? Da müssen sie sich in der Tat „milliardenhaft“ bewährt haben!

Habe abzugeben:

- ca. 2000 alte Platten auch Grammophon
- „ 15000 Stck. Schallplatten auch Zonophon-Grammophon
- „ 150 Alben für 30 cm-Platten
- „ 5000 Stck. Gummiringe für Werke
- „ 100 m Gummischlauch für Schalldosen
- „ 800 fertige und halbfertige Sprechmaschinen.

Anfragen zur Weiterbeförderung unter **J. 1115** an die Exp. d. Ztg.

Jeden Posten alte Schallplatten und Bruch kaufen höchstzahlend-ausgenommen Columbia-Papp und Blechplatten.

Schallplattenfabrik Star-Record m. b. H.,  
Berlin S.O. 26., Elisabethufer 53.

## Die leistungs- u. lieferungsfähigsten

Firmen unserer und verwandter Branchen inserieren in unserem **Fachblatt!**

Wir empfehlen diese besonders zum Bezuge und bitten sich bei Anfragen frdl. auf

## unsere Zeitschrift

beziehen zu wollen.

# Fürsien- Nadeln

weltberühmt.  
Höchste Präzision  
Hervorragend  
rein  
im  
Klang und Spiel.



Schwabacher Nadel- u. Federfabrik  
Fr. Reingruber-Schwabach, Bayern  
Zweigfabrik Wickwitz i. Böhmen



## Aufnahme- Techniker

auch erstklassig. Mechaniker, Werkzeugmacher sucht Stellung bei grösserer Firma der Branche. Gefl. Offerten unter **N. N. 1118** an die Exped. ds. Bl.

## Trichtergerige

neues Instr. mit Kasten billig zu verkaufen. Anfragen unter **I. K. 1119** a. d. Exp. d. Ztg.

## Tücht. selbständ. Verkäuferin

aus der Musik- und Instrumentenbranche, ebenfalls mit der Grammophonbranche bestens vertraut, sucht per so'ort oder auch etwas später in Berlin oder auswärts passende Stellung. Gefl. Offerten unter **K. L. 1113** an die Exp. ds. Bl.

## Beka Schallplatten

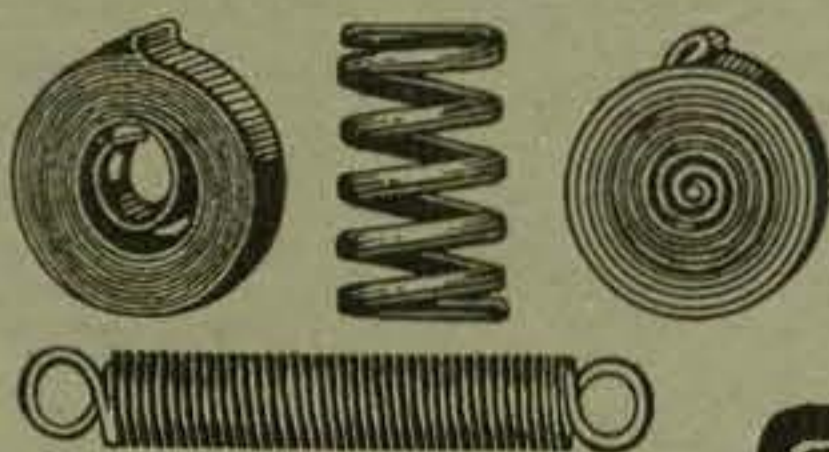
ca. 6000 St. zu Mk. 1,25 abzugeben incl. Lizenzmarken. Bei Abnahme des ganzen Posten billiger. Heutiger Fabrikspreis ist Mk. 1,55 excl. Lizenzmarken.

Gebr. Hennes Trier, Simeonstr. 16.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL**

CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



## Federn aller Art

aus Draht, Uhrfedernstahl  
..... und Blech. ....



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**.

blankgewalzt in langen Bändern ..  
.. von 0,03 bis 4 mm Stärke. ....

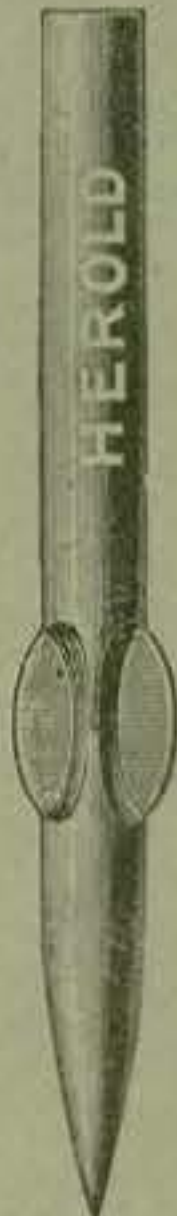
**Massenartikel** gezogen und gepreßt.  
... aus allen Metallen.

..... Größte .....  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

.. Über 500 ..  
Hilfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

# HEROLD

die **Elite**-Nadel für Sprechmaschinen  
ist in Material und Arbeit erstklassig.  
Jede Nadel erkenntlich



## AN

dem Garantiestempel „**Herold**“ auf  
dem Schaft. Feinste Hochglanzpolitur.  
In der Tonreinheit und

## DER

Klangwirkung alles überbietend.  
Vollkommenste Präzisions-

## SPITZE.

Für Grossisten vorteilhafteste Abschluss-  
preise.



**Nürnberg-Schwabacher  
Nadellabriken** (H. J. Wenglein)

**Nürnberg 8**

Gekürzte Briefadresse:

H. J. Wenglein, Nürnberg 8.



# Plattenbruch

und alte, abgespielte Platten, kauft zum  
Kilo-Preise.

Angebote unter N. N. 1117 Exped. dieses  
Blattes.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.** 18 Karten-  
blätter mit  
20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In  
Umschlag zusammengeheftet. . . . . 1 Mark 50 Pfennig

**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache  
und der Fremdwörter.** Nach den für Deutschland, Österreich und  
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und ver-  
mehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig

**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch  
für den täglichen  
Gebrauch, hrsg. von Prof. Dr. Albert Tesch. In Leinen geb. 2 Mark

**Technischer Modellatlas.** 15 zerlegbare Modelle aus den  
wichtigsten Gebieten der Ma-  
schinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlich erläuterten her-  
ausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe.  
In Pappband . . . . . 9 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.**  
Sechste Auflage. Ungefähr 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612  
Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farben-  
drucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen  
und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark

# Metallindustrie SCHIELE & BRUCHSALER, HORNBERG (Schwarzwaldbahn)

Zur Herbstmesse in Leipzig: **Petersstrasse 17, 1. Stock.**

Leistungsfähige Spezialfabrik für

## Laufwerke zu Sprechmaschinen

in erstklassigster Ausführung, geräuschloser Gang, gefällige und massive Bauart.

## Bestandteile

aus allen Metallen in feinmechanischer oder Massenausführung:

**Pfeiler, Räder, Triebe, Schrauben, Muttern etc.**

## Stanz- und Prägearbeiten.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



17. Jahrgang

31. Oktober 1916

Nummer 9

**Marke „Grammophon“**



**Unveränderte Qualität**

**Unveränderte** prompte Lieferung

**Unveränderte** Bezugsbedingungen

**Unveränderte Preise!**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien

□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

**M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr**

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neccsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

# CARL LINDSTROEM

AKT. - GES.

Berlin O. 17

## FAVORITE-NEUHEITEN

in Musik, Gesang und Orchester aus

**Die Czárdásfürstin mit Refraingeesang**

**Der Soldat der Marie**

**Die Fahrt ins Glück**

**Blaue Jungens**

**Auf Flügeln des Gesanges**

soeben erschienen.

**Verlangen Sie den Nachtrag Okt.-Nov. 1916**

17. Jahrg.

No. 9

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



31. Oktober

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
Ende November d. J.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Der Erfolg.

— Von Max Frank. (M. A. S.) —

Es ist wahrlich in der heutigen Zeit dem Geschäftsmann nicht leicht gemacht, sein Geschäft aus kleinen Anfängen zur Blüte zu bringen oder auf der früheren Höhe zu erhalten. Schärfster Wettbewerb mit all seinen Auswüchsen und grosse Anforderungen an seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sind die äusseren Hemmnisse, die siegreich zu überwinden selbst dem einigermaßen mit Glücksgütern gesegneten Fabrikanten, oder Händler oft g-nug nicht einmal gelingt, geschweige denn dem wirtschaftlich Schwachen, wenn sich zu den äusseren Hindernissen auch noch innere Schwierigkeiten, die in seiner eigenen Person liegen, gesellen. Jene äusseren Hemmnisse sind nun einmal gegeben, und man hat mit ihnen notgedrungen zu rechnen, aber man hat es in der Hand, in sich selbst die erforderlichen Voraussetzungen für den Erfolg zu legen, den Samen zu säen, aus dem man goldene Früchte ernten will. Und doch, wie viele unterlassen es, diese unbedingten Erfordernisse zu schaffen! Trotzdem aber erhoffen und erwarten sie den Erfolg und hadern mit dem Schicksal.

„Erkenne dich selbst!“ Das muss jedem zugerufen werden, der auf seiner Laufbahn Erfolge herbeisehnt. Und wer täte das nicht! Erkenne, was an dir, an deinem Können, an deinem Wissen, an deinem Wollen fehlt, und bemühe dich ernstlich, mit aller Kraft Abhilfe zu schaffen! Nur dann hast du ein Recht auf Erfolg!

Was sind nun die inneren Hindernisse, die den Erfolg des Geschäftsmannes vereiteln? Woran scheitern seine Unternehmungen oder wodurch kommen sie wenigstens nicht recht voran? Will man Hemmnisse beseitigen können, so ist deren Erkenntnis die erste Voraussetzung.

Die Grundbedingung für den geschäftlichen Erfolg ist die kaufmännische und fachliche Tüchtigkeit. So selbstverständlich eigentlich und auch meist an-

erkannt diese Forderung ist, so wenig tut — mit Ausnahme — der einzelne, ihr Genüge zu leisten. Dabei beschwichtigen auch viele ihr mahnendes Gewissen damit, dass sie den Erfolg der anderen neidisch dem Glück — und vielleicht gar einer mehr oder minder grossen Unredlichkeit —, und den eigenen Misserfolg den Tücken des Schicksals zuschreiben. Gewiss, es ist nicht zu leugnen, dass glückliche und unglückliche Zufälle den Erfolg beschleunigen, den Misserfolg verstärken können, aber der Kern eines wirklichen und dauernden Erfolges, — nicht eines scheinbaren und vorübergehenden — liegt in der eigenen Tüchtigkeit, die allerdings auch vielfach in falscher und unmoralischer Weise ausgenützt wird.

Also fachlich soll zunächst der Geschäftsmann in seiner Tüchtigkeit erstarken. Er soll und muss danach trachten, seine Waren- und Materialkenntnisse immer mehr zu erhöhen, denn nur dann kann er beim Einkaufen vorteilhaft handeln. Dem tüchtigen Geschäftsmann kann ein Lieferant, ein Reisender nichts vormachen, er ist nicht auf dessen lobende Empfehlung angewiesen, sondern er kann sich selbst ein Urteil bilden. Andererseits kann er durch eine fachliche und technische Ausbildung (wozu auch oft noch die künstlerische kommt) bei der Bedienung seiner Kundschaft wirklich fachmännische Auskünfte und Ratschläge geben oder gut ausgeführte Arbeiten leisten, die allen gerechten Ansprüchen genügen. Der Geschäftsmann muss imstande sein, die Unterschiede zwischen guten und schlechten oder gewöhnlichen Waren und Arbeiten überzeugend darzulegen, und es genügt nicht, die Kunden mit nichtssagenden Reden abzuspähen. Dass auch die Fachkenntnisse des Händlers, auch wenn er selbst keine Waren erzeugt, sich auf die hand- und fabrikmässige Herstellung der von ihm verkauften Waren erstrecken müssen, sei gleichfalls erwähnt.



Die fachliche Sachkenntnis ist nicht durch kaufmännische Fähigkeiten zu ersetzen, aber wie es der Kaufmann nicht allein tut, so ebensowenig der Fachmann. Die fachliche Befähigung genügt nicht zum Erfolg, sie muss mit kaufmännischem Denken und Handeln gepaart sein. Aber wie häufig ist die kaufmännische Leitung und Gliederung des Geschäftes eine völlig ungenügende oder eine gänzlich verkehrte! Dadurch werden gross Geschäfte und Betriebe unübersichtlich und unordentlich, wodurch eine Unmenge Zeit, Arbeit, Geld und Nervenkraft unnütz vergeudet und die Entwicklung des Geschäftes ungemein gehemmt, seine finanzielle Gesundheit geschädigt wird. Kleine Geschäfte, die in ihrer inneren Anlage unübersichtlich und falsch sind, können gar nicht hochkommen, weil sie schon bei einer geringen Ausdehnung dem Inhaber über den Kopf wachsen.

Die richtige Gliederung des Geschäftes muss sich zunächst auf eine tadellose Ordnung im Ladenraum und Lagerraum des Geschäftes erstrecken. Man kann dadurch, wenn die Ordnung streng und vernünftig durchgeführt wird, unter Umständen ein Viertel und mehr der Kräfte sparen, und wenn der Geschäftsmann Inhaber und Verkäufer in einer Person ist, so kann er seine Zeit ganz anders ausnützen oder sich viel mehr Erholung gönnen, also zur Erhaltung seiner Arbeitskraft und Gesundheit beitragen. Nicht minder aber muss in der Buchführung eine sinngemässe Ordnung walten. Wie viel wird da gesündigt. Entweder genügt die Buchführung nicht, weil sie sich auf das Allernotwendigste beschränkt, oder sie ist übermässig verzwickelt, so dass trotz der damit verbundenen übergrossen Arbeitslast keine genügende Uebersicht vorhanden ist.

Wie wenige wissen etwas von Lose-Blätter-Büchern, welche die Führung der Konten sehr vereinfachen. Wie wenige kennen das Wesen der Kartothekenrichtungen, wie wenige haben gar eine oder mehrere in ihrem Geschäft im Gebrauch. Welchen gewaltigen Vorteil aber Kartotheken bieten, das wird jeder, der selbst solche in Benutzung hat, bestätigen können. Wer sich einmal an angemessen eingerichtete Kartotheken gewöhnt hat, der wird sie um nichts missen wollen, weil keine andere Einrichtung auch nur einigermaßen Ersatz leisten kann. Allein in der Kundenwerbung ist eine Kartothek Gold wert. Dann kommen Kartotheken vor allem für das Lager und für die Lieferanten in Betracht, ferner eine Kartothek für Löhne, für Materialverwaltung usw.

Was gibt es sonst nicht noch gerade in jüngster Zeit für viele Errungenschaften, die kluge Köpfe zur Arbeits erleichterung des viel beschäftigten Geschäftsmannes erdacht haben. Die allermeisten gehen an all diesen überaus nützlichen Sachen bewusst mit Scheuklappen vorüber. Sie halten mit grösster Zähigkeit in fachlichen und kaufmännischen Dingen an längst überholten Arbeitsweisen fest, die eine kostspielige Arbeitsverschwendung bedeuten und zu Grossvaters Zeiten angängig waren.

Aber bei aller Kleinarbeit im kaufmännischen Leben muss auch der grosszügige Blick stetig gewahrt bleiben. Und auch hieran lassen es viele fehlen. Man muss darauf bedacht sein, immer mehr in die wirtschaftlichen Zusammenhänge des kaufmännischen Lebens im allgemeinen und seines Faches im besonderen eingeweiht zu werden, man muss auch aus den Erfahrungen anderer, ohne Unterschied der Art des Geschäftes zu lernen

suchen; je mehr man das tut, desto weniger braucht man die eigenen bösen Erfahrungen zu machen. Man kümmert sich meist um die Vorgänge im Leben erst, wenn's einen unmittelbar selbst betrifft, wenn's einem selbst an den Kragen geht. Und dann ist es eben zu spät. Dann verlangt man von den Vereinsleitungen und Fachzeitschriften — die man im übrigen nicht im geringsten unterstützt — Unmögliches! Man schimpft — und lässt die anderen kämpfen und in seinem Interesse arbeiten! Oder man legt gar den Vereinsvorständen und Redaktionen, die nicht gleich Wunderdinge vollbringen, allenthalben Steine in den Weg, anstatt zu bedenken, dass nichts so sehr einen Stand zersetzt als Uneinigkeit und gehässige Quertreiberei in den eigenen Reihen, dass hingegen Einigkeit stark nach innen und nach aussen macht.

Der mangelnde Weitblick, den man sich aus geistiger Trägheit nicht anerkennen hat, ist einzig und allein die Ursache so mancher verfehlter Geschäftsgründungen und der Unfähigkeit zur Selbständigkeit! Wie häufig ist der ganze Aufbau des Geschäftes ein verkehrter, so dass ein Misserfolg trotz genügender Betriebsmittel eintritt. Nicht selten aber wollte man wiederum von vorn herein zu hoch hinaus.

Die Bescheidenheit ist es auch in vieler Hinsicht, die manchem Geschäftsmann fehlt. Die mangelnde Bescheidenheit bedeutet oft Selbstüberhebung und mangelnde Ausdauer. Man ist von sich selbst so eingenommen, je jünger man ist, desto mehr, dass man glaubt, die Welt hätte nur auf einen gewartet. Und wenn dann die Erfolge ausbleiben oder nicht befriedigen, dann ist man missmutig und beginnt, bevor das Vorhandene überhaupt Früchte tragen kann, andere Unternehmungen oder greift gar zu recht zweifelhaften Taten, insbesondere zum Schleudern, zu Gratiszugaben, zu zweifelhafter und unlauterer Reklame. Man vergisst, dass der Tüchtigste nichts erreicht, wenn er keine Ausdauer hat und dass jedes Unternehmen eine Zeit des Werdens durchmachen muss. Im Anfange muss jeder die Zähne zusammenbeissen, und wer das, durch besonders günstige Umstände nicht zu tun braucht, dem geht die beste Schule des Lebens verloren. Ohne Kampf kein Sieg! Man muss sich auch in privater Hinsicht in der ersten Zeit Zügel anlegen. Wer das nicht will und aus dem Geschäft für private Zwecke mehr als erträglich entzieht, der hat seinen Misserfolg verschuldet. Wer in den ersten Jahren seines Geschäftes mit eiserner Ausdauer unermüdlich und unverdrossen gearbeitet, selbst sich möglichst eingeschränkt und dabei alles zur Ausbildung seiner Tüchtigkeit getan hat, bei dem wird sich in der Regel der Erfolg einstellen. Der Erfolg wird nicht gewonnen, sondern erkämpft!

## Eine Anregung.

Bekanntlich hatte das erste Unterseehandelsboot „Deutschland“ auch eine „Sprechmaschine“ an Bord, die den braven Mannschaften, wie ausdrücklich versichert wurde, manche bange Stunde verkürzen half und in der Anregung von Stimmung und Laune treffliche Dienste leistete.

Wie sehr erwünscht gerade bei unserer Marine solche Instrumente sind, bezeugen uns mehrere Zuschriften. Leider haben unsere Veröffentlichungen in dieser Hinsicht bisher in den Kreisen der Produzenten und Grosshändler nicht

ganz den erwarteten Erfolg gehabt, obwohl es zweifellos ist — abgesehen von der guten Tat und der wohlverdienten Anerkennung, die auch durch solche Opfergaben unseren todesmutigen Blaujacken erwiesen würde — dass damit für den Spender selbst eine sehr gute Propaganda entfaltet wird.

Diese kleinen musikalischen Unterhaltungs- und Ablenkungsfreuden, welche den Offizieren und Mannschaften unserer Marine geboten werden, sind in der Tat von grösstem Wert und allen auf dem nassen Elemente — nicht nur mit den feindlichen Mächten und hinterlistigen Angriffen auch mit den Gewalten der Natur, in ständigem Kampf und Gefahr stehenden, innigst ans Herz gewachsen. Bilden sie doch oft auf Monate hinaus die einzige ideelle Verbindung mit dem geliebten Heimatlande! Abgeschlossen von aller sonstigen Berührung mit dem Festlande, meist nicht einmal in der Lage einen gelegentlichen Gedankenaustausch mit den Ihren zu pflegen, Trost und Aufrichtung zu empfangen, herzliche Grüsse auszutauschen und selbst nicht einmal imstande von dem ungebrochenen Heldensinn, dem opferfreudigen Flottengeiste unserer Marinetruppen, in Worten Zeugnis ablegen zu können, wird es den Gebern in allen diesen Kreisen überaus hoch angerechnet, die das einzige Bindeglied schaffen, das wenigstens durch seine Laute und musikalischen Darbietungen, zu all dem hinüberleitet, was ihnen lieb und teuer, woran sie in der Ferne stets eingedenk, wofür sie kämpfen und wenn es sein muss — entsagungsvoll in den Tod gehen. Nie wird bei den Ueberlebenden der Name der freundlichen Spender in so schwerer Zeit verblassen und weitergetragen werden in alle Winkel der Erde, wenn erst wieder in friedlichem Wettbewerb deutsche Handelsschiffe die Wogen der Weltmeere erneut kreuzen. So wird das Opfer den Uneigennützigern reiche Früchte tragen. —

Darum, Ihr, die Ihr hier Euch des sicheren Ports erfreut und dies, nicht zuletzt, dem unentwegten Schutze und den Taten unserer Kriegsschiffe zu verdanken habt: Aus doppeltem Grunde sollten Eure Herzen und Taschen jetzt aufgehen! Durch grossmütige Gaben stiftet Ihr zwielfachen Nutzen, indem Ihr den Geist der Opferfreudigkeit stärken helft, indem Ihr den harten Kriegsdienst, soweit es irgend dadurch möglich, zu mildern vermögt und überdies in Eurem eigenen Nutzen handelt, auf Anerkennung und Weiterempfehlung auf Jahre hinaus sicher zu bauen habt.

Das **Weihnachtsfest** ist nicht mehr allzufern! Welch trefflicheren Anlass könnte es geben, dieses trauliche Fest mit einer allgemeinen Gabe, z. B. an alle Deutschen-U.-Boote zu verschönern? Dabei würden dann auch die nicht zu vergessenden Weihnachtsplatten die Gemüter der harten Seeleute auf Stunden hinaus wieder in die seligen Zeiten der Kindheit zurückzusetzen vermögen. Wieviele der U.-Boote ihrer zurzeit sind, das wissen wir freilich nicht, denn sie haben sich seit den ersten grossen Erfolgen eines Weddigen, und gleich trefflichen Nachfolgers, vermutlich vermehrt, wie die Kaninchen. Also nicht zu knapp bemessen sollte die Anzahl sein. Einen ungefähren Anhalt nach unten mögen die kürzlich gemeldeten Erfolge von U. 53 bieten. Wir dürfen sie ganz gewiss nicht unterschätzen, trotz ihres Unterwasserganges, und wenn wir sie hierbei etwas überschätzen sollten, schadet das auch nichts, einmal haben sie es verdient und das Vaterland kann stolz darauf sein und dann würden sich für etwaigen Ueberfluss auch bei andern Typen von Kriegsschiffen dankbare Abnehmer finden.

Sammlungen allerhand sind veranstaltet worden und reichlich sind allenthalben die Gaben geflossen. Wäre es da nicht gerade besonders angebracht, in Fachkreisen dasjenige zu tun, was ihnen am nächsten liegt??

Das ist die Anregung, die wir heute — rechtzeitig vor dem Feste — geben wollen und von der wir dringend hoffen und erwarten, dass sie nicht auf steinigem Boden fallen möge. Auf Wunsch sind wir gern bereit, etwaige Spenden abholen zu lassen und für sinngemässe Abrichtung und Verteilung unter ausdrücklicher Nennung der Geber, Sorge zu tragen.

## Notizen.

Die Firma **Paul Steckelmann** teilt uns mit, dass sie ihren Geschäftsbetrieb, der notgedrungenweise infolge Einberufung der beiden Geschäftsinhaber, während des Krieges bisher ruhen musste, dieser Tage wieder in regulärer Weise eröffnet hat, da einer der Inhaber inzwischen vom Heeresdienste entbunden worden ist. —

Die Sprechmaschinennadelindustrie ist im Gegensatz zu manchen andern einschlägigen Zweigen der Branche ausserordentlich stark beschäftigt. Es liegt dringend im Interesse aller Händler, den voraussichtlichen Winterbedarf rechtzeitig d. h. schleunigst zu decken, um nicht in Verlegenheit zu kommen. Die Nachfrage nach Nadeln ist in der Tat zurzeit so gross, wie wir es kaum während der Kriegszeit für möglich gehalten hätten. So ist z. B. der Betrieb der Heroldnadeln (Wengleins Werke Schwabach) in vollem Betriebe, wie kaum in Friedenszeiten, nicht eine der vielen Maschinen des Betriebes ist ausser Gang und zwar lediglich für die Artikel der regulären Fabrikation, nicht etwa für Heereslieferungen.

Wir können nur dringend empfehlen, diesen dringenden Hinweis im Interesse eines unbehinderten Absatzes auf das Ernsteste zu beachten.

Ein **kostenloser, brieflicher Unterrichtskursus** zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Weltsprache wird, wie man uns mitzuteilen bittet, demnächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich und Russland den Gebrauch und Unterricht der deutschen Sprache verboten haben, sieht man bei uns immer mehr die Notwendigkeit einer Weltsprache ein, und man arbeitet eifrig und erfolgreich, um alle Kreise für deren Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache, die auch im Auslande weit verbreitet ist. Leser unseres Blattes, die an dem kostenlosen Unterrichtskursus teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Auskunftsstelle in Leipzig, Eisenacherstr. 17 senden.

**Franz v. Liszt**, dessen Schaffenskraft viele Hunderte von Kompositionen und Bearbeitungen umfasst, bei der breiten Masse aber nur unvollkommen gewürdigt, da nur wenige sich weiterer allgemeiner Bekanntheit erfreuen, ist in Bayreuth am 31. 7. 86 verschieden. Mithin sind im gegenwärtigen Jahre seine Werke „frei“ geworden, d. h. sie unterliegen nach Ablauf der 30jährigen Karenzzeit nicht mehr dem Schutze des Urheberrechts und können daher auch beliebig (auf Schallplatten etc.) reproduziert und vervielfältigt werden, ohne fortan irgend einer Lizenzabgabe unterworfen zu sein.

Für die **Leipziger Messe** wird fortan eine tatkräftige Förderung durch das Deutsche Reich Platz greifen, nachdem im Ausschuss ein Antrag zu einer angemessenen finanziellen Beihilfe und dieselbe in den Haushaltsplan für das nächste Jahr einzustellen, Annahme gefunden hat.

# PATENT-TEIL

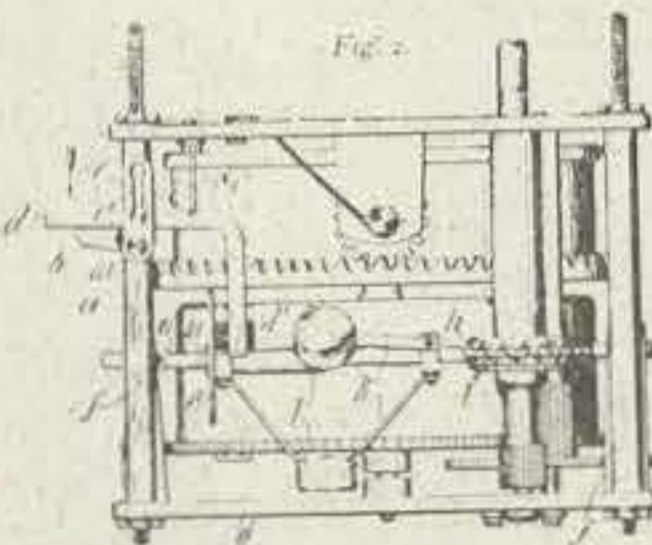
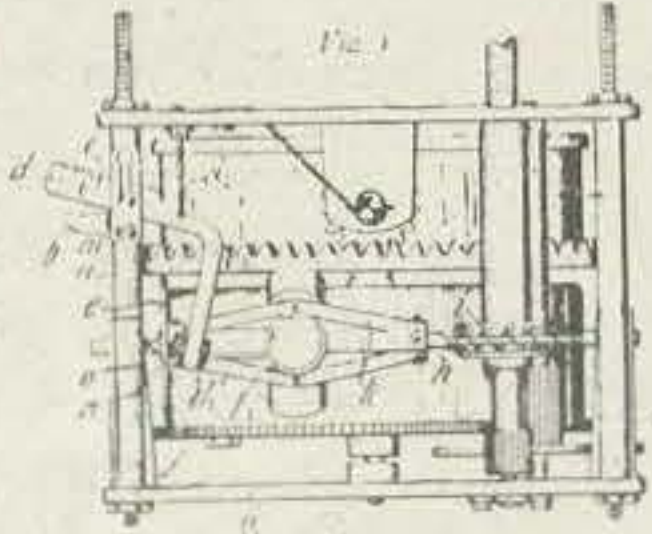
## Patentschriften.

Nr. 282071. — 29. 1. 14.

Perpetuum, Schwarzwälder Federmotoren- und Automatenwerke,  
Inh Jos. Steidinger, St Georgen i. Schwarzwald.

### Sprechmaschinenlaufwerk mit horizontal liegendem Regulator.

Den Gegenstand vorliegender Erfindung bildet ein Sprechmaschinenlaufwerk mit der Neuerung, dass bei Anordnung horizontal liegender Regulatoren einem etwaigen Anschlagen der Regulatorgewichte an die Platine o. dgl. vorgebeugt ist.



#### Patentanspruch:

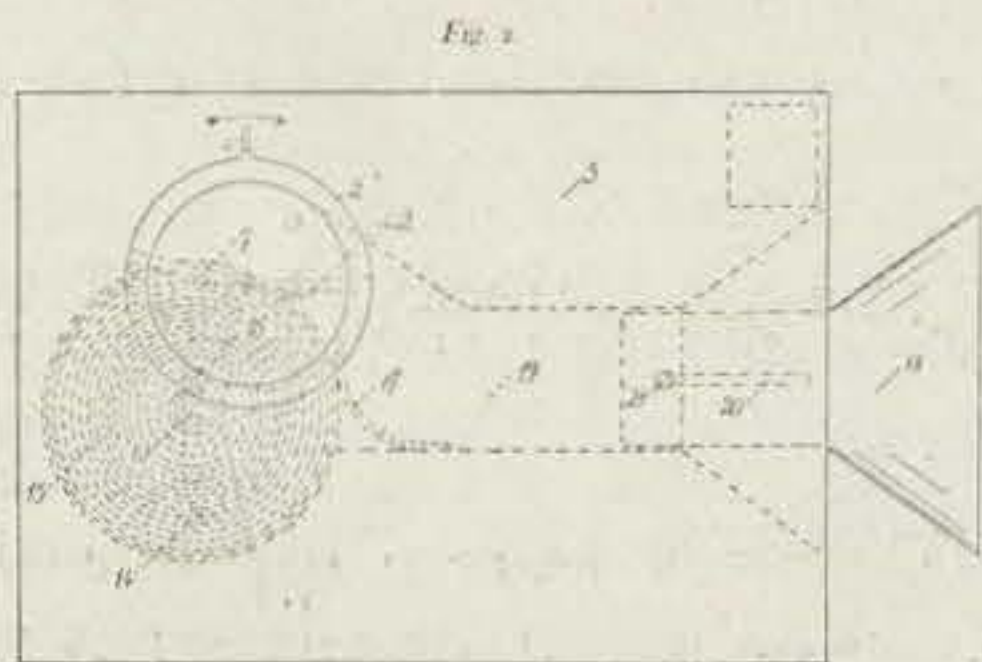
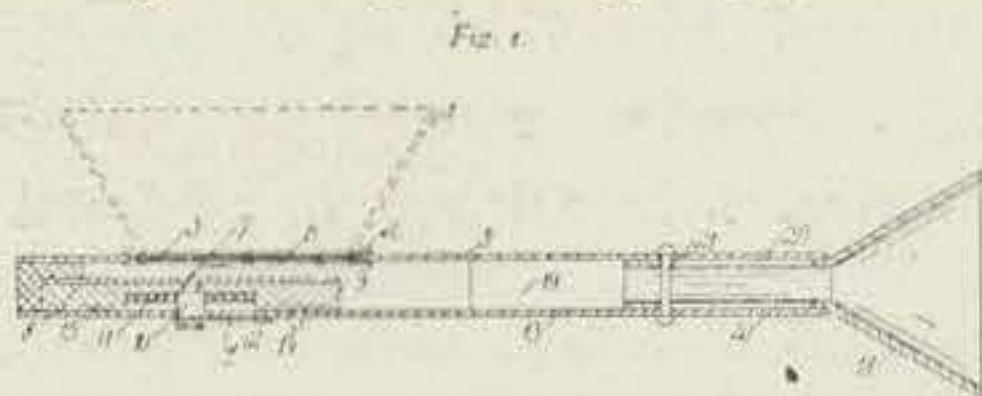
Sprechmaschinenlaufwerk mit horizontal liegendem Regulator, dadurch gekennzeichnet, dass die Endstellung des Bremshebels (d d') durch ein am Platinenpfeiler (a) angeordnetes Anschlagorgan aufs genaueste eingestellt und festgelegt wird, wodurch der Hub der Bremsscheibe (e) begrenzt und die äusserste Geschwindigkeit der Regulatorwelle so festgelegt wird, dass einer allzustarken Spannung der Federn (k) und einem etwaigen Anschlagen der Regulatorgewichte (l) wirksam vorgebeugt ist.

Nr. 282170. — 4. 2. 14.

Franz Vörkel, Leipzig-Eutritzsch.

### Sprechapparat, insbesondere zur Aufzeichnung und Wiedergabe von brieflichen Nachrichten.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf einen Sprechapparat zur Aufzeichnung und Wiedergabe von brieflichen Nachrichten, bei der der plattenförmige Phonogrammträger gegenüber der Schalldose



verschwenkbar gelagert ist, und besteht darin, dass die Achse des Phonogrammträgers sich in einem Schlitz führt.

#### Patentanspruch:

Sprechapparat, insbesondere zur Aufzeichnung und Wiedergabe von brieflichen Nachrichten, bei dem der plattenförmige Phonogrammträger gegenüber der Schalldose verschwenkbar gelagert ist, dadurch gekennzeichnet, dass die Achse (10) des Phonogrammträgers (8) sich in einem Schlitz (16) führt.

Nr. 282536. — 16. 12. 13.

Carl Lindström Akt.-Ges., Berlin.

### Sperrung des Elektromotors an Walzensprechmaschinen.

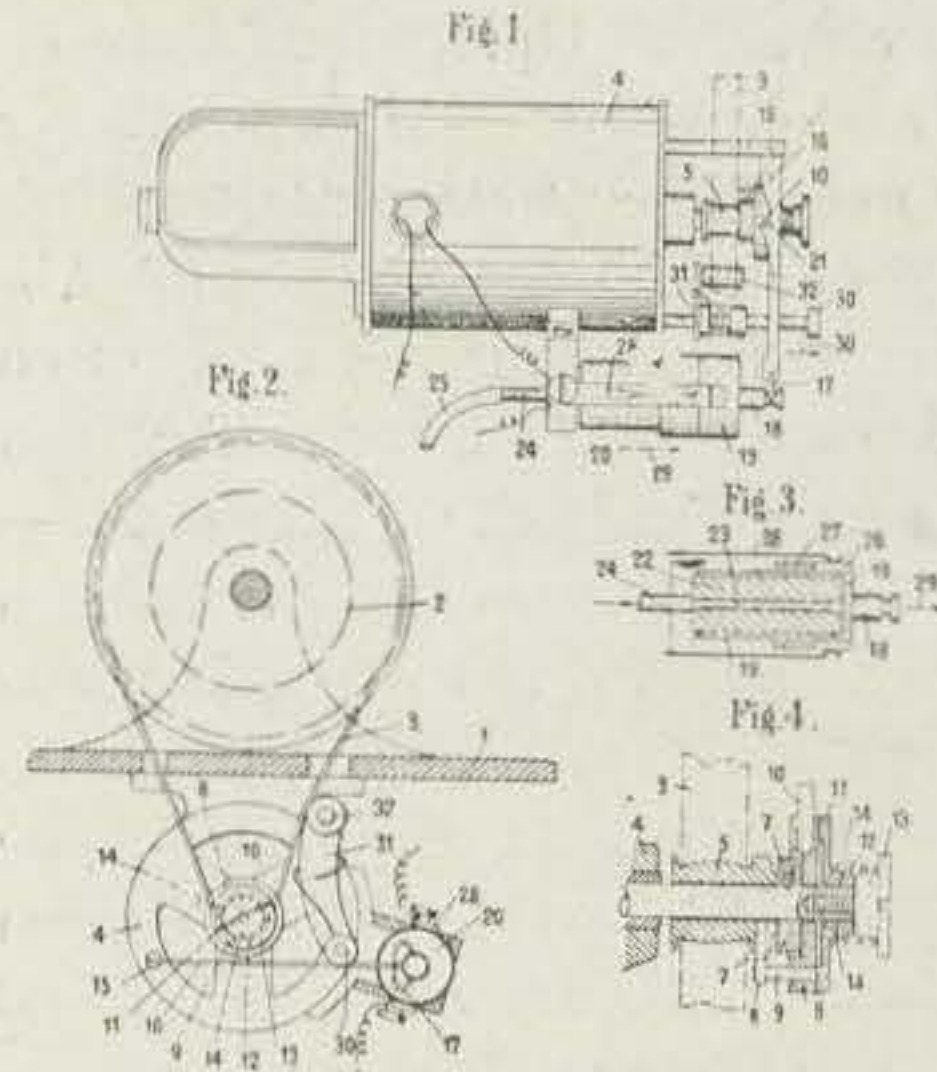
Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf die Sperrung des Elektromotors von Walzensprechmaschinen und besteht darin, dass ein Sperrstift der Achse des Elektromotors von dem Ausschnitt eines

Hebels gefangen wird, der pneumatisch zur Seite geschwungen werden kann, so dass er den Stift freigibt.

#### Patentansprüche:

1. Sperrung des Elektromotors an Walzensprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ein Sperrstift (10) der Achse des Elektromotors (4) von dem Ausschnitt (21) eines Hebels (16) gefangen wird, der pneumatisch (20) zur Seite geschwungen werden kann.

2. Sperrung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Luftpumpe (20) bei Freigeben der Sperrung des Elektromotors (4) zugleich den Kontakt (27, 28) für den Betriebsstrom einschaltet.



Nr. 282538. — 15. 8. 14.

Dr. Hans Philipp, Leipzig.

### Verfahren zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten).

Zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten) für Sprechmaschinen und ähnliche Apparate wird bisher eine Masse benutzt, die in der Regel aus einer Mischung hauptsächlich von schwefelsaurem Baryt oder einem ähnlichen Füllmaterial und Schellack besteht, und der noch einige andere Stoffe in geringeren Mengen zugesetzt sind. Diese Masse wird gut durchgemischt und sodann durch Pressen mit einer Matrize zu Spielplatten (Schallplatten) verarbeitet.

Die vorliegende Erfindung vermittelt die neue und überraschende Erkenntnis, dass, wenn man zur Herstellung der Spielplattenmasse an Stelle des schwefelsauren Baryts oder des sonst statt seiner verwandten Füllmaterials Neuburger Weiss (Analyse: etwa 84 Prozent Kieselsäure, 10 bis 12 Prozent Tonerde, Spuren von Eisen, Rest Glühverlust) verwendet, sich bei der Verarbeitung der Masse Spielplatten (Schallplatten) ergeben, die gegenüber den bisher fabrizierten Spielplatten (Schallplatten) einen schöneren Ton aufweisen sowie sich durch ein geringeres Gewicht und grosse Elastizität auszeichnen.

#### Patentanspruch:

Verfahren zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten), dadurch gekennzeichnet, dass als Masse eine aus Neuburger Weiss, das ganz oder teilweise an die Stelle von schwefelsaurem Baryt oder der sonst an Stelle von schwefelsaurem Baryt verwandten Stoffe tritt, mit Zuhilfenahme der gebräuchlichen Zusatzmaterialien hergestellte Mischung verwendet wird.

Nr. 282539. — 15. 1. 14.

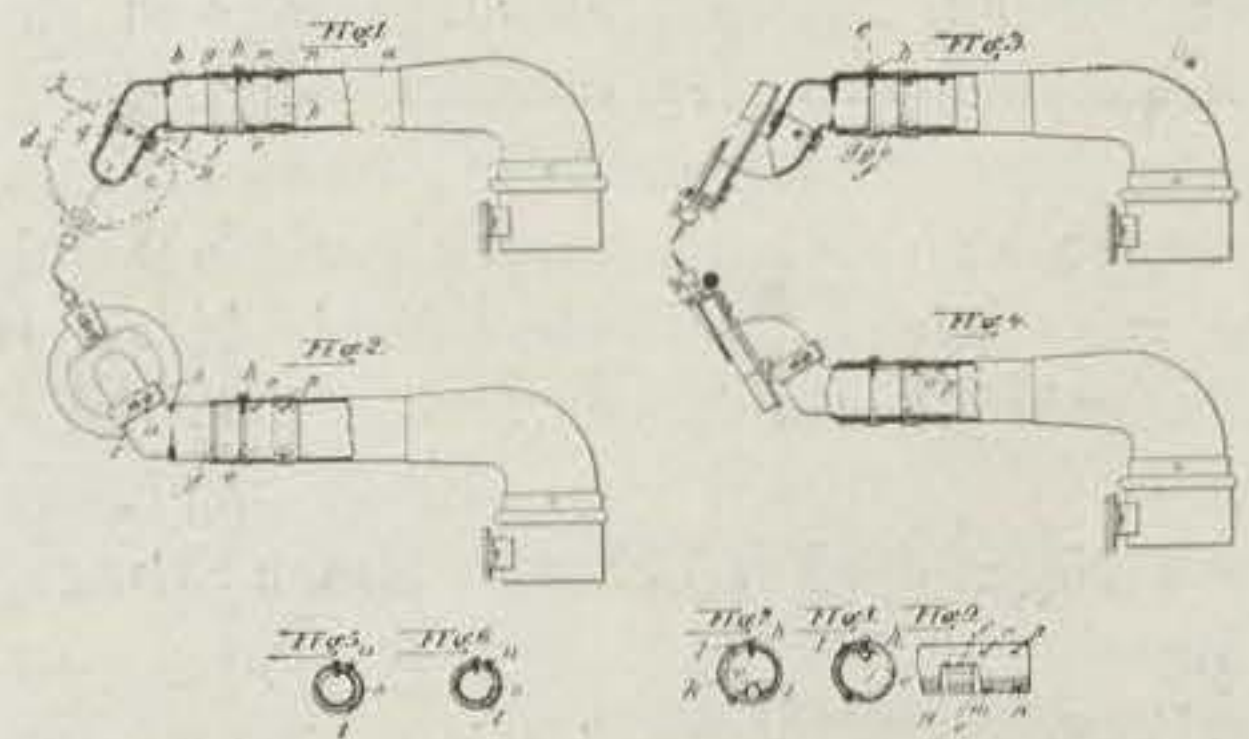
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen i. Sa.

### Für Pathéschrift und Berlinerschrift geeigneter Tonarm.

Die Erfindung betrifft einen Tonarm für Sprechmaschinen, der sowohl für Pathéschrift wie für Berlinerschrift geeignet ist, und besteht in einer besonderen Konstruktion eines solchen Tonarmes, die ein schnelles und sicheres Umschalten von einer Schriftart auf die andere gestattet.

#### Patentanspruch:

Für Pathéschrift und Berlinerschrift geeigneter Tonarm, dadurch gekennzeichnet, dass derselbe mit einem sowohl beim Aendern der Armlänge wie beim Aufdrehen der Dose als Führung wirkenden



U-förmigen Schlitz (e f g) und in entsprechende Rasten (m n o p) einschnappenden, unten abgerundeten Federfallen (k l) versehen ist, so dass die Dose mit einem einzigen Handgriff ohne Werkzeug in jede Betriebslage einzustellen, sowie aus jeder Betriebslage aufzudrehen ist und in jeder der vier möglichen Hauptlagen selbsttätig gesichert wird.

## Beka Schallplatten

ca. 6000 St. zu Mk. 1,25 abzugeben incl. Lizenzmarken. Bei Abnahme des ganzen Posten billiger. Heutiger Fabrikpreis ist Mk. 1,55 excl. Lizenzmarken.

Gebr. Hennes Trier, Simeonstr. 16.

## Noch zu altem Preis Pyrola-Schallplatten

Etikett grün 0,90 Mk., schwarz 1,10 Mk., soweit Vorrat reicht. Liste zu Diensten. — Trichter-Apparate noch altes Lager billig

**Pyrola-Engros-Haus**  
Hamburg 13.

Gesucht

**Schallplatten-Arbeiter** oder Meister, der die Presserei und Massenbereitung versteht.

Nur tüchtiger, zuverlässiger, militärfreier Mann, der selbständig arbeiten kann. Anmeldungen an

**J. Muggli,**

Berlin W. 8, Friedrichstrasse 68.

Ein kleiner Posten

## farbiger Filzstreifen

20—30 cm breit, für Plattenteller geeignet, abzugeben

**Ruben,**

Berlin W. 30, Barbarossastr. 53.

Wer liefert

## Eisenunterlegscheiben

(anstatt Messing) für Schallplatten-Matrizen. Angebote an die Phonographische Zeitschrift, Berlin, unter E. S. 47.

## Stellengesuche

Aufnahme in kleiner Schrift erfolgt **kostenlos**  
Für Porto u. Unkosten sind 50 Pf. in Marken einzusenden.



gold blau rot schwarz

# DIE LIEBLINGE des kunstsinnigen Publikums sind

# BURCHARD NADLEN

EINZIG REIN IM KLANG  
NATURGETREUE WIEDERGABE

Schwabacher Nadel- und Federfabrik  
**Fr. Reingruber**  
Schwabach i/Bayern Wickwitz i/Böhmen

ZERREISS & CO. NÜRNBERG

# Paul Steckelmann,

BERLIN (42), Ritterstr. 104-6

Plattencentrale. — Telefon ruf: Amt Moritzplatz 12799

Leistungsfähigste Grosshandlung in Schallplatten, Apparaten u. Zubehörteilen. **Grosses reichhaltiges Plattenlager.** Auf Lager: **Grosse Posten Apparate** eigener Fabrikation mit Präzisionswerken.

**Wichtig für Händler:** Es ist ein reichhaltiges Lager in Apparaten, Nadeln, Federn, Schalldosen, Trichtern, Laufwerken, Zubehörteilen aus bestem Material hergestellt, vorhanden. Rücknahme v. alten Platten zu den höchsten Preisen.

**Spezial-Angebot:** Bedeutender Posten ff. Holztrichter 58x65 cm aus bestem und feinstem Instrumentenholz hergestellt, vornehm in d. Wirkung, prachtl. im Ton, in Originalkisten v. 30 Stück zu billigst. Preis, b. Lieferung m. Apparaten kl. Aufschlag.

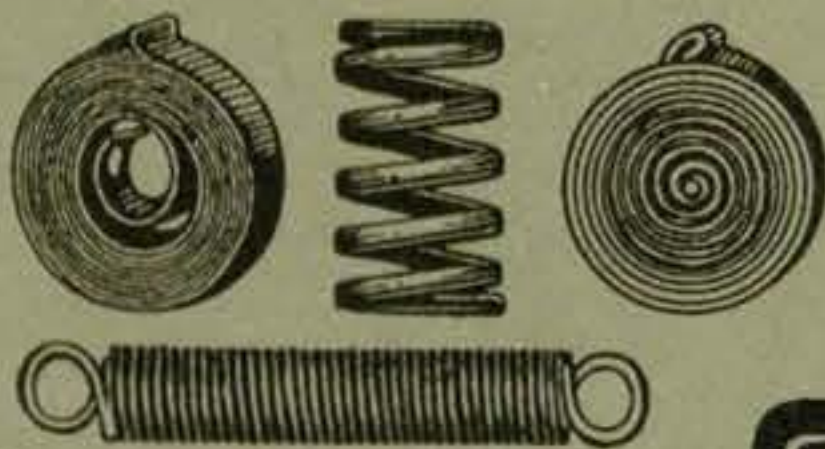
**Besonders billige Preise für einige Gelegenheitsposten Schallplatten!**

Verlangen Sie den neuen Apparate-Katalog Nr. 14 und Plattenspecialofferte!

**Billigste Bezugsquelle für Händler \* Die Aufträge werden sofort ausgeführt.**

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL** CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art

aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**.

blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.

**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Silfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

# HEROLD



die **Elite-Nadel** für Sprechmaschinen ist in Material und Arbeit erstklassig. Jede Nadel erkenntlich

## AN

dem Garantiestempel „**Herold**“ auf dem Schaft. Feinste Hochglanzpolitur. In der Tonreinheit und

## DER

Klangwirkung alles überbietend. Vollkommenste Präzisions-

## SPITZE.

Für Grossisten vorteilhafteste Abschlusspreise.



**Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken** (H. J. Wenglein)

**Nürnberg 8**

Gekürzte Briefadresse:

H. J. Wenglein, Nürnberg 8.



Herold

Die

## Leistungs- u. lieferungsfähigsten

Firmen unserer und verwandter Branchen inserieren in unserem **Fachblatt!**

Wir empfehlen diese besonders zum Bezuge und bitten sich bei Anfragen frdl. auf

## unsere Zeitschrift

beziehen zu wollen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

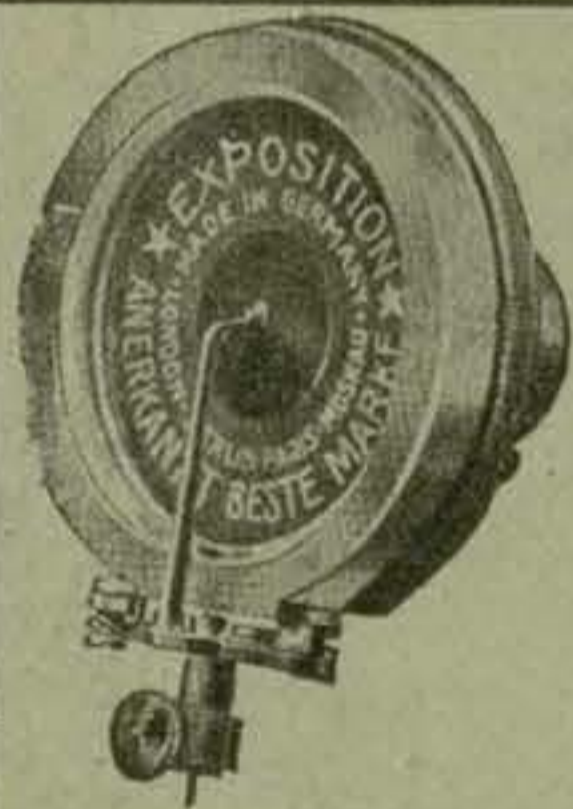
**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.** 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. . . . . 1 Mark 50 Pfennig

**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Nach den für Deutschland, Osterreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuente, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig

**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, hrsg. von Prof. Dr. Albert Tesch. In Leinen geb. 2 Mark

**Technischer Modellatlas.** 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Bücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappband. . . . . 9 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.** Sechste Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark



## EMIL WILLFARTH

Schalldosen-Spezial-Fabrik

**LEIPZIG-MÖCKERN**

Äussere Hallische Strasse 160

empfiehlt seine seit 10 Jahren bewährten Fabrikate.

Illustr. Katalog gratis und franko

# Walzenbruch

und alte abgespielte

## Phonographen - Walzen

werden zum Kilopreise angekauft.

Angebote unter **F. G. 64** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

# Decken Sie Ihren Bedarf

rechtzeitig in

## „HEROLD“-NADELN

Ueberall zu haben.

**H. J. Wenglein, Nürnberg.**

Nadelfabriken



„Herold“



„Norica“

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

30. November 1916

Nummer 10

## Marke „Grammophon“



**Unveränderte Qualität**

**Unveränderte** prompte Lieferung

**Unveränderte** Bezugsbedingungen

# Unveränderte Preise!

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
○○○ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller ○○○

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Neacsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

In Folge der wesentlich erhöhten Drucklegungskosten, verteuerten Papierpreise etc. sind wir genötigt, die **bisher** während der Kriegszeit (ohnehin nicht gerechtfertigten)

**ausnahmsweise gewährten Sonder-Rabatte und Nachlässe**  
auf Abonnements-Gebühren und Inseratpreise

durchgängig **aufzuheben**.

Es kommen daher fortan ausschliesslich die **regulären Tarifpreise für Abonnements und Inserate** wieder in Ansatz. — Von einer Erhöhung derselben — den tatsächlichen eigenen Mehrkosten entsprechend — wollen wir vorläufig noch Abstand nehmen.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent- und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

### **bleibenden inneren Wert**

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Insertionen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 10

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



30. Novemb.

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer erscheint als  
Spezial-Weihnachtsnummer am 12. Dezember a. c.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet*

## Klaffende Lücken!

— Arthur Knoch. —

I

Wir haben vor einiger Zeit schon auf den spärlichen Raum hingewiesen, der dem „Volkslied“ in den Spalten der Listen unserer Schallplatten-Erzeugnisse eingeräumt ist. „Deutsche Volkslieder“! Wann wären sie jemals mehr am Platze, als in der Gegenwart, wo es gilt alle vaterländischen Kräfte zu regen, um in einem Chaos von widerstreitenden Gewalten zu bestehen und sich zu erhalten. Wie sind gerade sie geeignet, sich loszureissen von der Wucht gewaltiger Erschütterungen, die angeten sind, das Gemüt zu verdüstern, bittere Zweifel an Menschlichkeit und Kultur-Fortschritt aufkommen zu lassen!

Der besänftigenden nivellierenden Macht von unaussprechlicher Eindringlichkeit, die deren ergreifenden Melodien und urwüchsigem gedanklichen Inhalt zu eigen sind, wird immer noch nicht gebührend gehuldigt, weder in öffentlichen Vorführungen, noch viel weniger bei den mechanischen Musikwerken, die doch in hervorragendem Maasse berufen sind, eindringlich und vornehmlich zu den breiten Schichten zu sprechen, den in ihnen wohnenden guten Einfluss aufzurütteln und wach zu halten. Ja im Volke leben und weben noch die märchenhaften Geister, die in das Traumland führen, in der Seele fest verankert, Geschichten und Sagen aus uralten Zeiten, Ueberlieferungen aus Grossmütterchen's Munde festhaltend; dort schlummern sie, sind aber nicht gestorben, erwachen vielmehr immer wieder zu neuem, schier ewigem Leben, wenn nur an eine gleich gestimmte Saite gerührt wird. Dann klingen und singen sie und brausen herrlich wieder, lassen im Herzen die Wehmut erstehen, reissen aber auch hin zu hoher Begeisterung, unvergleichlicher Erschütterung und heller Freude!

Bereits über ein Jahr ist es her, dass eine neue Bewegung für das Volkslied auch in den „intellektuellen“ Krei-

sen nachhaltig aufzuleben schien. Oeffentliche Vorträge einzelner Sänger und Sängerinnen, Chorveranstaltungen mit dem ausgesprochenen Zweck der Volkslied-Propaganda gewidmet, erwiesen sich von eklatantester Wirkung und höchster Anziehungskraft. Seitdem ist es wieder ruhiger geworden im „rauschenden deutschen Eichenwalde“ und — fast garnichts hat das Repertoire der Schallplatten-Aufnahmen davon profitiert; für sie sind all die vortrefflichen Vorführungen umsonst gewesen. Seien es unverwüstlich lieb gewordene Lieder, wie „Der Rattenfänger“, „Der gute Kamerad“, „Das andere Land“, „Der letzte Tanz“ oder auch „Das Schiff streicht durch die Wellen“, „Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus“ und all die anderen, von denen aus der Fülle die besten herauszuwählen, eine wahre Danaiden-Arbeit wäre, so endlos ist ihre Reihe.

Welcher Jubel wurde damals ausgelöst, als die heiteren Scherzlieder „Mir ist so traurig“ „Jan Hinnerk up de Lammerstraat“ denen nicht endenwollender Beifall folgte, ertönten. Auch von diesen und ähnlichen ist kaum eine Spur verblieben! —

Sollte man nicht glauben, dass neu veröffentlichte, bisher noch unbekannt und ungedruckte Werke eines Karl Maria v. Weber von in gewisser Hinsicht so erstaunlicher Aktualität wie (die von Dr. Leop. Hirschberg zuerst in Heft 4 der „Musik“ vom Jahre 1914 angeführten): Kriegseid, Schützenweise und Reiterlied unverzüglich einer reproduktiven Ausbeutung — im eigensten Interesse — verfallen würden? Nichts von alledem! Nicht einmal der Markstein des 90jährigen Todestages eines unserer besten deutschen Opern- und Liedkomponisten, der fern von der Heimat, an diesem mit allen Fasern seines Herzens hängend, in London das Zeitliche segnen musste, hat dazu anzuregen vermocht.



Erinnern wir uns doch der ergreifenden, von Richard Wagner, dem Nachfolger Webers auf dem Dirigenten-Stuhle der Dresdener Hofoper, gedichteten und vertonten Worte:

Hebt an den Sang, ihr Zeugen dieser Stunde  
Die uns so ernst, so feierlich erregt!  
Dem Wort, den Tönen jetzt vertraut die Kunde  
Des Hochgefühl's, das unsere Brust bewegt!  
Nicht trauert mehr die deutsche Mutter Erde  
Um den geliebten, weit entrückten Sohn  
Nicht blickt sie mehr mit sehrender Gebärde  
Hin übers Meer zum fernen Albion:  
Auf's neu nahm sie ihn auf in ihren Schoss  
Den einst sie aussandt, edel, rein und gross!

Wo sind ausser den zufällig und gewohnheitsgemäss am häufigsten herausgeholt immer wieder und wieder gebotenen wenigen landläufigen Bruchstücke unserer grossen Meister, all die sonstigen Edelsteine aus dem Liederkranze ihrer melodienreichen Werke geblieben, die dem Füllhorn ihres genialen Schaffens entsprungen? Man braucht bei Weber nur an die köstlichen Schöpfungen seiner romantischen Opern „Euryanthe“ und „Preciosa“ zu denken, weiterhin an Marschners „Templer und die Jüdin“, „Hans Heiling“, an Peter Cornelius' „Barbier von Bagdad“ zu erinnern, an die Schar der vielen anderen Kunstschöpfungen von unvergänglichem Wert, deren Erzählung wir berufeneren Federn vom Fache überlassen wollen.

Was uns nun ganz besonders nahe geht und zu einem warmen Appell an die „tonangebenden“ Kreise veranlasst, das ist der Umstand, den üppig schwellenden Born unserer deutschen Liederkomponisten überhaupt nicht, oder keineswegs in dem Maasse ausgeschöpft zu sehen, wie es dem überreichlichen Quell edelster, tiefempfundener und hochvollendeter Tonkunst zukommt. Kein anderes Volk der Erde weist eine solche Blüte hervorragender Meister auf diesem Gebiete, unterstützt und angeregt durch eine reichlichen Kranz vortrefflichster Dichtergaben auf. Ein bitteres Gefühl ist kaum zu unterdrücken, wenn gegenüber der teilweisen Vernachlässigung dieser offen daliegenden unergründlichen Schätze, die Bevorzugung der meist trivialen, flachen, wenig kunst- und geistreichen modernen Erzeugnisse unserer heutigen Operetten- und Kabarett-Koryphäen mit angesehen werden muss.

Zugegeben, dass auch dem „Volksgeschmack“ Konzessionen gemacht werden müssen, so meinen wir, dass gerade dieser viel zu gering eingeschätzt wird. Man biete ihm nur die köstlichen, edlen Gerichte, man führe sie ihm nur mit ebenso viel Emphase und Propaganda, wie die leidigen Sing-Sangs von Gilbert, Kollo, Nelson, Bretschneider und wie die aktuellen „Lieblinge der Musen“ alle heissen, vor; an dem nötigen Appetite wird es nicht fehlen!

Wir haben uns die Mühe genommen, der Sache einmal mit dem Rüstzeug statistischen Materials zu Leibe zu gehen und die Häufigkeit zu prüfen, mit welcher die berühmtesten anerkanntesten deutschen Liedschöpfer in den Listen unserer Plattenfabrikanten erscheinen, wobei wir zunächst einmal zur Grundlage die Schöpfungen von

Brahms, Schubert, Schumann, Abt, Carl Löwe,  
Robert Franz, Hugo Wolf und Erich J. Wolff  
weiterhin Reger, Mahler und Rich. Strauss  
nehmen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Waren-Umsatzsteuer.

Der Ertrag dieser Abgabe bzw. die durch dieselbe entstehenden Belastungen sind keineswegs so geringfügiger Natur, wie es anfänglich von verschiedenen Seiten hingestellt wurde. Wird doch der Ertrag für das Reich jetzt allein aus den baren Abführungen auf mindestens 250 Mill. also  $\frac{1}{4}$  Milliarde für das Jahr angenommen, wie von berufener Seite kürzlich öffentlich mitgeteilt wurde. Damit erschöpft sich aber die wirkliche Belastung der Konsumenten keineswegs. Wenn auch noch so viele Anstrengungen zur Beschränkung und Tragung dieser Steuer auf den Produzenten gemacht werden und trotz aller gut gemeinten Kundgebungen von Handelskammern und andern kaufmännischen Institutionen, ist es ganz unausbleiblich, dass die dadurch entstehenden „Unkosten“ immer von einem Erzeuger auf den anderen, d. h. vom Produzenten des Rohstoffes in langer Reihe aller Zwischenglieder, bis auf den endgültigen Kleinhändler des Fertigfabrikats an den Verbraucher abgewälzt werden wird. Liesse sich im Anfang auch scheinbar ein anderer Modus durchführen; auf die Dauer ist dies völlig ausgeschlossen, illusorisch, unkaufmännisch und undurchführbar. Auf die so erhöhten Unkosten, nebst allen anderen jetzt schon eingetretenen und sicher noch zu erwartenden, kämen aber jedesmal in langer Kette noch immer die bezüglichlichen prozentualen Verdienstaufschläge. Es ist demnach ersichtlich, welche einschneidende Massregel damit getroffen, die nicht mit leichter Handbewegung abzutun, denn sie trifft ohne Unterschied alle Artikel des täglichen Bedarfs, die notwendigsten Nahrungs- und Kleidungsmitel ohne jegliche Ausnahme und gleich stark den Aermsten wie den Reichsten. Es gibt in Zukunft nichts mehr, was wir auch angreifen, natürlich auch alle Luxusgegenstände und Erzeugnisse zu kultureller Förderung, die nicht in den Bann dieser Abgabe geschlagen wären.

Jedenfalls ist es wichtig, auf solche Umstände gebührend hinzuweisen, um sie auch bei den vorzunehmenden Kalkulationen der Erstehungskosten und Verkaufsfestsetzungen, angemessen zu berücksichtigen.

## Die Ausfuhr nach dem Kriege.

Man schreibt uns:

Die Ausfuhr nach dem Kriege, namentlich nach „neutralen“ Ueberseeländern, wird sich in der Hauptsache wohl in absehbarer Zeit auf feinere und feinste, also auf wirkliche Qualitäts- und Geschmackswaren legen müssen. Die übergrosse Angst der Amerikaner vor einer alles überschwemmenden Invasion europäischer, insouderheit mittel-europäischer Erzeugnisse ist völlig gegenstandslos.

Zunächst wird bei Beendigung des Krieges die Erschöpfung an fast allen Rohmaterialien so gross sein, dass noch längere Zeit vergehen dürfte, bis die Läger einiger-massen ausreichend für eine rationelle Fabrikation wieder gefüllt sein werden. Alsdann fehlt es auch im eigenen Lande infolge der während des Krieges auferlegten vielfachen Einschränkungen und mangelnder Zufuhr an allen möglichen Fertigfabrikaten! Den heimischen Markt zuerst und ausreichend zu versorgen, wird sich zweifellos jedes Land im eigensten Interesse am meisten angelegen sein lassen. In vielen Industriezweigen wird es auch an

genügenden und besonders geübten Arbeitskräften fehlen, und zwar dann erst recht, wenn die teils eingeschränkte, teils gänzlich unterbundene Auswanderung nach dem Kriege wieder in altem Massstabe einsetzen sollte, die Stammländer intelligenter Arbeitskräfte beraubend, dem Neuland aber solche zuführend.

Endlich aber — und das ist das wichtigste — wird es gar nicht mehr möglich sein, in überaus vielen Artikeln mit den überseeischen Ländern bezüglich der Preisfrage — auch ohne Schutz- und Prohibitivzölle — zu konkurrieren, weil die Höhe der Arbeitslöhne infolge der verteuerten Lebenshaltung, der mannigfachen neuen Staats- und Kommunalsteuern, Abgaben und Belastungen aller Art, Erschwerung und Gebührenerhöhung aller Transport- und Verkehrsmittel etc. etc. ganz selbstverständlich auch eine wesentliche Verteuierung der Erstehungskosten aller industriellen Fabrikate hervorrufen wird und dadurch zwingenderweise die Verkaufspreise beträchtlich erhöht werden müssen. Das sind alles durch den Krieg hervorgerufene Einflüsse, die in gleichem Masse, wie sie auf Jahre hinaus der Ausfuhr europäischer Massenprodukte hinderlich sind, in demselben Grade in Ländern, die nicht diesen Schäden unterworfen, vielmehr von denselben eminent profitiert haben, ein gewaltiges Uebergewicht und erleichterten Absatz verschaffen müssen. Aber freilich: eine Hand wäscht die andere! Auch wir werden vorzüglich dort unseren wieder aufsteigenden Bedarf an allen möglichen Produkten zu decken geneigt sein, wo wir einigermaßen gesichert sind, nicht gerade grundlos mit Absatzschwierigkeiten unserer Erzeugnisse rechnen zu müssen.

An sich wird also die Ausfuhr aus natürlichen, an uns selbst liegenden Zwangsgründen schon beschränkt sein, und alsdann wird der Ausbau auszuführender Güter, um nicht jede Konkurrenz ausschliessenden Preisunterbietungen zu begegnen, sich auf bessere, feinere und veredelte Waren von fortschreitender Vollendung und individuellem Werte sich erstrecken müssen. Aber damit sollten alle objektiv denkenden, mit klarem Blick begabten Volkswirte nur durchaus einen Vorteil und den Beginn einer Wiedergenesung von der alles verheerenden Kriegsseuche erblicken, und sie daher durchaus willkommen heissen.

Auf diesen geänderten Stand der Fabrikation, anstatt billiger Massenprodukte, sollten sich auch die deutschen Industriellen beizeiten einstellen. Das gilt ebenso sehr für die Sprechmaschinenfabrikation wie für andere, sobald sie aus ihrem Dornröschenschlaf wieder erwachen wird — denn zurzeit scheint sie von einem starrkrampfähnlichen Zustande, von einem Scheintode befallen zu sein.

## Die Schiffsraumnot der Entente

tritt immer klarer zutage und vermehrt sich ständig. Teils liegen Eingeständnisse darüber von der gegnerischen Seite vor, teils werden die Tatsachen verschleiert und entstellt. Es ist aber ganz zweifellos, dass eine empfindliche Beeinträchtigung des Seeverkehrs dadurch herbeigeführt und den grosssprecherischen Redereien ein gebührender Dämpfer aufgesetzt worden ist. Die tatsächliche Lage geht aus folgender einfachen Uebersicht hervor:

Die Frachtschiffs-Tonnage Englands und seiner Kolonien betrug nach den offiziellen statistischen Nachweisen

im Jahre 1913 . . . . . 12 119 891 t  
und zwar Dampf- und Segelschiffe, also in ihrem gesamten Umfange, nach den Veröffentlichungen der Brit. Merchant shipping acts. Ab- und Zugang im Jahre 1914 können sich günstigsten Falles ausgleichen, da der Neubau von Handelsschiffen stets als ungenügend bezeichnet und teils ganz zugunsten von Kriegsschiffsbauten eingestellt war.

Im Jahre 1915 sind nach den Berichten des soeben erschienenen neuesten Lloyd-Registers von Grossbritannien neu gebaut worden an Handeisschiff-Tonnage 414 462 t

Selbst wenn für das Jahr 1916 etwa das gleiche Ergebnis angenommen wird, so ergäbe sich insgesamt ein Zuwachs von . . . . . 828 924 t  
zusammen 12 948 815 t

Versenkt und vernichtet sind aber nach den authentischen Zusammenstellungen unserer Admiralität bis Ende September 3 322 000 t, wovon englisch allein . . . . . 2 550 000 t  
Hierzu die voraussichtlichen Resultate für die Monate November und Dezember (s. unten) }  
im Durchschnitt von ca. 250 000 t . . . . . 500 000 t  
verbleiben 9 898 815 t

Allein der Monat Oktober brachte wieder eine Ausbeute von 306 500 t, wovon der grösste Teil auf England kommt; dabei fällt noch erschwerend die überwiegende Anzahl von Grossschiffen ins Gewicht, welche an Anlagekapital und Zeit weit schwerer zu ersetzen, dagegen aber die günstigste Beförderungsart (im Vergleich zu Kleinschiffen) bieten. Da auch der November sich nach den bisherigen Berichten auf der gleichen Stufe hält, so wird man von der Wirklichkeit nicht viel abweichen, auch in der Zukunft mit einer zugefügten Einbusse von wenigstens 300 000 t Frachtschiffsraum für den Monat zu rechnen, wobei der Löwenanteil mit  $\frac{2}{3}$  für England angenommen werden kann. Diese Berechnungen sind gewiss überaus und äusserst vorsichtig aufgenommen und sind hierbei noch nicht einmal die normalen Abgänge und Abnutzungen berücksichtigt worden. Da die englischen Kolonien in friedl. Zeiten auch schon über mehr als 1 900 000 t Gehalt von obiger Summe verfügten und zurzeit mindestens beanspruchen dürften, so blieben für das Mutterland in Wirklichkeit am Schluss dieses Jahres nur ca. 8 000 000 t übrig und ein Jahr später nur noch 5 500 000. Was dann? Kann das hochmütige Albion diese Selbstverstümmelung noch so lange aushalten?

## Kriegsauszeichnungen.

Herr Kurt Czarnikow, Geschäftsführer der Triumph G. m. b. H., seit Beginn des Krieges als Leutnant im Felde, ist mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden; er hat ferner das österreich. Verdienstkreuz empfangen; auch seine beiden Brüder Hans und Walter sind zu Offizieren befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse dekoriert worden. Dies sind die 3 Söhne des in weiteren Kreisen, nicht nur im Fache, allseitig bekannten Chefs der Fa. Biedermann & Czarnikow, Herrn Alfred Czarnikow.

## Ein- und Ausfuhrhandel

der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Welch einen beispiellosen Aufschwung der Güter-Austausch der Union im Gegensatz zu ihrem bisherigen Stande und im Vergleich mit allen anderen Grossstaaten genommen hat, erhellt aus dem soeben veröffentlichten Bericht der „Bradstreet's Monthly Summary of Foreign Commerce of the United States June 1916.“

Danach beliefen sich die Zahlen für die Finanzjahre 1915/16 bzw. 1914/15 wie folgt:

Einfuhr.		Ausfuhr.	
1914/15 i. Milliarden	Den Doll. mit M. 4, <sup>25</sup>	1915/16 i. Milliarden	
§ 1, <sup>074</sup> = M. 7, <sup>115</sup>	umgerechnet	§ 2, <sup>198</sup> = M. 9, <sup>341</sup>	
		§ 2, <sup>763</sup> = M. 11, <sup>764</sup>	§ 4, <sup>334</sup> = M. 18, <sup>500</sup>
Umschlag M. 18, <sup>878</sup>			M. 27, <sup>841</sup>

Das sind Ziffern, wie sie die Welt noch nicht gesehen, kein Staat der Erde jemals erreicht hat!

Um sich einen Begriff von der gewaltigen Zunahme des Nord-Amerikanischen Handels-Austausches und seinem jetzigen Stande zu machen, vergleiche man nur die letzte normale Epoche, 1913/14, die in Ein- und Ausfuhr 7,<sup>75</sup> bzw. 9,<sup>518</sup> gleich einem Umschlag von 17,<sup>276</sup> Milliarden Mark ergeben hat; demgegenüber ist jetzt eine Steigerung im Gesamthandel von über 60 % zu verzeichnen, an welchem Satze die Ausfuhr den Löwenanteil trägt, da sie sich von ca. 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> auf 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Milliarden Mark, also auf etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>mal so viel vermehrt hat.

Die korrespondierenden Zahlen, wenigstens für das letzte Normal-Rechnungsjahr lauten für

1913 Deutschland	auf 10, <sup>770</sup> Einfuhr und 10, <sup>096</sup> Ausfuhr = Umschlag 20 <sup>866</sup> Milliarden Mark
1912 Grossbritannien „	10, <sup>892</sup> Einfuhr und 11, <sup>979</sup> Ausfuhr = Umschlag 26, <sup>772</sup>

Während demnach die Verein. Staaten diesen beiden Ländern bisher erheblich nachstanden, überragen sie sie jetzt noch nach dem alten Stande gemessen, um ein ganz Beträchtliches. Dabei ist noch das überaus günstige Verhältnis von Bezug und Lieferung, die sicherlich enormen Gewinn-Quoten, die die sonst üblichen prozentualen Aufschläge völlig in den Schatten stellen, und endlich noch die riesenhaften Summen, welche dabei an Frachten und Versicherungen verdient worden sind, in Berücksichtigung zu ziehen. Ein glänzenderes Bild einer Handelsbilanz ist nicht denkbar und hat sich kaum jemals die überschwinglichste Phantasie träumen lassen.

Der Anteil Deutschlands daran ist naturgemäss ein rückläufiger gewesen. Während die Einfuhr von Deutschland

1914/15 noch 91,<sup>372</sup> Millionen Doll. = 388,<sup>381</sup> Millionen Mk. betrug, ist sie im Jahre

1915/16 auf 13,<sup>945</sup> Millionen Doll. = 59,<sup>266</sup> Millionen Mk. gesunken.

Ebenso ist die Ausfuhr nach Deutschland, die sich noch belief

1914/15	auf 28, <sup>863</sup> Millionen Doll. = 122, <sup>607</sup> Millionen Mk.
1915/16	„ 0, <sup>218</sup> „ „ = 1, <sup>224</sup> „ „

zurückgegangen.

Natürlich ist, so lange der Krieg dauert, auf keine einschneidende Aenderung oder Verschiebung der Ergebnisse zu rechnen! Aber hoffentlich nachher!! A. C.

## Zivil-Dienstpflicht.

Das Gesetz für den „Vaterländischen Hilfsdienst“ ist bis zur Stunde der Drucklegung unserer Zeitschrift in seiner endgiltigen Bedeutung und einschneidenden Wirkung noch garnicht übersehbar. Immerhin scheinen die übertriebenen Befürchtungen bezügl. Lahmlegung umfangreicher Betriebe, völligem Stocken von Industrie und Gewerbe, Herbeiführung von Mengen Arbeitsloser und dergl. nichts weniger, als am Platze zu sein, nachdem die eingehenden Aenderungen durch die Ausschussberatungen einigermaßen Klärung geschaffen haben. Ursprünglich freilich war das „Mantelgesetz“ nur eine leere Flasche, die ja ganz sicher nicht so bleiben konnte, in die perlender Wein, aber auch schaler Krätzer, zuträgliche Medizin oder schädigendes Gift gefüllt werden konnte. Nun kann man schon eher ein Urteil über den mutmasslichen Inhalt fällen, der letzten Endes immer noch von den Ausschlag gebenden Reichstagsverhandlungen abhängig sein wird. Aber auch dann wird noch ungemein viel auf die Ausführungsbestimmungen und die Art der Handhabung [Verwendung und Dosierung des Flaschen-Inhalts] ankommen.

Wohl könnte auch die Sprechmaschinen-Industrie im Falle in dringende Mitleidenschaft gezogen werden, wenn nicht weitaus die Mehrzahl sich schon seit langem vernünftiger Weise und in kluger Voraussicht auf die Munitions- und Kriegsbedarfs-Erzeugung mit gutem Erfolge umgestellt hätte.

Wir können nicht glauben, dass von einer zwangsweisen Schliessung von Betrieben irgend welcher Gebrauch gemacht werden wird; einen grösseren Fehler könnten wir uns kaum in seinen unheilvollen Folgen ausdenken. Wo immer die Betriebe, ohne Rücksicht auf die ihnen entzogenen Arbeitskräfte, weiter wirtschaften können, sollte man sie ruhig gewähren lassen; sie dienen damit nicht nur sich, den beschäftigten Arbeitern, dem Gemeinwohl wie dem Staate selbst!

Im Uebrigen sind wir der Meinung, dass es zu irgend welchen Zwangsmassnahmen überhaupt nicht kommen wird, weil kein Anlass und keine Notwendigkeit dazu vorhanden sein wird; die freiwilligen Meldungen dürften den Bedarf, der sich doch immer nach den jeweilig verfügbaren Arbeitsstätten, Einrichtungen, Maschinen und vorhandenem Rohmaterial richten muss, im relativen Ausmass vollkommen decken.

A. C.

## Notizen.

Die Firma Schlesische Zonophon-Zentrale G. m. b. H. in Breslau, Gartenstr. 89, ist aufgelöst worden. Der Inhaber Bernhard Wedler, daselbst, ersucht seine Gläubiger, um Anmeldung ihrer Forderungen.

Bei der International Zonophone-Company, Berlin G. m. b. H. ist Geh. Kommerzienrat Alexander Lucas zum Verwalter bestellt worden auf Grund der Verordnung zur zwangsweisen Verwaltung britischer Unternehmungen in v. 22. 12. 1914.

Die Firma Menzenhauer & Schmidt, Inhaber Henry Langfelder, Berlin, hat die Fabrikationseinrichtungen für Spieldosen und Notenscheiben der ehemaligen Kalliope A.-G. Dippoldiswalde käuflich erworben und will deren Fabrikation in Berlin fortsetzen.

**Ostdeutsche Musikwarenindustrie** Alfred Schöpfer, Königsberg i. Pr. ist als neu errichtete Firma ins Handelsregister eingetragen worden.

**Plantor Akt.-Ges. für Platten-Sprechmaschinen Berlin.** Die Generalversammlung dieser Gesellschaft fand am 23. November cr. statt. Bei Redaktionsschluss lag uns noch kein Bericht über den Verlauf vor. Hoffentlich war nur Erfreuliches zu melden?

**Aktuelle Schallplatten-Aufnahmen.** Hierzu schreibt man\* uns:

Wie oft mag wohl jetzt, wenn nicht das Lied, so doch die in demselben tief empfundenen Gedanken:

„Nach der Heimat möcht ich wieder,  
nach dem teuren Vaterhaus“

in der Brust unserer tapferen Krieger zur Weihnachtszeit einen Widerhall finden!

Sicherlich würde auch den Heimgekehrten und Urlaubern mit der Wiedergabe des ergreifenden Liedes von Schallplatten eine grosse Freude bereitet sein. Wo noch keine Aufnahmen existieren, sollten sie schleunigst hergestellt und die Verkaufsgeschäfte damit versorgt werden. Komponist und Verfasser (Karl Kromer, Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters) weilen übrigens noch unter den Lebenden, wie manchem nicht bekannt sein dürfte.

**Mustermesse in der Schweiz.** Eine solche findet im nächsten Jahre auch dort und zwar in Basel vom 15. bis 29. April 1917 statt.

**Carl Lindström A.-G.** hat in Wien XIV, Pfeiffergasse 3, eine Zweigniederlassung zur Versorgung des österreichischen Marktes errichtet.

**Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig-Wahren.** Die Prokura des Herrn Friedr. Wilh. Schürmann ist gelöscht worden.

**Leipziger Messamt.** Das auf Anregung des Vorstandes der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen E. V. in Berlin geschaffene Messamt für die Mustermessen in Leipzig wird im Jahre 1917 seine Tätigkeit beginnen können. Bekanntlich hat der Reichstag fast einstimmig die Gewährung eines angemessenen Beitrages seitens des Reiches zu den Kosten dieses Messamts beschlossen. Nach den Erklärungen, die vom Regierungstisch zu diesem Antrage abgegeben worden sind, darf angenommen werden, dass das Reich die in Höhe von einer Million Mark jährlich beantragte Beihilfe bewilligen und so die Leipziger Mustermesse als eine Reichshandelseinrichtung anerkennen wird. Namhafte Beiträge werden auch die Stadt Leipzig und der sächsische Staat, denen unmittelbare Vorteile aus dem Bestehen der Messen zufallen, leisten. Dazu kommt noch ein ebenfalls sehr erheblicher Betrag, welcher von den Interessenten selbst aufgebracht werden wird. Mit diesen reichen Mitteln wird es möglich sein, eine grosszügige Propaganda, insbesondere im Auslande, für die Leipziger Messe zu entfalten und damit die Wiederbelebung eines wichtigen Teiles des deutschen Ausfuhrhandels vorzubereiten.

**Originelle Gutscheine** hat die Firma H. J. Wenglein (Norica- und Heroldwerke — Nürnberg-Schwabacher Nadelabriken) in den Verkehr gebracht und damit versucht, auch ihrerseits zur Behebung des Kleingeldmangels beizutragen. Die in ein bzw. zwei Farben (5 oder 10 Pf. einfarbig, 50 Pf. zweifarbig) ausgeführten Scheinchen zeigen einen zu Ross sitzenden Herold mit der Fahne „Marke Herold“. Ihm zu Füssen sitzen um ein spielendes Gram-

mophon ein deutscher (dieser stehend mit dem Herold sprechend), österreichischer, bulgarischer und türkischer Soldat. Im Grase liegt — absichtlich übernatürlich gross gezeichnet — eine Grammophonadel („Herold-Nadel“), fast wie eine Granate wirkend. Alles in allem haben die Scheine nicht nur eine praktische, sondern auch eine künstlerische Seite.

## PATENT-TEIL

### Patentanmeldungen.

L. 40783. — 10. 11. 13.

Carl Lindström Akt. Ges. Berlin.

**Ausschaltvorrichtung für Walzensprechmaschinen mit einem die Walze antreibenden Elektromotor.**

#### Beschreibung.

Die Erfindung betrifft das Anhalten einer Walzensprechmaschine mit einem die Walze antreibenden Elektromotor und besteht darin dass bei Ausschaltung des Betriebsstromes für den arbeitenden Motor eine mechanische Bremse beeinflusst wird, durch welche der Motor stillgesetzt und die Dicktierwalze festgehalten wird. Die Antriebswelle der Sprechmaschine sitzt lose auf der mit dem Motor verbundenen Triebwelle und wird von einer auf ihr festgekeilten Scheibe durch Mirnehereingriff angetrieben, der bei Hemmung der Triebwelle als Sperrung für die weitere Drehung der Antriebsrolle dient. Zwischen der Antriebsrolle und einer auf der Triebwelle losen, aber durch Reibung der mit der auf ihr festgekeilten Scheibe, ist der Mitnehmereingriff angeordnet.

K. 57106. — 12. 12. 13.

Gebrüder Köppe, Berlin.

**Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen.**

#### Beschreibung.

Gegenstand der Erfindung ist eine Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen zur Erzielung einer gleichförmigen Weggeschwindigkeit des Plattenträgers. Die zur Mitte des Plattentellers führende Triebachse treibt hier nicht unmittelbar den Teller, sondern eine in einer radialen Richtung parallel mit diesem und unter ihm angeordnete Welle. Auf derselben gleitet ein gegen die Unterfläche des Plattentellers anliegendes und in einer am Schallarm befestigtes und von diesem mitgeführten Gabel gelagertes Reibungsrad derart, dass das Rad während des Spiels entsprechend der Bewegung des Schallarms unter dem Plattenteller hinbewegt wird und dem von ihm mitgenommenen Teller an der vom Stift berührten Stelle eine konstante Weggeschwindigkeit erteilt.

Nr. 282538. — 15. 8. 14.

Dr. Hans Philipp, Leipzig.

**Verfahren zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten).**

Zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten) für Sprechmaschinen und ähnliche Apparate wird bisher eine Masse benutzt, die in der Regel aus einer Mischung hauptsächlich von schwefelsaurem Baryt oder einem ähnlichen Füllmaterial und Schellack besteht, und der noch einige andere Stoffe in geringeren Mengen zugesetzt sind. Diese Masse wird gut durchgemischt und sodann durch Pressen mit einer Matritze zu Spielplatten (Schallplatten) verarbeitet.

Die vorliegende Erfindung vermittelt die neue und überraschende Erkenntnis, dass, wenn man zur Herstellung der Spielplattenmasse an Stelle des schwefelsauren Baryts oder des sonst statt seiner verwandten Füllmaterials Neuburger Weiss (Analyse: etwa 84 Prozent Kieselsäure, 10 bis 12 Prozent Tonerde, Spuren von Eisen, Rest Glühverlust) verwendet, sich bei der Verarbeitung der Masse Spielplatten (Schallplatten) ergeben, die gegenüber den bisher fabrizierten Spielplatten (Schallplatten) einen schöneren Ton aufweisen sowie sich durch ein geringeres Gewicht und grosse Elastizität auszeichnen.

**Patentanspruch:**

Verfahren zur Herstellung von Spielplatten (Schallplatten) dadurch gekennzeichnet, dass als Masse eine ans Neuburger Weiss, das ganz oder teilweise an die Stelle von schwefelsaurem Baryt oder der sonst an Stelle von schwefelsaurem Baryt verwandten Stoffe, tritt mit Zuhilfenahme der gebräuchlichen Zusatzmaterialien hergestellte Mischung verwendet wird.

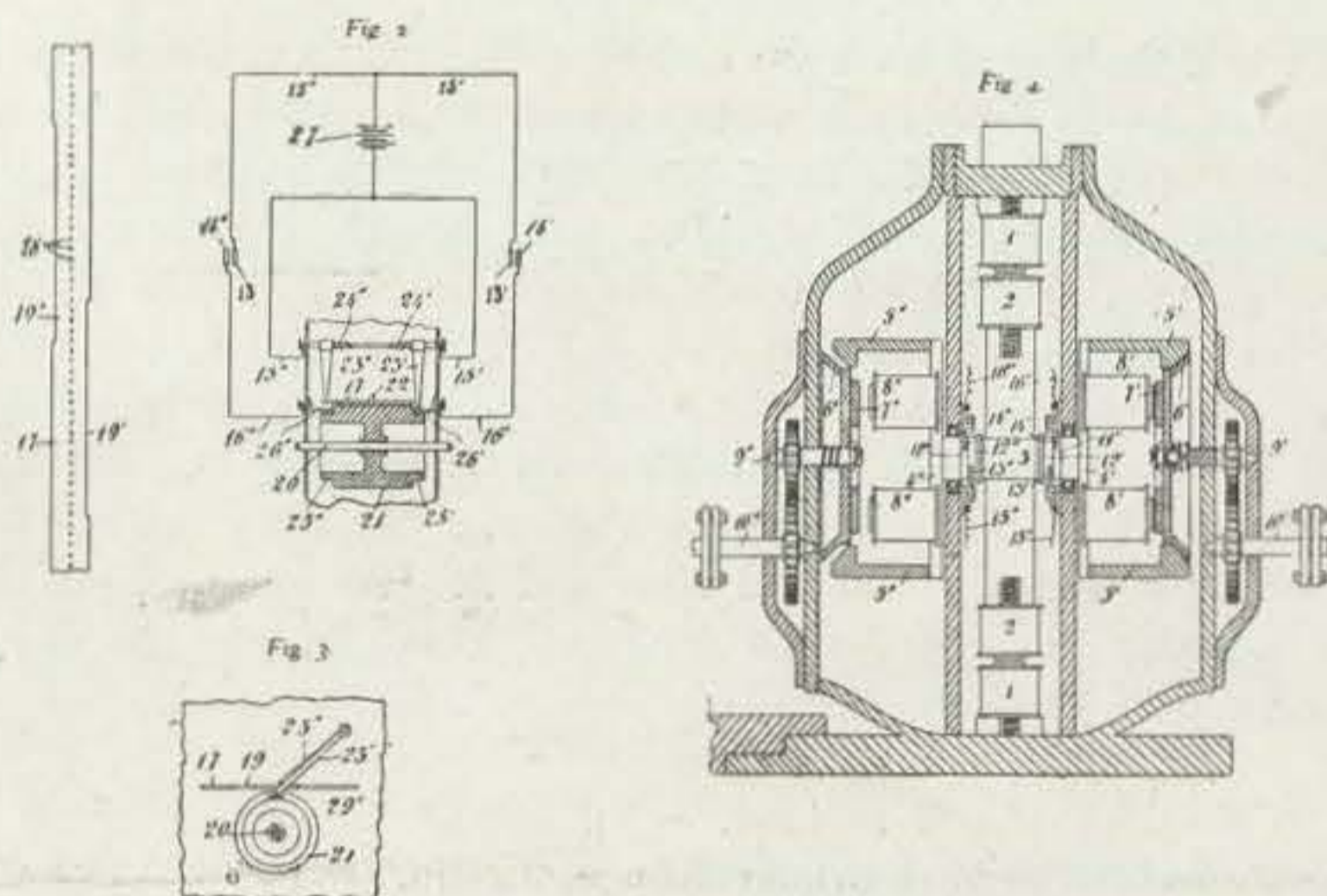
**Patentschriften.**

Nr. 282537. — 12. 6. 13.

Azeglio Pineschi und Lamberto Pineschi in Rom.

**Vorrichtung, um nach Bedari die eine oder die andere von zwei Sprechmaschinen oder auch beide zusammen in Uebereinstimmung mit der Abwicklung eines kinematographischen Bildbandes zu setzen.**

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung, um nach Bedarf die eine oder die andere von zwei Sprechmaschinen oder auch beide zusammen in Uebereinstimmung mit der Abwicklung eines kinematographischen Bildbandes durch elektromagnetische



Kupplung ihrer Triebwerke mit dem Rotor eines Elektromotors während einer Zeit in Gang zu setzen oder abzustellen, die durch die Einrückung von Kontakten am Bildband bestimmt ist, und kennzeichnet sich dadurch, dass die elektromagnetischen Kupplungen symmetrisch zu beiden Seiten der Welle des Rotors liegen.

**Patentanspruch:**

Vorrichtung, um nach Bedarf die eine oder die andere von zwei Sprechmaschinen oder auch beide zusammen in Uebereinstimmung mit der Abwicklung eines kinematographischen Bildbandes durch elektromagnetische Kupplung ihrer Triebwerke mit dem Rotor eines Elektromotors während einer Zeit in Gang zu setzen oder abzustellen, die durch die Einrückung von Kontakten am Bildband bestimmt ist, dadurch gekennzeichnet, dass die elektromagnetischen Kupplungen (6', 7', 8' und 6'', 7'', 8'') symmetrisch zu beiden Seiten der Welle (3) des Rotors (2) liegen.

Nr. 288173. — 15. 7. 13.

Walter Glenn Hammack, Hattiesburg, Mississippi, V. St. A.

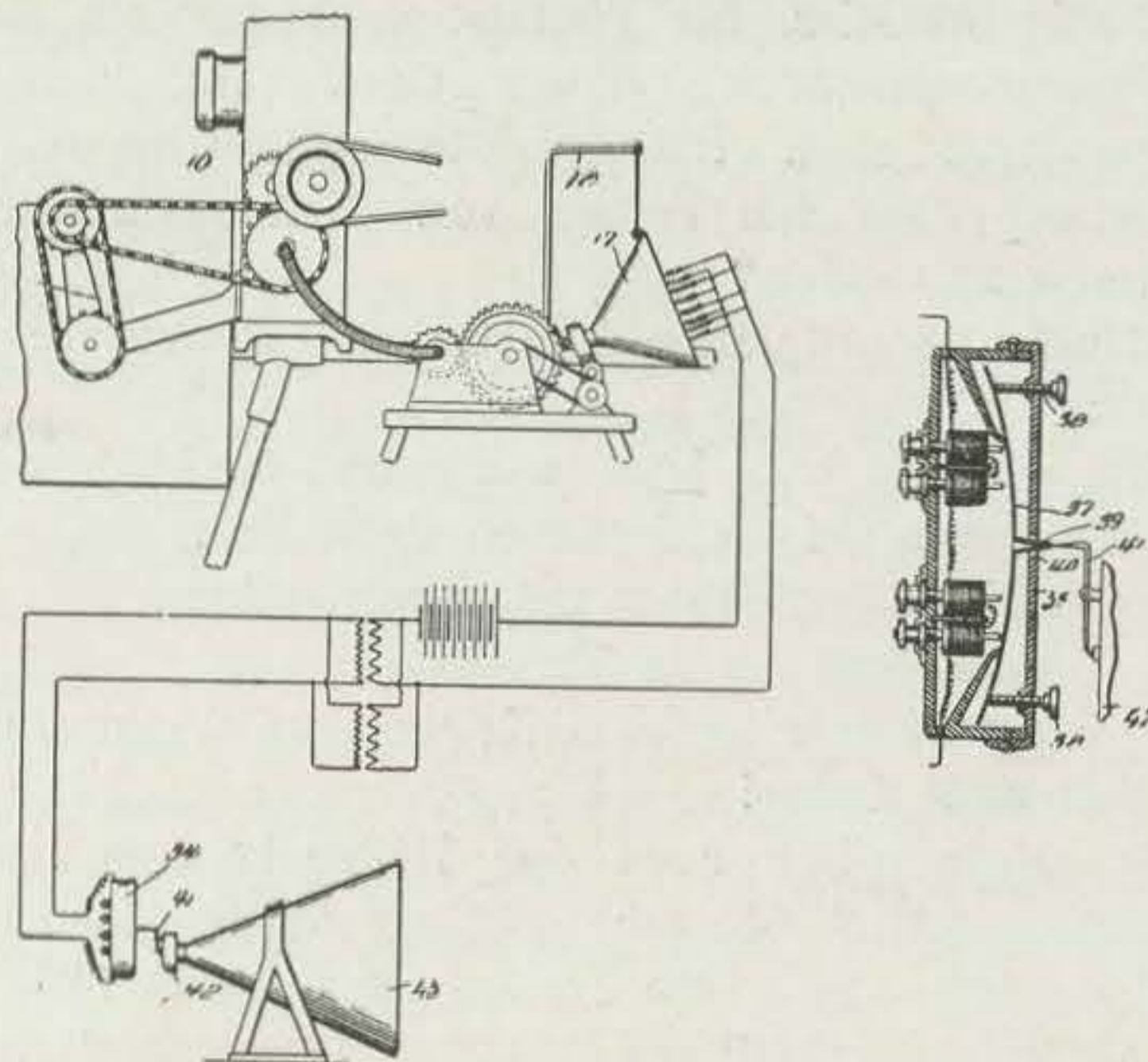
**Mit einem Projektionsapparat verbundene Sprechmaschine.**

Erfindungsgegenstand ist ein an eine mit einem Projektionsapparat verbundene Sprechmaschine angeschlossenes, hinter dem Projektionsschirm angeordnetes Wiedergabetelephon, welches sich von den bekannten Vorrichtungen dieser Art dadurch unterscheidet, dass die im Gehäuse der Schalldose des Wiedergabetelephons angeordnete und mittels auf ihre Enden wirkender Stellschrauben künstlich gekrümmte Membran in ihrer Mitte einen pyramidenförmigen Ansatz besitzt, der durch eine Oeffnung im Gehäuse hindurch in Berührung mit der Nadel der wiedergebenden Schalldose tritt, so dass die Membran des Telephons und die der Schalldose gleichmässig und unabhängig von der Einstellung der Elektromagnete verstellbar sind.

**Patentanspruch:**

Mit einem Projektionsapparat verbundene Sprechmaschine, die an ein hinter dem Projektionsschirm angeordnetes Wiedergabetelephon angeschlossen ist, dadurch gekennzeichnet, dass die mittels der

auf ihre Enden wirkenden Stellschrauben (38) künstlich gekrümmte Membran (37) in ihrer Mitte einen pyramidenförmigen Ansatz (39) besitzt, der durch eine Oeffnung (40) im Gehäuse (35) hindurch in Berührung mit der Nadel (41) der wiedergebenden Schalldose tritt,



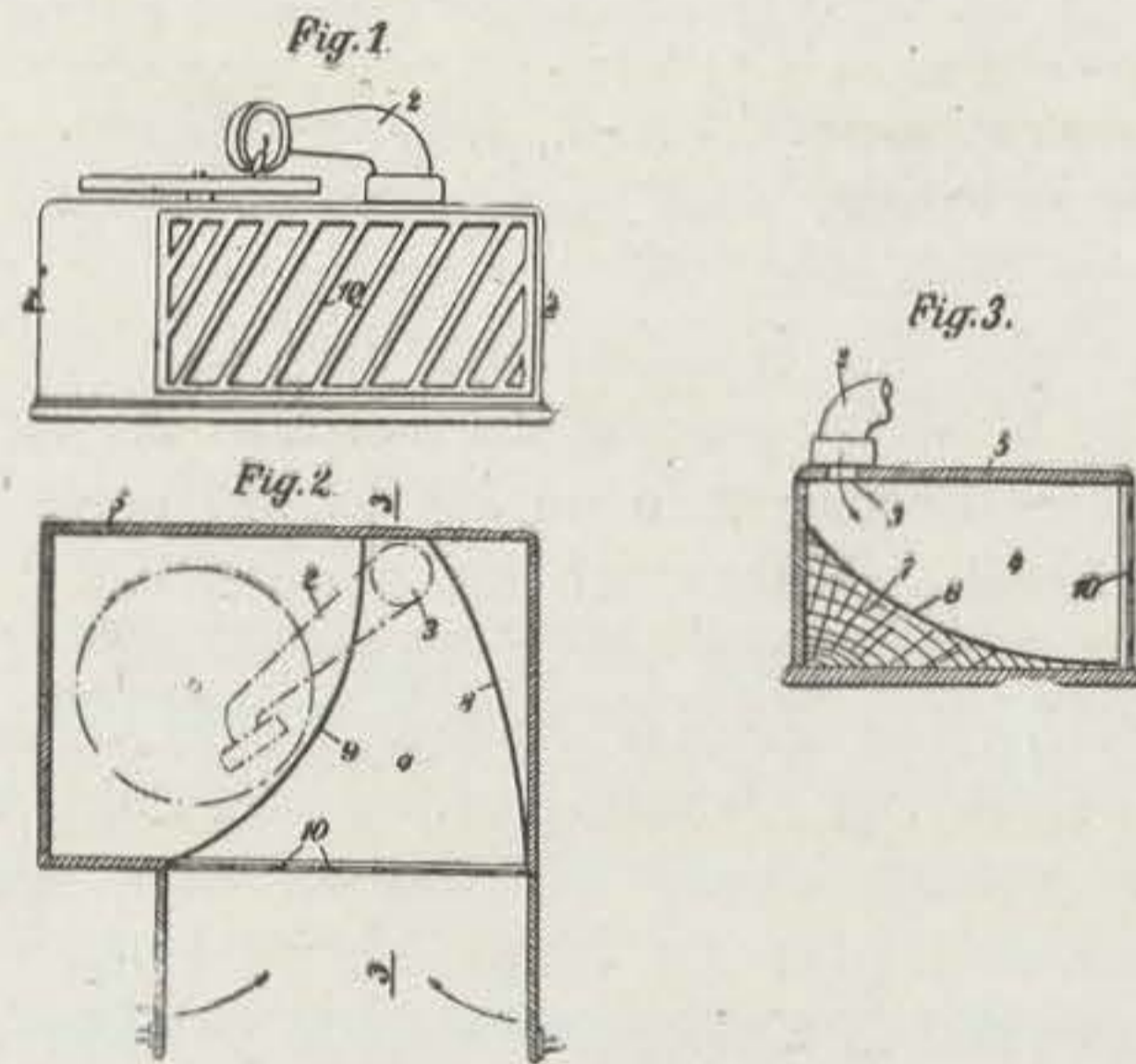
so dass die Membran des Telephons und die der Schalldose gleichmässig und unabhängig von der Einstellung der Elektromagnete verstellbar sind.

Nr. 284362. — 14. 12. 13.

Stefan Farkas, Neupest, Ungarn.

**Sprechmaschine ohne sichtbaren Trichter.**

Den Grund der Erfindung bildet eine Neuerung an Sprechmaschinen ohne sichtbaren Trichter, an den sogenannten „Euphonen“. Der Zweck der Neuerung ist, den Ton der Sprechmaschine reiner



und wohlklingender zu gestalten, was gemäss der Erfindung durch Verhinderung der Eigenschwingungen des Trichters erfolgt.

**Patentanspruch:**

Sprechmaschine ohne sichtbaren Trichter, bei welcher die untere Wand des Trichters von einer gebogenen Metallplatte gebildet wird, dadurch gekennzeichnet, dass die die untere Fläche des Trichters bildende Metallplatte, am besten Zinkplatte (6), durch eine Holzeinlage von unten unterstützt wird, um deren Eigenschwingungen zu beseitigen.

Nr. 282895. — 14. 9. 13.

Thomas Graf, Berlin.

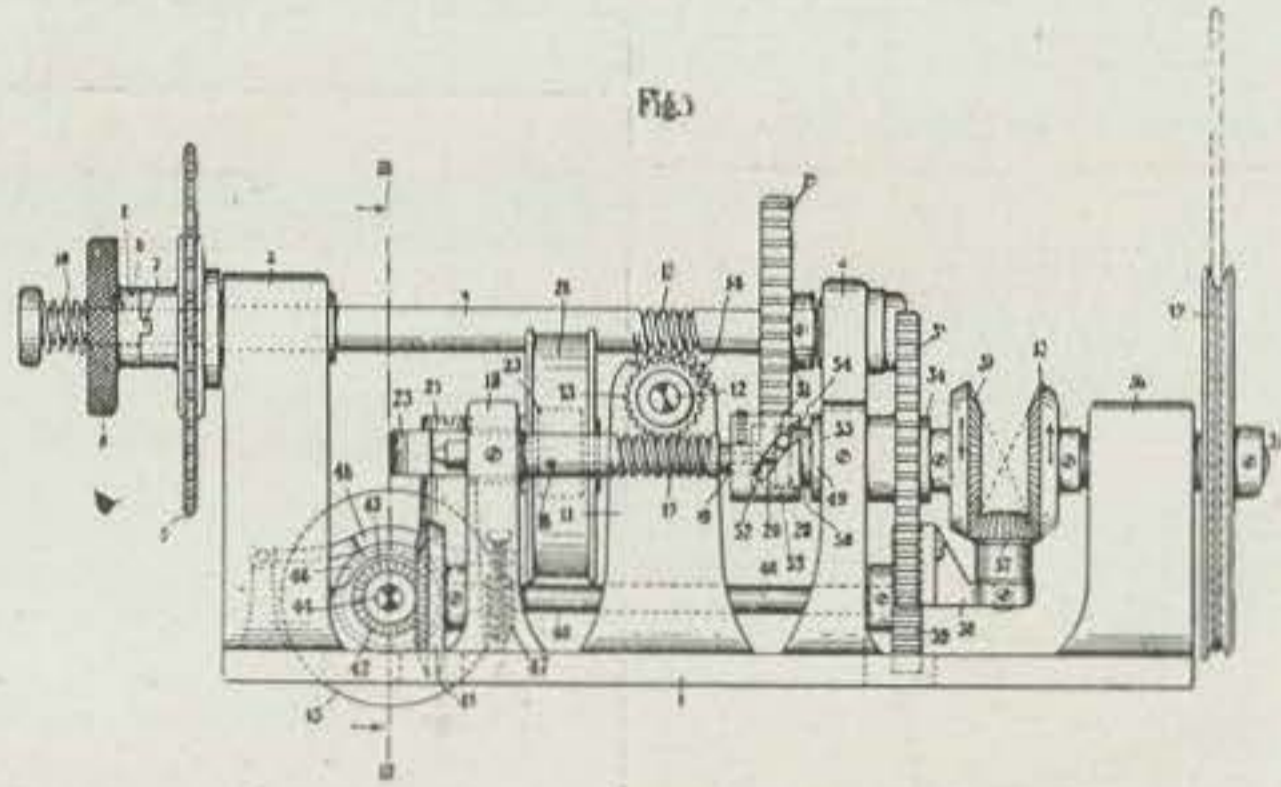
**Einrichtung zur Regulierung des Ganges eines Kinematographen nach dem Gange einer Sprechmaschine.**

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf eine Einrichtung zur Regelung des Ganges eines Kinematographen nach dem Gange einer Sprechmaschine durch ein von beiden Apparaten angetriebenes Differentialgetriebe, dessen Wangenglied bei vorhandenem Gleichlauf seine Lage behält, bei Störungen des Gleichlaufes aber wandert und den Kinematographenantrieb entsprechend dem Voreilen des Kinematographen mit einem Bremswiderstand belastet, und besteht darin, dass das Wangenglied des Differentialgetriebes beim Nachhinken des

Kinematographenantriebes durch seine Bewegung in der anderen Richtung eine Bremsbelastung für den Sprechmaschinenantrieb einschaltet, die beim Stillstehen des Kinematographen so stark wird, dass sie den Sprechmaschinenantrieb ganz vom Differentialgetriebe abschaltet.

**Patentansprüche:**

1. Einrichtung zur Regulierung des Ganges eines Kinematographen nach dem Gange einer Sprechmaschine durch ein von beiden Apparaten angetriebenes Differentialgetriebe, dessen Wanderglied bei vorhandenem Gleichlauf seine Lage behält, bei Störungen des Gleichlaufes aber wandert und den Kinematographenantrieb entsprechend dem Voreilen des Kinematographen mit einem Bremswiderstand be-



lastet, dadurch gekennzeichnet, dass das Wanderglied (16, 17) des Differentialgetriebes (4, 15, 14, 13, 17, 16) beim Nachhinken des Kinematographenantriebes (5) durch seine Bewegung in der anderen Richtung (in Fig. 1 nach rechts) eine Bremsbelastung (54, 55) für den Sprechmaschinenantrieb (32) einschaltet, die beim Stillstehen des Kinematographen so stark wird, dass sie den Sprechmaschinenantrieb (32) ganz vom Differentialgetriebe (4, 15, 14, 13, 17, 16) abschaltet.

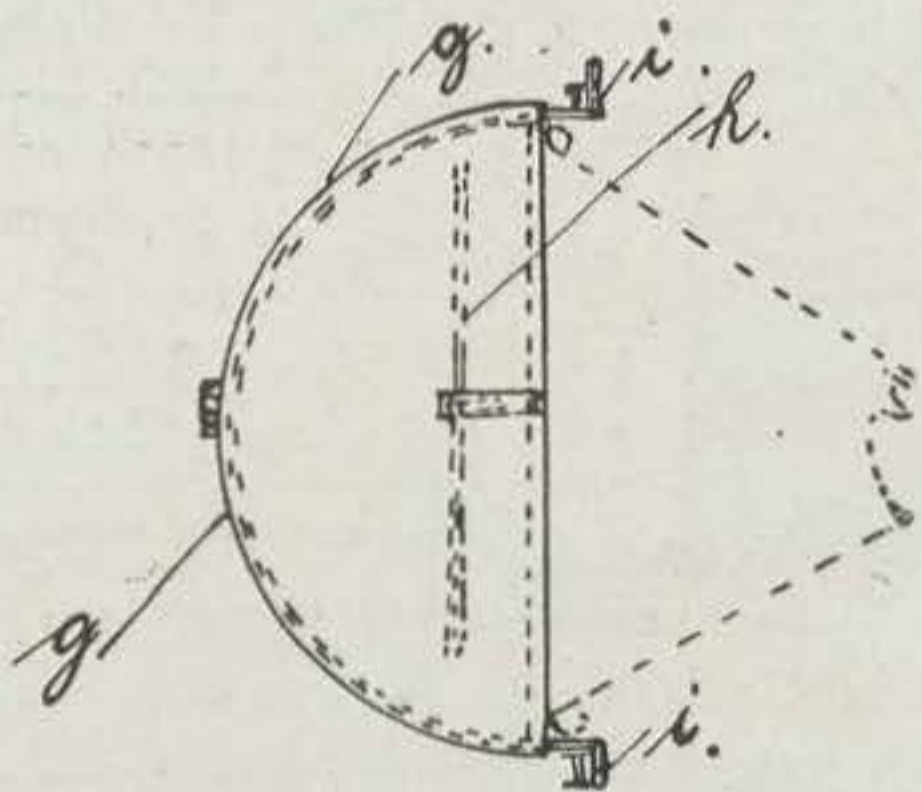
2. Einrichtung nach Anspruch 1, bei der zwischen den Sprechmaschinenantrieb und das zur Gangregelung dienende Differentialgetriebe noch ein zweites Differentialgetriebe eingeschaltet ist, das zur Korrektur etwaiger Phasenunterschiede dient, und dessen Wanderglied deshalb eine dauernde Bremsbelastung besitzt, dadurch gekennzeichnet, dass diese Bremsbelastung (46, 48) des Wandergliedes (35, 37) in dem zur Korrektur der Phasenunterschiede dienenden Differentialgetriebe (33 bis 38) nur gerade so stark gewählt wird, dass sie bei Einschaltung beider Antriebe (5 und 32) das Wanderglied (35, 37) in der jeweils eingestellten Stellung festhält und so die Verbindung des Sprechmaschinenantriebes (32) mit dem Gangregelungsdifferentialgetriebe (4, 15, 14, 13, 17, 16) zwangsläufig macht, bei Einschaltung der starken Bremsbelastung (54, 55) für dies Getriebe aber vom Sprechmaschinenantrieb (32) überwunden werden kann, so dass dieser jetzt das Wanderglied (35, 37) des zur Phasenregelung dienenden Differentialgetriebes (33 bis 38) unter Ueberwindung der Bremsung (46, 35, 48) antreibt.

Nr. 291168. — 17. 10. 13.

J. W. Rudolf Krull, Hamburg.

**Resonator für Sprechmaschinen.**

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf einen Resonator für Sprechmaschinen, bei dem das Neue darin besteht, dass innerhalb



seiner Wölbung eine Spiralfeder (sogenannte Gongfeder) angebracht ist.

**Patentanspruch:**

Resonator für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass innerhalb der Resonatorwölbung (g) eine Gongfeder (h) angebracht ist.

Nr. 291988. — 15. 11. 13.

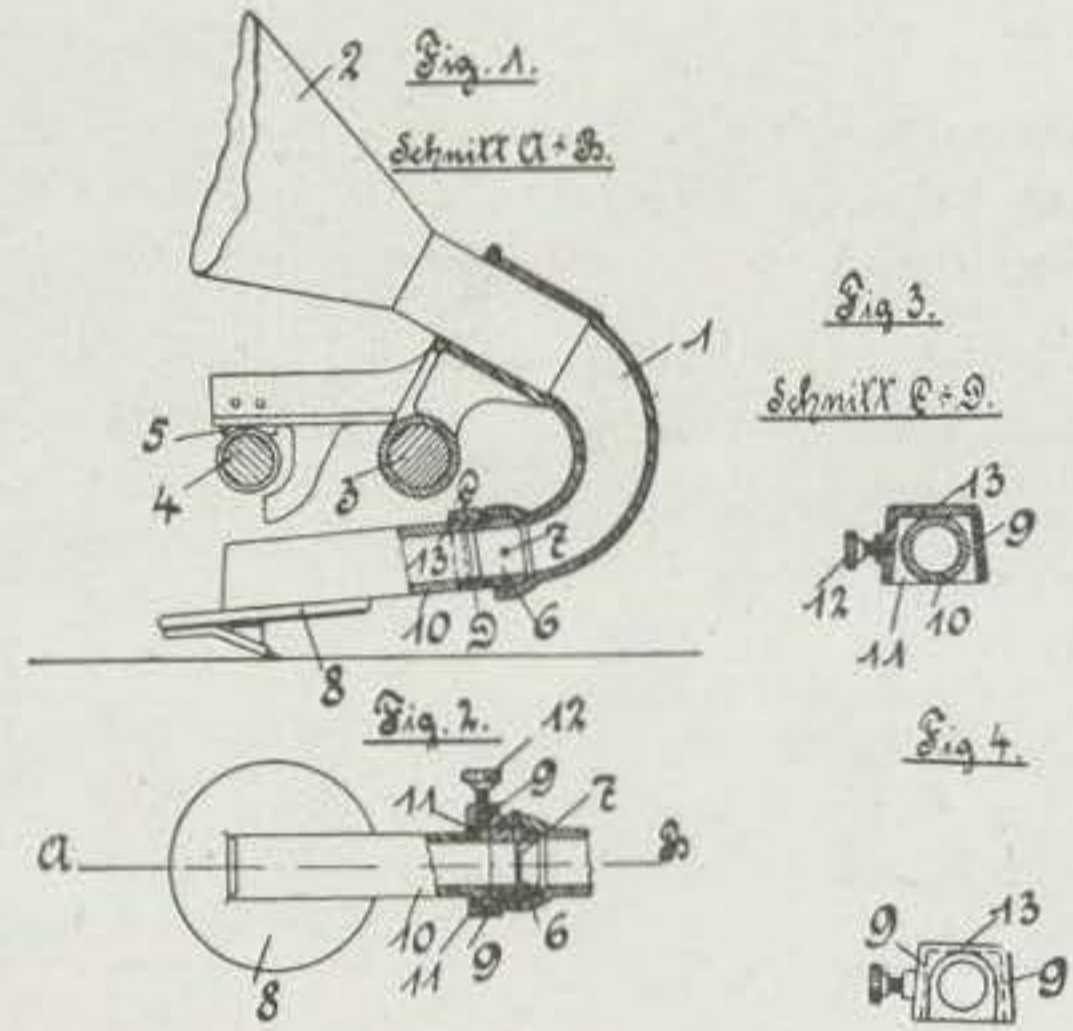
Dr.-Ing. Erwin Kramer, Berlin-Tempelhof.

**Plattensprechmaschine mit zwangsläufig über die Platte geführter Schalldose.**

Die Erfindung bezieht sich auf Plattensprechmaschinen mit zwangsläufig über die Platte geführter Schalldose und betrifft eine Sicherung für die eingeschobene Schalldose, die diese ebenso sicher führt, wie die Schalldose bei Walzenmaschinen geführt ist.

**Patentansprüche.**

1. Plattensprechmaschine mit zwangsläufig über die Platte geführter Schalldose dadurch gekennzeichnet, dass die Führung (9) zur



Befestigung der Schalldose (8) zur Richtung der Schallkurve senkrecht steht.

2. Plattensprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Flansch (11) der Schalldose (8) von unten nach oben sich keilförmig verjüngt.

**Wichtig!**

**Bitte vormerken!**

Bei Nadelbestellungen für

**Herold-Automaten**

bitte ausdrücklich bemerken:

**„Nadeln in Patentfüllung für Herold-Automaten“.**

Nur dadurch kann ein müheloses Nachfüllen des Automaten ermöglicht werden.

**Zu beziehen durch alle Grossisten.**

Für  
**Weihnachts-  
Musik**  
verwendet  
**Fürsten-  
Nadeln**

Rein im Klang

Schwabacher Nadel- und Federfabrik  
**Fr. Reingruber.**  
Schwabach 1/4 Nbg. - Wickwitz 1/4 Böhmen.

**Jeden Posten  
alte Schallplatten  
und Bruch**

kaufen höchstzahlend, auch  
Pathèmaterial zum Kilopreise,

**ISI WERKE**  
LEIPZIG  
Dessauerstrasse 26.

**Fachmann**

Erstklass Mechaniker, Werkzeug-  
macher u. Konstrukteur der Branche,  
sowie auch Aufnahme-Techniker mit  
langjähr. Erfahrungen bei ersten  
Firmen (eigene Aufnahme-  
Maschinen) sucht geeignete Position,  
ev. auch auf Kriegsarbeit. Gefl.  
Off. an **G. Krüger**, Berlin N. 58,  
Treskowstr. 45, III r.

**Fabrikant oder  
Grossisten**  
Wer kann liefern Export  
**100 Millionen**

eingravierte Heroldnadeln?  
Offerten unter B. V. 769 an  
**Haasenstern & Vogler A.-G.**,  
Berlin W. 8.

Mehrere  
**tausend Kilo**  
Phonographen-Platten-Abfälle  
sofort zu verkaufen.

**E. Auerbach**, Brüssel,  
Rue Royale Ste. Marie 37.

**C. Giese, Idar a. d. N.**

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei empfiehlt:  
**Saphir □ Rubin □ Granat □ Achat**  
Abschleifmesser, Aufnahme- u. Wiedergabe-Steine, gefasst u. ungefasst  
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.  
**Diamant-Aufnehmer und -Wiedergeber**  
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafte Preise.  
Verlangen Sie Preisliste No. 26.

Gesucht

**Schallplatten-Arbeiter**  
oder Meister, der die Presserei und  
Massenbereitung versteht.

Nur tüchtiger, zuverlässiger,  
militärfreier Mann, der selbständig  
arbeiten kann. Anmeldungen an

**J. Muggli,**  
Berlin W. 8, Friedrichstrasse 68.

**Stellengesuche**

Aufnahme in kleiner Schrift erfolgt **kostenlos**  
Für Porto u. Unkosten sind 50 Pf. in Marken einzusenden

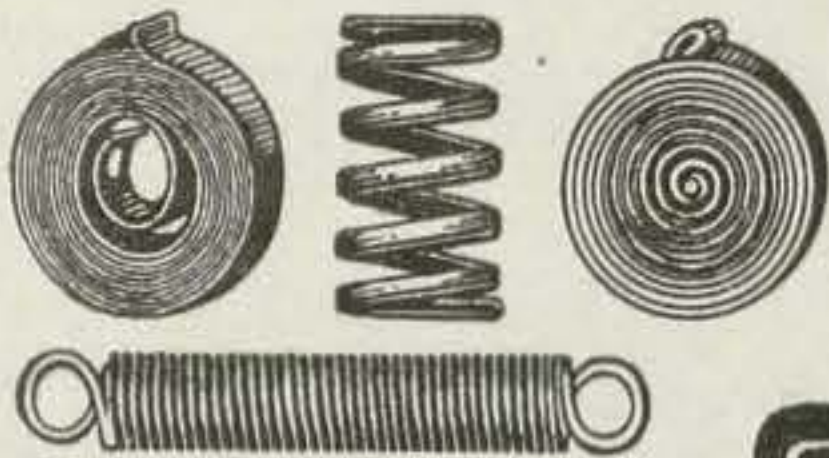
Ca. 12000  
**Odeonplatten**

Fabrikat zu 1,50 M. incl. Liz. M.  
in grösseren Abschnitten ab-  
zugeben. Bei Abnahme des  
ganzen Posten billiger.

**STREIFTAU**  
Leipzig, Postschliessfach 62.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL** CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**.  
blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Silfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

# HEROLD

die **Elite-Nadel** für Sprechmaschinen ist in Material und Arbeit erstklassig. Jede Nadel erkenntlich

## AN

dem Garantiestempel „**Herold**“ auf dem Schaft. Feinste Hochglanzpolitur. In der Tonreinheit und

## DER

Klangwirkung alles überbietend. Vollkommenste Präzisions-

## SPITZE.

Für Grossisten vorteilhafteste Abschlusspreise.



**Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken** (H. J. Wenglein)

**Nürnberg 8**

Gekürzte Briefadresse:

**Herold**

H. J. Wenglein, Nürnberg 8.

**Herold**



Die

## Leistungs- u. lieferungsfähigsten

Firmen unserer und verwandter Branchen **inserieren** in unserem **Fachblatt!**

Wir empfehlen diese besonders zum Bezuge und bitten sich bei Anfragen frdl. auf

## unsere Zeitschrift

beziehen zu wollen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.** 19 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. . . . . 1 Mark 50 Pfennig

**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig

**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, hrsg. von Prof. Dr. Albert Lesch. In Leinen geb. 2 Mark

**Technischer Modellatlas.** 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlich erläuterten herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappband. . . . . 9 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.** Sechste Auflage. Ungefährnd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleber gebunden 22 Mark

# Bekaphon-, Sermonette-Sprechmaschinen.

## BEKA-SCHALLPLATTEN

in größter Auswahl.

Wir kaufen jede Menge alter Platten.

## Beka-Record Aktiengesellschaft

BERLIN SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.



# Decken Sie Ihren Bedarf

rechtzeitig in

## „HEROLD“-NADELN

Überall zu haben.

### H. J. Wenglein, Nürnberg.

Nadelfabriken



„Herold“



„Norica“

# CARL LINDSTROEM

AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN O. 17

## FAVORITE-NEUHEITEN

in Musik, Gesang und Orchester

aus allen in Berlin mit großem Erfolge aufgenommenen neuen Operetten:

Die Csárdásfürstin

Der Soldat der Marie

Die Fahrt ins Glück

Auf Flügeln des Gesanges

Blaue Jungens

soeben erschienen.

Verlangen Sie den Nachtrag Oktober-November 1916.

# Paul Steckelmann,

BERLIN (42), Ritterstr. 104-6

Plattencentrale. — Telefonruf: —  
Amt Moritzplatz 12799

**Leistungsfähigste Grosshandlung in Schallplatten, Apparaten u. Zubehö-**  
**teilen.** — Auf Lager: **Grosse Posten Apparate** eigener Fabrikation mit Präzisionswerken.

**Wichtig für Händler:** Es ist ein reichhaltiges Lager in Apparaten, Platten, Nadeln, Federn, Schalldosen, Trichtern, Laufwerken, Zube-  
hörtellen aus bestem Material hergestellt, vorhanden. Rücknahme v. alten Platten zu den höchsten Preisen.

**Spezial-Angebot:** Bedeutender Posten ff. Holztrichter 58x65 cm) aus bestem und feinstem Instrumentenholz hergestellt, vornehm in  
d. Wirkung, prachtv. im Ton, in Originalkisten v. 30 Stück zu billigst. Preis, b. Lieferung m. Apparaten kl. Aufschlag.

**Besonders billige Preise für einige Gelegenheitsposten Schallplatten!**

Verlangen Sie den neuen Apparate-Katalog Nr. 14 und Plattenspecialofferte!

**Billigste Bezugsquelle für Händler**

\*

**Die Aufträge werden sofort ausgeführt.**

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS  
MÜTZEL

17. Jahrgang

16. Dezember 1916

Nr. 11/12

## Marke „Grammophon“



**Unveränderte Qualität**

**Unveränderte prompte Lieferung**

**Unveränderte Bezugsbedingungen**

# Unveränderte Preise!

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmässige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags.  
(Während des Krieges 1—2 mal monatlich.)

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgiesser**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis für regelmäßige Lieferung:

bei Bestellung durch die Postanstalten im Deutschen Reich, in den deutschen Kolonien und deutschen Postanstalten im Ausland, sowie ferner bei den Postanstalten in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, dänischen Antillen, Italien, italienischen Kolonien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Ungarn, Uruguay,

M. 1.25 vierteljährlich und Postbestellgebühr

Bei Bestellung beim Verlag halbjährlich:

Deutsches Reich	Oesterreich-Ungarn	Ausland
Mk. 4.—	Kr. 5.—	Mk. 5.—

## Preis der Inserate

Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Grössere Inserate nach besonderem Tarif. — Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C. 19, Ross-Strasse 6**

Telegr.-Adr.: Verlag Necsinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 u. 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Zur gefl. Beachtung.

Wir weisen wiederholt ergebenst darauf hin, dass die **regelmässige** Zusendung unserer Zeitschrift (während des Krieges **allmonatlich** ein- nach Bedarf zweimal) nur an unsere werten **Abonnenten** und ständigen **Inserenten** garantiert werden kann, während alle sonstigen Interessenten nur auf periodischen Empfang rechnen können.

In Folge der wesentlich erhöhten Drucklegungskosten, verteuerten Papierpreise etc. sind wir genötigt, die **bisher** während der Kriegszeit (obnehin nicht gerechtfertigten)

**ausnahmsweise gewährten Sonder-Rabatte und Nachlässe**  
auf Abonnements-Gebühren und Inseratpreise

durchgängig **aufzuheben.**

Es kommen daher fortan ausschliesslich die **regulären Tarifpreise für Abonnements und Inserate** wieder in Ansatz. — Von einer Erhöhung derselben — den tatsächlichen eigenen Mehrkosten entsprechend — wollen wir vorläufig noch Abstand nehmen.

Nach wie vor wird unser Blatt nicht nur alle wichtigen, Fabrikation und Handel unseres Faches betreffenden Ereignisse besprechen, technische Fortschritte bekanntgeben, Vorgänge auf sozialpolitischem und national-ökonomischem Gebiete, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, streifen, als auch endlich unentwegt weiter in der Veröffentlichung aller fachlichen Patent- und Gebrauchsmuster-Eintragungen und Anmeldungen (im Falle mit Abbildungen) fortfahren, sodass unsere Zeitschrift nicht nur ein flüchtiges Augenblicks-Interesse verdient, sondern in seinem lückenlosen Umfange einen

## **bleibenden inneren Wert**

behält und ständig ein nützliches Nachschlagewerk bilden wird.

Je lebhafter sich — im eigensten Interesse — die Beteiligung an Insertionen und Propaganda seitens unserer Fachgenossen gestalten wird, desto umfang- und inhaltsreicher wird auch unser Fachblatt in die Erscheinung treten.

Die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift.

17. Jahrg.

No. 11/12

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



16. Dezemb.

1916

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
im Januar 1917.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Das schönste Weihnachtsgeschenk.

Ein himmlischer Disput vom „Geben und Nehmen“.

— Knuth Turra. —

Dezember war's. Noch hatte des Winters Strenge nicht eingesetzt. Nasskalt und trübe sah's überall aus, von Eis und Frost noch keine Spur. Die hastende und drängende Menge wandelte nicht auf samtener weisser Schneedecke, nur Staub und Schmutz zeichnete ihre Spuren, Pfützen hemmten ihre Schritte. Die auf den Fahrdämmen eilenden Fuhrwerke und keuchenden Lastwagen zogen Furchen auf den Dämmen und bespritzten die geschäftigen Fussgänger. Noch zeichnete des Winters rauhe Strenge keine Eisblumen an die Scheiben und durch die Schaufenster brach trübe das künstliche Licht, gespenstige Reflexe auf die Aussenwelt, auf die von Feuchtigkeit schimmernden Bürgersteige werfend.

Als bald aber begannen die emsigen Vorbereitungen für das nahende Weihnachtsfest. Tannenbäume wurden angefahren und häuften sich auf Strassen und Plätzen, in den Läden erstand ein Rüsten und Schmücken. Die sonst so nüchternen Auslagen der Seifensiedereien füllten sich mit Glanz und Flitterpracht, bunte Kerzen und Baumbehang in glitzerndem Gold, Silber und Kupferfarbenen Lametta-Strähnen verdrängten die sonst so alltägliche Marktware. In den eleganten Spezialgeschäften und Warenhäusern, welch ein Aufwand von bestrickendem Reiz! Die märchenhaften Dekorationen mit allem Raffinement der Neuzeit mit auserlesener Technik, Kunst und Geschmack hingezauberten Wunder übertrafen wiederum alles bisher Dagewesene.

Ein nervöses Gefühl der Erwartung ergriff die eifrige Geschäftswelt, wie die der Gaben heischende Menge. Stand doch das Fest der Weihe, die Zeit der freudigen Ueberaschungen, des reinsten Ausdrucks der Nächstenliebe vor der Tür! Und dennoch, da draussen das grausige Kämpfen, das wie ein bleierner Schatten die Gemüter in

der Heimat bedrückt. Will des Blutvergiessens in den schlammigen Gräben, in den von Eis und Schnee starrenden Bergeshöhen gar kein Ende nehmen?

Wie manches erblindete Auge tapferer Streiter wird niemals wieder den strahlenden Glanz am Lichterbaum erschauen, in ewige Nacht und Finsternis gebannt, wie manches starke Herz auf immer gebrochen sein!

Zu dieser Zeit tronte hoch über den das Himmelslicht verschleiern Wolken eine Versammlung abgeschiedener Geister, entrückt der Erdschwere, dennoch mit allen Fasern eines überirdischen Geschehens noch in jenen Sphären gedenkend des einzig unvergesslichen Weihefestes der Menschen auf Erden.

Was Wunder, dass da die Rede und Gegenrede vornehmlich auf das Thema des „Schenkens“ kam. Ob wirklich „Geben seliger, denn Nehmen sei?“

„Erreicht man nicht alles in der Welt durch reichliche Gaben?“ liess sich also ein ehemals erfolgreicher Spekulant vernehmen. „Sind sie es nicht, die Tür und Tor öffnen, hinauf bis zu den Stufen der Grossen und Mächtigen, die Ehre, Ruhm und Würden (als Gegengaben) eintragen, die irdischen Güter mehren helfen und den Panzer der sprödesten Schönen zu sprengen vermögen? Die Aequivalente sind es, die der Seligkeit höchsten Inhalt bedeuten.“

„Dennoch — warf da ein arger Skeptiker ein, dem auch auf Erden des Lebens Notdurft fern geblieben — ist dies nur ein Spiel mit Worten. Die Menschen verschleiern nur zumeist ihre Gedanken, aus Furcht mit der Wahrheit anzustossen oder ihr Inneres vor der schnöden Aussenwelt zu enthüllen. Verringert denn nicht „Geben“ auf alle Fälle die eigene Macht-Substanz? Bröckelt sie nicht ab von dem köstlichsten irdischen Gute des Besitzes? Wie kann dabei

von Seligkeit auch nur eines Hauches sein! Wer aber nimmt, freiwillig oder nicht, der empfängt immerhin, vermehrt seinen Wohlstand, vergrößert seine Macht und befriedigt seine Launen. Er hat nicht nötig in den Beutel zu fassen, sich den Kopf zu zerbrechen und Zeit und Geld für Wege und Auswahl zu opfern. Man muss es nur verstehen, fügte er kichernd hinzu, dann fliegen einem die gebratenen Tauben in den Mund und der „Nehmende“ bleibt allein der wahre Gast am Tische der „Glückseligkeit“.

„Wohl — erhob dagegen eine philosophische Leuchte ihr gewichtiges Wort —, wenn nur das Geben nicht allermeist erst ein Nehmen voraussetzte. Es bleibt daher nur ein Austausch, bei dem sich am Ende jeder übervorteilt glaubt. Ist es nicht allein schon irdische Freude durch eine Gabe dem Bedürftigen zu imponieren; gewährt es nicht Genugtuung von seinem Ueberflusse anderen zu spenden? Wäre das Objekt des Nehmers nicht da, wo bliebe dann das Glückseligkeitsempfinden des Gebers?“

Den Streit zu schlichten begann darauf ein Rechtsgelehrter: „Nehmen ohne zu geben verstösst gegen Sitte und Moral, wenn nicht das Strafgesetz. Geben aber ist immer einwandfrei, beschwichtigt das Gewissen, und bringt zudem Sporteln und Gebühren. Aller Orten macht es fröhliche Gesichter. Von denen, die nur zu nehmen, gewöhnt sind, hat Staat und Gesellschaft nichts, als höchstens Lasten. Die Geber aber hinterlassen allenthalben merkwürdige Spuren des wachsenden Wohlstands. Aber dennoch sind die „Nehmer“ das Correlat der Geber. Sie hängen gegenseitig von einander ab und somit sind sie beide gleichenteils berechtigt ihren Anspruch auf Glückseligkeit zu erheben. Ist in den Hallen der Justitia, das fortwährende Vernehmen nicht eine Notwendigkeit und wie himmlisch erst ist das Vergeben?“

Ein weiser Gelehrter endlich sprach in eindringlichen Worten:

„Alles Leben und Gedeihen auf den Planeten hängt ab von dem ewigen Wechsel des Gebens und Nehmens. Vertrauen die Menschen nicht ihr Teuerstes der Mutter Erde an, das ihnen von dieser erst gegeben?! Legten sie nicht in ihren Schoß das Samenkorn, das sie gesammelt, erwachsen ihnen keine Früchte des Feldes und züchteten sie nicht allerhand Tier und Geflügel, hätten sie nicht ausreichend, sich zu nähren und zu kleiden. Säen ist nützlich, ernten aber köstlich. Würden die Herren der Schöpfung nicht geben und ihre Gefährtinnen nicht empfangen, wo bliebe dann die Existenz des ganzen Menschengeschlechts?“

Freilich wer bald gibt, der gibt doppelt und zur rechten Zeit erfüllt die Gabe auch nur ihres rechten Zwecks. Nur allein das voraussetzungslose Geben, das keine Gegenleistung erwartet, aufrichtigen Gemüts und gütigem Herzen entsprungen, ist einzig des Ehrentitels einer Gabe und der wahren „Glückseligkeit“ wert.

„Wohlan liess sich alsdann noch ein Pedant vernehmen, so geben wir, aber nur den Bedürftigen, sonst wäre es Verschwendung und dann nur wirklich nützliche Sachen, deren sie für das tägliche Leben bedürfen. Nur keinen Tand und müssigen Kram, die nur die Sinne zu reizen vermögen!“

Und mit diesem Beschlusse glaubte man am ehesten dem Fühlen und Denken der Menschen auf Erden nahe gekommen zu sein, als der Wolkenschleier zerriss und

blendendes Licht die himmlische Halle erfüllte. Eine Schar ehemals blühender Kinder, im Goldgelock und rosigen Wangen, die auf Erden nur Not und Kummer getragen, und jetzt als himmlische Engel die seligen Gefilde zu bevölkern berufen, erhoben mit hellem Stimmengewirr ein bewegliches Klagelied.

„O, Ihr wenig Klugen, erkennt ihr nicht, was uns auf Erden not tut, seht Ihr nicht, wie unsere jungen Herzen sich sehnen und trachten nach ein wenig Sonnenschein und Freude am Erdenglück? Fühlet Ihr nicht, wie mehr als Essen und Trinken uns ein bisschen Buntheit erfreut. Wir wissen nicht, ob baumwollene Strümpfe und wollene Kapuzen uns nötig sind und uns gut tun. Dass Ihr uns kleidet und nährt, das ist Eure Pflicht, nichts weiter, es geht nicht über unser alltägliches Empfinden hinaus! Tritt nicht so schnell des Lebens bitterer Ernst an uns heran? Was ist alsdann, was uns bleibt und Halt gibt im Ausharren in späterer Not und Elend und Herzensbedrängnis, als das Gedenken an die glückliche sorgenlose Kinderzeit.“

Was wir dort an Freude und Güte tief empfunden, das bleibt unverlöschlich unseren Herzen eingeprägt. Helle Lust und laute Freude wollen wir erschauen, unsere kindliche Phantasie berauschen an Märchen und Geschichten, an hübschen Sachen, die uns ableiten von dem eintönigen Grau der finsternen Gassen und engen Stuben. Prinzen und Prinzessinnen wollen wir sehen in bunten Gewändern und kleine Puppenkinder und Wagen, mit denen wir Mädels spielen können und uns vorbereiten auf unseren späteren bitter-süßen Beruf und wir Buben wollen Ritter und Pferd und blanke Panzer und Helm und all die köstlichen Illusionen, die unser glühendes Streben nach frischem Helden-tum und Kriegestaten erfüllen. Ja Soldaten und Eisenbahn und was sonst noch an köstlichem Spiel von Menschenhand dargeboten wird, wenn es auch noch so klein und bescheiden ausgestattet, unsere Phantasie vergrößert und verherrlicht es schon. Und dann fehlt uns allen am meisten die Welt der Töne, Pauken und Trompeten nicht allein, richtige Musikinstrumente im Kleinen, wie sie die Grossen zu spielen verstehen und damit wir Lust und Liebe zu den wundervollen Eindrücken herrlichster Musik in unserem späteren Erdenleben, so früh uns der Tod auch von hinnen reissen mag, in uns aufnehmen, unser Sinnen und Denken veredeln können! So gebt uns mechanische Musikinstrumente, die wir leicht begreifen, gebt uns Grammophone mit den herrlichen naturgetreuen Wiedergabeplatten ganzer Musikkapellen und wundervoller Lieder. Gebt uns Mundharmonikas und Zithern, die leicht zu spielen. „Musik erfreut des Menschen Herz“ sagt ihr ja selbst. Warum wollt ihr unsere jungen Seelen darben und entbehren lassen schier des höchsten Guts auf Erden. Warum wir Schuhe tragen müssen, kaum können wir es begreifen, dass wir aber unsere jungen Seelen aufrichten müssen zum wenigsten an einigen dieser unaussprechlich wertvollen Sachen für unser geistiges Gedeihen, das empfinden wir heiss und sehnsüchtig. Merkt Ihr es nicht an unseren leuchtenden Augen vor den blendenden Schaufenstern? Vor Schuh- und Strumpfläden fällt es uns nicht ein, stehen zu bleiben, sie interessieren uns nicht; aber lasset nur Musik ertönen und passt auf, wie unsere Ohren sich spitzen und selbst der kleinste Wicht in die Händchen patscht und die Füßchen zum Tanze erhebt! Drum, wenn Ihr fröhliches Jauchzen und Lachen hören und Vergessenheit unserer ach so kleinen

aber uns doch so wichtigen kindlichen Sorgen erzielen wollt, das rufen wir den Menschen da unten zu, so gebt und kauft uns das, was wir fast eben so nötig zu gedeihlicher Entwicklung unserer Kinderseelen gebrauchen und kauft uns gerade den köstlichen Tand und vergesst in erster Linie nicht auch die ernsteren Musikwerke, lasst uns hüpfen und springen bei

Mundharmonika, bei Zither und Gitarre-Klängen,  
bei Grammophon-Musik und Gesang!

woran auch Ihr selbst ja Genuss und Unterhaltung finden werdet.

Dann erst wird das Weihnachtsfest für uns ein wahres Fest der Weihe und Freude sein und wir ewiglich dessen eingedenk bleiben.“

Ob nun die „Menschen da unten“ sich auch danach richten werden??

Still ward es über den Wolken, erschüttert von den Anklagen der Kleinen beugten die Geister nachdenklich ihr Haupt und abermals teilte sich die Nebelwand und in himmlischer Schönheit, von strahlendem Gewande umflossen betrat eine hehre Gestalt den Kreis; wunderbar berührten die Worte, die ihrem Munde entströmten, die Anwesenden und unendliche Sehnsucht packte jedes Gemüt:

„Wie könnt Ihr streiten, dass „Geben“ die herrlichste Eigenschaft, die der Schöpfer in die Herzen der Sterblichen gelegt? Nur wer nie die wundersame Beglückung empfunden, die freudiges Wohltun und uneigennütziges Gaben im eigenen Innern erzeugen, der ist der Bedauernswerte der nie die Köstlichkeit des Lebens ganz erschöpft, dem die elysische Glückseligkeit des Himmels nie zu Teil geworden.

Ich bin nur ein kleiner Engel, das Christkind genannt — fuhr die holde Gestalt in hoheitsvoller Lieblichkeit fort — und nur einmal im Jahre berührt mein Fuss den Boden der irdischen Welt — zur Weihnachtszeit. Welch ein Jammer ist da, zu erblicken und wie erzittert mein Herz vor erdrückendem Weh bei all dem Elend der Bedürftigen, dem brennenden Mangel an materiellen und geistigen Gütern, an gegenseitiger Verträglichkeit und herzlichem Wohltun. Und Welch eine Freude, Welch ein Glück wenigstens an einem Tage des Jahres auf diesem Erdenstern all die Anstrengungen zu erblicken, wie mit einem Zauberschlage alles gewandelt zu sein scheint, wie mit wenigen Ausnahmen alle Menschen nur beseelt von dem einen Wunsche sind, Zufriedenheit und Heiterkeit, Fröhlichkeit und Freude in verklärte Gesichter zu verbreiten! Hart ringt die Welt jetzt in wütendem Streite. Wie im Fieberwahn zerreißen grosse Völker sich gegenseitig, und zerstören ihre kostbarsten Güter. Unermessliches Wehe wird über Millionen tapferer Krieger verbreitet, elend und verstümmelt kehren Hunderttausende von den bluttriefenden Feldern zurück. Vergesst ihrer nicht, gedenket ihrer und sparet nicht mit reichlichen Spenden an meinem Ehrenfeste. Wem noch ein Herz im Busen schlägt, der muss mich hören, so ferne auch meine Stimme noch erklingt. Nichts ist zu viel, alles noch zu wenig, spendet und lindert die Not, heitert die Helden auf, die alles, alles hingegeben, was ihnen wert und teuer, Gut und Blut, Gesundheit und ihr Leben eingesetzt oder noch im harten Kampfe stehen für die Ehre und den Bestand ihres geliebten Heimatlandes: Und vergesst auch bei ihnen nicht den erlösenden

Tröster von grossem Leide, der Milderung und Vergessenheit, von Schmerzen und Tränen bringt, die Allgewalt der Töne, in welcher Form auch immer; sie erachte ich, als die Krone aller Geschenke!

Ein Brausen und Klingen und Jubeln und Jauchzen erschütterte da die himmlischen Höhen, dass die Wolken der Gewalt nicht widerstehen, ihre Schleusen öffnen mussten. Und siehe da, weisse Flocken auf Flocken rieselten hernieder auf die schlummernde Welt. Als der junge Tag erwachte, da erschaute er verwundert die Veränderung. Auf Baum und Strauch glitzerten blendende Kristalle, alles blank und spiegelrein schien mit Hunderttausenden von Edelsteinen besät und der Fuss der immer noch eilenden Menschen trat auf knisternden daunenweichen Schnee. Alle aber trugen und schleppten sie und stiessen und drängten voller Eifer noch im letzten Augenblick zu ergattern, womit sie ihre Lieben erfreuen, der Bedürftigen Leiden mildern, den verwundeten Kriegern helfen könnten. Weihnachten war's ja, der ersehnteste Tag im Jahre!

Und über allen schwebte der Weihnachtsengel und wehmutsvoll wandte er tränenden Antlitzes sein Haupt. Noch immer kündeten die Glocken nicht das Ende des grausigsten Streits, den je die Welt erblickt, umsonst war alles Wünschen und Hoffen und all die willigen Gaben, sie werden den Quell der immer wieder neu strömenden Leiden nicht verstopfen können, so reichlich auch ihrer fließen mögen!

Doch horch! Da klang es erst leise, dann immer lauter und gewaltiger an und fort wälzten sich die ehernen Töne weit über die Lande und fanden Widerhall in jedes Menschen Brust. Ein Alpdruck war von den Völkern genommen, frei atmete wieder das Menschengeschlecht. Friedensgeläut! O Welch herrliche Aussicht, die jegliche Seele von himmlischer Freude erbeben liess!

War es nur ein Traum??

## Sprechmaschinen in der Schweiz.

Unter diesem Titel bringt das Amerikanische Fachblatt „The Talking Machine World“ folgende Auslassungen:

Gemäss den Mitteilungen des N. S. Consul Walther H. Schulz in Bern gibt es dort eine sehr grosse Anzahl Fabriken, welche Sprechmaschinen produzieren, indessen haben deutsche Fabrikate eine sehr weite Verbreitung. Teile zu Phonographen werden in umfassender Weise in und bei Genf hergestellt. Das grösste Geschäft hat die Deutsche Grammophon-Gesellschaft in Berlin, vertreten in diesem Distrikt durch Kaiser & Co., Bern, Marktgasse.

Schallplatten werden nicht in der Schweiz erzeugt. Solche kommen lediglich aus Frankreich und Deutschland nach hier.

Die Preise der Apparate sind für Deutsch-Amerikanische von 32—350 \$ (= ca. 135—1500 Mk.), Französische von 10—110 \$ (= ca. 42—467 Mk.), Deutsche von 8 bis 120 \$ (= ca. 34—510 Mk.), Schweizer von 7—100 \$ (= ca. 30—425 Mk.), Deutsche, Französische und Belgische(?) Platten sind am Markte im Preise von 40 Cents bis 1.50 \$ (= 1,70—6,40 Mk.). Seit Beginn des Krieges haben sich die Preise um 15% erhöht.

Die Deutsche Grammophon-Gesellschaft in Berlin und Pathé, Paris haben den überwiegenden Anteil am Sprechmaschinenhandel in der Schweiz. Die Deutschen Einfuhren

einschliesslich der deutsch-amerikanischen Maschinen beliefen sich im Jahre 1914 auf 47.828 \$ (= ca. 203,269 Mk.) die französischen auf 15.488 \$ (= 65,824 Mk.), während sich die direkten Importe von Amerika auf 1.752 \$ (= 7440 Mark) bewerteten.

Apparate ohne Trichter haben den bedeutenderen Absatz; aber im allgemeinen hat sich die Nachfrage durch den Krieg verringert. Aufträge werden indes von Deutschland regelmässig ausgeführt. Den Händlern werden 20 bis 35% Verdienst auf Apparate und Platten gewährt. Frankreich ist ein scharfer Konkurrent im Plattenmarkte. Der Eingangszoll auf Phonographen etc. nach dem Schweizerischen Zolltarif No. 955 beläuft sich auf 3.86 \$ für 220 Pfund (= ca. 7,50 Mk. für 100 kg).

## Notizen.

**The Talking Machine World**, die grosse amerikanische Fachzeitschrift empfangen wir noch regelmässig jeden Monat zugesandt. Wir halten dieselbe mit ihrem reichen Inhalt (durchschnittlich 108 Gross-Folio-Seiten) Interessenten zur Einsichtnahme in unseren Redaktions-Räumen gern zur Verfügung.

Die **Plantor - Aktien - Gesellschaft** für Platten - Sprechmaschinen musste in der stattgehabten Generalversammlung verkünden, dass sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat nicht habe erzielen lassen. Der Verlust habe sich um ca. 31000 Mk. (von 141431 auf 173034 Mk.) erhöht.

**H. J. Wenglein, Nürnberg-Schwabach.** Wir hatten in voriger Nummer der originellen Gutscheine Erwähnung getan, welche obige Firma zur Ausgabe gelangen liess.

Wir sind heute in der Lage nebenstehend eine Abbildung der künstlerisch ausgeführten Scheine in Originalgrösse (es existieren solche im Werte von 5, 10 und 50 Pfg.) unseren Lesern vorzuführen. Dazu schreibt uns noch genannte Firma: „Wir sind selbst mehr wie erstaunt über die grosse Nachfrage. Selbstverständlich wollen wir mit diesen Gutscheinen kein Geschäft machen, sondern stellen diese allen Liebhabern zur Verfügung, müssen aber natürlich zur Bedingung machen, dass die Portoauslagen uns

unbekannter Interessenten vergütet werden. Die Scheine, die für Sammelzwecke bestimmt sind, verlieren natürlich ihren Geldwert“.

Eine umfassende Verbandsgründung auf dem Gebiete der Metall-Industrie ist Ende vorigen Monats zur Tatsache geworden. Dieselbe ist auch für unseren Fabrikationszweig — wegen ihres grossen Bedarfes an Metallen zur Weiterverarbeitung — von beträchtlichem Interesse. Der Verband will besonders die nicht im Maschinenbau-fach oder der Elektrotechnik schon zusammengeschlossenen metallverarbeitenden Betriebe, zur nachdrücklicheren Wah-

lung ihrer gerechten Wünsche vereinigen und hat sich folgende Aufgaben gestellt:

- a) Aufklärung der Reichs- und Staatsbehörden, Parlamente und der öffentlichen Meinung hinsichtlich der Bedürfnisse der deutschen metallverarbeitenden Industrien in bezug auf die wirtschaftliche und sozialpolitische Gesetzgebung, Zoll- und Verkehrspolitik.
- b) Bearbeitung der Ausfuhrinteressen.
- c) Beratende Mitwirkung bei dem Abbau der Metallbeschlagnahme und sonstigen Kriegsmassnahmen, die die Interessen der Industrie berühren.
- d) Sicherung der Forderungen im feindlichen Ausland durch besondere Massnahmen der Industrie bzw. der neu zu gründenden Vereinigung.
- e) Einflussnahme auf die Verteilung der nach Friedensschluss hereinkommenden Sparmetalle, Rohstoffe und anderen Waren.
- f) Mitwirkung bei der Organisation und Vertretung der Metallwarenindustrie in den Einrichtungen der Uebergangswirtschaft.
- g) Ferner die üblichen Vereinspunkte, wie gegenseitiger Austausch der Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche unter den Mitgliedern, soweit sie im allgemeinen Interesse liegen; Durchführung einer gesunden Preispolitik, gemeinsamer zweckmässiger Lieferungsbedingungen usw.

Es lässt sich nicht leugnen, dass die energische Durchführung dieser Programm-Punkte von grossem Nutzen für die Allgemeinheit sein dürfte und manche irrtümliche Auffassung oder beeinträchtigende Massnahme wird beseitigen können. Zu erfolgreichem Vorgehen ist natürlich ein möglichst umfangreicher Zusammenschluss und rege Beteiligung erwünscht. Die Geschäftsstelle unter der Bezeichnung „Reichsverband der deutschen Metallindustrie“ befindet sich Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 1.

Die Nadelfabrik **H. J. Wenglein, Nürnberg-Schwabach** schreibt uns: „Wir haben auf Ihre Veranlassung hin für unsere U.-Boote und Kriegsschiffe 100000 Herold-Zukunftsnadeln gespendet, worauf uns beiliegendes Dankschreiben zugeht:

Buch-No. 5926.

Abschrift

Kiel, den 25. November 1916.

Der Delegierte

des Kaiserlichen Kommissars  
und Militär-Inspektors der  
freiwilligen Krankenpflege.

Herrn H. J. Wenglein

Nürnberg.

Auf das an die Kaiserliche Werft-Direktion „Kiel“ gerichtete heute hierher abgegebene gefällige Schreiben vom 14. d. Mts.

Die freundlich angebotene Spende von 100000 Gram-mophonnadeln bitte ich, hierher zu senden: Bedarf davon ist bei der Mannschaft, die von hier aus Grammophone als Liebesgabe erhalten, haben stets vorhanden, und ich würde mich sehr freuen, ihm nun wieder längere Zeit genügen zu können.

Mit verbindlichem Dank im Voraus

ganz ergebenst

Kontre-Admiral z. D.

Es freut uns von diesem Erfolge unserer Anregung zugunsten unserer tapferen Marine-Mannschaften berichten zu können.



**Geschäftsvergrößerungen.** Die Odeon-Gesellschaft hat ihr bekanntes Ladengeschäft in der verkehrsreichsten Gegend Berlins Ecke Friedrich- und Mohrenstrasse durch Hinzunahme zweier Nebenläden der Friedrichstrasse auf ungefähr das Doppelte vergrössert und luxuriös ausgestattet.

Die Plantor-Gesellschaft hat gleichfalls in der Friedrichstrasse, in der Nähe der Georgenstr. einen repräsentablen offiziellen Verkauf für das Publikum eingerichtet und ihre verschiedenen Produkte zur Schau gestellt.

Endlich hat auch die „Grammophon-Centrale“ (Inh. Katz, Alexanderplatz, Kleiststrasse) ihre Räume nicht unwesentlich erweitert.

Nehmen wir diese Ausdehnungen als einen günstigen Fingerzeig für das kommende Geschäftsjahr 1917 an und wünschen wir allen einen befriedigenden Fortgang und lukrative Einträglichkeit ihres Wagemuts und damit gegebenen Ansporns für die Wiederbelebung der Sprechmaschinenindustrie im allgemeinen.

**Der schönste Tod.** In einer, wie immer meisterhaft geschriebenen, Skizze von „Klabund“, zurzeit Davos, im Berl. Tgbl., welche das Leben internierter Deutscher mit einem Strahl poetischen Glanzes beleuchtet, finden wir den Seufzer einer Krankenschwester beim Erklingen einer Sprechmaschine hingehaucht „Es muss hübsch sein, bei den Klängen eines Grammophon zu sterben“. Wohl, aber noch schöner als Wiedergenesener sich an ihnen zu erfreuen und allen Wohllaut frisch pulsierenden Lebens in sich aufzusaugen, — möchten wir hinzufügen.

Wie die **Schiffsfrachten** durch den Krieg beeinflusst wurden, zeigt in der Botschaft des Präsidenten der Republik Argentinien die mitgeteilte Tatsache, dass die normale Rate der Schiffsfracht vom Rio de la Plata nach Grossbritannien von 15 sh. für 1 t. sich im Jahre 1914 auf 170 sh. und darüber erhöht hatte und seitdem bis Ende April 1916 im Durchschnitt 150 sh. betragen habe. — Also genau das zehnfache des früheren Satzes und im übrigen eine reine Frachtbelastung von ca. 17,20 Mk. für 100 kg unterschiedsloser Waren. Ein nur mässiger — 5000 No.-Tonnen Dampfer würde demnach schon eine reine Seefrachtbeförderungssumme von ca. 860 000 Mk. verschlingen und die geladenen Güter dementsprechend verteuern.

**Druckfehler-Berichtigung.** In dem Artikel „Ein- und Ausfuhr“ in voriger Nummer 10 unserer Zeitschrift müssen die Zahlen bei Grossbritannien in 1912 Einfuhr 14<sup>893</sup> Milliarden Mk. und Ausfuhr 11<sup>879</sup> Milliarden Mk. heissen. Die Gesamtumschlag-Summe mit 26<sup>772</sup> Milliarden ist dagegen richtig angegeben.

**Grammophonhaus Sigmund Koch** in München änderte die Firma in Grammophonhaus Sigmund Koch, Kgl. Bayer. Hoflieferant, um. Das Domizil befindet sich Neuhauser Strasse 50.

**Carl Below, Mammut-Werke** und Musikhaus „Lipsia“, Leipzig erteilte Prokura an Frau Josepha Johanna, vereh. Bischoff, geb. Mach in Leipzig.

**Auf dem Felde der Ehre** fand am 2. September cr. den Heldentod fürs Vaterland Herr Alfred Steidinger, Gefreiter der 11 Komp. des 11 Nass. Inf.-Reg. No. 88 im blühenden Alter von 23 Jahren, Sohn des Inhabers Herrn Chr. Steidinger des bekannten Laufwerkfabrikanten, Firma Gebrüder Steidinger, St. Georgen i. Schwarzwald. Ehre seinem Angedenken!

Die **Polyphon-Musikwerke A.-G.**, Leipzig-Wahren hat sich an der fünften Kriegsanleihe mit einer Zeichnung von 500 000 Mk. beteiligt, ein schönes Zeichen vaterländischer Gesinnung, andererseits von der grossen Liquidität vorhandener Mittel zeugend, die genannter Gesellschaft für fernere Betätigung zur Verfügung stehen.

**Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens.** Sechste, neubearbeitete Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Uebersichten, 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Die sechste Auflage von „Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens“ bietet auf 1612 Seiten das gesamte menschliche Wissen unserer Zeit dar. Dass es gelungen ist, auf diesem knappen Raum die Fülle der Wissensgebiete zu bewältigen, ohne dass dem Stoff je durch dürftige Knappheit Gewalt angetan worden wäre, ist geradezu bewundernswert. Was man auch nachschlagen mag, stets findet man, was zu schneller und doch erschöpfender Belehrung gerade not tut, immer aber ist der Kern der Sache und das Wertvollste von den Dingen herausgeschälte. Es wäre zwecklos, dafür besondere Beispielbelege zu bringen: jeder Artikel ist eben ein Beispiel dafür. Das trifft nicht nur für den textlichen Teil zu, sondern auch für die zahlreichen, den verschiedensten Gebieten zugeteilten Beilagen. Modern, mit Hilfe des neuesten und besten Reproduktionsverfahrens hergestellt, systematisch gegliedert und nach praktischen Gesichtspunkten zusammengestellt, bringen die 80 bunten und schwarzen Illustrationstafeln 1220 Abbildungen verschiedener Grösse und Ausführung, zum Teil mit erklärendem Text an Ort und Stelle. Ausserdem findet man 32 geographische und geschichtliche Haupt- und 40 Nebenkarten vor, 35 stets in sich abgeschlossene Textbeilagen sowie 30 statistische Angaben enthaltene Länderübersichten nach amtlichen Unterlagen! — Was man sonst an vielen Stellen mühevoll zusammensuchen muss, ist hier in den zwei auch äusserlich sehr geschmackvollen und dabei wirklich preiswerten Bänden aufs trefflichste vereinigt. „Meyers Handlexikon“ ist unentbehrlich für jeden Deutschen, wes Standes und Berufes er sei, in jedem Heim, in Stadt und Land. Auch unserer heranwachsenden wissbegierigen Jugend wird es vortreffliche Dienste leisten. Wir empfehlen das Werk auch den Besitzern grösserer Lexika angelegentlich.

## Zur gefälligen Beachtung

Die **Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik** (Norica- und Herold-Werke) in Nürnberg-Schwabach teilen uns mit, dass vielfach Verzögerungen in der Correspondenz durch ungenaue Adressen-Angabe entstehen und bittet, unsere Leser besonders darauf aufmerksam zu machen, dass er im Interesse einer **prompten Lieferung** liegt, die Gesamte Correspondenz **nicht** an die **Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik** in Schwabach, sondern nur nach

### Nürnberg

und zwar unter der abgekürzten Briefadresse

**H. J. Wenglein, Nürnberg**

zu richten, welchem Wunsche wir hiermit nachkommen



# PATENT-TEIL

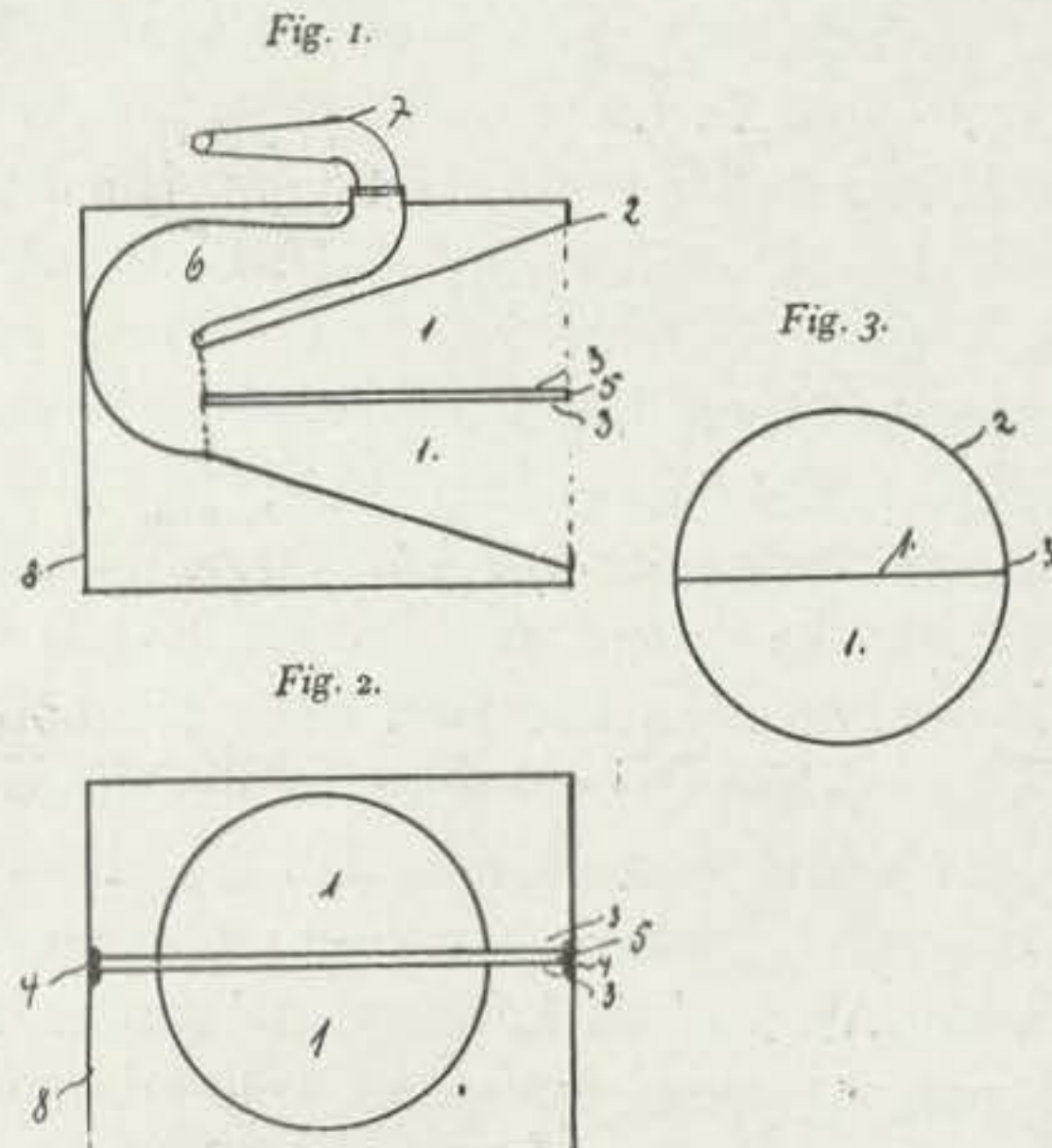
## Patentschriften.

Nr. 291862. — 2. 3. 13.

Fritz Ueberfeldt, Halle a. S.

### Kegelförmiger Holztrichter von etwa kreisförmigem Querschnitt für Sprechmaschinen.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf eine Sprechmaschine mit kegelförmigem Holztrichter von etwa kreisförmigem Querschnitt, bei welcher der Schalltrichter durch eine Zwischenwand 3, die als



Resonanzboden ausgebildet und mit den Schalltrichterwandungen 2 innig verbunden ist, durch die Achse oder parallel der Achse des Schalltrichters geht und so den Hohlraum I des Schalltrichters unterteilt.

### Patentansprüche:

1. Kegelförmiger Holztrichter von etwa kreisförmigem Querschnitt für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Trichter durch eine mit der Trichterwand innig verbundene, als Resonanzboden wirkende Zwischenwand unterteilt ist, welche durch die Achse oder parallel der Achse des Trichters geht.

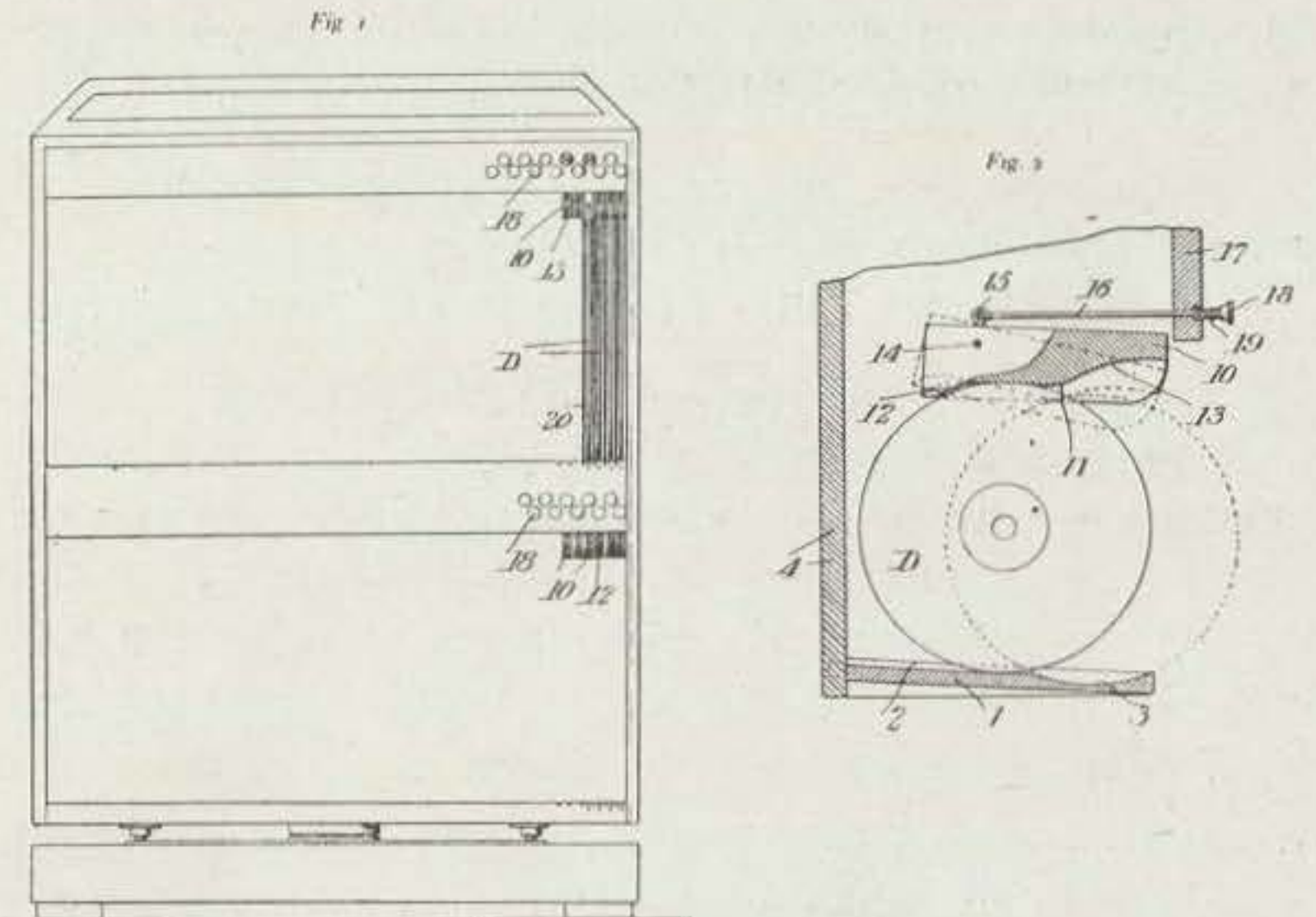
2. Trichter nach Anspruch 1, bei dem die Zwischenwand durch zwei nahe aneinander befindliche parallele Zwischenwände ersetzt wird, die einen als Resonanzkammer dienenden Hohlraum (5) umschliessen.

Nr. 289920. — 15. 11. 13.

Philip Joseph Robinson, Leominster, Mass., V. St. A.

### Gehäuse zur Aufbewahrung von Sprechplatten.

Die Erfindung betrifft ein Gehäuse zur Aufbewahrung von Sprechplatten. Das Wesen der Erfindung besteht hauptsächlich in



der Schaffung einer Haltevorrichtung für jede der hochkant in dem Gehäuse anzuordnenden Sprechplatten, wodurch diese von oben erfasst und in ihrer Lage in dem Gehäuse festgehalten werden.

# CARL LINDSTROEM

AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN O. 17

## FAVORITE-NEUHEITEN

in Musik, Gesang und Orchester

aus allen in Berlin mit großem Erfolge aufgenommenen neuen Operetten:

**Die Csárdásfürstin**  
**Der Soldat der Marie**  
**Die Fahrt ins Glück**  
**Auf Flügeln des Gesanges**  
**Blaue Jungens**

soeben erschienen.

**Verlangen Sie den Nachtrag Oktober-November 1916.**

**Patentansprüche:**

1. Gehäuse zur Aufbewahrung von Sprechplatten, dessen einzelne Fächer mit einem nach vorn geneigten und nahe dem Vorderende mit einer Rast für die Sprechplatten ausgestatteten Boden und mit einer Festhaltevorrückung für die Platten versehen sind, dadurch gekennzeichnet, dass die Festhaltevorrückungen im oberen Teil des Gehäuses über den Sprechplatten drehbar in solcher Weise angeordnet sind, dass sie ein Herausziehen der Platten aus dem Gehäuse ohne weiteres zulassen, diese aber gegen ein Herausfallen durch Ueberkippen sichern

2. Gehäuse nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der die Festhaltevorrückung bildende Block an seiner Unterseite mit zwei durch einen Vorsprung oder Knick voneinander getrennten Vertiefungen versehen ist, deren eine zum Festhalten der Platte in der hinteren und deren andere zu ihrem Festhalten in der vorderen Stellung dient.

3. Gehäuse nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass mit dem Festhaltblock ein durch die Vorderwand des Gehäuses hindurchgehender, an seinem vorderen Ende mit einem Druckknopf o. dgl. versehener Stab lose verbunden ist, durch welchen der Festhaltblock auf und ab geschwungen werden kann.

4. Gehäuse nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass eine Feder den schwingbar angeordneten Festhaltblock für gewöhnlich in nach vorn geneigter Lage zu halten sucht.

Nr. 283812. — 17. 10. 13

Philip Joseph Robinson, Leominster, Mass., V. St. A.

**Kasten zur Aufbewahrung von Sprechplatten mit Füllblöcken zum Unterbringen von kleineren Platten.**

Die Erfindung betrifft einen Kasten zur Aufbewahrung von Sprechplatten mit Füllblöcken zum Unterbringen von kleineren Platten. Das Wesen der Erfindung besteht darin, dass die auf dem nach vorn geneigten Boden des Kastens in an sich bekannter Weise angeordneten Führungsrinnen nahe dem vorderen Ende vertiefte Rasten besitzen, welche einerseits als Auflager für grössere Sprechplatten dienen können und in die andererseits die Füllblöcke für eine oder mehrere Rinnen mit entsprechenden, auf ihrer Unterseite vorgesehenen Vorsprüngen oder Zungen eingreifen können.

**Patentansprüche:**

1. Kasten zur Aufbewahrung von Sprechplatten mit Füllblöcken zum Unterbringen von kleineren Platten dadurch gekennzeichnet, dass die Führungsrinnen auf dem nach vorn geneigten Boden des Kastens nahe dem vorderen Ende vertiefte Rasten besitzen, welche als Auflager für grössere Sprechplatten dienen und in die die Füllblöcke für eine oder mehrere Rinnen mit entsprechenden, auf ihrer Unterseite vorgesehenen Vorsprüngen oder Zungen eingreifen, so dass die Einsatzblöcke auf dem Kastenboden unverrückbar festgehalten werden.

## Die Leipziger Vormesse, zu der Musterlager und Musterkollektionen

von Porzellan- und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen- und Spielsachen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmucksachen, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Nahrungs- und Genussmitteln, Haus- und Wirtschaftsgeräten aller Art, sowie verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden, beginnt

**Montag, den 5. März 1917.**

Die meisten Ausstellungen sind von da an nur eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gestattet ist. Auskunft erteilt der Messausschuss der Handelskammer Leipzig.

Die Sportartikelmesse findet vom 5. bis 10. März 1917 in II. und III. Obergeschoss des Messhauses von Mey & Edlich, Neumarkt 20/22, statt. Auskunft erteilen die Herren Th. Amberg & Walling, Hildburghausen.

Die Nahrungsmittelmesse im Zeissighaus, Neumarkt 18, beginnt am 5. März. Auskunft erteilt der Verband von Nahrungsmittel-Interessenten, E. V., Leipzig, Reichsstrasse 4/6.

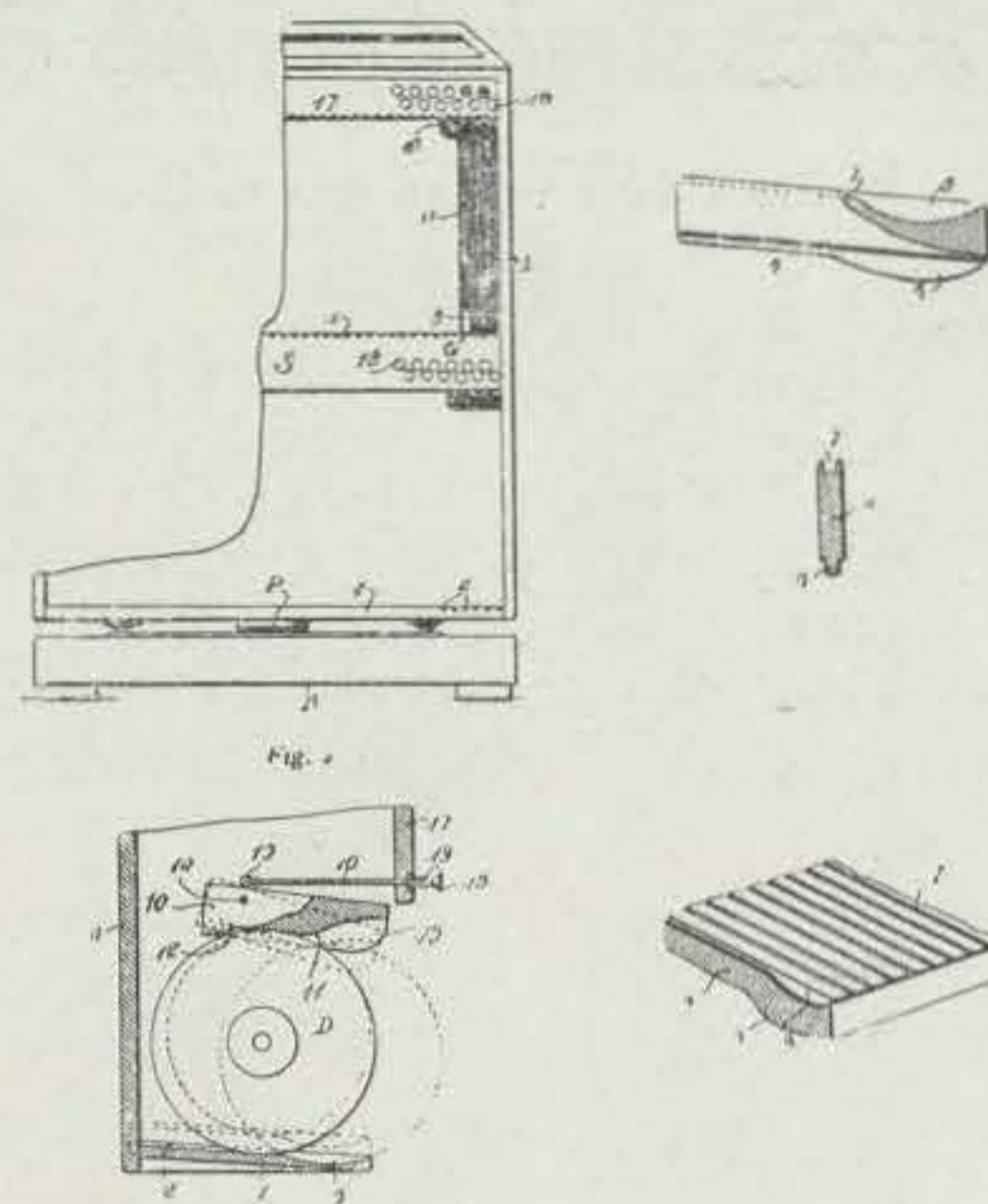
Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Leipzig, Handelshof.

Leipzig, am 30. November 1916.

C 763

Der Rat der Stadt Leipzig.

Kasten nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass auch die Füllblöcke für eine oder mehrere Rinnen auf dem vorderen Ende der nach vorn geneigten und auf der Oberseite angeordneten



Rinnen vertiefte Rasten besitzen, die zweckmässig die Form von Kreisbögen mit dem Radius der kleineren auf diesen Füllbögen aufzulagernden Sprechplatten haben.

## Warenumsatzsteuer.

Ueber Bedeutung und die einzelnen Bestimmungen des am 1. Oktober cr. in Kraft getretenen Warenumsatzsteuergesetzes herrschen noch vielfache Zweifel.

Die Handelskammer in Berlin hat daher, der Wichtigkeit der Materie entsprechend, das Erscheinen eines Leitfadens zu diesem Gesetze zur Unterstützung der betroffenen Kreise veranlasst. Derselbe ist nunmehr, verfasst von Rechtsanw. Dr. Bruno May, erschienen und enthält in allgemein verständlicher Form eine systematische Darstellung aller gesetzl. Bestimmungen, Ausführungs- und Auslegungsgrundsätze. Der Preis beträgt 60  $\text{¢}$  für das Exemplar. Zu beziehen durch den Verlag **dsr. Ztschr.** gegen Vorhineinsendung des Betrages zuzügl. Porto oder Nachnahme.

# Wichtig!

*Bitte vormerken!*

Bei Nadelbestellungen für

## Herold-Automaten

bitte ausdrücklich bemerken:

# „Nadeln in Patentfüllung für Herold-Automaten“.

Nur dadurch kann ein müheloses Nachfüllen des Automaten ermöglicht werden.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

Für  
**Weihnachts-**  
**Musik**  
verwendet  
Fürsten-  
Nadeln

Rein im Klang

Schwabacher Nadel- und Federfabrik

**Fr. Reingruber.**

Schwabach 1/2 Nbg. - Wickwitz 1/2 Böhmen.

**Schallplatten,**  
abgespielte,

wer kauft solche,  
höchstzahlend?

Offerten an

**Graeser**

Berlin, Bülowstrasse 96.  
Lützow 190.

Ein Posten

**BEKA-**  
Schallplatten

ca. 3000 Stück, weit unter  
Preis abzugeben.

**Gebr. Hennes, Trier,**  
Siemonstr. 16.  
Telefon 881.

**Fabrikant** oder  
**Grossisten**

Wer kann liefern Export

**100 Millionen**

eingravierte Heroldnadeln?

Offerten unter B. V. 769 an  
**Haasenstein & Vogler A.-G.,**  
Berlin W. 8.

Mehrere  
**tausend Kilo**

Phonographen-Platten-Abfälle  
sofort zu verkaufen.

**E. Auerbach, Brüssel,**  
Rue Royale Ste. Marie 37.

**C. Giese, Idar a. d. N.**

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei empfiehlt:

**Saphir □ Rubin □ Granat □ Achat**  
Abschleifmesser, Aufnahme- u. Wiedergab-Steine, gefasst u. ungefasst  
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

**Diamant-Aufnehmer und -Wiedergeber**

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.  
Verlangen Sie Preisliste No. 26.

Gesucht

**Schallplatten-Arbeiter**

oder Meister, der die Presserei und  
Massenbereitung versteht.

Nur tüchtiger, zuverlässiger,  
militärfreier Mann, der selbständig  
arbeiten kann. Anmeldungen an

**J. Muggli,**  
Berlin W. 8, Friedrichstrasse 68.

Wir wünschen

**Tonarme  
und Knie**

aller Sorten in grösseren oder  
kleineren Partien zu kaufen.

**Nordiska Phonograph  
Aktien-Gesellschaft**  
Vasagatan 50, Stockholm.

**Suche auf Kommission**

**Sprechapparate  
und Platten.**

Offerten mit Preisangabe er-  
beten unter **A. U. 602** an

**Haasenstein & Vogler A.-G.**  
Hamburg.

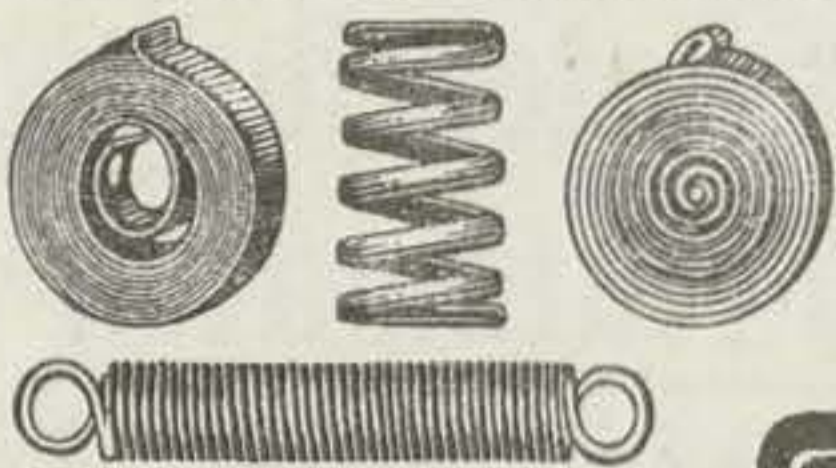
**Ca. 12000**  
**Odeonplatten**

Fabrikat zu 1,50 M. incl. Liz. M.  
in grösseren Abschnitten ab-  
zugeben. Bei Abnahme des  
ganzen Posten billiger.

**STREIFTAU**  
Leipzig, Postschliessfach 62.

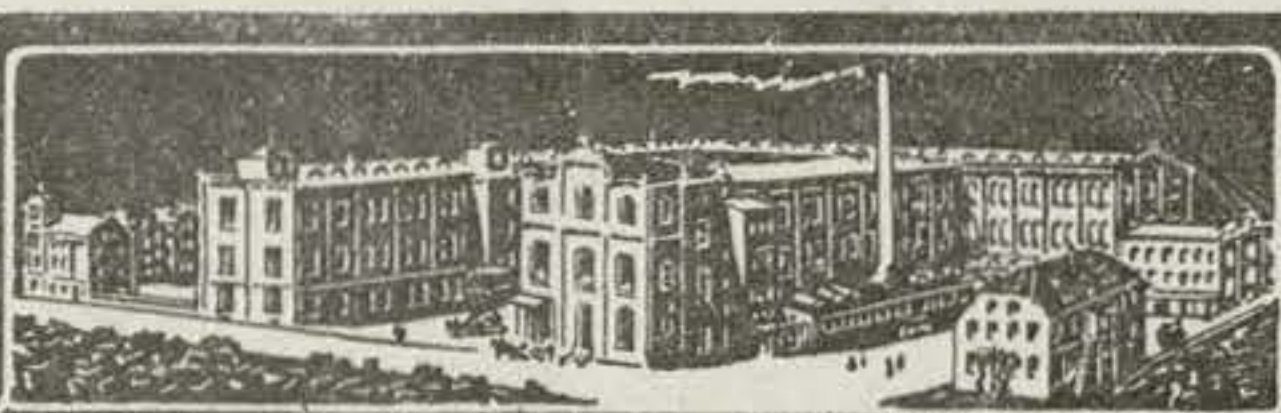
**SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK**

**EMIL RIEDEL CHEMNITZ-GABLENZ**  
POSTFACH 10



**Federn aller Art**

aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
**Siemens Martin Bandeisen**  
blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Hilfsmaschinen.  
Ca 200,000 Kg.  
Lagerbestand.

# HEROLD



die **Elite**-Nadel für Sprechmaschinen ist in Material und Arbeit erstklassig. Jede Nadel erkenntlich

## AN

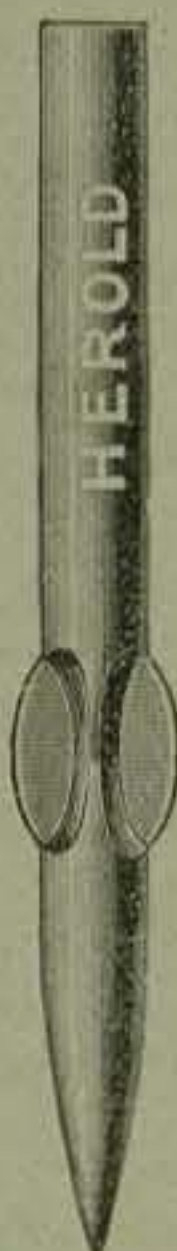
dem Garantiestempel „**Herold**“ auf dem Schaft. Feinste Hochglanzpolitur. In der Tonreinheit und

## DER

Klangwirkung alles überbietend. Vollkommenste Präzisions-

## SPITZE.

Für Grossisten vorteilhafteste Abschlusspreise.



**Nürnberg-Schwabacher  
Nadelfabriken** (H. J. Wenglein)

**Nürnberg 8**

Gekürzte Briefadresse:

H. J. Wenglein, Nürnberg 8.



**Herold**

Die

## leistungs- u. lieferungsfähigsten

Firmen unserer und verwandter Branchen **inserieren** in unserem **Fachblatt!**

Wir empfehlen diese besonders zum Bezuge und bitten sich bei Anfragen frdl. aut

## unsere Zeitschrift

beziehen zu wollen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.** 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. . . . . 1 Mark 50 Pfennig

**Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig

**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch, hrsg. von Prof. Dr. Albert Tsch. In Leinen geb. 2 Mark

**Technischer Modellatlas.** 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlich erläuterten herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappband. . . . . 9 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.** Sechste Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleber gebunden. 22 Mark

# Bekaphon-, Sermonette-Sprechmaschinen.

## BEKA - SCHALLPLATTEN

in größter Auswahl.

Wir kaufen jede Menge alter Platten.

## Beka-Record Aktiengesellschaft

BERLIN SO. 36, Bouchéstrasse 35/36.

# Decken Sie Ihren Bedarf

rechtzeitig in



„Herold“

## „Herold“-Nadeln



„Norica“

Ueberall zu haben.

Höchste  
Leistungsfähigkeit



Mit der Lupe  
geprüft



Beste  
Weltmarke



Grösste  
Vollkommenheit



Längste  
Spieldauer



Reinste  
Ton - Wiedergabe

Die „Herold“-Nadeln im Felde.

Wenglein's Salon-Doppelspieler. Nadeln in Patentfüllung für Herold - Automaten. Herold's Starkton- und Leisespieler in geschmackvollen Packungen.

➡ Gekürzte Briefadresse: H. J. Wenglein, Nürnberg 8. ➡

H. J. Wenglein's Norica und Herold Werke,  
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken,  
Nürnberg.